



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Italien - ein Blick auf unsere Nachbarn –

Inhalte über Italien, in österreichischen GW-Schulbüchern

Diskutiert und analysiert als schulische Herausforderung, im Spannungsfeld zwischen länderkundlich-regionalgeographischer Beschreibung und thematisch-kompetenzorientierten Zugängen.

verfasst von/ submitted by

Leonard Jacopo Bortoli, BEd

Angestrebter akademischer Grad/ in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Education (MEd)

Wien, 2022/ Vienna, 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt/
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt/
degree programme as it appears on
the student record sheet:

UA 199 510 511 02

Masterstudium Lehramt Sek (AB)
UF Geographie und Wirtschaftskunde
UF Geschichte, Sozialkunde und
Politische Bildung

Betreut von/ Supervisor:

Mag. Dr. Christian Sitte

Inhaltsverzeichnis

1)	Abstract	3
2)	Einleitende Grundüberlegungen.....	3
3)	Österreich und der Nachbar Italien, im historischen Kontext.....	8
4)	Theoretische Grundlagen und Ansätze	15
	a) Der traditionell länderkundliche Ansatz und seine Kritik	16
	b) Das Exemplarische Prinzip	20
	c) Das Spielen mit unterschiedlichen Raumbegriffen.....	22
	d) Wahrnehmungsgeographie.....	29
	e) Resümee	34
5)	Die Bedeutung des Schulbuchs	38
	a) Die Lehrpläne.....	38
	b) Der Lehrplan und das Schulbuch	45
	c) Das Schulbuch	46
	d) Schulbuchtypen.....	47
	e) Funktionen des Schulbuchs.....	48
6)	Italien im länderkundlichen Paradigma – eine Retrospektive dessen, was vermittelt wurde.....	51
7)	Regionalgeographisch? Thematisch? Zwei Paradigmen in den Lehrplänen	55
8)	Die Schulbuchanalyse – Österreichs Nachbar Italien	57
	a) Qualitative Inhaltsanalyse - Beschreibung.....	57
	b) Die Auswertung der Daten.....	72
9)	Zwischenresümee: Italienbilder, die sich dadurch in unseren Köpfen ergeben	93
10)	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen italienischen- französischen- und österreichischen Schulbüchern.....	98
11)	Ist die methodische Nutzung von Zeitungen zur Erweiterung/Aktualisierung eine Möglichkeit? - Italienbild in einem Vergleich zweier Tageszeitungen, über eine bestimmte Periode.....	104
	a) Inhalte in den Zeitungen	104
	b) Die Methodische Nutzung für den Unterricht.....	106
12)	Resümee	108
13)	Literaturverzeichnis.....	112
14)	Anhang	119
	Inhalte über Italien in ehemaligen Geographie- Schulbüchern.....	119
	Inhalte über Italien, in aktuellen Zeitungen	122
	Screenshots von ausgewählten Schulbuchseiten.....	125
	Das Kategorie System	135

1) Abstract

Die folgende Masterarbeit befasst sich mit Italieninhalten in aktuellen österreichischen Geographie- und Wirtschaftskunde Schulbüchern. Der Fokus wird dabei auf verschiedene theoretische Grundlagen und auf thematische Aspekte gelegt. Ziel ist es, mithilfe einer ausgiebigen Schulbuchanalyse, darzustellen, welche Inhalte zu einem wichtigen Nachbarland Österreichs – in diesem Fall Italien – gefunden werden und welches Bild dabei von Italien herausgefiltert werden kann. Außerdem soll herausgefunden werden, welche Methoden in der Darstellung der Inhalte verwendet werden, welchen theoretischen Grundlagen diese zugeordnet werden und welche weiteren Medien sich im Unterricht anbieten würden, Italieninhalte zu behandeln. Anschließend werden auch Italieninhalte in italienischen- und französischen Schulbüchern berücksichtigt, um einen umfassenderen Blick zu bieten.

2) Einleitende Grundüberlegungen

Die beiden Nachbarländer „Italien“ und „Österreich“ sind- historisch gesehen- sehr eng miteinander verknüpft. Doch nicht nur in geschichtlicher Hinsicht verbindet die beiden Länder einiges (etwa Südtirol). Auch geographisch (Alpenanteil) und wirtschaftlich gesehen, haben die beiden Länder mancherlei Gemeinsamkeiten. Man betrachte hier Italien und Österreich, als Handelspartner: Im internationalen Vergleich liegt Italien - bezüglich Export und Import - an zweiter Stelle. Besonders anzumerken ist nicht nur die Bedeutung Italiens, als eine der wichtigsten Tourismusdestinationen der ÖsterreicherInnen, sondern auch die touristische Attraktivität Österreichs, für BesucherInnen, aus Italien.

Dies sind jedoch nur einige Schlaglichter, welche sich aus der Nachbarschaft zwischen Italien und Österreich ergeben. Interessanterweise entstehen in den Köpfen der Menschen immer „Bilder“ von anderen Orten und sie nehmen diese - in der Regel - auch auf unterschiedliche Weise wahr. So könnte man meinen, der Großteil der ÖsterreicherInnen kennt „Italien“ nur als „Urlaubsort“ und als kulinarisches Land, mit gutem Essen, welches beispielsweise durch die weltweit bekannten Gerichte wie Pizza & Pasta herausragt. Spricht man von Italien als Urlaubsort, so kann festgehalten werden, dass Italien, laut einer Umfrage von MINDTAKE-360°-ANALYTICS&INSIDES, im Sommer 2021, zum Reiseziel Nummer eins, der bereits im Frühjahr gebuchten Unterkünfte, gekürt wurde (www.mindtake.com). Rund um das Thema Kulinarik ist es schon ausreichend, durch die Straßen von Wien zu spazieren, wo man unumgänglich die zahlreichen italienischen Restaurants und Pizzerien sowie auch die unzähligen „italienischen“ Gelaterias ausfindig macht. Zentraler Aspekt der vorliegenden

Arbeit soll jener sein, diejenigen „Wahrnehmungsbilder Italiens“ zu analysieren, welche sich in den österreichischen Geographie- und Wirtschaftskunde- Schulbüchern repräsentiert, wiederfinden. Da die Inhalte in den Schulbüchern von zentraler Bedeutung für das Wissen der SchülerInnen sind, und den Schulbüchern hoher Stellenwert in ihrer Nachhaltigkeit und Repräsentanz eines Gegenstandes zugeordnet wird (vgl. dazu u.a. bei SITTE Ch 2001c: 448ff), zählen diese auch als wichtige Vermittler der „Wahrnehmungsbilder, des Nachbarlandes Italien“. Auch die Methodik findet ihre Relevanz im Thema, da diese von zentraler Bedeutung in der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen ist. Insofern erscheint es fachdidaktisch interessant zu untersuchen, was österreichische SchülerInnen über einen Nachbarn - wie Italien - erfahren, welche Methoden dazu im Unterricht angeboten und verwendet und welche Kompetenzen dabei gefördert werden.

Die Analyse der Arbeit beschränkt sich dabei auf die Abschnitte, die in aktuellen GW – Schulbüchern über Italien, vermittelt werden. Dabei wird ein Vergleich hergestellt, zu den Inhalten, welche vor der Lehrplanreform, von 1985 (vgl. dazu bei SITTE W. 2001a, 2001b), vermittelt wurden und welche eventuell zu kurz kommen, welche gänzlich fehlen oder eventuell überflüssig scheinen. Dies soll im empirischen Teil der Arbeit, durch die Qualitative Inhaltsanalyse, nach MAYRING, herausgefunden werden.

Der vorangestellte Theorieteil gibt eine Einführung in die Thematik. Dabei werden wichtige, mit dem Thema eng zusammenhängende Begriffe und Konzepte, wie beispielsweise die Wahrnehmungsgeographie (vgl. WEIXLBAUMER 2001) sowie die Raumkonzepte, nach WARDENGA (2001) bzw auch SITTE Ch. (2011a), beschrieben. Auf das Schulbuch, als wichtiges Basismedium, wird im weiteren Verlauf Bezug genommen. In einem anschließenden Kapitel geht es um die Gemeinsamkeiten der beiden Länder Österreich und Italien, um den LeserInnen die Relevanz dieses Themas zu vermitteln. Der länderkundliche Ansatz und das exemplarische Prinzip, in ihrer fachdidaktischen Relevanz, sollen verglichen werden. Mit der 1985 erfolgten, bis dato wirksamen Reform, richtete sich das Fach zunächst thematisch-lernzielorientiert und später kompetenzorientiert aus.

Da aber „Bilder von Ländern“ auch medial stark geprägt werden - und der GW-Unterricht, neben den Schulbüchern, bezüglich der Thematik, immer auch auf aktuelle Tagesmedien zurückgreifen wird, findet sich abschließend, in der Arbeit, eine kürzere Analyse der Zeitungen „Der Standard“ und der Gratiszeitung „Heute“. Da der Großteil der SchülerInnen die

Gratiszeitung „Heute“ höchstwahrscheinlich des Öfteren in die Hand nimmt und der Standard immer wieder Angebote macht, um für Jugendliche interessanter zu wirken und zusätzlich eine breite und kostenfreie Online-Webseite hat, wurden diese beiden Zeitungen gewählt. Auch hier wird das Aufkommen des Nachbarn Italiens, bezüglich der Wahrnehmung bzw. des Bildes, welches bei SchülerInnen durch eine Zeitung über ein anderes Land generiert wird, analysiert. Am Schluss wird die zu Beginn der Arbeit festgelegte Fragestellung wieder aufgegriffen und mit einem Abschlussresümee – über die Präsenz eines Italienbildes, aufgrund des Geographie und Wirtschaftskunde-Unterrichts, in den Köpfen der Schüler - geschlossen.

Im Anhang finden sich dann einige Screenshots zu ausgewählten Schulbuchseiten aus österreichischen-, französischen und italienischen Schulbüchern. Diese wurden hauptsächlich wegen der unterschiedlichen thematischen- und methodischen Ausrichtung gewählt. Zwar wurden immer Italienthemen gewählt jedoch unterscheiden sich diese untereinander deutlich. Für den Forschungsteil wurden deutlich mehr Schulbuchseiten aus österreichischen Schulbüchern gewählt, die im Anhang jedoch aus Platzgründen nicht angeführt wurden. Weiters finden sich auch Beispiele aus den Seydlitzbüchern von 1959 um den alten länderkundlichen Zugang verbunden mit Italienthemen vergleichend aufzuzeigen. Diese Reihe stand damals für den Aufbruch in eine neue Schulbuchgeneration, die in ihrer Schulbuchverbreitung in österreichischen Schulen, sehr lange einen monopolistischen Charakter hatte. Sie stand aber auch – durch die späteren farbig gedruckten Folgeauflagen – für eine neue fachdidaktische Ausrichtung, welche durch den Paradigmenwechsel entstand (vgl. dazu der Beitrag von WEIS 1975: 102 f im ersten Fachdidaktik Reader der Aufbruchszeit). Das zweite ältere Beispiel entstammt aus der Schulbuchreihe die nach dem Paradigmenwechsel 1985 bis heute (sic! - 4.Klasse läuft 2022/23 erst aus) lange Jahre insbesondere den AHS-Bereich dominierte (aus einem thematisch aufgestellten Italien-Kapitel in der 4. Klasse bei BENVENUTTI ...u.a.).

Das Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, welche Themen über Italien, in welchem Umfang und auf welche Art und Weise, in den Schulbüchern, und somit auch im Unterricht, vorkommen. Um dies ermitteln zu können, müssen einzelne Schritte berücksichtigt werden: In erster Linie muss herausgefunden werden, welche Themen bezüglich Italiens - im Lehrplan - wiederzufinden sind, diese werden höchstwahrscheinlich sehr knapp ausfallen. Im nächsten Schritt werden die didaktischen Grundsätze betrachtet, um herauszufinden, welches das Ziel des Faches ist. Diese Punkte beeinflussen den Bestand von Inhalten, in diesem Fall von

Themen, die Italien betreffen, unabhängig, von der jeweiligen Lehrperson. Die Inhalte sowie die Menge an Unterrichtsstoff werden demnach schon im Vorhinein festgelegt. Das Schulbuchangebot ist hier aber durchaus unterschiedlich!

In weiterer Betrachtung müssen aber zusätzliche Punkte berücksichtigt werden, welche den Unterricht bzw. die Themen des Unterrichts von der jeweiligen Lehrperson und von anderen Instanzen abhängig machen. Beispielsweise muss die Jahresplanung berücksichtigt werden. Das Fach Geographie und Wirtschaftskunde (GW) ist ein Zweistundenfach. Demnach hat eine GW-Lehrperson jährlich rund 50-54 Unterrichtsstunden zur Verfügung, um einen qualitativ hochwertigen Unterricht zu planen und umzusetzen, welcher ein möglichst breites Spektrum an Themen beleuchten sollte. Lehrpläne in Österreich lassen diesbezüglich Freiheiten und Interpretationsspielräume zu, etwa in der Sekundarstufe I, im „Erweiterungsbereich“ bzw. in der S II, die Wahlpflichtfächer (vgl. SITTE Ch 2001b: 214). Jedoch müssen die Inhalte für den Unterricht auf jeden Fall, bezüglich der vorgegebenen Lernziele, genau ausgewählt und der Jahresplanung angepasst werden, sodass im Sinne einer jeweiligen Gewichtung weder zu viele, noch zu wenige Inhalte unterrichtet werden. Betrachtet man das Wahlpflichtfach der Sekundarstufe II oder den Erweiterungsbereich der Sekundarstufe I, so gibt es mehrere Möglichkeiten, dem Thema *Italien* mehr Zeit zu widmen. Obwohl das Schulbuch zentral für den Unterricht und somit für die Themenvorschläge im Unterricht ist, hat hierbei die Lehrperson dennoch ein hohes Maß an Entscheidungskraft, da diese das Schulbuch auswählt und ebenso diesbezüglich Gewichtungen und Erweiterungen setzt. Dementsprechend könnte eine Lehrperson ein Buch wählen, welches Themen enthält, die sich in einem anderen Lehrbuch nicht finden, die der Lehrperson jedoch am Herzen liegen und somit kann sie den Unterricht maßgeblich beeinflussen und prägen. Auch die erworbene Ausbildung trägt viel zur Auswahl von Unterrichts- Inhalten bei. Sollte jemand während des Studiums gelernt haben, in geringem Maße Schulbuch- bezogen zu unterrichten und vielmehr eigene Inhalte, immer den Lehrplan berücksichtigend, einzubringen (was in mehreren Klassen sehr zeitaufwändig ist), so kann man davon ausgehen, dass beispielsweise eine Lehrperson, die ihre Wurzeln in einem anderen Land hat, eher Vergleiche mit ihrem Herkunftsland macht als mit einem anderen, dieser Lehrperson fremden Land. Ähnliches kann man auch bezüglich in der Klasse dominierender Schülerpopulationen sehen. Zwar schränkt der Lehrplan die Lehrperson in der Wahl der zu unterrichtenden Ziele ein, jedoch haben Lehrende trotzdem gewisse Freiheiten, bezüglich der konkreten Themenauswahl und Gewichtung bzw. des Erweiterungsbereiches, in der Sekundarstufe I. Auch dies beeinflusst die Wahl der Inhalte und Methoden, im Unterricht.

Dementsprechend hängt dieser immer von der Lehrperson ab, welche den SchülerInnen etwa ein bestimmtes Raumverständnis „unterjubeln“ kann (hier wiedergegebenes, mündliches Zitat, aus dem Fachdidaktik-Proseminar von Ch Sitte bzw. vlg. Auch SITTE, Ch. 2011a) Die verschiedenen Inhalte und die Methoden hängen demnach nicht nur von den Schulbüchern, sondern auch von den bisher genannten Kriterien ab, darum erscheint es schwierig zu definieren, welche denn die „richtigen“ Unterrichtsinhalte für alle sein sollten. Mit Sicherheit kann man jedoch sagen, dass es stets legitim ist, beispielsweise Themen, die Bezug zu eigenen Nachbarländern haben, ausführlicher zu betrachten. Wählt man wieder das Land Italien, so ist dieses der zweitwichtigste Wirtschaftspartner Österreichs. Demnach könnte beispielsweise bei dieser GW-Thematik eine stärkere (vergleichende?) Behandlung dieser (Außenhandels-)Verflechtungen mit Italien vorkommen.

Bevor nun im Verlauf der Arbeit noch weitere Beispiele beschrieben werden, werden im folgenden Kapitel einige, für den Einstieg in diese Thematik wichtige Gemeinsamkeiten, zwischen Österreich und Italien, ins Gedächtnis gerufen.

3) Österreich und der Nachbar Italien, im historischen Kontext

„Italien - ein Blick auf unsere Nachbarn- Inhalte über Italien, in österreichischen GW-Schulbüchern.“

Wie der Titel dieser Masterarbeit beschreibt, wird innerhalb ausgewählter, vom Staat Österreich zugelassener Schulbücher, nach Inhalten über das Nachbarland Italien, gesucht. Da Österreich bestrebt ist, internationale Beziehungen zu pflegen und da es vor allem mit den Nachbarländern im engen Kontakt steht, ist es hier wichtig zu verstehen, was genau den SchülerInnen über die Nachbarländer Österreichs vermittelt wird. Die Einführung des Schengenraums, in dem 26 europäische Länder ihre Binnengrenzen für den freien und uneingeschränkten Personenverkehr geöffnet haben, führte zu einem gemeinsamen Europa und somit sollte das Zusammengehörigkeitsgefühl indirekt gefördert werden (SCHENGEN VISA INFO 2021). Auch dies kann ein Grund sein, weshalb man mehr über seine Nachbarländer erfahren sollte. Bevor jedoch die theoretischen Grundlagen und die empirische Arbeit besprochen werden, soll in einem ersten Schritt die Nachbarschaft zwischen Österreich und Italien genauer analysiert werden.

Das „Bundesministerium für Europäische und internationale Angelegenheiten“ (vulgo Außenministerium) beschreibt hier in der offiziellen Onlineseite www.bmeia.gv.at, unter dem Kapitel „Außenpolitik“ (vgl. BUNDESMINISTERIUM 2020), die Nachbarn Österreichs. Die Nachbarschaftsbeziehungen mit den dort aufgezählten Ländern (Deutschland, die Tschechische Republik, die Slowakei, Polen (sic!), Ungarn, Slowenien, Kroatien, Italien, Liechtenstein und die Schweiz) werden als regionale Schwerpunkte der österreichischen Außenpolitik beschrieben. Wichtige Faktoren, welche in diesem Zusammenhang genannt werden, sind: Weit in die Geschichte hineinreichende Verbindungen, gemeinsame Grenzen, geographische Gemeinsamkeiten, intensive wirtschaftliche Verflechtungen und ein enger kultureller Austausch. Aus wirtschaftlicher Sicht sind diese Beziehungen außerordentlich wichtig, da mehr als die Hälfte des österreichischen Warenverkehrs auf die unmittelbaren Nachbarländer entfällt (vgl. auch www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/aussenhandel/index.html). Dies zeigt die Wichtigkeit der Beziehungen dieser Regionen zueinander. Diese nachbarschaftliche

Kooperation steht außerdem im Zeichen der europäischen Integration und der europäischen Programme, zur regionalen Zusammenarbeit. Auch innerhalb der Covid-19 Pandemie konnte Österreich auf eine funktionierende Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zählen.

Die Republik Italien und die Republik Österreich unterzeichneten bereits im Jahr 1952 ein Abkommen, zur Förderung kulturellen Austausches. Dieses Abkommen hat zum Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen und den kulturellen Austausch zwischen den beiden Ländern, mit der Kenntnis der jeweils anderen Kultur, zu fördern und zu festigen. Hierbei werden gemeinsame Initiativen in der Bildung, in der Kultur, aber auch in der Wissenschaft, entwickelt, welche in enger Zusammenarbeit durchgeführt werden. Insbesondere werden die Verbreitung der Sprachen und der Kultur gefördert, es wird im Bereich der Bildung, des Sports und der Jugend zusammengearbeitet, Stipendien werden vergeben und Kultur- und Kunstveranstaltungen sollen initiiert werden. Die Förderung der italienischen Kultur in Österreich wird vom italienischen Kulturinstitut durchgeführt. Dieses bietet beispielsweise Veranstaltungen aus den Bereichen der bildenden Kunst, der Literatur, des Films usw. an. So zählen zu den aktuellen Kooperationen zwischen Wien und Italien die Rahmenprogramme, zur Ausstellung „Caravaggio & Bernini“, im Kunsthistorischen Museum. Außerdem ermöglicht das Kulturinstitut die Förderung der italienischen Sprache, durch Ausbildungen oder Fortbildungsseminare und vergibt Auszeichnungen für „Italienisch als Fremdsprache“, für die besten SchülerInnen, die an Wiener Schulen lernen (vgl. AMBASCIATA D'ITALIA – VIENNA 2020). Ein weiteres Beispiel für die Förderung des gelingenden Miteinander, zwischen Italien und Österreich, ergibt sich in einem Geschichtsbuch aus dem Jahr 1973, welches die Geschichte beider Länder betrachtet und als „bilaterales Geschichtsbuch“ beschrieben wird. Dabei liegt die Bemühung der Geschichte nicht nur im Kulturaustausch, sondern vor allem in der Sicht einer gemeinsamen Vergangenheit. *„Die Kenntnis der Geschichte des Nachbarvolkes, die freundschaftlicher und feindlicher Auseinandersetzung doch stets auch ein Stück Geschichte des eigenen Volkes darstellt, ist meist minimal. Zum ersten Mal versucht man diesem Mangel abzuhelpfen: die Jugend und Volk Verlagsgesellschaft bringt die Reihe „Bilaterale Geschichtsbücher“ heraus“* (FRULANI & WANDRUSZKA 1973: 186). Gerade eine solche Betrachtung wäre mit Sicherheit auch in der Geographie besonders interessant, da zahlreiche Gemeinsamkeiten beschrieben werden könnten und dies im Unterricht mit Sicherheit gewinnbringend einsetzbar wäre.

Neben der wichtigen Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien, hinsichtlich der Kultur, aber auch bezüglich der Wirtschaft, welche im Folgenden noch beschrieben wird, soll nun das Stichwort „Südtirol“ erläutert werden, welches laut Bundesministerium, in der österreichischen Außenpolitik, weiterhin einen besonderen Stellenwert einnimmt. Obwohl Südtirol durch den Staatsvertrag von Saint-Germain, im Jahre 1919, nach dem 1. Weltkrieg, Italien zugesprochen wurde, auch wenn diese Region Jahrhunderte lang zu Tirol gehörte, übt Österreich noch immer eine wichtige „Schutzfunktion“ aus. Ziel dieser Schutzfunktion, aus dem Pariser Abkommen, von 1946 und dem Südtirol-Paket, von 1969, ist es, die deutsch- und ladinischsprachige Bevölkerung Südtirols, in ihrem ethnischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bestand zu sichern. Zwar hatte Österreich versucht, Südtirol wieder zurückzuerlangen, jedoch blieben alle Bemühungen erfolglos. Im Rahmen der Pariser Friedenskonferenz mit Italien, setzte sich Österreich jedoch dafür ein, eine Autonomie für Südtirol zu erwirken, was schließlich zum Pariser Abkommen, im Jahre 1946, führte. Italien gewährte daraufhin Südtirol und dem Trentino gemeinsame Autonomierechte, da sich auch dort die deutschsprachige Bevölkerung in der Minderheit befand. Österreich bemühte sich auch in den 60er Jahren darum, die Stellung der Südtiroler zu verbessern, was schließlich zum sogenannten „Paket“, im Jahr 1969, führte. Dieses enthielt eine Summe von Maßnahmen, welche Italien, zu Gunsten der deutschsprachigen Volksgruppe Südtirols, gewährte. Außerdem wurde eine Streitbeilegung Italiens mit Österreich gefordert, welche erst im Jahr 1992, über die Durchführung des Pariser Abkommens, bestätigt wurde. Auch die europäischen Integrationsprozesse kamen Südtirol in hohem Maße zugute und vor allem der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union, im Jahr 1995, verbesserte die Lage der Südtiroler Bevölkerung deutlich. Die Schutzfunktion Österreichs, für Südtirol, wird von der Österreichischen Bundesregierung durchgeführt und widerspiegelt sich in einem stets ersichtlichen Interesse, für die autonomiepolitische und allgemeine Entwicklung Südtirols, in Gesprächen zwischen Wien, Innsbruck und Bozen. Auf europäischer Ebene kann die Südtirol-Autonomie als Modellfunktion für die Lösung von Minderheitenkonflikte dienen (vgl. BUNDESMINISTERIUM 2020).

Die Autonome Provinz Südtirol, das Trentino und das Bundesland Tirol, bildeten über Jahrhunderte hinweg die „Grafschaft Tirol“ und somit eine politische Einheit, in den Zentralalpen. Neben dieser gemeinsamen Vergangenheit führten gemeinsame Interessen zu einer Bindung innerhalb der Kultur, der Wirtschaft und der Gesellschaft. In den 1990er Jahren entwickelte sich ein Bedürfnis der Zusammenarbeit, wodurch es dann zur Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino kam. Der Wegfall der Grenzkontrollen, am Brenner, die Aufnahme

Österreichs in die EU und die Einführung des Euros, ermöglichten einen souveränen Austausch zwischen den drei „Ländern“. Diese Zusammenarbeit führte dann zur EVTZ (Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit). Die nun institutionalisierte Form der interregionalen Zusammenarbeit, eröffnet neue, grenzüberschreitende Möglichkeiten, für die Kooperationsbemühungen der drei Regionen. Auch dieses Beispiel zeigt, wie sich die Beziehung zwischen Italien und Österreich, über die Zusammenarbeit der drei „Länder“ Tirol, Südtirol und Trentino, entwickelt hat (ERSCHBAUMER 2013: 11 f).

Betrachtet man diesen kurzen Abriss der Geschichte Südtirols, des letzten Jahrhunderts, so ist sofort ersichtlich, wie bedeutend dieser, wenn auch dunkle Teil der Geschichte Europas, für die heutige Beziehung zwischen Österreich und Italien, ist. Bemerkenswert hierbei ist das Verantwortungsbewusstsein Österreichs, welches, trotz des Verlustes eines Landesteils, darum bemüht war, Entscheidungskraft zu haben und die Beziehung mit Italien zu pflegen, was zu einer durchaus bedeutsamen Nachbarschaft geführt hat.

Österreich ist eine offene Volkswirtschaft und daher vom Außenhandel abhängig. Laut Bundesministerium hat Österreich demnach im Jahr 2019 Waren im Wert von 153,5 Milliarden Euro exportiert und Waren im Wert von 157,8 Milliarden Euro importiert. 30 Prozent der österreichischen Exporte haben ihren Ursprung außerhalb der EU, während 70 Prozent von ihnen aus der EU stammen. Betrachtet man nun die einzelnen Handelspartner Österreichs, so wird es deutlich, dass Deutschland der wichtigste Handelspartner im Warenexport ist. Gleich danach folgen die Vereinigten Staaten und Italien (vgl. BUNDESMINISTERIUM 2020). Die meisten Importwaren stammen ebenfalls hauptsächlich aus Deutschland, wobei Italien den zweitwichtigsten Partner darstellt. Auch die Außenhandelsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich dokumentiert den Import und Export, nach Ländern, sehr detailliert und wird monatlich von der Statistik Austria erhoben und veröffentlicht. Die unten dargestellten Grafiken der Statistik Austria, welche von der Wirtschaftskammer veröffentlicht wurden, stellen in neun Jahresabschnitten die Einfuhr und Ausfuhr Österreichs dar. Sofort ersichtlich ist, dass Italien, sei es im Jahre 2001, als auch in den Jahren 2010 und 2019, immer an zweiter Stelle liegt. Zwar ist ebenfalls erkennbar, dass sich Deutschland deutlich von den anderen Partnern abhebt, jedoch bildet Italien trotzdem einen sehr wichtigen Handelspartner (vgl. WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH 2020). Genau an diesen Beispielen wird die Bedeutung Italiens und nicht „nur“ Südtirols, für Österreich ersichtlich, aber ebenso die Tatsache, dass auch Österreich einen wichtigen Handelspartner für Italien darstellt.

Die zehn wichtigsten Handelspartner Österreichs (Von links nach rechts: 2001, 2010, 2019)

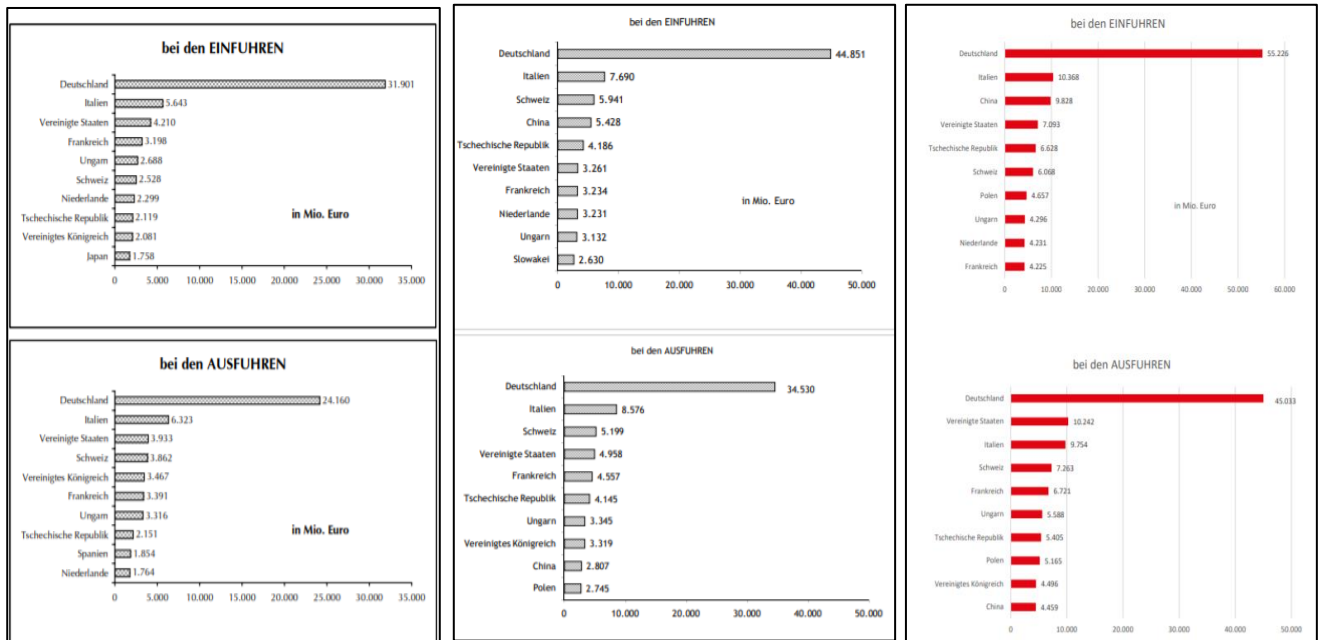


Abb.1: Statistik Austria 2019

Italien und Österreich haben also nicht nur eine gemeinsame Geschichte, sie pflegen auch eine wichtige Beziehung in der Gegenwart, welche sich stetig entwickelt und entfaltet. Das Italienische Konsulat, in Wien, erwähnt in der Onlineseite www.ambvienna.esteri.it die Wichtigkeit als Handelspartner der beiden Länder, Italien und Österreich. Demnach hat sich seit dem Eintritt Österreichs in die EU der Warenaustausch der beiden Länder verdoppelt und hat im Jahre 2019 den Wert von 20 Milliarden Euro überholt. Trotz einiger Rückschläge in der Krise von 2009, hat sich der Austausch in den Folgejahren wieder komplett erholt, wenn nicht sogar verbessert. Die wichtigsten Regionen Italiens, welche die Hauptpartner Österreichs darstellen, sind die nördlichen, allen voran die Lombardei, Venetien, Trentino-Südtirol, die Emilia Romagna und Friaul-Julisch Venetien. In erster Linie werden dabei Maschinen und Fahrzeuge von Italien nach Österreich exportiert, welche im Jahre 2019 ein Drittel des gesamten Exports ausmachten. Typische Produkte „Made in Italy“ wie Kleidung, Schuhe und Möbel, machten 13% des Exports nach Österreich aus, während typische Italienische Lebensmittel 10% ergaben. Umgekehrt sind es verarbeitete Produkte wie Stoffe, Papier und Metalle, welche von Österreich nach Italien exportiert wurden und 28% des Exports nach Italien ausmachten. Maschinen und Fahrzeuge ergaben dabei 22% aus, während 14% aus dem Export von

Chemikalien, einschließlich Pharmazeutika, stammen. Darüber hinaus hat Italien in den vergangenen Jahren wichtige Investitionen im Bereich der Energienetze sowie im Bankensektor und im Versicherungssektor, in Österreich, abgewickelt. Auch dies trägt dazu bei, die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder zu stärken (vgl. AMBASCIATA D'ITALIA – VIENNA 2020).

In Österreich besteht eine starke Nachfrage nach italienischer Kultur, was sich nicht nur im Warenhandel bemerkbar macht, sondern was- unter anderem- auch an den Touristenströmen, nach Italien, ersichtlich ist. So war Italien im Jahre 2019 die beliebteste Destination der österreichischen Touristen und Touristinnen. Mit 2.1 Milliarden Euro an Ausgaben in italienische Banken, zählt Österreich neben Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA, zu den wichtigsten Gästen der italienischen Halbinsel. Wenn man das Verhältnis zwischen der Bevölkerung des Landes und der Zahl der Ankünfte, in Italien, berücksichtigt, so steht Österreich an der Spitze, im Vergleich mit anderen wichtigen Gästen, Italiens. Wie beim Warenverkehr, sind auch im Tourismus die Nordregionen Italiens, insbesondere Venetien, Friaul-Julisch Venetien und die Autonome Provinz Bozen, die beliebtesten Reiseziele der ÖsterreicherInnen (ebd.). Insgesamt machen deutlich mehr ÖsterreicherInnen Urlaub in Italien als umgekehrt. So zählte Italien im Jahr 2018 9,5 Millionen Nächtigungen von ÖsterreicherInnen, im eigenen Land. Zwar ist umgekehrt Österreich bei ItalienerInnen nicht die erste Wahl der Urlaubsdestinationen, jedoch weist Österreich Ankünfte und Nächtigungen von ItalienerInnen im Jahr 2019, im Wert von 2,9 Millionen, auf. Tirol und Wien sind dabei die beliebtesten Bundesländer, gefolgt von Salzburg und Kärnten (vgl. KURIER 2020).

Österreich wirbt beispielsweise über die Plattform „Austriatourism“ mit Österreich, als „Sehnsuchtsort, fern von Hektik, Lärmbelastung und glühender Hitze, in den urbanen Zentren“. Dabei präsentiert sich das Land als „qualitätsvolle Rückzugs- und Erholungs-oase“. Die ItalienerInnen werden dabei als Genussmenschen charakterisiert, welche ein besonderes Auge für Ästhetik haben. Gerade deshalb versucht Austriatourism mit der Kampagne „breathe.time“ für Österreich zu werben, um ItalienerInnen auch zukünftig als TouristInnen begrüßen zu dürfen (vgl. ÖSTERREICH WERBUNG 2020).

Zusammenfassend kann man mannigfaltige Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Ländern Österreich und Italien erörtern, welche die heutige Beziehung der beiden Nachbarländer unterstreichen. Sei es wirtschaftlich, kulturell, als auch historisch, können hier zahlreiche

Aspekte festgemacht werden. In jedem Fall kann man abschließend resümieren, dass Italien und Österreich- trotz ihrer Unterschiedlichkeit- eine sehr wichtige historische, geographische und wirtschaftliche Beziehung verbindet. Umso interessanter ist es der Frage nachzugehen, welche Bereiche in den Schulbüchern zu finden sind und demnach den SchülerInnen vermittelt werden. Nach der umfangreichen Auflistung der Gemeinsamkeiten, könnte man meinen, dass sich Vieles in den Schulbüchern finden lässt, jedoch hängt das Vorhandensein von Italienthemen von mehreren Faktoren ab, welche noch erörtert werden. Hauptgründe sind mit Sicherheit der Staat, welcher die Lernenden zu mündigen Bürgern erziehen will, aber auch die Wahrnehmungsbilder der Lehrpersonen und der SchülerInnen, welche gewissen Themen mehr Aufmerksamkeit schenken und das Fach selbst, welches verschiedene Inhalte als zentral für den Unterricht vorsieht.

4) Theoretische Grundlagen und Ansätze

Der Schulgegenstand Erdkunde, Geographie, Geographie und Wirtschaftskunde (GW) – (vgl. SITTE Ch 1989) hat im vergangenen Jahrhundert eine deutliche Entwicklung durchgemacht, damit sich das Fach so etablieren konnte, wie es heute unterrichtet wird. Grob skizziert kann man von einer Entwicklung, die vom Länderkundlichen Ansatz um 1909, dann in den 1960er Jahren, mit der neu hinzugekommenen Idee des exemplarischen Prinzips, bis hin, zur großen österreichischen Paradigmenreform, 1985 (vgl. dazu bei SITTE W. 2001a und 2001 b), mit einer Umorientierung zu thematisch orientierten Handlungskonzepten und die Miteinbeziehung der „neuen Medien“ - wie beispielsweise das Internet und der Berücksichtigung der in der letzten Reformphase im 21. Jh. entstandenen Kompetenzorientierung- sprechen. Ein Vergleich von Zitaten (vgl. die LP Dokumentation im Anhang bei SITTE Ch. 1989), verschiedener Auffassungen, hinsichtlich des Geographieunterrichts, soll diese Veränderung verdeutlichen.

Lehrplan 1946:

„Auch nach 1945 dominierte in dem Schulfach, welches einmal „Erdkunde“, dann wieder „Geographie“ hieß, das aus der Vorkriegszeit übernommene Konzept der sogenannten Schulländerkunde. Ihre Bildungsaufgabe sah man im Aufbau von Kenntnissen über Österreich und in der Vermittlung eines Weltüberblicks, in Form einer Beschreibung der natürlichen Gegebenheiten (Lage, Relief, Klima, Pflanzenkleid), der Bevölkerung sowie wirtschaftlicher Fakten, die nach geographischen Aspekten ausgewählt wurden. Länder, Landschaften und Staaten standen im Mittelpunkt des Unterrichts, der in der Sekundarstufe I vom Nahen zum Fernen (= „Prinzip der konzentrischen Kreise“) fortschritt und mit Topographie, auf der Sekundarstufe II stärker mit Fakten, häufig im Sinn einer natur- und kulturgeographischen Landschaftsbeschreibung und einer deskriptiven räumlichen Produktenkunde, angereichert war. An „besonders geeigneten Stellen“ wurden im Rahmen des sog. „länderkundlichen Durchgangs“ ausgewählte „Grundbegriffe aus der Allgemeinen Geographie“ wie Kettengebirge, Tafelland, Karst, Trogtal etc. eingeflochten. Gelegentlich versuchte man auch, die Fakten kausal zu verknüpfen bzw. naturdeterministisch zu erläutern“ (vgl. auch bei SITTE W. 2001a: 158).

Das Zitat zeigt, dass zu jener Zeit der Kern des Unterrichts die Länderkunde war. Zwar kamen auch wirtschaftliche und kulturelle Aspekte hinzu, jedoch blieb der Grundgedanke immer länderkundlich charakterisiert. Dies veränderte sich dann von 1946 bis heute, deutlich.

„Im Mittelpunkt des Unterrichtsfaches Geographie und Wirtschaftskunde (GW) steht der Mensch. Der GW-Unterricht fokussiert entsprechend auf die Lebenswelten der Jugendlichen und lässt eine deutliche Aktualitäts- und Zukunftsorientierung erkennen. Es gilt, die Schülerinnen und Schüler in einer Zeit des Globalen Wandels entscheidungs- und handlungsfähig für die Zukunft zu machen. Große globale Herausforderungen sollen sichtbar gemacht und mögliche Handlungsoptionen entwickelt werden.“ (vgl. RIS – Lehrplammentwurf aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000 165)

In diesem Zitat, aus dem zur Zeit aktuellem Lehrplan, wird die Abkehr von der reinen Länderkunde, hin, zum zentralen Aspekt des menschlichen Handelns, sofort ersichtlich. Bedeutende Begriffe, welche in der Entwicklung des Unterrichtsfachs, aber auch für das Fach aktuell wichtig sind und somit auch für das Thema „Italien in österreichischen GW-Schulbüchern“, werden in den folgenden Unterkapiteln erläutert.

a) Der traditionell länderkundliche Ansatz und seine Kritik

Im 19. Jahrhundert war der primäre Auftrag an den Schulen, den SchülerInnen die Landschaft, als Ganzheit und die Erde, als Organismus, im Sinne des Unterrichtsgegenstands, zu vermitteln. Die Länderkunde war dabei der zentrale Unterrichtsinhalt, dabei sollten natürliche Gegebenheiten, die Bevölkerung und teilweise wirtschaftliche Aspekte sowie auch Wissen über Länder der ganzen Welt, berücksichtigt werden. Der Deutsche Geograph Alfred Hettner entwarf hierfür ein Schema, welches unter anderem als „Hettnersches Schema“ oder als „Länderkundliches Schema“ bekannt ist. Dieses soll- nach Hettner- eine übersichtliche Darstellung der anorganischen Natur, der Pflanzen- und Tierwelt und der Menschheit ermöglichen. Innerhalb jedes Naturreiches soll eine Wiedergabe der Erscheinungsweise erfolgen. So sollen beispielsweise bei der festen Erdoberfläche die Form, die stoffliche Beschaffenheit und die Vorgänge wiedergegeben werden. Bei der Pflanzenwelt wären es die Vegetation und die Flora und beim Menschen etwa die Besiedlung, der Verkehr, die Staaten und das Wirtschaftsleben. Auch die Reihenfolge dieser Naturreiche sieht Hettner als zentral an,

da der Mensch nicht ohne die Natur, die Tierwelt nicht ohne die Pflanzenwelt und diese nicht ohne die anorganische Natur sowie die Luft und Gewässer nicht ohne die feste Erdoberfläche, möglich sind. Er bezeichnet diese Abhängigkeit als „Stockwerke des Hauses“ (MARGRAF 1994: 31f).

Die Geschichte des Faches Geographie geht weiter zurück, als so manchem wahrscheinlich bekannt ist. Hans-Dietrich Schultz erwähnte hierbei die Unterscheidung zwischen Staatenkunde und Länderkunde, um 1800, welche sich außerhalb dieser „innergeographischen Konkurrenzsituation“ von der Fächerentwicklung, hinsichtlich der Fächer Geologie und Meteorologie, deutlich unterschied. Bereits um 1871 musste dann analysiert werden, was nun Geographie wirklich sein sollte. Sowohl die Naturwissenschaften als auch die politische Geographie sollten innerhalb der Länderkunde in enge Verbindung gesetzt werden. Andererseits ergab sich auch ein anderes Bild, einer Geographie, welche ein System kausaler Wechselbeziehungen, unter dem Begriff Raum, verstand. Sowohl Sinnhaftes als auch Übersinnliches, wurden in die Materie gelegt und somit an Zwecke, Ziele, Werte und Normen gebunden. Dementsprechend entstanden wiederum Grenzen, auf eine eigene Art. Insgesamt kann also angemerkt werden, dass jede Landschaft, von jedem Geographen, auf unterschiedliche Weise betrachtet werden konnte (SCHULTZ 2013: 391 ff.).

Auch die Realwissenschaften fanden innerhalb der Geographie schon bald ihre Wichtigkeit. So standen zwischen der Länderkunde und den nicht geographischen Wissenschaften nun auch die allgemeinen Geographien wie z.B. die Geomorphologie und die Wirtschaftsgeographie, im Fokus (ebd. 393). Die Methode und die Reihenfolge, wie man diese verschiedenen Teilbereiche jedoch gewichten sollte, sorgten für weitere Unstimmigkeiten. So kam der Begriff *Geodeterminismus* auf, welcher die Abhängigkeit, aufsteigend vom Boden, zum Menschen, zum Inhalt hatte. Die Länderkunde war hierbei anderer Meinung und erklärte, dass sie alle Zusammenhänge im Raum berücksichtige und sich besser zur politischen Urteilsbildung eigne, als die interessengeleitete Betrachtung von Geopolitik. Geographie wurde schon immer mit Politik in Verbindung gebracht, so begleitete sie politische Ziele, im Wilhelminischen Reich und wurde auch später, im Nationalsozialismus, an politisches Denken angepasst, als Landschaften mit „Blut und Boden“ in Verbindung gebracht wurden. Hier vertrat man die Meinung, dass man sich ein dauerhaftes Besitzrecht am Boden erwerben musste und fremde Völker ausgerottet werden müssten. Erst nach 1945 wurde das Mittun der Geographen, im Dritten Reich, beiseitegeschoben und man änderte die Einstellung in Weltoffenheit. Den

SchülerInnen sollte demnach ein realistisches Gesamtbild der Länder gegeben werden, wo alles und alle miteinander in enger Verbindung stehen (ebd. 395).

Um 1945 dominierte das Konzept der Schulländerkunde, welches aus der Vorkriegszeit stammte. Die Bildungsaufgabe in Österreich bestand darin, Wissen über Österreich zu vermitteln und einen Weltüberblick, bezüglich der natürlichen Gegebenheiten, der Bevölkerung und der Wirtschaft, zu schaffen. Dabei standen Länder, Landschaften und Staaten im Zentrum des Interesses. Nach der Reform von 1962 erkannten Geographiemethodiker, dass Wirtschaftskunde nicht mit Wirtschaftsgeographie gleichzusetzen war, jedoch waren die meisten noch zu sehr auf die Länderkunde fixiert, sodass wirtschaftliche Aspekte einfach beim länderkundlichen Durchgang angehängt, aber nur knapp betrachtet wurden. Die Autoren des damals in Österreich verbreiteten Schulbuches „Seydlitz“ meinten, dass die Wirtschaftskunde nur ein Fünftel des Geographieunterrichts ausmachen sollte. In den Siebzigern wurde der Fokus dann auf einen anderen Bereich gelegt, welcher als Folge der Unzufriedenheit (vgl. dazu die Seydlitzkritik bei WEIS 1975, bzw. bei SITTE Ch. 1989 S.101ff), mit der wirtschaftskundemöblierten Schulländerkunde, des Geographie- Instituts, an der Universität Wien, entstand. Vertreter dieser neuen Richtung versuchten den Unterricht fachdidaktisch zu verändern, dabei wurden Schulversuche durchgeführt, um die GW-Lehrpläne zu verbessern. Zwar vermehrten sich durch diese Versuche wirtschaftliche Inhalte, jedoch blieb der Versuchslehrplan stofforientiert. Dieser erhielt durch die Anordnung nach Kulturerdteilen weder einen lernlogischen noch einen sachlogischen Aufbau. Eine Gliederung der Erde in Großräume, subkontinentalen Ausmaßes, mit all seinen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Strukturen, wäre dabei von Vorteil gewesen. Jedoch glaubten viele, dass man durch ein oder zwei Staaten exemplarisch die Merkmale des jeweiligen Kulturerdteils darstellen konnte. Dies förderte wiederum das Bestehen der Schulländerkunde. Im Jahr 1967 gab es die Erlaubnis zur Konzeption eines völlig neuen Versuchslehrplanes, welcher nicht mehr Staaten, Länder und Landschaften, als Hauptinhalte berücksichtigte, sondern Themen, anhand derer räumliche, soziale und politische Aspekte integriert werden sollten. Dieser Versuchslehrplan erhielt zudem in Österreich detaillierte Zielleistungen und neue Methoden, was eine völlig neue Periode des „Geographie und Wirtschaftskunde“ – Unterrichts eröffnete “ (vgl. auch bei SITTE W. 2001a: 158).

Die Aussage des deutschen Fachdidaktikers Arnold SCHULTZE (1970) „Allgemeine Geographie statt Länderkunde“ veränderte den Geographieunterricht deutlich. Erstmals wurde die Erarbeitung transferfähiger Kategorien, Regeln, Muster, Modelle und Gesetzmäßigkeiten zentral, für einen zeitgemäßen Bildungsgehalt. (ebd.) Grund hierfür waren Ereignisse, welche sich im Juli 1969, am 37. Deutschen Kieler Geographentag, abgespielt hatten. Man spricht hier von Vorwürfen, an dem bis dahin stark länderkundlich ausgerichteten Unterricht (vgl. STADLER 2019: 8). Studierende eroberten damals die Aufmerksamkeit der Teilnehmer, mit der Forderung an die Lehrenden, nach einer besseren, fachtheoretisch begründeten, methodisch geleiteten, wissenschaftstheoretisch reflexiven, kritischen und gesellschaftsrelevanten Wissenschaft. Dies geschah auch mithilfe einer äußerst professionellen Studentischen Zeitung, der sogenannten „Heftreihe der Geografiker“, welche besagte Kritik schriftlich einem großen Publikum nahelegte. Ilse Helbrecht spricht hierbei von einer hochnötigen Revolte, welche zwar befreiend wirkte, jedoch inhaltlich noch weit bis in die Achtziger und Neunziger diskutiert wurde (HELBRECHT 2014: 1f).

Nachdem sich also eine Neuorientierung im GW-Unterricht entwickelt hatte und dies schließlich zu positiven Ergebnissen führte, kam es mit dem GW-Lehrplan 1985/86, für die Sekundarstufe I, zu einem großen Paradigmenwechsel (vgl. FRIDRICH 2013: 17). Dieser Lehrplan entstand aufbauend auf den Erfahrungen, welche in den siebziger Jahren erlangt wurden. Für das Fach Geographie und Wirtschaftskunde wurde damit die Basis für den großen didaktischen Paradigmenwechsel gelegt. Von einer „vom Nahen zum Fernen fortschreitenden wirtschaftlich ausgerichteten Länderkunde“, änderte sich der Ansatz, hin, zum zielorientierten, Nah- und Fernthematischen Geographie und Wirtschaftskunde – Unterricht vgl. auch bei SITTE W. (2001b: 223). Zusammengefasst kann also gesagt werden, dass es nicht mehr um eine handlungsorientierte Raumwissenschaft geht, viel mehr wird versucht, eine raumorientierte Handlungswissenschaft zu kreieren. (FRIDRICH 2013: 18f.). Demnach soll also im Geographieunterricht weniger der Raum, jedoch viel mehr das soziale Handeln von zentralem Interesse sein. Somit geht es in der handlungstheoretischen Sozialgeographie, wie Fridrich im Paper *„Von der befremdlichen Persistenz der Länderkunde im Unterrichtsgegenstand Geographie und Wirtschaftskunde“*, Benno Werlen zitiert, um die „Erkundung der Bedeutung des Räumlichen, für die Konstitution gesellschaftlicher Wirklichkeiten“ (vgl. ebd.). Der GW-Lehrplan 1985/86 untermauert dies mit den folgenden Zielsetzungen (vgl. dazu den damals erstmal herausgebrachten Lehrplankommentar – ANTONI et al 1985):

1. Im Mittelpunkt des GW-Unterrichts steht der Mensch.
2. „G-W“ werden über das Handlungskonzept und nicht über das Raumkonzept integriert.
3. Qualifikationen haben Vorrang → Zielorientierung.
4. Ein lernpsychologisch ausgerichteter Lehrplanaufbau versucht, vom Einfachen zum Komplexeren fortzuschreiten.
5. Entscheidungsfreiheit von Lehrpersonen, über Auswahl und Gewichtung von notwendigen Beispielen, bei gleichzeitiger Einhaltung der Vorgaben, des Lehrplans (SITTE W. 2001b: 223).

Der Grundbaustein für den GW-Unterricht, wie er heute bekannt ist, war damit gelegt. Zwar kam es in den 90er Jahren, sowie auch in den 2000er Jahren zu Veränderungen im GW-Lehrplan, so wurden 1993 die Verwendung von elektronischen Medien nahegelegt und im Jahr 2000 eine Textanpassung und kleinere Akzentverschiebungen durchgeführt, weil die Lehrkräfte der S I aufgefordert wurden diesem Kernbereich selbst auszufüllende „Erweiterungsbereiche“ beizufügen (vgl. dazu ausführlich bei SITTE Ch 2001d). Jedoch blieb der Grundgedanke von 1985/86 als bis heute wirkendes Lehrplanparadigma bestehen (SITTE W. 2001b: 225 ff.). Auch heute kommt es immer wieder zu Aktualisierungen des Lehrplans, so findet sich bereits ein vorläufiger Entwurf für einen neuen Lehrplan 22/23 in der Onlinedokumentation der Lehrplanarbeitsgruppe (vgl. aktueller letzter Entwurf online bei KOLLER A. o.J. bzw. FRIDRICH / KOLLER 2019).

b) Das Exemplarische Prinzip

Beim Exemplarischen Prinzip handelt es sich um ein didaktisches Prinzip, welches schon in den 1960er Jahren von Pädagogen wie Klafki, Wagenschein und anderen, gelehrt wurde.

Das Prinzip der Exemplarität wurde im Rahmen der didaktischen Analyse durch Klafki entwickelt und meinte eine Unterrichtsmethode, in welcher die methodische Struktur eines unterrichteten Themas an elementaren Beispielen zugänglich gemacht wird (vgl. ARNOLD 2006: 20). Wagenschein hingegen entwickelte seine Idee vom exemplarischen Prinzip durch den Physikunterricht, indem er erreichen wollte, dass man sich von der summarischen Wissensanhäufung und dem enzyklopädischen Wissen loslöst und sich auf grundlegende und wesentliche Einsichten fokussiert (KNÜBEL 1960: 10ff). Allgemein betrachtet meint Exemplarisches Lernen eine Auseinandersetzung von SchülerInnen mit Lerninhalten, welche Erkenntnisse über Grundinformationen, sehr breitgefächerten Themenfelder, geben sollen. Anhand von Unterrichtsbeispielen wie Fallstudien, soll ein Grundwissen, übergeordnet für

gewisse Themen, gelernt werden, da es zeitlich und methodisch schwierig ist, SchülerInnen ein breites Curriculum an Themen zu lehren (DIGMA o.J.).

Betrachtet man das Exemplarische Prinzip im Geographieunterricht, so kam bereits Ende der fünfziger Jahre Kritik auf. Der Geograph Arnold Schultze bewertete das Exemplarische Prinzip als „pseudo-exemplarisch“, da man im Sinne des „pars-pro-toto“ handelte. Man nahm einen kleinen Raum her, um einen großen zu beschreiben und ließ eine Erscheinung für mehrere gelten. Laut Schultze konnte dies jedoch nicht funktionieren, man durfte z.B. nicht meinen, dass Ägypten für andere Stromländer, wie etwa Mesopotamien, zählte. Trotzdem waren Geographiedidaktiker vom Prinzip beeindruckt und sahen dabei eine Möglichkeit, Unterrichtsinhalte zu reduzieren. Es wurden Funktionsziele formuliert und die Begriffe „Kategorien und Transfer“ besprochen. Dementsprechend wurde es in den sechziger Jahren immer wieder benutzt und existierte sogar im Lehrplan, man fand es auch in Unterrichtsentwürfen, jedoch wurde es in der konkreten Planung dann trotzdem nicht aufgegriffen. Nur die Länderkunde blieb zentral. Erst in den 70er Jahren, als der allgemeingeographische Unterricht umgesetzt wurde, fand auch das Exemplarische Prinzip im Unterricht seinen Platz (SCHULTZE 1995: 492).

W. SITTE (1978) kritisierte in der damaligen Auslegung (eben überwiegend nur ein Auswahlprinzip und weniger der fachtypische Fragen- bzw. Methodenzugang) dass sich Länderkunde und Exemplarisches Prinzip nicht miteinander verbinden ließen, da jedes Land für sich als Individuum stehe und z.B. Spanien nicht als Beispiel für Italien dienen könne. Was jedoch möglich wäre, wäre beispielweise eine Herausforderung von Transformationsprozessen, von Spanien exemplarisch, für ähnliche Probleme, in anderen Staaten, zu verwenden. Diese wäre demnach keine Länderkunde, sondern die Umsetzung eines themenzentrierten Konzepts. Da Länderkunde nur Einzelfälle behandelt und daher keinen Transfer berücksichtigt, wird das Allgemeine verdeckt. Dabei wäre es schwierig, Länder exemplarisch aufgreifen zu können (SITTE 1978: 2).

Diese Defizite versuchten die thematisch-lernzielorientierten Lehrpläne 1985 (2000) für die S I zu beheben, indem sie das Paradigma änderten und statt der „Landschaft/Land“, eben „den Menschen“ in den Mittelpunkt von GW stellten. Fachdidaktische Erweiterungen boten die Ansätze der verschiedenen Raumbegriffe, die Anfang des 20. Jh. (ursprünglich für den AHS-Oberstufen-LP 2004 – vgl. SITTE Ch 2004 bzw. 2011a) und breit, durch einen Artikel von

Ute WARDENGA 2002 - in einer durch das Unterrichtsministerium damals allen Oberstufenschulen verteilten Lehrerfortbildungszeitschrift „Wissenschaftliche Nachrichten“ - herausgegeben wurden.

c) Das Spielen mit unterschiedlichen Raumbegriffen

Bevor auf verschiedene Raumbegriffe eingegangen werden kann, macht es in diesem Abschnitt zunächst einmal Sinn, einen Versuch zu starten und den Begriff *Raum* zu definieren. Wissenschaftlich gesehen stehen Raum und Geographie in engem Zusammenhang. Wie wird jedoch Raum in der wissenschaftlichen Geographie definiert? Würde man Passanten auf der Straße fragen, was ein Raum ist, so wäre wahrscheinlich die klassische Antwort ein „Zimmer“. In tieferen Interpretationen würde jemand möglicherweise ein „Land“ sagen und in Zeiten von Homeoffice und Homeschooling, würde man in etwa ein „Online-Meeting“ als Raum bezeichnen. Aussagen, die mit Sicherheit alle stimmen. Wenn man diese Aussagen nun auch interpretiert, so kommt man auf mögliche Definitionen, welche von einer wissenschaftlichen Definition gar nicht so weit entfernt sind. Weichhart definiert räumliche Strukturen wie folgt:

„Räumliche Strukturen sind mehr als das unvollkommene Abbild oder die bloße Projektion sozialer Gegebenheiten in die Karte. Räumliche Strukturen sind vielmehr eine spezifische Ausdrucksform und ein Medium sozialer Phänomene und Systemzusammenhänge.“
(WEICHHART 2018: 65)

Weitere Definitionen verschiedener Persönlichkeiten, welche im Onlinelexikon der Geographie auffindbar sind, betrachten Raum auf verschiedene Weisen. Raum kann übergeordnet als Hauptbestandteil der Raumforschung, Raumordnung und Raumwissenschaft, beschrieben werden. Immanuel Kant hingegen sieht Raum als Voraussetzung zur Sinneswahrnehmung, während Newton den Raum als unendlich, homogen und unabhängig von Körpern, als Behälter, auffasst. Gottfried Wilhelm von Leibniz sieht, dem Onlinelexikon nach, Raum als System von Lagebeziehungen, materieller Objekte. Eine Auffassung, welche den theoretischen Grundboden der heutigen Wissenschaften, die sich mit Raum, als Ressource des menschlichen Handelns befassen, festigt. Die Geographie versteht unter Raum einen Bereich, wo natürliche und menschliche Faktoren, zusammen mit landschaftsprägenden Prozessen und Handlungen

der Menschen, eng miteinander verflochten sind. Vor allem bezeichnet der Raum aber auch das soziale- sowie auch das ökonomische Handeln, von Individuen und Gesellschaften (SPEKTRUM 2001).

Seit dem „spatial turn“ ist man der Auffassung, dass Gesellschaft und Raum miteinander in enger Beziehung stehen. Begrifflich und theoretisch ist es dennoch schwierig, eine einheitliche Begründung zu finden. Da der Raum auf der einen Seite Einfluss hat, auf Ereignisse und Akteure, die in ihm handeln, und zeitgleich diese Dinge umgibt, wird vom sogenannten *Containerraum* gesprochen. Andererseits wird der Begriff als etwas Beobachtbares und Gesellschaftliches aufgefasst, welches außergesellschaftlich nicht auffindbar ist und demnach als soziales objektives Faktum erscheint. Nach Miggelbrink bringen neue Formen der Vergesellschaftung auch andere Raumvorstellungen mit sich, welche auf konkrete Interessen und Zwecke bzw. Raumproduktionen rückführbar sind. Eine weitere Annahme der Theoriebildung sieht Raum als keinen physisch existierenden Gegenstand und kein Realobjekt, sondern als ein subjektives- und intersubjektives Konstrukt. Zierhofer sieht den Raum demnach als leeres Konstrukt und benennt ihn „Raum erster Ordnung“. In diesem Ansatz kommt es erst durch Handlungen der Subjekte zu Ordnungsstrukturen. Unter der Betrachtung von Räumen als zweiter Ordnung, spricht man von Formen der Unterscheidung, welche in der sozialen Praxis auffindbar sind und dort Geltung beanspruchen. Raum gilt demnach als Voraussetzung jeder Beobachtung, egal, ob als soziale Konstruktionsleistung oder als Praxis des Ordnen, bis hin zum Medium der Herstellung gesellschaftlicher Wirklichkeit. Hierbei sind drei unterschiedliche wissenschaftliche Positionierungen des Raumkonzepts in aller Kürze illustriert worden (MIGGELBRINK 2010: 71-74).

Nach der Geographin Ute WARDENGA (2002), welche sich mit verschiedenen Teilbereichen der Geographie und vor allem mit Länderkunde beschäftigt – deren Publikation 2004 aber breit in Österreich über eine Lehrerfortbildungszeitschrift des Unterrichtsministeriums den Lehrkräften nahegebracht worden ist -, spricht man heute von 4 verschiedenen Raumbegriffen, welche als „Grundsätze und Empfehlungen für die Lehrplanarbeit, im Fach Geographie und Wirtschaftskunde“ dienen sollen. Wir sprechen hierbei von Räumen als Container, als Systeme von Lagebeziehungen, als Kategorie der Sinneswahrnehmung und letztendlich davon, dass Räume auch in der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit, aufgefasst werden müssen.

In erster Linie können wir Räume, wie es bereits Newton schon sagte, als Behälter bzw. sogenannte Container betrachten. Bereiche der physisch-materiellen Welt, wie Oberflächenformen, Klima, Vegetation, Tier- und Menschenwelt, finden sich darin wieder. Ohne weitere Reflexion wird davon ausgegangen, dass sie der Wirklichkeit entsprechen und dass sie als Wirkungsgefüge natürlicher und menschlicher Faktoren verstanden werden, welche die Landschaft gestaltet haben und für das menschliche Handeln ausschlaggebend sind. Diese Betrachtungsweise zeigt Merkmale auf, welche in der traditionellen Geographie, wo also etwa Länder und Landschaften im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, üblich sind. Nach WARDENGA ist eine länderkundlich ausgerichtete Raumwissenschaft für den Schulunterricht durchaus vorteilhaft, da der Lehrstoff, welcher auf die „Länder“ bezogen ist, beschränkt und die Komplexität reduziert wird. Diese länderkundlich ausgerichteten Bereiche können auf geographische Teilgebiete, wie Vegetation, Relief, Klima, Bevölkerung usw. abgehandelt werden. Nach dieser Ansicht werden also Räume als realitätsnahe Behälter beschrieben (WARDENGA 2002: 47f).

Containerraum in HOFMANN-SCHNELLER M.; DERFLINGER M.; MENSCHIK G.; RAK P. (2020): Durchblick 8 Kompetent. – Wien. Westermann.: Somit würde man am Beispiel Italiens, als Nachbar Österreichs, im Schulbuch z.B. die Vegetationszonen der Erde berücksichtigen und dabei den Fokus auf Italien legen. Diese sind laut HOFMANN-SCHNELLER et.al. von mediterraner Vegetation und durch Laub und Mischwald charakterisiert.

Zweitens werden Räume als Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte betrachtet. Von zentraler Bedeutung sind hierbei Distanzen und Standorte, sowie auch Lage-Relationen und welchen Wert diese in der vergangenen und gegenwärtigen Gesellschaft haben. Man spricht auch vom Vorhandensein der gesellschaftlichen Wirklichkeit, welche als real vorhandene Entität betrachtet wird (WARDENGA 2002: 47f). Diese Betrachtung von Räumen kann auch mit der Neuorientierung von der traditionellen Geographie zur modernen „Raumwissenschaft“ verglichen werden. Beim neuen Ansatz, welcher sich seit dem Kieler Geographentag eingebürgert hat, verlagert sich die Schwerpunktsetzung von „Natur vs. Mensch“ zu „Materie vs. Sinn“. RaumwissenschaftlerInnen verfolgen dabei nicht das Ziel, Räume geodeterministisch zu beschreiben, sondern sie betrachten den Raum als Forschungsobjekt der Geographie. Dabei müssen intersubjektiv überprüfbare Beobachtungen gemacht werden und objektive Daten erhoben werden. Dadurch werden Raumgesetze und Theorien erstellt, die zur Grundlage

der Verallgemeinerung dienen. Zentral dabei sind immer die Lagerelationen und Distanzen, zwischen den materiellen Objekten, unterschiedlicher Regionen. Innerhalb dieser Forschung werden drei Phasen unterschieden: Sachverhalte werden lokalisiert und beschrieben, Raumgesetze werden erstellt, Areale werden zusammengefasst und eine Prognose wird aufgestellt. Dies führt dann dazu, dass räumliche Ordnungen und Verteilungen sowie Verflechtungen gewisser Sachverhalte erfasst werden, mit dem Ziel, Beziehungen zwischen verschiedenen Bereichen aufzuzeigen (HABITZL 2010: 17f).

Räume als Systeme von Lagebeziehungen in KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2018): Meridiane 4. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.: Am Beispiel Italiens, als Nachbar Österreichs, könnte beispielsweise das Thema Erdbeben angesprochen werden. Im Schulbuch Meridiane 4, auf Seite 154, findet sich das Kapitel „Erdbeben in Italien“, wo aufgezeigt wird, wie ein Erdbeben entsteht, welche Länder im Vergleich zu Italien noch gefährdet sind und welche Maßnahmen getätigt werden.

Anhand dieses Beispiels kann der Raum als System von Lagebeziehungen erkannt werden, da nicht nur erwähnt wird, dass in Italien Erdbeben vorkommen, sondern es wird auch der Grund dafür genannt, wie Erdbeben entstehen. Auch Maßnahmen, welche getroffen werden müssen, stehen demnach mit dem Thema Erdbeben eng in Verbindung und zeigen ebenfalls diesen Aspekt auf.

In der Raumwissenschaftlichen Geographie bleiben jedoch alltägliche Raumbezüge unberücksichtigt. Dadurch rückte in den 70er Jahren, durch eine „kognitive Wende“ die Wahrnehmungsperspektive ins Zentrum der Forschungen, im Bereich der Geographie. Wertneutrale und metrische Beschreibungen von Raumstrukturen werden dabei als veraltet bezeichnet. Innerhalb der dritten Perspektive, wo es um die Kategorie der Sinneswahrnehmung geht, wird danach gefragt, wie scheinbar real vorhandene Räume von Individuen und Gruppen bewertet werden. Es wird deutlich, dass Gruppen und Individuen die Welt räumlich differenzieren und dass es deshalb keine allgemeine Wirklichkeit gibt. Weder Gesellschaft, noch Raum, noch die Wirklichkeit, können demnach als wahrnehmungsunabhängige Konstanten betrachtet werden. Je nachdem, wie also eine Umwelt von Individuen wahrgenommen wird, wird sie auch in einer Form relevant. Somit lautet die zentrale Frage in der Wahrnehmungsgeographie, wie sich die Wahrnehmung von Räumen von der objektiven Raumstruktur unterscheidet; dazu später jedoch mehr (WARDENGA 2002: 47f).

Räume als Kategorie der Sinneswahrnehmung in GRATH H.; KOWRZ A.; MALCIK W.; SONNENBERG C. (2017): Abenteuer GW 1. 1. Auflage. - Wien: Verlag Ed. Hölzl.: Am Beispiel Italiens, als Nachbar Österreichs, könnte man nun das Thema Landwirtschaft im Mittelmeerraum nehmen, aus dem Schulbuch Abenteuer GW 1, Seite 84. Dabei erzählt der Landwirt Franco Peltrini, wie man Olivenöl herstellt und erklärt, dass der „immergrüne Ölbaum das Kennzeichen des eigentlichen Mittelmeerklimas“ sei. Was meint dieser jedoch mit eigentlichem Mittelmeerklima? Und ist es belegt, dass dies das Kennzeichen ist? Es könnte sich hierbei genauso nur um seine persönliche Wahrnehmung handeln. Außerdem wirkt es so, als wäre er nicht zufrieden mit der Beschreibung des Klimas am Mittelmeer, da der Ausdruck „das eigentliche Mittelmeerklima“ vermuten lässt, dass Herr Peltrini das Klima anders wahrnimmt, als man es beispielsweise in Büchern nachlesen könnte. Hiermit zeigt sich, wie Franco Peltrini, den Raum unterschiedlich von anderen wahrnimmt und dies auch erklärt.

Betrachten wir den vierten und letzten Raumbegriff, so sprechen wir von Räumen, verbunden mit ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit. Es wird beispielsweise erforscht, wie raumbezogene Begriffe mit Elementen von Handlung und Kommunikation verbunden werden und welche Aufgabe die Sprache in der modernen Gesellschaft hat, wie kommuniziert wird und wie durch raumbezogene Sprache konstruierte räumliche Entitäten erst produziert und reproduziert werden (WARDENGA 2002: 47f).

Auch bei diesem Konzept stehen wieder die Individuen im Mittelpunkt des Interesses, der geographischen Forschung. Bei diesem Raumkonzept geht es nicht mehr darum, wie der Mensch auf Umweltstrukturen reagiert, wie es in der Wahrnehmungsgeographie der Fall ist. Hier wird davon ausgegangen, dass der Mensch, durch Wissen und durch erkannte Möglichkeiten, gezielt und reflexiv handelt. Handlungen des Menschen gelten als Tätigkeit, die immer zielgerichtet, je nach Situation, vorkommen. Im GW-Unterricht wird durch diese Veränderung nicht mehr nur danach gefragt, wie der Raum aussieht und was er ist, sondern wie der Raum als Element menschlichen Handelns zustande kommt (HABITZL 2010: 20f).

Räume in der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit in KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2016): Meridiane 1 / 2. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.: Am Beispiel Italiens, als Nachbar Österreichs, würde es Sinn machen, verschiedene Medien in einer Klasse zu analysieren, wie solche über ein gewisses Ereignis unterschiedlich berichten. Man könnte beispielsweise das Thema Vulkanismus aus Meridiane 1 / 2, auf Seite 96 hernehmen, die Inhalte lesen und verstehen und danach eine Zeitung, welche über einen

Vulkanausbruch berichtet, mit einem Facebook-Post, welcher über denselben Ausbruch berichtet, vergleichen. Dabei könnten die SchülerInnen die unterschiedlichen Informationen, welche geteilt werden, analysieren, die Sprache betrachten und insgesamt herausfinden, welche nun die Unterschiede dieser beiden Medien der Kommunikation sind. Gleichzeitig würden die SchülerInnen auch zum Thema Vulkanismus etwas Neues lernen.

Die Vier verschiedenen Raumbegriffe widerspiegeln in gewissem Maße die Phasen und Schichten der Fachentwicklung Geographie. Denn betrachtet man die einzelnen Begriffe genau, so kommt man zum Ergebnis, dass das Konzept des Container-Raumes eher die traditionelle Geographie zum Ausdruck bringt und mit der Geographie in der Zwischenkriegszeit in Verbindung gebracht wird. Die anderen Begriffe werden eher mit der jüngeren Fachentwicklung assoziiert. Hier finden Konzepte wie „spatial approach“ und „Raumstrukturforschung“ sowie auch die „humanistic geography“, die „konstruktivistische Geographie und die „Wahrnehmungsgeographie“, ihre Bedeutung (WARDENGA 2002: 47f).

Gerade der 3. Raumbegriff greift Begriffe wie Wahrnehmungen auf, welche die Gesellschaft und den Raum als wahrnehmungsabhängige Konstanten betrachten. Auch die Betrachtung der Räume, verbunden mit ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit, spiegeln sich in gewissem Maße beim Wahrnehmungsansatz wider, welcher zum Teil schon im Österreichischem AHS-Oberstufenplan, von 1989, Eingang in die Schulgeographie gefunden hat. Diese Ansätze leiten direkt zum nächsten Kapitel, der Wahrnehmungsgeographie, über. Diese beschäftigt sich mit der Umweltwahrnehmung des Menschen, welcher nach SITTE W. nur Teile der Umwelt aufnehmen kann, welche dann zu einem subjektiv interpretierten Bild der Realität verarbeitet werden. Dabei wird das Bild, welches dann als Image bezeichnet wird, unvollständig und verzerrt wiedergegeben. Auch Erfahrungen und Bedürfnisse spielen dabei eine dominante Rolle (SITTE W. 1993: 73).

Dies wird nun für diese Arbeit besonders interessant, da durch die Wahrnehmungsgeographie Inhalte, welche für die Schulbücher gewählt werden, von der Wahrnehmung der AutorInnen abhängen. Außerdem muss dabei auch die Wahrnehmung der SchülerInnen, bezüglich der gelesenen Inhalte, im Buch, berücksichtigt werden. Alle SchülerInnen werden demnach beispielsweise Fotos und Grafiken über Italien auf unterschiedliche Weise wahrnehmen. Ein/e Lernende/e, welche/r aus verschiedenen Gründen einen größeren Bezug zu Italien hat, wird

sich z.B. auf Europakarten zur Arbeitslosigkeit immer auch sehr detailliert die Arbeitslosigkeit in Italien ansehen und sich eine Meinung über die möglichen Gründe machen. Ein Kind mit wenig Bezug wird in unreflektierter Art und Weise die Arbeitslosigkeit Italiens betrachten.

Dass es sich bei den Raumkonzepten um einen der wichtigen Basiszugänge handelt, soll auch noch eine leicht fassbare Variante angeführt werden, die Schülern „raumbegriffliches Denken“ schon in der Unterstufe leicht fassbar vermittelt. DORNHOFER (2016: 29ff) dekliniert diese vier nicht wie Wardenga am sehr eindrucksvollen Tourismusbeispiel, sondern, was Schülern „lebensweltlich“ wohl noch mehr entgegenkommt, am Beispiel eines Fußballplatzes. Sie begründet ihre Wahl des Beispiels, durch die Teilnahme der österreichischen Nationalmannschaft an der EM 2016 und an dem Enthusiasmus, der demnach auf Seiten der österreichischen Gesellschaft entstand. Dabei meint sie, dass man die Sportart Fußball, in der SK I durchaus als Ausgangspunkt für damit verbundene geographische und wirtschaftliche Themen hernehmen kann. Fußball kann dabei also einen wesentlichen Faktor darstellen. Dornhofer beschreibt am Beispiel Fußballplatz die vier Raumbegriffe. So nennt diese beim Containerraum, das Fußballfeld und die darin spielenden Mannschaften, beim Beziehungsraum die Taktiken und Veränderungen der Aufstellungen, im Laufe eines Spielgeschehens, als Reaktion auf die Aktionen der Gegner, den Wahrnehmungsraum durch die verschiedenen Ansichten während eines Spieles – manche sehen ein Foul, manche hingegen finden, es war fair - und schließlich den durch Kommunikation konstruierten Raum, welcher das Fußballfeld von bestimmten Gruppen als unterschiedlich angesehen wird. So ist das Fußballfeld für z.B. „Ultras“ ein heiliger Ort, der jedes Wochenende besucht werden muss, jedoch für nichtsportinteressierte möglicherweise ein Ort des Zeitverlustes (ebd. 29-31). Bei dieser Beschreibung handelt es sich mit Sicherheit um ein sehr interessantes Beispiel, wie man die Raumbegriffe einfacher beschreiben kann, dennoch erscheint es schwierig, den Fußball als Ausgangspunkt für den Unterricht herzunehmen, wie es Dornhofer beschreibt, da ja nicht jedes Jahr eine EM stattfindet. So kann man davon ausgehen, dass es z.B. im Schuljahr 2015/16 mit Sicherheit ein guter Ansatz im Unterricht war, aktuell jedoch wenig Interesse bei allen SchülerInnen- zwecks Fußball- zu finden sein wird

d) Wahrnehmungsgeographie

- Wahrnehmungsgeographie im wissenschaftlichen Kontext

Der Begriff *Wahrnehmungsgeographie* oder auch *Umweltwahrnehmung* ist ein wissenschaftlicher Forschungsansatz, welcher sich im angloamerikanischen Raum, unter dem Begriff „environmental perception“ verbreitet hat. Unter Umwelt versteht man dabei die physische und die gesellschaftliche Wirklichkeit, die die Menschen umgibt und zu welcher der Mensch in einer Wechselwirkung steht. Dabei ist die Umwelt für das Handeln und die Verwirklichung der Menschen verantwortlich, wird aber auch von diesen gestaltet und verändert. Handeln bedeutet dabei menschliches Tun, das Absichten hat, bewusst und zielorientiert ist. Sowohl Planung als auch Überprüfung der Durchführung, der Handlung, hängt dann jeweils von der Wahrnehmung der Wirklichkeit jedes Betroffenen ab (SITTE W: 1993: 73). Im Lehrplan findet sich die Wahrnehmungsgeographie in der Unterstufe, unter angestrebte Ziele: „- Bewusstes Wahrnehmen der räumlichen Strukturiertheit der Umwelt.“ wieder (vgl. RIS – Lehrplantext aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000).

Die Sichtweisen der Welt werden individuell beschrieben, analysiert und interpretiert und kennzeichnen deren Regelmäßigkeit und deren Raum- und gruppenspezifische Wahrnehmungs- und Handlungsmuster (WEIXLBAUMER 2001: 518). In der Wahrnehmungsgeographie wird zwischen einer psychologischen und einer kognitiven Richtung unterschieden. Die psychologische Sichtweise betrachtet Wahrnehmung als eine Stimulus-response-Relation, während die kognitive, Wahrgenommenes mit bereits vorhandenen Wissensstrukturen und Erfahrungen, vergleicht (vgl. SPEKTRUM 2001.)

Weixlbaumer nimmt als Ausgangspunkt der Untersuchung zum Thema Wahrnehmungsgeographie, Cartoonisten her, da diese mit ihren subjektiven Darstellungen über die Veröffentlichung ihrer Werke, ein in der Gesellschaft manifestiertes Wahrnehmungsmuster wiedergeben. Bei den zentralen Elementen des Reiz-Reaktionsprozesses, welche Eckpfeiler dieses „psycho-geographischen“ Prozesses sind, handelt es sich um sogenannte „innere Faktoren“, die man nicht beobachten kann, die das Verhalten aber sehr wohl beeinflussen. Diese Wahrnehmungsgeographie nimmt also teilweise die Psychologie und ihren Prozess der Kognition her. Die Kognitiven Karten und die Motivation, Lebensziele zu erreichen, sind hier

von zentraler Bedeutung. Kognitive Karten sind subjektive Produkte der realen Welt. Man spricht von der kognitiven Fähigkeit, Informationen über Räume zu sammeln, diese zu analysieren und abzurufen, sobald man diese benötigt (WEIXLBAUMER 2001: 518ff).

Ein zum Thema der Arbeit passendes Bild bringt Weixlbaumer am Beispiel Italiens an. Der Autor dieses Cartoons versucht Italien als Land darzustellen, welches vom organisierten Verbrechen ins Schlepptau genommen wird. Diese Wahrnehmung des Staates Italien versucht er anhand eines Cartoons darzustellen. Zwar handelt es sich beim Bild nicht um ein wahrheitsgetreues Bild Italiens, jedoch wird durch die subjektive Darstellung des Autors die Message des Bildes eindeutig klar. Auch in der Gesellschaft müsste diese Stigmatisierung Italiens, nach Weixlbaumer, eine breite inhaltliche

Abb. 1: Italien Cartoon – Mafioland

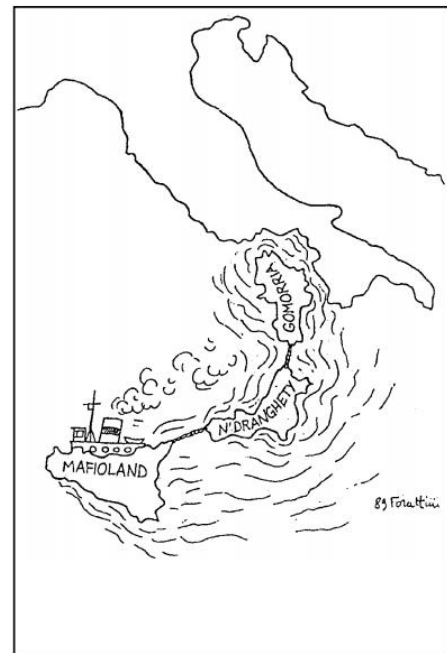


Abb.2: (WEIXLBAUMER 2001: 519).

Wahrnehmungsbasis besitzen (ebd.). Für ein Schulbuch würde sich ein solches Bild nur eignen, um z.B. einen Text über das Thema zu schmücken. Sollte die Grafik alleine dastehen, würden etwa die Interpretationen der Schüler und Schülerinnen zu weit auseinandergehen, aber durchaus interessant sein. Um das wahrnehmungsgeographische Paradigma auch wissenschaftlich zu verstehen, wurde ein Modell erstellt, welches sich anhand der oben genannten Aussagen erklären lässt.

Laut dem Modell werden verschiedene „Projekt“-abhängige Informationen eines Stimulus verarbeitet, es handelt sich hier um die potenzielle Umwelt. Die damit erreichten kognitiv kartierten Umweltstimuli, also die rezipierende Umwelt, werden zu subjektiven und wirklichkeitsverzerrenden Vorstellungen,

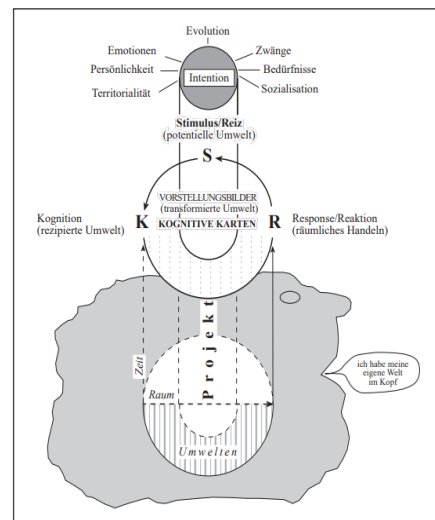


Abb.3: (WEIXLBAUMER (2001: 520f)

den sogenannten kognitiven Karten, transformiert. Diese wiederum helfen ein „Projekt“ durchzuführen, welches im obigen Fall das Cartoon sein könnte, im Falle eines Schulbuchs jedoch das Beschreiben von Bildern und Karten zu einem gewissen Thema, wie beispielsweise

das Bild eines Mittelmeerstrandes, in Kalabrien. Da höchstwahrscheinlich nicht alle Strände in Kalabrien im Sommer von TouristInnen und Sonnenschirmen überfüllt sind, denn es gibt mit Sicherheit auch unbekannte oder schwer erreichbare Strände, ergibt dieses Foto ein wirklichkeitsverzerrendes Bild, der Strände, in Kalabrien. (MAYRHOFER 2018: 76). Einen weiteren Punkt findet man dann unter Response/Reaktion, wo verwirklichte Projekte, als räumliche Handlung, umweltwirksam werden und auch als Stimulus für weitere Projekte dienen. In jeder Entwicklungsphase des Modells finden sich subjektspezifische Selektionen und Interpretationen, welche den „psycho-geographischen“ Prozesskreislauf beeinflussen. Der komplexe Wahrnehmungsgeographische Prozess ist auch zeitabhängig, dabei spielt der Zeitfaktor bei der Umsetzung von Projekten eine bedeutende Rolle, so wird dies zumindest im europäischen Raum gesehen. Als Beispiel könnte man hier Karten zeigen, welche die Jugendarbeitslosigkeit in Europa zeigen. Da diese sich jedoch ständig verändert, muss das genaue Datum der Datenerhebung genannt werden, ansonsten verliert die Karte an Glaubwürdigkeit (KUCERA 2017: 127). Die Intention des Menschen innerhalb des sogenannten „Projektzylinders“, wird von WEIXLBAUMER (2001: 520f) durch die handlungstheoretischen Modelle konkretisiert.

Ein weiteres vereinfachtes Modell, nach Weichhart et al. besagt, dass menschliches Verhalten als Reaktion auf Umweltreize erklärt werden kann, dabei wird ein Verursachungszusammenhang unterstellt, welcher vom sogenannten Umweltreiz ausgeht und über Wahrnehmungsprozesse eine bestimmte Reaktion als Endprodukt hat.

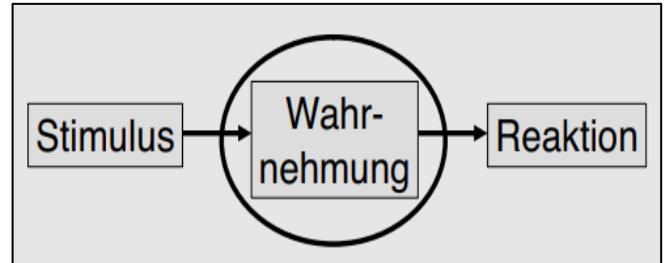


Abb.4: (WEICHHART 2018: 147)

Beide Modelle beziehen sich zwar auf die Schule des Behaviorismus, welche von John B. Watson entwickelt wurde, jedoch verzichtet diese Einstellung auf mentale Prozesse und somit auch auf ein eigenständiges Konzept, der Wahrnehmung. Die Stimulus-Wahrnehmungs-Reaktions-Modelle, wie sie in diesem Kapitel beschrieben wurden, berücksichtigen vom Anfang an mentale Prozesse der Erfassung, Verarbeitung, Interpretation und Speicherung, von Sinnesdaten. Subjektive Interpretationen der potenziellen Umwelt und individuelle Lebensziele oder etwa Projekte, sind demnach ausschlaggebend für das Modell (WEICHHART 2018: 147).

- Wahrnehmungsgeographie im didaktischen Kontext

Erste Verknüpfungen mit dem Fach Geographie und Wirtschaftskunde wurden in der Zeitschrift „Wissenschaftliche Nachrichten“, um 1973, und in einem Schulbuch der Sekundarstufe II, aus dem Jahr 1984 ersichtlich (vgl. bei WEIXLBAUMER 2001: 522). Der „Perzeptionsgeographische Ansatz“ fand dann um 1989 auch im österreichischen AHS-Oberstufenlehrplan für die 8. Klasse seinen Platz, innerhalb des Themas „Wahrnehmung von Völkern und Staaten“. Dieses soll nicht auf die kognitions- und umweltpsychologische Ebene abzielen, sondern soll rein die handlungsrelevanten Aspekte berücksichtigen. Somit steht im Vordergrund das vielfältige menschliche Handeln und damit die Untersuchung des Zustandekommens und der Auswirkungen von nationalen Stereotypen und Feindbildern. Auch in den untersuchten Schulbüchern finden sich unterschiedlichste Arbeitsaufträge zu zahlreichen Themenfeldern, die gerade die Wahrnehmung der SchülerInnen berücksichtigen. Es geht im Grunde also darum, SchülerInnen den Versuch bewusst zu machen, dass es mehrere Sichtweisen gibt, die über verschiedene Methoden der Wahrnehmungsgeographie konstruiert werden können (ebd.).

Im GW-Unterricht sind das Handeln und die daraus resultierten Folgen im Aktionsbereich Raum und Wirtschaft zentral. Durch Wahrnehmung, Beschreibung und Interpretation sollen die SchülerInnen Qualifikationen erreichen, welche unter der Beachtung gesellschaftlicher und politischer Aspekte zu einem Leben als mündige Bürger führen soll. Heute liegen die spezifischen Unterrichtsansätze der Wahrnehmungsgeographie in den Bereichen der Raumordnung, der Raumwahrnehmungsanalysen von Raumplanungsprojekten, wie den Nationalparks, der Regionalbewusstseinsforschung, der Humanökologie sowie im Bereich der zwischenmenschlichen Korrektur von Stereotypen. Die Wahrnehmungsgeographie gilt als ein möglicher Forschungsansatz des humanökologischen Paradigmas, mit didaktischem und aufklärerischem Stellenwert. Sie schafft es, die menschliche Wahrnehmung über ihre Umwelt, mithilfe ihrer „Mental Maps“, bezüglich Intentionen, Lebensziele, Bedürfnisse und Zwänge, zu erklären. Demnach kann die Wahrnehmungsgeographie in GW verwendet werden, um Menschen verantwortungsvoll und geographisch weiterzubilden (ebd. 523f).

Wenn man nun also davon ausgeht, dass Umweltwahrnehmung menschliches Handeln beeinflusst, dann müssen hierbei sprachliche, bildhafte und kartographische Vorstellungen berücksichtigt werden wie z.B.: „die Vorstellung über Lage und Distanz topographischer Objekte, das kognitive Bild von verschiedenen Teilen der Stadt, das in den Köpfen der

Menschen existiert, ob Menschen Landschaftsräume oder Orte als schön oder hässlich betrachten, die Vorstellung fremder Länder, Kulturen und „andersartiger“ Menschen sowie die Wahrnehmung von sozialen oder physischen Problemsituationen.“ Diese sind Themen, die sich gerade auch in dieser Arbeit wiederfinden, da gerade Bilder, die Menschen von einem „fremden“ Land bekommen, analysiert werden sollen und Stereotype abgebaut werden sollen. Wichtig ist es hierbei herauszufinden, welche Images von wem, für wen, und mit welchen Absichten gemacht wurden. (SITTE W. 1993: 73). Mögliche Methoden und Techniken, die sich zur Feststellung der Umweltwahrnehmung ergeben sind beispielsweise Kognitive Karten, Repräsentationen kognitiver Vorstellungen oder das Semantische Differential. Letzteres ist ein methodisches Instrument, das bei Umweltwahrnehmungsuntersuchungen einsetzbar ist und welches zum Erfassen von kognitiven Repräsentationen sozialer und räumlicher Elemente verwendet wird. Diese können folgende sein: Imageelemente von Orten, Ländern oder Regionen; Wohnstandortspräferenzen, die Bewertung von Orts- oder Städtebildern und Landschaften; die Einstellung zu Menschengruppen und Völkern und die Wahrnehmung von Naturrisiken. All diese kommen im weiteren Verlauf der Arbeit, mit Bezügen zum Land Italien, vor (SITTE W. 1993: 86). In diesem Fall kreieren Autoren und Autorinnen von Schulbüchern, Images für Schüler und Schülerinnen, welche vom Schulministerium und von den Autorinnen selbst als wichtig für die Bildung der Lernenden erachtet werden. Inhalte in den Schulbüchern wiederum regen die Wahrnehmung, die Interpretation und die Beschreibung, unterschiedlicher inhaltlicher Aspekte, bei den SchülerInnen an.

Wie wird Italien also als Nachbar Österreichs im Unterricht, über Schulbücher, wahrgenommen und kann davon ausgegangen werden, dass die Schulbücher den SchülerInnen dementsprechend verantwortungsvolle Informationen weitergeben? Aus welchen Gründen werden den Lernenden diese Informationen weitergegeben? Diese Fragen ergeben sich beim Erarbeiten der Theorie, sie werden im Verlauf der Arbeit erklärt. Berücksichtigen muss man hierbei, dass solche Bilder immer auch von persönlichen Faktoren, wie Alter, Geschlecht, Schichtzugehörigkeit, gesellschaftlicher Position und Mobilität, Erziehung, Beruf und psychischen Dispositionen, abhängen. Dabei spielen das Ansehen, aber auch Beziehungen des eigenen Landes, zum Fremden, eine wichtige Rolle (ebd. 78). Dementsprechend sollen Problemfelder entdeckt werden, welche die Lebenswirklichkeit bestimmen oder darauf einwirken. Probleme im System zwischen Umwelt und Mensch, sollen über den wahrnehmungsgeographischen Ansatz bereits im Schulalter erkannt und diskutiert werden. Dies soll zur Bewusstmachung verschiedener Bereiche, wie z.B. Umweltprobleme, kulturelle

Unterschiede, politische Zusammenhänge, naturräumliche Gefahren usw. führen (vgl. WEIXLBAUMER 2001: 523f). Beispielsweise reicht es nicht aus, Italien in Schulbüchern nur als Reisezielort der ÖsterreicherInnen darzustellen und somit ein Bild von Italien, als Land mit Badestränden und Sonne, zu vermitteln. Auch Italien weist Problemfelder sowie Aspekte auf, welche manchmal zu wenig reflektiert, zu wenig behandelt werden, die manchmal sogar in enger Verbindung mit Österreich stehen und deshalb auch für österreichische SchülerInnen von Bedeutung sind. Beispiel hierfür wäre etwa die wirtschaftliche Beziehung zwischen Österreich und Italien. Sollte Italien beispielsweise Engpässe in der Produktion von gewissen Gütern haben, welche nach Österreich exportiert werden, müsste Österreich dementsprechend reagieren und sich neue Lieferanten suchen. In Zeiten des Covid-19 Virus, sind solche Vorfälle auf internationaler Ebene nicht untypisch.

e) Resümee

Fasst man nun alle bereits besprochenen Ansätze zusammen, so kommt man zum Schluss, dass das Fach Geographie und Wirtschaftskunde eine Entwicklung erfuhr, welche im Laufe der Zeit sehr viele verschiedene Richtungen eingeschlagen hat. Der länderkundliche Ansatz, welcher schematisch (nach dem Hettner'schen Schema) und stereotypisiert hauptsächlich das Land (seine Topographie), die Vegetation, die Tierwelt, die Bevölkerung und ökonomische Verteilungsfakten als zentral für den Unterricht sah, bis hin zum exemplarischen Prinzip, welches (in der Praxis nur auf ein Auswahlprinzip reduziertes „pars-pro-toto“) versuchte, gewisse Themen exemplarisch für mehrere Länder oder Orte herzunehmen; die vier Raumbegriffe nach WARDENGA, welche in gewissem Maße die Entwicklung des Unterrichtsfaches GWK widerspiegeln (Vom Prinzip des Containerraumes, zum Raum als System von Lagebeziehungen, bis hin zum Raum und seiner Sinneswahrnehmung und zum Raum, mit seiner sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit) und die Umweltwahrnehmung, welche sich auch mit dem dritten und vierten Raumbegriff verbinden lässt, welche verschiedene Wahrnehmungen unterschiedlicher Dinge zum Objekt hat und dies als zentral, für den Unterricht, sieht. Die letzten Lehrplanreformen in Österreich, Mitte des zweiten Jahrzehnts des 21. Jh., brachten unter anderem die auf die Beispielsauswahl rückwirkende Anforderung nach Kompetenzorientierung und in der letzten – noch nicht in ihrer unterrichtlichen Wirkung absehbaren – Phase, eine Einbindung von Basiskonzepten.

Für diese Arbeit sind diese verschiedenen Ansätze von Bedeutung, da diese ausschlaggebend sind für die Art und Weise, wie Schulbücher heute entwickelt werden. Dies wiederum führt zu

verschiedenen Inhalten, welche den Lernenden unterschiedliche Bilder von Inhalten - in diesem Fall vom Nachbarland Italien – vorführen. Außerdem werden dadurch typische „Bilder“ bzw. Stereotype über Italien abgebaut, welche in anderen Bereichen vermittelt werden. Der Lehrplan von 1985 hat zur Veränderung des Unterrichts sehr viel beigetragen, da hierauf nicht mehr das Länderkundeparadigma in den Zielorientierungen der S I Lehrpläne allgemeinbildender Schultypen stand (1989 schloss die AHS-Oberstufe daran an). Dieser ergab auch ein neues didaktisches Paradigma der Themenorientierung, zusammen mit methodischen Anregungen, die den Unterricht maßgeblich beeinflussten. Im Verordnungstext des Lehrplans 1985 wurde Folgendes festgehalten: *„Dabei wird neben der bewussten Wahrnehmung, die Beschreibung und Erklärung von Sachverhalten und Zusammenhängen des menschlichen Handelns in den beiden eng miteinander verflochtenen Bereichen Raum und Wirtschaft angestrebt. (Anm.: der Unterricht) vermittelt Einblick in Motive, Erscheinungsformen und Auswirkungen wirtschaftlichen Tuns ...“*. (SITTE Ch 2011: 254)

Länderkundlich charakterisierte Inhalte lassen wenig Spielraum für Interpretationen und Diskussionen. Inhalte werden dabei im Vorfeld festgelegt und dann einheitlich wiedergegeben. Wenn man also beispielsweise von der Vegetation Italiens spricht, so kann man feststellen, dass Italien von der gemäßigten Zone (Norditalien) und von der subtropischen Zone geprägt ist. Natürlich könnte man darüber diskutieren, wo die Grenze zwischen den beiden Zonen liegt, jedoch sind sich höchstwahrscheinlich alle einig, dass sich Italien in diesen beiden Zonen befindet und keine der anderen Zonen auf Italien zutrifft. Betrachtet man Inhalte nach den vier Raumbegriffen - insbesondere nach der Kategorie der Sinneswahrnehmung oder auch nach dem Wahrnehmungsansatz vgl. bei Weixlbaumer 2001 - so muss man feststellen, dass Räume immer von der Wahrnehmung der unterschiedlichen Individuen – aber auch von einer bestimmten Betrachtungsperspektive (z.B. touristische- oder wirtschaftliche Perspektiven) abhängig sind. Somit können die Bilder von Räumen oder- in diesem Fall- vom Nachbarland Italien, sehr unterschiedlich sein. Bereits die Auswahl von den Inhalten, in den Schulbüchern, hängt dabei von der Wahrnehmung der AutorInnen ab. Auch die gegebenen Inhalte in den Schulbüchern können dann von SchülerInnen unterschiedlich wahrgenommen werden, sodass man nicht genau sagen kann, welche die exakten Bilder sind, die Lernende von Italien am Ende ihres GW-Unterrichts bekommen haben.

Was man aber erheben kann, sind – wie hier in der vorliegenden Arbeit bearbeitet- die Grundinformationen, welche den Lehrkräften im wichtigsten Unterrichtsmedium, dem

Schulbuch in seiner in Österreich heute durchaus erfreulichen Vielfalt geboten werden. Aktuelle Schulbücher zeigen z.B. sehr oft Europäische Vergleiche (BIP, Arbeitslosenquote, Bevölkerung usw.) in Form von Karten oder Tabellen und kompetenzorientierten Aufgabenstellungen. Sollte die Lehrperson dabei den Zahlen von Italien wenig Aufmerksamkeit schenken und sich SchülerInnen in geringem Maße dafür interessieren, kann es sein, dass am Ende des Schuljahres relativ wenig über Italien gelernt wurde. Sollte jedoch die Lehrperson den Nachbarn Österreichs, Italien, immer vergleichend mit Österreich hernehmen, so könnten die Lernenden - sollten diese sich noch dazu für Italien interessieren - sehr viel darüber lernen und dies, obwohl sich die Inhalte in den Büchern nicht verändert haben.

Inhalte über Räume können auch nach der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit betrachtet werden. Dabei geht es um die gezielte und reflektierte Handlung der SchülerInnen, Räume nicht nach dem *Wie* und dem *Was* zu beschreiben, sondern zu reflektieren, wie der Raum, als Element menschlichen Handelns, zustande kommt. Dabei können SchülerInnen Inhalte der Schulbücher analysieren und reflektieren und mit den handelnden Menschen in Verbindung bringen. Sollte im Schulbuch beispielsweise eine Tabelle zum Export-Import Verhalten Österreichs aufzufinden sein, könnten die Lernenden reflektieren, welche Bedeutung z.B. die Beziehung zwischen Italien und Österreich für die Wirtschaft der beiden Länder hat und wie wichtig diese Partnerschaft tatsächlich ist. Ein weiteres Beispiel ergibt sich aus verschiedenen Arbeitsaufträgen, die nach der Meinung der SchülerInnen fragen und diese mit weiteren wichtigen Aspekten vergleicht, wie z.B.: *„Diskutiert eure persönliche Einstellung zum Thema „Mammoni“. a) Analysiert dazu den Zeitungsartikel. b) Bezieht dabei auch soziale und wirtschaftliche Aspekte mit ein.“* (KUCERA 2018: 119).

Durch die genannten Paradigmenzugänge kann (thematisch-) inhaltliche Ausgestaltung der Schulbücher sehr unterschiedlich sein, wobei mittlerweile die meisten von ihnen eine klare thematische, aber auch von den Methodenzugängen her sehr ähnliche Linie vorgeben. Es werden dabei sehr aktuelle Inhalte verwendet, welche immer mit den handelnden Menschen in Verbindung gebracht werden. Außerdem bekam GW über die Themenstruktur die Ausrichtung, ein in mehreren Dimensionen aufbauendes Fach zu sein, welches somit gleich mehrere Inhalte, verschiedener Themen und unterschiedlicher Methoden, anbot. Um gelernte Inhalte nicht einfach auswendig zu lernen, kommen meist Arbeitsaufträge dazu, welche die SchülerInnen erarbeiten und diese mit anderen Themen verbinden. Des Öfteren wird ihnen auch eine gewisse

Freiheit beim Bearbeiten von Arbeitsaufträgen gewährt, da dies oft gerade die Interpretation und die unterschiedliche Weltanschauung der Lernenden fördert. So sollen topographische Begriffe nie nur auswendig gelernt, sondern immer mit wichtigen Sachverhalten bzw. Fragestellungen verbunden werden (vgl. schon der LP 1985 – vgl. bei ANTONI et al 1985 , später 2000 und RIS – Lehrplammentwurf aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000: 75f).

Natürlich kommt man zum Schluss, dass ein Schulbuch nicht ausreicht, um Lernenden ein breites Wissen an Inhalten weiterzugeben. Themen in Schulbüchern sollten im besten Fall mit weiteren Arbeitsaufträgen (von vielfältigen Methoden geprägt), zusätzlich, zu den Inhalten in Schulbüchern, vertieft und ergänzt werden. Dadurch könnten verschiedene Bilder von Räumen/Nachbarländern gefunden werden. Man könnte somit bei den Europa- Vergleichen näher auf die Daten von Österreich und Italien eingehen, diese gegenüberstellen und dann nach Gründen und Folgen suchen, welche gewisse Daten wie z.B. die Arbeitslosenquote mit sich bringen. Dabei würden sich verschiedene Kompetenzen ergeben, welche sich auch in den Schulbüchern wiederfinden sollen. Folgende Kompetenzen wurden schon ganz einfach im AHS-Oberstufenlehrplan 2004 formuliert: Methodenkompetenz, Orientierungskompetenz, Synthesekompetenz, Umweltkompetenz, Gesellschaftskompetenz, Wirtschaftskompetenz (SITTE Ch 2004: Online unter: https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/eduhi/data_dl/LP2004wn125.pdf). Zur S I gibt es außerdem einen Entwurf, welcher den derzeitigen LP 2000 ersetzen sollte vgl. bei KOLLER 2019. Dieser enthält 6 als Zusammenhangspaare formulierte „Zentrale Konzepte“: Maßstabsebene und Raum – Vernetzung, räumliche Nähe und Distanz - Gemeinsamkeiten und Unterschiede – Veränderung und Wandel – Interessen und Macht - Werte und Identitäten. Zumindest die ersten 4 sind potentiell auch für die in dieser Arbeit behandelte Fragestellung nutzbar!

5) Die Bedeutung des Schulbuchs

a) Die Lehrpläne

a. Die Entwicklung der Lehrpläne

Wie im obigen Unterkapitel schon erwähnt wurde, handelt es sich bei den Lehrplänen um staatlich anerkannte Dokumente, welche von zuständigen Ministern kreiert werden. Darin finden sich die Bildungsaufgaben des Schulsystems, nach Schulart, Unterrichtsfach und Jahrgangsstufe, differenziert. Nimmt man traditionelle Lehrpläne her, so orientieren sich diese an Stoffinhalten, während heutige, eher modernere Lehrpläne, durch Zielsetzungen und Themenkreise ausgerichtet, auf Lerninhaltsvorschläge charakterisiert sind (SITTE Ch 2001a: 212f).

Auch bei der Konzeption des GW-Lehrplans 1985/86 erkannten staatliche Institutionen die Wichtigkeit eines funktionierenden Lehrplans für die Heranbildung mündiger Kinder und Jugendlicher, in einem demokratischen System. Gerade deshalb unterstützten diese schon in den Jahren 1985/86 den Paradigmenwechsel und damit die Erstellung des Lehrplans (ebd. 219). Der Lehrplan hatte zum Ziel, Motive und Auswirkungen sowie Regelmäßigkeiten und Probleme menschlichen Handelns, in den beiden eng verbundenen Aktionsbereichen „Raum und Wirtschaft“ verständlich aufzubereiten. Neben dem neuen Fach Geographie und Wirtschaftskunde bekam hierbei auch die Politische Bildung entsprechende Wichtigkeit zugeordnet.

Drei Jahre nach der Veröffentlichung des GW-Lehrplans 1985/86, für die Sekundarstufe I, wurde der GW-Lehrplan 1989 für die Oberstufe, der allgemeinbildenden höheren Schulen, entwickelt. Die beiden Teilbereiche „Geographie und Wirtschaftskunde“ wurden dabei versucht, gemäß dem Lehrplan 85/86, in einen integrativen Zusammenhang zu bringen, dabei wurden auch stärkere regionalgeographische und ökonomische Komponenten entwickelt. Neben dem Pflichtgegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde“ welcher in den Oberstufenklassen zwei Wochenstunden ausmachen sollte, wurde es auch als Wahlpflichtfach angeboten. Bei voller Ausschöpfung würde man damit in Gymnasien und Realgymnasien auf insgesamt 12, im wirtschaftskundlichen Realgymnasium sogar auf 14 Wochenstunden kommen. Auch bei diesem Lehrplan mussten Kompromisse zwischen innovativen und traditionellen Auffassungen gefunden werden. Die Schulländerkunde rückte damit in den

Hintergrund, jedoch konnten zahlreiche fachdidaktische Ideen nicht realisiert werden z.B. kritischer Umgang mit Texten oder Prinzipien graphischer Informationsvermittlung. Auch bei diesem Lehrplan gab es Verbesserungspotenzial und nicht immer war die Struktur gut durchdacht, was manchmal sachwidrige Lernfolgen hatte (vgl. auch bei SITTE Ch 2001c: 248ff).

Schon ab 1995 wurde an einer Revision der Lehrpläne für die Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen gearbeitet. Das Differenzieren von Kern- und Erweiterungsstoff, das Zusammenwirken der einzelnen Unterrichtsgegenstände, die Möglichkeit auf eine moderne Berufsorientierung und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, sollten neue Zentrierungen des Lehrplans sein. Die große Neuerung im GW-Lehrplan 2000 war die Unterscheidung des Kernbereiches und des Erweiterungsbereiches (vgl. SITTE Ch 2001c: 238 und 247). Für den Kernbereich werden zwei Drittel der Unterrichtszeit verwendet, dabei enthält dieser für jede Klasse Themenkreise und Zielleistungen, jedoch keine konkreten Lerninhaltsangaben mehr. Insgesamt führte dies durch Streichungen und Zusammenlegungen von 25 Themenkreisen und 60 Zielleistungen des GW-Lehrplans 1985/86, auf 17 Themenkreise und 51 Zielleistungen, im GW-Lehrplan 2000. Mit Sicherheit haben diese Kürzungen zu mehr Übersicht geführt, jedoch werden dabei oft wichtige Aspekte von Kapiteln weggelassen oder sie werden zu knapp dargestellt (SITTE W. 2001a: 226-231).

Im Jahr 2016 kam es zu Neuerungen im AHS-Oberstufen Lehrplan, wobei die Grundstruktur aus den Vorjahren beibehalten wurde. Dieser entstand in einem mehrjährigen Prozess, wobei ursprünglich nur die Semestrierung geplant war. Da der Lehrplan- Arbeitsgruppe mehrere Aufgaben zugeteilt wurden, nutzten diese die Gelegenheit und führten eine Adaption, durch passende fachdidaktische Innovationen, durch. Dabei wurden die sogenannten „Basiskonzepte“ eingeführt, um den Lehrplan zukunftsorientiert zu gestalten. Da der Unterricht auf die bereits zuvor eingeführte Reife- und Diplomprüfung vorbereitet wird, sollte der Lehrplan mit wenigen Veränderungen einer Kompetenzorientierung angepasst werden. Ein positiver Aspekt entstand dabei durch den verstärkten Einsatz der Anforderungsbereiche II und III, als Kritikpunkt wurde jedoch die Form des „Teaching to the Test“ genannt, welche von der Lehrplangruppe als nicht zielführend für den Unterricht angesehen wurde. Aus diesem Grund entstanden – in Anlehnung an die im angloamerikanischen Raum eingeführten Geo-Capabilities, powerful disciplinary knowledge sowie des Citizenship – die Basiskonzepte. Diese sollten zur Unterstützung im Unterricht dienen, um anwendungsbezogenes Wissen und verstärkte Methodenkompetenz zu

fördern. Reines Lernen von Faktenwissen sollte damit in den Hintergrund gestellt werden (JEKEL T. & PICHLER H. 2017: 5-8).

Durch die Basiskonzepte sollen Lernende Sachverhalte in geographischer und ökonomischer Perspektive dekonstruieren, strukturieren und eine reflektierte Handlung entwickeln. Es lassen sich im Lehrplan 13 Basiskonzepte finden, welche verschiedene wichtige Bereiche, im Unterricht, abdecken:

Raumkonstruktion und Raumkonzepte; Regionalisierung und Zonierung; Diversität und Disparität; Maßstäblichkeit; Wahrnehmung und Darstellung; Nachhaltigkeit und Lebensqualität; Interessen, Konflikte und Macht; Arbeit, Produktion und Konsum; Märkte, Regulierung und Deregulierung; Wachstum und Krise; Mensch-Umwelt Beziehung; Geoökosysteme; Kontingenz. (ebd. 8-11).

Vom Unterrichtsministerium kam schlussendlich - zusammen mit einer juristisch machbaren Semesterbeurteilung - eine Aufforderung, welche mit Sicherheit ein Rückschlag für die mühevoll gestalteten „top-down“ Innovationen war. Es handelt sich dabei um die Forderung des Unterrichtsministeriums, sogenannte „wesentliche Bereiche“ zu formulieren, die von den Lehrpersonen als erfüllt oder nicht erfüllt bewertet werden müssen. Diese neue Richtschnur des GW-Unterrichts, an der AHS-Oberstufe, lässt die im ersten LP-Verordnungsteil von 2016 breit formulierten Basiskonzepte völlig weg und beschränkt sich auf die Themen des LP 2004 (HINSCH et al. 2017: 80-84). Betrachtet man die Lehrplanreform auf der Stufe der 10-14 Jährigen, welche 2022/23 voraussichtlich verordnet wird (vgl. bei KOLLER A. 2019), findet sich in der Dokumentationswebseite „Zur Lehrplanentwicklung auf der SK I“ – Online unter: <https://www.eduacademy.at/gwb/course/view.php?id=926> ein Entwurf, welcher auf Seite 3 eine etwas übersichtlichere und zusammengefasstere Formulierung solcher GW-Fachlicher Basiskonzepte beschreibt. Als Ausblick auf die zukünftige Entwicklung werden diese hier kurz zitiert:

- *Maßstabsebene und Raum*
 - *Vernetzung, räumliche Nähe und Distanz*
 - *Gemeinsamkeiten und Unterschiede*
 - *Veränderung und Wandel*
 - *Interessen und Macht*
 - *Werte und Identitäten*
- (GEOGRAFIE UND WIRTSCHAFTLICHE BILDUNG (2021): 3f).

Wie man schon durch die kürzere Aufzählung festmachen kann, bieten diese vergleichende Aspekte für Unterrichtszugänge, wie sie auch in dieser Arbeit – anhand der zurzeit geltenden Grundlagen (LP und Schulbuch), dargestellt werden sollen.

b. Mögliche Italieninhalte, unter der Berücksichtigung der Lehrpläne

Betrachtet man nun die aktuellen Lehrpläne, so kann man ermitteln, dass Italieninhalte als Themen in folgenden Klassen, in der Sekundarstufe I und II, behandelt werden können:

Sekundarstufe I: In der 1. Klasse der Sekundarstufe I könnten Italieninhalte im Bereich „Wie Menschen in unterschiedlichen Gebieten der Erde leben und wirtschaften“, behandelt werden. Es bieten sich dabei vielfältige Möglichkeiten, die Lehrplanziele inhaltlich auszugestalten - sowohl im jetzt gültigen Lehrplan 2000 als auch im zukünftigen – dort im 3. Thema: Kompetenzbereich Leben und Wirtschaften, im Hinblick auf nachhaltige Ernährung – „Vergleiche landwirtschaftlicher Produktion“. Dabei könnte man etwa den Klassiker „Orangen aus dem Mittelmeer/Sizilien, die Landwirtschaft in der Poebene, die Bergbauern in den Ostalpen oder die Bevölkerungsrückgänge in den italienischen Südalpen“, beanspruchen. Beim Lehrplanthema „Umgang mit Naturgefahren“, welches seit dem Lehrplan 1985 besteht, bieten sich u.a. zum Thema Italien, Vulkane und Erdbeben an und die damit verbundenen Gefahren, der Umgang damit und die sozioökonomischen Folgen.

In der 2. Klasse könnte man Italieninhalte – nach dem derzeit geltendem LP 2000 - im Bereich „Leben in Ballungsräumen“ als inhaltliche Ausfüllungen des Lernzieles einbauen, dabei könnte man z.B. die Großstadt Wien mit der Stadt Neapel vergleichen. Des Weiteren könnten – nach dem Entwurf für 2022/23 im Bereich „arbeitsteiliges Produzieren von Gütern und Dienstleistungen“ vergleichende Beispiele mit Italieninhalten, wie etwa die norditalienischen Sessel/Möbelindustrie oder auch die Modeindustrie, hergenommen werden. Man könnte die SchülerInnen hier auch eine Reise nach Italien planen lassen und dabei verschiedene Dienstleistungen selektieren, die dafür benötigt werden. Dabei könnten besondere italienische Dienstleistungen hervorgehoben werden.

In der 3. Klasse könnte im Bereich volkswirtschaftliche Zusammenhänge Österreich-Europa, die wirtschaftliche Partnerschaft zwischen Österreich und Italien behandelt werden, außerdem könnte auch die Europa- Region Trentino-Südtirol-Tirol, als grenzübergreifende

Zusammenarbeit angesprochen werden, jedoch bleibt in der 3. Klasse Österreich der Schwerpunkt im Unterrichtsinhalt. Dabei könnte man in der 3. Klasse das Thema Transitverkehr durch Österreich, von Mitteleuropa, über die Alpen und nach Italien, behandeln. Damit würde man die Brenner- bzw. Tauernautobahn ansprechen.

In der 4. Klasse würden sich dann mehrere Möglichkeiten ergeben, über Italien zu sprechen. Unter dem Bereich „Gemeinsames Europa- vielfältiges Europa“ könnte Italien als Land dienen, welches näher unter verschiedenen Aspekten analysiert und dargestellt werden kann (Wahrnehmung etwa in einem Semantischen Profil; Mental-maps). Im Bereich Zentren und Peripherien der Weltwirtschaft, könnten die Wirtschaftszentren Italiens angesprochen werden, die Blaue Banane beschrieben werden und dort könnten beispielsweise das Nord–Süd-Gefälle und Disparitäten aufgegriffen werden. Aber auch Italien als Beispiel für vielfältige Kulturen in der Welt und für die zunehmende Verflechtung und Abhängigkeit der Weltwirtschaft, könnte man in der 4. Klasse behandeln. Im Rahmen der EU stellt Italien wirtschaftspolitisch die drittgrößte Wirtschaftsmacht dar – dabei könnte der Unterricht mit gewissen Problemlagen (Verschuldung), aber auch mit einer Schlüsselfunktion, bezüglich der Migration von Nordafrika nach Europa, gestaltet werden.

Sekundarstufe II: In der 5. und 6. Klasse könnte die Lehrperson unter dem Großkapitel „die soziale, ökonomisch und ökologisch begrenzte Welt“, Italien als Zufallsbeispiel, bei einem Thema wie „Nutzungskonflikte an regionalen Beispielen – erfassen, wie sich Naturereignisse aufgrund des sozialen und ökonomischen Gefüges unterschiedlich auswirken“. Hier wären beispielsweise die Erdbeben von l’Aquila geeignet, um die verheerenden Folgen zu beschreiben, welche wegen der billig gebauten Gebäude und der mangelnden Sicherheitsmaßnahmen verursacht wurden. Nimmt man die obere Adria her, so ist diese eine der wichtigsten ausländischen Tourismuszielgebiete, der Österreicher. Bemerkenswert ist dabei, dass diese Region jedoch in keinem Oberstufenschulbuch aus GWK vorkommt. Dabei zählt es sich z.B. aus, eine Unterrichtseinheit in der 6. Klasse zu diesem Thema zu planen, unter dem Lehrplanpunkt aus dem LP 2004: „Produktionsgebiete im Wandel“. Es findet sich hierbei ein im Internet publiziertes Beispiel, zur Kartenarbeitsanalyse des – bei den ÖsterreicherInnen – beliebten Fremdenverkehrsortes Lignano (STIEGER und KIESEL, o.J.). Beim Großkapitel „Vielfalt und Einheit – Das neue Europa“, finden sich bereits mehrere Themen, welche gezielt auswählbar sind. Unter dem Thema „Konvergenzen und Divergenzen europäischer Gesellschaften – erkennen, dass sich Europa zum Einwanderungskontinent entwickelt hat“,

könnte man Italien als Ankunftsland vieler Flüchtlinge näher unter die Lupe nehmen. Beim Thema „Wettbewerbspolitik und Regionalpolitik - regionale Disparitäten, an ausgewählten Staaten und überstaatlichen Gebilden erkennen und analysieren sowie die Bedeutung der Regionalpolitik für den Abbau derselben erfassen“, könnte man den Mezzogiorno und das Nord-Süd-Gefälle sowie die Blaue Banane (detaillierter als in der Unterstufe) beschreiben. Eine weitere Möglichkeit wäre das Aufzeigen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen dem Trentino, Südtirol und Tirol, innerhalb des Themas „Regionale Entwicklungspfade im Vergleich – erfassen der Bedeutung grenzüberschreitender Zusammenarbeit, für die Raumentwicklung“.

In der 7. Klasse werden wenige Möglichkeiten zur Verfügung stehen, über Italien zu sprechen, da es in dieser Schulstufe, wie in der 4., hauptsächlich um Österreich geht. Allerdings bieten sich wirtschaftliche Themen an, um beispielsweise den Tourismus und den Handel zwischen Italien und Österreich aufzugreifen.

Die 8. Klasse bietet mit dem Überthema „Lokal-regional-global: Vernetzungen-Wahrnehmung-Konflikte“ wiederum mehrere Möglichkeiten. Beim Punkt „politische und ökonomische Systeme im Vergleich“, finden sich in verschiedenen Bereichen die Möglichkeiten, Italien als Beispiel herzunehmen. So könnte man Italien und seine wirtschaftliche Stellung im Vergleich mit den wirtschaftlichen Mächten der Welt beschreiben, die Auswirkungen sozialer und ökonomischer Disparitäten Italiens, auf globaler Ebene beurteilen, wirtschaftliche Zusammenschlüsse Italiens herausfinden und vergleichen usw. Im Bereich Städte als Lebensräume und ökonomische Zentren, könnten die großen Wirtschafts- oder Kulturstädte Italiens analysiert werden.

c. Die didaktischen Grundsätze

Führt man kurz die „didaktischen Grundsätze“ an, um das Ziel des Faches zu verstehen, so ist die Ausrichtung des Faches eindeutig. Die Komplexität und die Vertiefung wichtiger Qualifikationen steigern sich von der 1. auf die 4. Klasse, in der Unterstufe, und dann von der 5. zur 8. Klasse, in der Oberstufe. Dabei sollen der Erwerb elementarer Begriffe, Fertigkeiten und Einsichten und die Vertiefung dieser, in der Unterstufe, die Grundstruktur ausmachen. Inhaltlich sollen dabei immer geographische und wirtschaftliche Thematiken über Österreich, Europa und über weltweite Fragestellungen berücksichtigt und miteinander verflochten werden. Österreich, Zentrum/Peripherie sowie Markt und Wirtschaftskreisläufe sind Fragebereiche,

die immer aufzugreifen sind. Diese Inhalte sollen dann regional zugeordnet werden und mit topographischen Begriffen verbunden werden, sodass auch ein topographisches Grundgerüst entsteht (RIS – Lehrplan aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000). In der Oberstufe sind vor allem Aspekte wie Aktualität, exemplarische Bedeutung, Transferfähigkeit und das fächerübergreifende Unterrichten bzw. Lernen, zentral. Die Themen sind dabei einheitlich für alle Schulstufen durchstrukturiert. Diese sind der Problematik der Raumstruktur, den Themen in den Kompetenzbereichen Umwelt – Wirtschaft – Gesellschaft, in der 7. Klasse stark der Berufsorientierung und in der 8. Klasse der Synthesekompetenz zuordenbar. Das sich Auseinandersetzen mit Inhalten, der einzelnen Themen und der ständige Lernprozess, sind dabei dem reinen Faktenwissen vorangestellt. Insgesamt kann also angemerkt werden, dass die Oberstufe, im Vergleich zur Unterstufe, eher die Orientierung und die Selbständigkeit fokussiert (RIS – Lehrplan aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000). Zusammengefasst kann man also von einem Fach sprechen, das inhaltlich vor allem Österreich, Europa, aber auch weltweite Themen, Topographie, Wirtschaft und Zentrum/Peripherie als zentrale Themen ansieht. Dabei soll immer das vernetzte Denken dem reinen Faktenwissen vorgezogen werden. In der Oberstufe ändern sich die Inhalte kaum, werden jedoch detaillierter und vor allem mit verschiedenen Aspekten im Unterricht aufbereitet, wie beispielsweise Transferfähigkeit, fächerübergreifendes Lernen, Berufsorientierung, Synthesekompetenz usw.

Diese sind jedoch nur einige Möglichkeiten, welche den Lehrpersonen zur Verfügung stehen. Es hängt jedoch immer vom Schulbuch und von den Lehrpersonen ab, welche Inhalte in den Klassen bearbeitet werden. Nimmt man nun die Themenvielfalt der Schule und die Möglichkeiten, auch über ein Land wie Italien zu sprechen her, so erscheint es schwierig, im Vorfeld genau zu sagen, welche Themen unterrichtet werden sollten. Der Lehrplan leitet die Themenwahl in eine gewisse Richtung, welche zwar immer das gesamte europäische Terrain zum Hauptgegenstand hat, aber auch weltweite Themen berücksichtigt. Italien nimmt hier lediglich den Platz eines Beispiellandes ein. Auch Themen, welche mit Österreich verbunden sind, veranlassen dazu, Inhalte über Italien, wie Tourismuszahlen oder Wirtschaftszahlen, zu bearbeiten. Einzelne gezielte Themen über Italien sind jedoch schwierig in einem Buch wiederzufinden, da diese hauptsächlich vom Denken der AutorInnen abhängen, nicht aber von den Vorgaben des Bildungsministeriums oder der Fach- DidaktikerInnen, die beim Erstellen der Lehrpläne mitwirken. Dementsprechend wird es nur eine geringe Menge an Italienthemen, bezogen auf den Lehrplan, im Unterricht geben.

b) Der Lehrplan und das Schulbuch

Um zu verstehen, wie Inhalte der Schulbücher entstehen, muss erst die Relevanz der Lehrpläne evaluiert werden. Es handelt sich bei den Lehrplänen um staatliche Dokumente, welche die Bildungsaufgaben des Schulsystems festlegen. Dabei wird zwischen Schularten, Unterrichtsfächern und Jahrgangsstufen unterschieden. Lehrpläne sind also rechtliche vorgegebene Rahmenbedingung, zur Gestaltung von Unterricht. Im §17 wird Folgendes vom Schulunterrichtsgesetz festgehalten:

„Der Lehrer hat in eigenständiger, verantwortlicher Unterrichts- und Erziehungsarbeit die Aufgabe der österreichischen Schule (gemäß § 2 des Schulorganisationsgesetzes) zu erfüllen. In diesem Sinne und entsprechend den Bestimmungen des Lehrplans, der betreffenden Schule, hat er unter Berücksichtigung der Entwicklung der Schüler und äußeren Gegebenheiten, den Lehrstoff des Unterrichtsgegenstandes dem Stand der Wissenschaft entsprechend zu vermitteln, eine gemeinsame Bildungswirkung der Gegenstände anzustreben.“ (SITTE Ch 2001a: 215).

Die Lehrpläne werden vom Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung durch eingesetzte LP-Arbeitsgruppen gestaltet (vgl. bei KOLLER 2019). Neben den vom Bundesministerium herausgegebenen Lehrplänen, obliegt den zuständigen BundesministerInnen auch die Approbation von Schulbüchern (vgl. bei SITTE Ch 1989, Kapitel 9 „die grauen Lehrpläne). Um ein Schulbuch für den Unterricht zulässig zu machen, müssen die zuständigen BundesministerInnen ein Unterrichtsmittel, für den Unterrichtsgebrauch, als geeignet erklären und sich das Gutachten einer Gutachterkommission, zwecks Lehrplankonformität, einholen. Die Schulbücher müssen hierbei sowohl inhaltlich als auch methodisch der jeweiligen Schulstufe, dem Lehrplan und der Kompetenzen, welche darin festgelegt wurden, entsprechen. Erst dann kann ein Schulbuch für Schulen zur Verfügung stehen (www.ris.bka.gv.at – RECHTSVORSCHRIFT FÜR GUTACHTERKOMMISSION). Zwar werden Schulbücher von verschiedenen AutorInnen verfasst, jedoch müssen sie sich dabei an eine strikte Ausrichtung halten, welche größtenteils vom österreichischen Staat ausgeht. Hier könnte man nun bezüglich des Themas dieser Arbeit eine Interpretation einwerfen, wie denn der österreichische Staat die Nachbarschaft mit Italien sieht und wie diese vermittelt wird. Da also der Staat großen Einfluss auf das Entstehen von Schulbüchern und die darin enthaltenen Inhalte hat, kann man davon ausgehen, dass der Staat Österreich, in diesem Fall, den SchülerInnen gewisse Inhalte über seine Nachbarn, hier ItalienerInnen, lehren will.

c) Das Schulbuch

Zentrales Untersuchungsobjekt in dieser Arbeit ist das Schulbuch. Aus diesem Grund wird hier eine kurze Einführung in das Medium *Schulbuch* gegeben. Im Folgenden werden dann wichtige Definitionen von Begriffen geklärt, welche mit dem Schulbuch einhergehen.

Das Lehren von Inhalten geschieht über eine Reihe von Handlungen und Tätigkeiten, welche den Lernprozess der SchülerInnen lenken, fördern, anregen, antreiben und in manchen Situationen auch bremsen. Um Gelerntes behalten, anwenden und eventuell vertiefen zu können, benötigt es oft unterschiedliche Mittel und Methoden, welche von Lehrperson zu Lehrperson abweichend, vermittelt werden. Dabei sind Texte und Bücher wichtige Werkzeuge des Lehrens, welche die Lehrpersonen entlasten und unterstützen können. Somit dienen Schulbücher gerade zur Unterstützung im Unterricht und werden angeboten, um die, in den Lehrplänen festgelegten Lernziele, zu erreichen. Diese Bücher behandeln meist den ganzen Unterrichtsstoff eines Schuljahres, dabei müssen sie nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch viel vorlegen. Da es unterschiedliche Schulbücher, verschiedener Autoren, gibt, hängt es von der Lehrperson ab, welche Schulbücher verwendet werden. Diese soll das Schulbuch auswählen, welches die von ihr intendierte Lehrfunktion am besten zu verwirklichen hilft (IMHOF 1993: 22).

Mittlerweile gibt es neben dem Schulbuch zahlreiche weitere Medien, welche es den Lehrpersonen teilweise erleichtern, einen kreativen Unterricht zu gestalten. Zeitungsartikel, Arbeitsblätter, Kurzfilme, Videos, YouTube-Videos, Computer, Tablets, Laptops und Vieles mehr, haben den Unterricht maßgeblich verändert. Aufgrund seiner immer noch weitläufigen Verbreitung und seiner technisch einfachen Einsetzbarkeit, ist das Schulbuch jedoch das „am häufigsten benutzte Medium“, in den heutigen Klassenzimmern (SITTE Ch 2001c: 447). Dadurch, dass das Schulbuch in den vergangenen Jahren immer wieder als „zum Leben erweckter Lehrplan“ bezeichnet wurde, bekommt dieses wichtige Medium Relevanz für den Unterricht zugeschrieben. Hierbei kann es jedoch immer wieder zu Problemen kommen, da Lehrpersonen, auf die vom Lehrplan zur Verfügung gestellte Autonomie, bei der Wahl der Themen, verzichten und sich komplett an den Themen der Lehrbücher festhalten. Aus diesem Grund ist es wichtig, als Lehrperson sowohl den Lehrplan als auch die zugesprochene Autonomie und dadurch die Inputs des Schulbuches, aber auch anderer Medien, miteinander zu

kombinieren. Wichtigkeit wird hierbei auch den normativen Ansprüchen der Schulbücher zugesprochen. Diese müssen ständig weiterentwickelt und dem aktuellen Unterricht angepasst werden, um einen standardisierten, gut funktionierenden Unterricht zu schaffen (BÖLSTERLI et al. 2010: 138).

Da Schulbücher dementsprechend den Unterricht stark beeinflussen (vgl. die bei SITTE Ch 2001c angeführten Zahlen aus der Untersuchung von K. Götz), wirken diese auch auf das vermittelte Wissen, im Klassenraum, ein, sie geben aber auch wichtige methodische Impulse. Dies wiederum ist sowohl für Unterstufe als auch für Oberstufe von großer Bedeutung, da SchülerInnen dabei ihr Grundwissen und ebenso Kompetenzen aufbauen. Einfach gesagt: Inhalte der Schulbücher machen einen Großteil des Grundwissens Lernender aus. Genau aus diesen Gründen muss das Schulbuch unter strengen Gesichtspunkten und ebenso standardisiert entwickelt werden. Auch Inhalte über Italien sollten beispielsweise nicht oberflächlich gewählt werden, da diese das Bild Italiens der Lernenden generieren. Dabei soll im Unterricht nicht ein stereotypisiertes Bild Italiens, als „Urlaubsort am Strand“ und als „Land, in welchem es die beste Pizza gibt“, vermittelt werden. Vielmehr sollen Schulbücher dazu beitragen, wichtige Aspekte Italiens – eben „exemplarisch“ - aufzugreifen, welche unter anderem auch die Nachbarschaft Italiens und Österreichs aufzeigen sollen.

Von großer Wichtigkeit für die Art und Weise, wie Inhalte wiedergegeben werden, stehen hauptsächlich die Typen der Schulbücher und deren Charakteristiken.

d) Schulbuchtypen

Das Schulbuch weist große Ähnlichkeiten mit dem sogenannten *Lehrbuch* auf. Ein Lehrbuch bezeichnet ein Buch, welches Übungen und Texte enthält. Im Unterschied zum Lehrbuch wird das Schulbuch jedoch speziell für den Unterricht konzipiert und dem Lehrplan angepasst. Somit kann es als Zwischenglied zwischen einem Sachbuch und einem wissenschaftlichen Fachbuch, das speziell für den Unterricht geschrieben wurde, bezeichnet werden (KLIMAN 2020: 19).

Christian Sitte (2001c) sieht im Schulbuch drei Grundtypen, welche verschiedene Charakteristiken aufweisen. Er unterscheidet zwischen Lehrbüchern, Lernbüchern und Arbeitsbüchern. Betrachtet man die verschiedenen Typen der Schulbücher, so kann man

feststellen, dass alle Gemeinsamkeiten aufweisen. Bei Lehrbüchern handelt es sich beispielsweise um ein inhaltliches Angebot, im Sinne eines fertigen „Merktextes“, Lernbücher hingegen präsentieren sachorientierte Inhalte, nach dem Lehrplan, verbunden mit Bildern, Grafiken usw. Diese sollen das Lernen zu Hause fördern. Als weitere Form gibt es noch die Arbeitsbücher, welche auf der Einsicht beruhen, dass selbsterarbeitete Erkenntnisse länger andauern, als nur angelehrte. Diese haben deshalb nicht fertige Texte, als zentrale Methode, sondern Arbeitsaufträge, die in eigenständiger Arbeit durchführbar sind und als Zusatz, zum Unterricht, dienen. In Österreich finden sich heute im Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht Mischformen, aus den beschriebenen Schulbuchtypen, jedoch mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und Gewichtung, in der methodischen Ausrichtung und in den dort vorgelegten Arbeitsaufträgen (ohne die heute kein Schulbuch mehr zugelassen werden würde). Die Verschiedenartigkeit umfasst Ausprägungen, mit z.B. längeren oder kürzeren Texten, mit von AutorInnen geschriebenen Texten, mit Textauszügen, aus anderen Medien, wie Zeitungen, mit Bildern usw. In den heute angebotenen GW-Schulbüchern findet man seit einigen Jahren fast überall Seiten, mit Grundkompetenzen bzw. grundsätzlichen Arbeitsweisen, für GW – wie Mind-mapping, Text- Kartenanalysen etc. – manche binden auch IKT und Internet mit ein. Gewisse Bücher enthalten Zusammenfassungen (z.B. hat das Schulbuch „Geoprofi“ nach jedem Kapitel Wiederholungsaufgaben, welche mit dem Titel „Alles im Griff“ charakterisiert werden), manche enthalten Spiele und fast alle besitzen einen umfangreichen Nachschlageteil, mit Begriffserläuterungen (SITTE Ch 2001c: 450-453).

e) Funktionen des Schulbuchs

Der deutsche Politik- und Erziehungswissenschaftler Gerd Stein definiert drei Aspekte, unter welchen das Schulbuch betrachtet werden muss: Schulbuch als Politikum, als Pädagogikum und als Informatorium (ebd. 447).

Das Schulbuch als Politikum bezeichnet das Schulbuch nicht nur als ein Unterrichtsmedium, im Spannungsfeld politischer Interessen, sondern als Produkt und Faktor, zwischen Politik und Wissenschaft, innerhalb gesellschaftlicher Prozesse (STEIN 1976: 50). Dies wird für die Schulbuchanalyse zentral, da gerade auch die Gesellschaft, in diesem Fall die Lernenden, berücksichtigt werden müssen. Dabei soll herausgefunden werden, welche Schulbuchinhalte, aus welchem Grund und wie vermittelt werden und welches Ziel der Unterricht, in diesem

Sinne, verfolgt. Das Schulbuch, als Pädagogikum, versteht den Unterricht als nicht manipulative Praxis, durch welche die Heranwachsenden zur Selbstbestimmung und Weltverantwortung erzogen werden sollen. Dem Schulbuch kommen hierbei gleich zwei Funktionen zu, und zwar die des Mittlers und die des Mittels. Demnach ist das Schulbuch sowohl für den Inhalt als auch für die Beziehung schulischen Lehrens und Lernens von Wichtigkeit. Das Schulbuch weist also nicht nur inhaltliche Wichtigkeit auf, sondern vor allem auch erzieherische. Für Lernende, aber vor allem auch für Lehrende, hat dieses dabei die Funktion der Unterstützung, um den Unterricht in eine gewisse Richtung zu lenken. Dies wird in der Analyse, anhand der verschiedenen Methoden, die ein Schulbuch bietet, ersichtlich. Das Schulbuch, als Informatorium, dient zum Weitergeben von Informationen und hat dabei die Aufgabe, Materialien bereitzustellen. Jedoch reicht die reine Vermittlung von Wissen nicht aus, denn es müssen gleichzeitig das Denken und das Hinterfragen, von Seiten der SchülerInnen, gefördert werden, indem das Schulbuch auch kontroverse Texte und Erörterungen enthalten soll. Dieses meint also die gezielte Wahl von Inhalten, um Informationen auf effektive Weise weiterzugeben und die Lernenden anzuregen, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen (SITTE Ch 2001c: 447).

Im Unterschied dazu erwähnt C. Sitte Funktionen, welche dem Schulbuch nach H. Hacker zugesprochen werden. Dabei handelt es sich um die Strukturierungsfunktionen, welche die Konkretisierung der in den Lehrplänen verordneten Inhalte, zur Unterstützung der Lehrpersonen, meint (ebd.). Schulbücher sollen die Lehrkräfte dabei unterstützen, eine Langzeitplanung des Unterrichts durchzuführen. Da die Schulbücher dem Lehrplan angepasst sind, hat die Lehrperson inhaltlich, aber auch methodisch, ein großes Hilfsmittel, den Unterricht passend vorzubereiten (IMHOF 1993: 22-25). Eine weitere Funktion, welche das Schulbuch haben soll, ist die Repräsentationsfunktion. Laut dieser muss ein Schulbuch ein Materialangebot umfassen, welches SchülerInnen zu Einzel- und Gruppenarbeiten befähigen soll und den Frontalunterricht minimieren soll. Die Lehrperson kann dabei eine unterstützende Funktion einnehmen. Dabei kann jeweils eine realitätsnahe (durch Grafiken), eine sprachliche (durch Texte) und ebenso eine didaktische Repräsentation (Text-Bilddarstellung von Problemsituationen) möglich sein. Die Steuerungsfunktion beeinflusst den Ablauf des Unterrichts, durch Arbeitsanweisungen, Fragen und Impulse, während die Motivationsfunktion durch Layout und Aktualität, die Lernenden ansprechen soll. Eine weitere wichtige Funktion ergibt sich aus der Differenzierungsfunktion, welche die unterschiedliche Lernfähigkeit, Lernbereitschaft und Interessenslage der SchülerInnen zu berücksichtigen versucht. Übungs-

und Kontrollfunktionen ermöglichen die Verfestigung von Wissen, deshalb wird diesen Funktionen auch große Wichtigkeit zugesprochen. Von Bedeutung ist dabei die methodische Vielfaltigkeit in Schulbüchern, bezüglich des Anwendungswissens, der Systemkenntnisse, der Fertigkeiten und der Fähigkeiten. Auch hier können wieder die Wiederholungskapitel aus dem GW-Schulbuch Geoprofi, als Beispiel vorgeführt werden. Auch Kurzübungen, am Ende jedes Kleinkapitels, dienen zum Verfestigen des gerade Gelernten. Diese Funktion wird in der SB-Analyse ebenfalls berücksichtigt (SITTE Ch 2001c: 447f).

All diese sind Aspekte, welche die Struktur und den Aufbau der österreichischen Schulbücher mitbeeinflussen. Dass es heute professionelle und dermaßen ausführliche Schulbücher gibt, verdanken wir der zunehmenden Auseinandersetzung mit dem Thema *Medien im Unterricht*. Dies führt dazu, dass es mittlerweile standardisierte Schulbücher gibt, welche den Unterricht in positiver Form beeinflussen sollen. Um die Bedeutung und die Wichtigkeit der Schulbücher zu verstehen, wurden diese Aspekte in diesem Kapitel erläutert. Um einen ersten Einblick in vergangene Inhalte zu Italien, in österreichischen Schulbüchern zu bieten, soll im nächsten Kapitel eine kurze Analyse dienen.

6) Italien im länderkundlichen Paradigma – eine Retrospektive dessen, was vermittelt wurde

Bevor sich diese Arbeit mit dem Hauptthema, also mit den Inhalten über Italien, in österreichischen GW-Schulbüchern beschäftigt, wird anhand ausgewählter Beispiele aufgezeigt, welche Themen über Italien, vor dem Paradigmenwechsel des GW-Lehrplans 1985/86, für die Sekundarstufe I, in gewissen Schulbüchern und Arbeitsbüchern aufzufinden sind. Die Geschichte des Faches betrachtend, sollten diese Bücher eventuell noch immer länderkundlich ausgerichtete Charakteristiken vorweisen. Jedoch sollte ebenfalls erkennbar sein, dass man sich in jenen Jahren, zwischen 1969 und 1985, von der Länderkunde abwandte und andere Inhalte relevant wurden wie z.B. nach dem exemplarischen Prinzip. Da sich die ausgewählten Bücher - mit Ausnahme eines Buches - nach 1969, also nach der Revolution des 37. deutschen Kieler Geographentages, datieren lassen, kann davon ausgegangen werden, dass man schon eine deutliche Abwendung von der Länderkunde vorzufinden hat.

In diesem Kapitel werden sechs Geographie- Schulbücher aus den Jahren 1959, 1971, 1974, 1976, 1977 und 1978, näher betrachtet. → Beschreibung im Anhang, auf Seite 117.

Italien in den angegebenen Schulbüchern und Arbeitsbüchern:

Inhalte: In erster Linie kann festgestellt werden, dass Italien in allen sechs Beispielen über das Oberthema *Europa* vorzufinden ist. Betrachtet man nun die einzelnen Bücher untereinander, können schon bei den Buchtiteln einige Unterschiede festgemacht werden. So findet sich beispielsweise beim ersten Buch, aus dem Jahr 1959, der Titel „Lehrbuch der Erdkunde“ und beim zweiten, aus dem Jahr 1971, die Bezeichnung „Lehrbuch der Geographie und Wirtschaftskunde“. Schon hier kann ein klarer Unterschied, hinsichtlich des Paradigmenwechsels der Themenzentrierung, wahrgenommen werden. Während also das Buch aus dem Jahr 1959 einen eher länderkundlichen Ansatz aufzeigt, wirkt das Buch aus dem Jahr 1971 schon ziemlich Mensch-Umwelt- zentriert, da erstmals der Begriff *Wirtschaftskunde*, in Verbindung mit Geographie, im Titel vorzufinden ist. Betrachtet man nur die drei Seydlitz-Bücher, so ist sofort feststellbar, dass diese sich, aufeinander aufbauend, deutlich weiterentwickelt haben. Während das Buch von 1959 noch eher länderkundlich ausgerichtet wirkt, jedoch schon Wirtschaft und Bevölkerung miteinbezieht, kann man in den beiden Büchern der Folgejahre klar erkennen, dass einige Themen hinzugefügt wurden. Sofort ersichtlich ist beispielsweise die am Ende hinzugefügte Tabelle, mit dem Titel „Italienische

Republik“, welche verschiedene Inhalte, wie Landschaft, Städte, Wirtschaft usw. aufzeigt. Es wäre interessant, eine solche Tabelle in heutigen Schulbüchern anzutreffen.

Erkennbar ist eine Entwicklung des Wirtschaftsbereiches, welcher stetig vermehrt in den Büchern vorkommt. Erwähnenswert ist auch der Themenbereich *Mittelmeerländer*, welcher in zwei der ausgewählten Bücher vorkommt. In diesem Themenbereich finden sich z.B. im Buch von 1959 Inhalte, welche teilweise dem exemplarischen Prinzip zugeordnet werden können. Es wird in den Inhalten des Buches verallgemeinert, z.B. von den Ländern mit ähnlichem Klima, gesprochen. Zwar versucht der Autor im Kapitel *Mittelmeerländer* die Länder Italien, Spanien und Portugal gleichermaßen zu beschreiben, er spricht jedoch allen dreien dieselben Charakteristiken zu, obwohl diese sich schon innerhalb der eigenen Länder deutlich unterscheiden. Beispielsweise wird auch von Ländern gesprochen, in denen kaum Schnee fällt, jedoch ist dies im nördlichen, hochalpinen Teil Italiens, vergleichend mit dem südlichen mediterranen Teil, wohl kaum der Fall.

Vergleicht man die drei Arbeitsbücher, ist sofort ersichtlich, dass in zwei von ihnen Italien als Nachbar Österreichs erwähnt wird und sogar als Wirtschaftspartner beleuchtet wird. Des Weiteren finden sich in den Arbeitsbüchern zahlreiche Arbeitsaufgaben, zur Wiederholung und Festigung, von Gelerntem. Diese haben teilweise länderkundlichen Charakter, beziehen sich jedoch auch sehr auf die Menschen und auf die Wirtschaft. Weitere Inhalte, die sich in den Büchern ergeben, behandeln ebenfalls teils länderkundliche, teils Mensch-Umwelt bezogene Themen. So findet auch Südtirol häufig Platz in den Büchern, wahrscheinlich, weil Österreich durch die gemeinsame Geschichte mit Südtirol am meisten Gemeinsamkeiten aufweist. Südtirol wird beispielsweise unter dem Kapitel „Südtirol verändert sein Gesicht“, unter einem wirtschaftlichen Aspekt betrachtet, dies zeigt wieder den mit dem Geographentag gestarteten Paradigmenwechsel. Weitere Themen, welche sich in den Büchern wiederfinden, widmen sich den großen Städten Italiens, die entweder, wie es am Beispiel Roms zu erkennen ist, ausführlich beschrieben, oder einfach nur angesprochen und mit einem Bild ergänzt werden, am Beispiel Mailands. Wird von Neapel gesprochen, so wird stets auch das Thema Vulkanismus erwähnt, welches jedoch den Lesern das Bild vermittelt, dass Neapel nur durch den Vesuv oder durch Pompeji bekannt ist. Spricht man von Venedig, wird sofort das Bild der Lagunenstadt, als Tourismusdestination, vermittelt. Auch die Poebene findet deutlich Platz in den Büchern und wird als „Garten Italiens“ oder sogar als „Garten Europas“ bezeichnet.

In den Schulbüchern wird sehr viel mit Bildern und vor allem mit Fotos gearbeitet, welche gewisse Themen optisch unterstreichen. Hierbei werden hauptsächlich Bilder von Landschaften oder von Städten bzw. Gebäuden Italiens gezeigt. So finden sich wiederholt Fotos von Rom, insbesondere vom Petersdom und von der Engelskirche. Auch Aufnahmen über Venedig und die Poebene finden in verschiedenen Schulbüchern ihren Platz. Teils gezeichnet, teils in Form von Fotos, findet man Bilder Neapels, mit dem berühmten Vesuv oder auch von Sizilien, mit dem Ätna. Dabei wird in manchen Büchern das Thema Vulkanismus kurz angesprochen. In zwei Büchern findet sich auch ein Bild, welches Mailand als Zentrum, zwischen Alpen und Apennin, aufzeigt, um etwa die beiden wichtigen Gebirgsketten zu beschreiben. Im Buch aus dem Jahr 1959 wird das toskanische Hügelland bei Florenz, als Foto, exemplarisch für die Mittelmeerländer gezeigt, dies passt auch zum Erscheinungsjahr des Schulbuches, da dieses noch Jahre vor dem Paradigmenwechsel herausgegeben wurde. Weitere Bilder bzw. Fotos, welche sich in den Büchern finden, zeigen beispielsweise Dörfer in Sizilien oder Orte Norditaliens, wie z.B. Neumarkt, Bozen und auch Meran. Anhand dieser Beschreibung ist sofort ersichtlich, wie die damaligen Schulbücher ausgerichtet waren. Es wurde dabei sehr viel Aufmerksamkeit auf die Landschaft und die verschiedenen Städte gerichtet. Vereinzelt finden sich Themen, welche sich von der Länderkunde abheben, wie z.B. ein Koordinatensystem, welches die jährliche Niederschlagsrate Turins, Roms und Maltas vergleicht. Auch Bilder einer Fabrik Turins und einer Autofabrik beleuchten im entfernten Sinne die Mensch-Umwelt Beziehung und heben sich somit von der ländlichen Beschreibung Italiens ab. Hauptsächlich zeigen die Bilder den Lernenden jedoch, wie das Land Italien aussieht und welche seine Charakteristiken sind. Themen, welche hier keine oder wenig Berücksichtigung finden, sind beispielsweise: Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus, Beziehung zu Österreich, Kultur und Kunst, Lebensweltbezug usw.

Methodisch sind die Schulbücher sehr ähnlich aufgebaut: Im Grunde wird Italien durch einen Fließtext beschrieben und dazwischen finden sich immer wieder Fotos, welche das eben Besprochene, bildlich untermauern sollen. Teilweise finden sich am Ende eines Abschnittes kurze Zusammenfassungen, manchmal finden sich auch kleine Tabellen, welche noch Zusatzinformationen geben und teilweise gibt es auch Abschnitte, welche sich vom besprochenen Thema abgrenzen und zudem ein besonderes Thema hervorheben. Beispielsweise findet sich im Buch *Europa* aus 1974, auf Seite 71, der Abschnitt Vulkanismus, dieser wird durch einen blauen Rand hervorgehoben. In manchen Büchern findet sich am Ende des Kapitels eine Tabelle, in welcher bereits besprochene Informationen wiederholt oder

ergänzt werden. Mit dem Überbegriff *Italienische Republik* werden z.B. Fläche, Einwohner und Währung sowie Hauptstädte und Wirtschaft kurz erwähnt. Bei manchen Kapiteln finden sich sogar kurze Arbeitsaufgaben, die teilweise schon nach den Meinungen und Interpretationen der SchülerInnen fragen, wie z.B.: „*Welche Umstände begünstigen die Gründung von Fabriken, welche erschweren oder verhindern sie? Sprich über die Vor- und Nachteile der Auslandsarbeit von Südtalienern!*“ (SCHEIDL 1974: 72). Zwar finden sich in den heutigen Schulbüchern weit mehr Arbeitsaufgaben als zu jener Zeit, jedoch sieht man auch hier, dass diese Bücher als Vorreiter mancher Methoden dienten.

Zusammengefasst kann angemerkt werden, dass sich die Inhalte der Bücher, im Verlaufe von wenigen Jahren, verändert haben. Dies kann schon innerhalb der Bücher von Scheidl erkannt werden. Die Tendenz geht von der reinen Länderkunde weg, in Richtung Mensch-Umwelt-Beziehung. Dies kann am Beispiel „Gegensatz zwischen Nord und Süd“ am Buch von 1974, von Scheidl, festgemacht werden, da es dabei vor allem um die wirtschaftlichen Unterschiede, innerhalb des Landes Italien, geht. Erwähnenswert ist auch die Verwendung zahlreicher Tabellen, Bilder und Grafiken, zur besseren Erklärung mancher Themenbereiche. Hier kann jedoch bemängelt werden, dass z.B. am Buch von 1959, von Scheidl, ausschließlich Bilder verwendet werden, welche hauptsächlich das Land bzw. Orte aufzeigen. Erst in späteren Büchern, vor allem in den Arbeitsbüchern, rückt auch der Mensch ins Zentrum des Interesses, so findet sich z.B. im Arbeitsbuch *Europa heute*, von Deuticke, aus dem Jahr 1976, eine Grafik, welche versucht, die wirtschaftliche Beziehung zwischen Österreich und Italien zu beschreiben. Länderkundliche Ansätze kommen also sehr wohl in den Schulbüchern vor, jedoch werden diese von einzelnen, bereits aktuelleren Ansätzen, wie z.B. Räume als Systeme von Lagebeziehungen (Arbeitsauftrag: *Nenne italienische Großfirmen, deren Produkte du auch in Österreich erhältst!* (SCHEIDL 1974: 74); *Vergleiche die Vegetation im Bereich des Mittelmeerklimas mit der des österreichischen Donautales!* (SCHEIDL 1971: 83)) ergänzt. Somit kann zwar davon ausgegangen werden, dass die Einführung des Lehrplans im Jahre 1985 notwendig war, vor allem um adäquate Schulbücher zu erstellen, welche sich von exemplarischen und länderkundlichen Ansätzen distanzieren, allerdings ist schon in den Büchern vor 1985 ersichtlich, dass auch Themen wie Wirtschaft und Mensch mehr in den Fokus gerieten und somit eventuell als Vorreiter der heutigen Schulbücher dienten.

7) Regionalgeographisch? Thematisch? Zwei Paradigmen in den Lehrplänen

Die Lehrpläne des Unterrichtsfaches Geographie und Wirtschaftskunde haben, wie schon im theoretischen Teil besprochen wurde, vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jh. eine deutliche Entwicklung durchgemacht. Das Produkt dieser Entwicklung sind die heutigen, immer wieder aktualisierten, Lehrpläne. Dabei prägt die Dichotomie der Fachwissenschaft Geographie diese Entwicklung bis heute. „Regionale Geographie und Allgemeine Geographie“, sind dabei die beiden Ansätze, nach welchen das System der Geographie in erster Linie aufgeteilt werden kann (RINSCHÉDE & SIEGMUND 2020: 102). Die Geographie, als Bestandteil der menschlichen Alltagspraxis, umfasst umweltbezogenes Wissen, Raumorientierung sowie die handelnden Menschen und deren materielle und geistige Umwelt. Geographie als Wissenschaft kann dann definiert werden, als Wissenschaft der Erdoberfläche, der physischen Beschaffenheit und als Raum menschlichen Handelns und Lebens. Dabei versteht man unter Geographie jedoch nicht nur deren Wissenschaft, sondern auch deren reale Gegenstände wie Länder, Regionen, Orte sowie geographische Darstellungen usw. (BLOTEVOGEL online unter: www.spektrum.de).

Die Thematische Geographie oder auch „Allgemeine Geographie“ zielt dabei auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten gerichtetes Erkenntnisinteresse. Unter der thematischen Geographie finden sich also die beiden übergeordneten Ausrichtungen der physischen Geographie und der Humangeographie. Innerhalb der physischen Geographie finden sich dann weitere Unterteilungen in Geomorphologie, Klima-Geographie, Vegetationsgeographie usw. Innerhalb der Humangeographie finden sich etwa die Wirtschaftsgeographie, die Sozialgeographie, die Kulturgeographie und andere. Der regionalgeographische Ansatz zielt auf die Erklärung und Beschreibung von gerichtetem Erkenntnisinteresse individueller Sachverhalte ab, wie zum Beispiel Regionalforschung oder länderkundliche Darstellungen. Darunter fallen auch Themenbereiche wie Regionalplanung und Umweltplanung usw. (ebd.).

Die regionalgeographische Darstellung ist ein Ansatz, welcher über kein vorgegebenes und ausführliches Themenspektrum verfügt. Er ist immer selektiv und demonstrativ, daher ist es von Vorteil, das Bild eines Raumausschnitts aus vielen Perspektiven zu vermitteln und auf aktuelle Problemstellungen einzugehen (STEINICKE & SCHARR 2011: 56). Die Regionalgeographie ist viel tiefer Regionen- betrachtend und länderkundlich ausgerichtet. Außerdem findet sich dieser Ansatz sehr deutlich in der 4. und 6. Klasse, bei Themen wie: *„Informationen über ausgewählte Regionen und Staaten gezielt sammeln und strukturieren“*

auswerten“ (vgl. RIS – Lehrplandtext aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.200079) und „regionale Konflikte über die Verfügbarkeit von knappen Ressourcen (Boden, Wasser, Bodenschätze usw.) und dahinterstehende politische Interessen erklären können“ (ebd.). Inhalte, welche über Italien in den Schulbüchern vorkommen und dem regionalgeographischen Ansatz zuordenbar sind, sind beispielsweise die Regionale Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino oder die Beschreibung des armen Südens Italiens und des reich entwickelten Nordens, aber auch länderkundlich ausgerichtete Inhalte, wie die einfache Beschreibung der Insel Sizilien. Die thematische Geographie hingegen zeigt bestimmte „Images“, mit welchen sich SchülerInnen auseinandersetzen sollen. Dieser Ansatz findet sich beispielsweise in der 3. Klasse Unterstufe: „Den stetigen Wandel der Arbeitswelt erkennen und daraus die Einsicht in die Notwendigkeit der ständigen Weiterbildung und Mobilität gewinnen“ (ebd.) oder in der 8. Klasse Oberstufe: „Den globalen Klimawandel in seinen möglichen Auswirkungen auf Lebenssituationen und Wirtschaft charakterisieren können“ (ebd.). In den Schulbüchern finden sich dann zu Italien Beschreibungen der Vegetationszonen oder der Klimazonen Italiens, außerdem wird über das Mittelmeerklima in Italien gesprochen. Auch wirtschaftliche Zahlen Italiens, welche das Land als ärmeres Land, im EU-Vergleich, darstellen oder Bevölkerungsthematiken können dabei der thematischen Geographie zugeordnet werden.

Während die gemeinsame Bedeutung der Regionalen und Allgemeinen Geographie in der Wissenschaft klar definiert ist, hat die Fachdidaktik der Geographie hier noch einige Schwierigkeiten. Mittlerweile ist die Regionale Geographie jedoch in den Lehrplänen in unterschiedlich starkem Maße vorzufinden, während die thematische Geographie einen sehr hohen Anteil in den Lehrplänen hat. Die thematische Geographie hat dabei folgende Funktionen: Sie hilft SchülerInnen dabei, geographische Inhalte einzuordnen und Strukturen zu erkennen; Beschränkungen auf das Exemplarische werden erlaubt; Allgemeingeographische Erkenntnisse werden an Fallbeispielen ausprobiert und übertragen. Die Regionale Geographie zeigt den Lernenden folgende Inhalte: Die Welt ist in Regionen gegliedert (Transfer allgemeiner Kenntnisse ist durch Einzigartigkeit der Regionen schwierig); Regionalgeographisches Arbeiten verflechtet einzelne allgemeingeographische Erkenntnisse; SchülerInnen können sich Inhalte wünschen, ihnen muss jedoch klar sein, dass Behandlungen von Regionen nur gewisse Sichtweisen zeigen und nie die gesamte Vielfalt einer Region (RINSCHÉDE & SIEGMUND 2020: 111).

8) Die Schulbuchanalyse – Österreichs Nachbar Italien

a) Qualitative Inhaltsanalyse - Beschreibung

Nachdem nun ausführlich die Theorie aufbereitet wurde, stellen Kapitel 7 und die nachfolgenden Kapitel den empirischen Teil dieser Arbeit dar. Dabei wird eine qualitative Inhaltsanalyse, nach Phillip Mayring, durchgeführt, welche 5 verschiedene, ausgewählte Schulbuchreihen, als Analysematerial aufzeigt.

Um den LeserInnen die Analyse besser verständlich zu machen, wird in erster Linie genau beschrieben, wie diese, anhand der einzelnen Analyseschritte, durchgeführt wird. Dabei sollen die ausgewählten Schulbücher kurz beschrieben werden, außerdem sollen auch die festgelegten Kategorien aufgelistet sein. Folglich werden dann die jeweiligen Italienthemen, welche gefunden wurden, je nach Schulstufe, beschrieben, anschließend werden die Themen nach Inhalten, Unterrichtsmethoden, Kompetenzen, Basiskonzepten und nach den theoretischen Grundlagen analysiert, welche sich in den Schulbüchern ergeben haben (MAYRING 2010: 48-51).

- Die Methode

Für die Analyse der 5 ausgewählten Schulbuchreihen bezüglich des Themas „Italien - ein Blick auf unsere Nachbarn- Inhalte über Italien, in österreichischen GW-Schulbüchern“, wird wie bereits erwähnt, die qualitative Inhaltsanalyse, nach Mayring, durchgeführt. Dadurch wird eine Methodik systematischer Interpretation entwickelt, welche von qualitativen Bestandteilen geprägt ist, und durch Analyseschritte- und Regeln systematisiert überprüfbar wird.

Die Qualitative Inhaltsanalyse besteht aus verschiedenen qualitativen Techniken, welche hier in aller Kürze beschrieben werden sollen, um die Wahl der Methode am besten begründen zu können. Unterschiedliche Techniken beschreiben die Charakteristiken der Inhalts- Analyse, dabei ist beispielsweise die **Einbettung des Materials in den Kommunikationszusammenhang** ein besonderer Vorteil. Das Material wird dabei immer in seinem Kommunikationszusammenhang verstanden, in diesem Fall, Schulbücher als Medien, des Unterrichts. Ein zweiter Punkt der qualitativen Inhaltsanalyse ist das **systematische Vorgehen**. Damit wird vor allem die Orientierung an- im Vorhinein festgelegten Regeln- der

Textanalyse, verstanden. Die Festlegung eines konkreten Ablaufmodells, der Analyse, ist dabei das Wichtigste und muss immer an den konkreten Gegenstand, bzw. an das Material angepasst werden sowie auf die Fragestellung hin konstruiert werden. Auch die **Kategorien stehen im Zentrum der Analyse** und sind ein zentrales Instrument dieser. Sie ermöglichen das Nachvollziehen der Analyse, für andere. Die Verfahren sollen jedoch nicht nur auf Techniken basieren, die beliebig einsetzbar sind, sondern diese sollen am Gegenstand der Analyse angebunden werden, damit macht der **Gegenstandsbezug statt Technik** einen wichtigen Punkt in der qualitativen Inhaltsanalyse aus. Die drei Grundverfahren Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung sind beispielsweise so begründet, dass sie am alltäglichen Umgang mit sprachlichem Material orientiert sind. Dabei zeigt sich, dass der Gegenstand im Vordergrund steht und dass die Techniken nicht blind, von einem Gegenstand auf den nächsten, anwendbar sind. Des Weiteren ist es in der qualitativen Inhaltsanalyse immer von großer Bedeutung, **Theoriegeleitet zu arbeiten/analysieren**, das heißt, dass der Stand der Forschung zum Gegenstand und vergleichbaren Gegenstandsbereichen systematisch, bei allen Verfahrensentscheidungen, herangezogen wird. Dabei stehen inhaltliche Argumente immer vor Verfahrensargumenten, also geht Validität vor Reliabilität. Trotzdem ist die Einschätzung der Ergebnisse nach den Gütekriterien Objektivität (Resultat, unabhängig von messender Person), Reliabilität (Zuverlässigkeit der Messung) und Validität (Ob Fragestellung mit Messung beantwortet wurde) in der qualitativen Inhaltsanalyse besonders wichtig (ebd.).

In dieser Arbeit wird die strukturierende Inhaltsanalyse durchgeführt, deren Ziel es ist, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, und das Material dann aufgrund von vorher festgelegten Kriterien einzuschätzen. Dabei soll ein im Vorfeld erstelltes Haupt-Kategorie- System für die Analyse unausweichlich sein, es handelt sich dabei um die deduktive Kategorienanwendung. Nach gewissen formalen Strukturierungsgesichtspunkten wird eine innere Struktur herausgefiltert, die sogenannte formale Strukturierung. Das Material kann aber auch extrahiert und zusammengefasst werden, dies wäre die inhaltliche Strukturierung. Man kann auch einzelne, markante Ausprägungen im Material suchen und diese genau beschreiben, dies wäre die typisierende Strukturierung. Schließlich kann das Material auch nach Dimensionen, in Skalenform, eingeschätzt werden, innerhalb der skalierenden Strukturierung. In diesem Fall wäre es wohl von Vorteil, die inhaltliche Strukturierung zu verwenden, da die Analyse sonst eine unübersichtliche Größe annehmen würde (ebd. 65f).

MAYRING unterteilt die Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse in drei Unterkapitel:

1) Bestimmung des Ausgangsmaterials, 2) Fragestellung der Analyse, 3) Ablaufmodell der Analyse.

1) Die Bestimmung des Ausgangsmaterials verlangt nach einer genauen Analyse des Ausgangsmaterials, um zu entscheiden, was aus dem Material interpretierbar ist. Dabei werden drei wesentliche Analyseschritte unterschieden.

I. Festlegung des Materials: Dabei soll definiert werden, welches Material der Analyse zugrunde liegen wird. Dieses sollte nur unter bestimmten Notwendigkeiten, während der Analyse, verändert oder erweitert werden. In vielen Fällen, wie auch in diesem hier, muss eine Auswahl aus einer größeren Materialmenge getroffen werden. Probleme der Stichprobenziehung kommen damit zum Vorschein. Dabei muss die Grundgesamtheit genau definiert sein, der Stichprobenumfang, nach Repräsentativitätsüberlegungen und ökonomischen Erwägungen, festgelegt werden und die Stichprobe nach einem bestimmten Modell gezogen werden.

In dieser Arbeit werden die Schulbücher Durchblick, Geospots, GEOprofi, Meridiane, Abenteuer GW, Raum – Gesellschaft – Wirtschaft und Weltweit verwendet, da es sich um die wichtigsten österreichischen Schulbücher handelt. Nur das Schulbuch „Weltweit“ wurde von einem deutschen Verlag, für Österreich erstellt und in dieser Forschung berücksichtigt, um auch einen „externen Blick“ einzubringen. Schulbücher siehe Literaturverzeichnis S.114

II. Analyse der Entstehungssituation: Es muss eine genaue Beschreibung der Bedingungen, unter welchen das Material produziert wurde, und ebenso darüber, wer das Material erstellt hat, stattfinden. Von zentralem Interesse hierbei sind: Der Verfasser/die Verfasserin, der Hintergrund der Verfasserin/des Verfassers, die Zielgruppe, der soziokulturelle Hintergrund.

III. Formale Charakteristiken des Materials: Es wird beschrieben, in welcher Form das Material vorhanden ist (MAYRING 2010: 52f). In unserem Fall werden dabei Verlag, AutorInnen, Zielgruppe, Struktur und Aufbau sowie Themenbereiche beschrieben.

Da sich Punkt II und Punkt III überschneiden, findet sich hier eine gemeinsame Beschreibung, beider Punkte. Dabei werden die verwendeten Schulbücher nacheinander, bezüglich folgender Punkte, beschrieben: Verlag, AutorInnen, Zielgruppe, Struktur und Aufbau, Themenbereiche.

Beschreibung des Verlags und der AutorInnen

Einer der wohl bedeutendsten Verlage für diese Arbeit ist mit Sicherheit der österreichische Bildungsverlag Ed. Hölzl, welcher mit den drei Schulbuchreihen Abenteuer GW, Meridiane, und RGW (Raum-Gesellschaft-Wirtschaft), am stärksten vertreten ist. Der Verlag selbst beschreibt in der eigenen Onlineseite www.hoelzl.at, dass die positive Weiterentwicklung des österreichischen Bildungswesens ein besonderes Anliegen sei und dass der persönliche Kontakt mit den VerwenderInnen sehr wichtig sei. Den Namen verdankt der Verlag seinem Begründer Eduard Hölzl, welcher im Jahre 1844 eine Buchhandlung eröffnete und im Jahr 1861 eine Verlagsbuchhandlung, in Wien, gründete. Mit Höhen und Tiefen kann der Verlag somit auf eine Geschichte von über 175 Jahre zurückblicken. Das Engagement, bezüglich der Erstellung von Schulbüchern, beschreibt der Verlag wie folgt:

„Hölzel Verlag gehört zu den traditionsreichsten österreichischen Schulbuchverlagen. Auf dem Fundament langjähriger Erfahrung ist es uns besonders wichtig, aktuelle Anforderungen aus der Unterrichtspraxis aufzugreifen und umzusetzen. Wir erweitern unser Angebot ständig und arbeiten dabei mit bewährten Teams erfahrener und junger AutorInnen, aus der Schulpraxis, zusammen.“ (www.hoelzel.at)

AutorInnen von „Abenteuer GW“:

Harald Grath, Andreas Kowarz, Wilhelm Malcik, Christian Sonnenberg

AutorInnen von „Meridiane“:

Sekundarstufe I: Ingrid Kucera, Moritz Radner unter Mitarbeit von Fritz Baier

Sekundarstufe II: Harald Hitz, Andreas Kowarz, Ingrid Kucera, Wilhelm Malcik

AutorInnen von „Raum-Gesellschaft-Wirtschaft“:

5 und 6: Harald Hitz, Gustav Kramer, Wilhelm Malcik, Franz Zach

7: Wilhelm Malcik, Wolfgang Sitte, fortgeführt von Christian Sitte

8: Leo Bauer, Harald Hitz, Gustav Kramer, Wilhelm Malcik

Ein weiterer, wichtiger Verlag für die Schulbuchanalyse dieser Arbeit, ist der Verlag VERITAS, welcher sich online unter www.veritas.at als größter Bildungsverlag Österreichs beschreibt, der auch eine starke internationale Bildungsgruppe aufweist. Außerdem sieht der Verlag seine Marke in der Bildungslandschaft, als zentralen Begriff. Veritas beschreibt seine Leitbilder wie folgt:

„VERITAS steht für Kundenorientierung, Service und Verlässlichkeit und setzt dabei Maßstäbe. Mit qualitätsvollen, innovativen, umfassenden und praxisgerechten Lehr- und Lernangeboten unterstützen wir LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern, beim Erreichen des bestmöglichen Lernerfolges. Sowohl das Unternehmen als auch die einzelnen MitarbeiterInnen sehen lebenslanges Lernen als Auftrag und Herausforderung.“ (www.veritas.at)

AutorInnen von „GEOprofi“:

Gerhard Mayrhofer, Robert Posch, Isabell Reiter

AutorInnen von „Geospots“:

Alfred Germ, Franz Hochreiner, Gerhard Mayrhofer

Berater und Beraterinnen: Gerhard Fürnhammer, Brigitte Söllinger, Ursula Wiltschko

Der Dritte Verlag, der für die Schulbuchanalyse von Bedeutung ist, setzt sich aus den beiden Verlagen E.DORNER und Jugend & Volk zusammen und bildet die *Westermann Gruppe*. Mit Begeisterung arbeitet der Verlag an Materialien für den Kindergarten, für alle Schulformen, bis hin, zur Erwachsenenbildung. Hinter dem Erfolg des Verlags stehen, laut Westermann Gruppe, jahrelange Erfahrungen im Bereich Bildungsmedien, aber ebenso AutorInnen, welche eigene Erfahrungen aus der Praxis einfließen lassen. Dadurch erreicht der Verlag Praxisnähe, Aktualität und hohe Qualität. Das Leitbild des Verlages wird anhand einer Vision und einer Mission beschrieben:

„Unsere Vision: Wir gestalten die Zukunft des Lernens.

Als anerkannte Instanz im Bildungssektor ist es unser Ziel, die Entwicklung des Lernens entscheidend mitzugestalten. Wir fühlen uns dabei sowohl dem einzelnen Menschen als auch unserer Gesellschaft verpflichtet.

Unsere Mission: Mit Begeisterung und Können arbeiten wir für den Lernerfolg.

Unsere Ideen und Inspirationskraft treiben uns an. Die Lust am Lernen ist unser täglicher Auftrag. Nichts motiviert so sehr wie der Stolz auf Erreichtes, deshalb suchen wir nach den besten Ideen und Konzepten, um Wissen substanziell und zuverlässig, aber auch mit Leichtigkeit zu vermitteln.“ (www.westermanngruppe.at)

AutorInnen von „Durchblick“:

Sekundarstufe I: Maria Hofmann-Schneller, Franz Graf, Walter Scheidl, Klaus Steiner

Sekundarstufe II: Maria Hofmann-Schneller, Manfred Derflinger, Gottfried Menschik, Peter Rak

Moderator: Helmut Wohlschlägl

Der letzte bedeutende Verlag für die Analyse ist der Ernst Klett Verlag, welcher als eines der größten und erfolgreichsten Bildungsmedienunternehmen Deutschlands beschrieben wird. Auf der Internetseite www.ernst-klett-verlag.de beschreibt sich der Verlag als Unternehmen, welches qualitativ anspruchsvolle und innovative Unterrichtsmaterialien herausgibt, welche das Lernen und Unterrichten bestmöglich unterstützen. Kompetenz und Tradition sollen dabei die Basis für den Erfolg sein. Auch dieser Verlag zielt dabei ab, nicht nur Jugendliche in den Schulen zu unterstützen. Auch Kindern, im Kindergarten und Erwachsenen soll diese Unterstützung zugutekommen. Der Verlag selbst sieht sich wie folgt:

„Unterricht heute will begeistern, abwechslungsreich und lernzielorientiert sein. Und es sollen individuelle Potentiale erkannt und gefördert werden. Diejenigen, die das täglich überhaupt ermöglichen, sind die Lehrkräfte. Ihren Bedürfnissen für einen erfolgreichen Unterricht gilt deshalb unsere besondere Aufmerksamkeit.“ (www.ernst-klett-verlag.de)

AutorInnen von „Weltweit“:

Elisabet Dittrich, Bernhard Müller, Anne Schminke

Zielgruppe (Schulstufe/Schule):

Abenteuer GW- Verlag Ed. Hölzl:

Sekundarstufe I (10-14-jährige), HS/NMS/AHS-Unterstufe

Meridiane – Verlag Ed. Hölzl:

Sekundarstufe I (10-14- jährige), HS/NMS/AHS-Unterstufe

Sekundarstufe II AHS-Oberstufe und diverse BHS & BMS-Schultypen

Raum-Gesellschaft-Wirtschaft - Verlag Ed. Hölzel:

Sekundarstufe II AHS-Oberstufe und diverse BHS & BMS-Schultypen

GEOprofi – VERITAS Verlag:

Sekundarstufe I (10-14- jährige), HS/NMS/AHS-Unterstufe

Geospots – VERITAS Verlag:

Sekundarstufe II AHS-Oberstufe und diverse BHS & BMS-Schultypen

Durchblick - Westermann:

Sekundarstufe I (10-14- jährige), HS/NMS/AHS-Unterstufe

Sekundarstufe II AHS-Oberstufe und diverse BHS & BMS-Schultypen

Weltweit - Ernst Klett Verlag GmbH:

Sekundarstufe I (10-14- jährige), HS/NMS/AHS-Unterstufe

Struktur, Aufbau und Themenbereiche:

Abenteuer GW- Verlag Ed. Hölzl:

- Abenteuer GW 1:
 - Ein Blick auf die Erde
 - Die unruhige Erde
 - Klima und Vegetation
 - In den Tropen
 - In den Subtropen
 - In der gemäßigten Zone
 - In der kalten Zone
 - Rohstoffe und Energie
- Abenteuer GW 2:
 - Verschiedene Lebensräume
 - Städte in aller Welt
 - Wie Güter erzeugt werden
 - Verschiedene Dienstleistungen
 - Mobilität
 - Lebens- und Wirtschaftsräume der Erde
- Abenteuer GW 3:
 - Land der Berge, Land am Strome
 - Lebensräume Österreich
- Menschen in Österreich
- Österreichs Wirtschaftsräume
- Zentren und Randgebiete
- Wirtschaften im Privaten Haushalt
- Vom Arbeiten
- Ein Blick in die Volkswirtschaft
- Österreich und Europa
- Lexikon
- Abenteuer GW 4:
 - Leben in einer vielfältigen Welt
 - Zentren und Peripherien der Weltwirtschaft
 - Europa
 - Der Arme Teil der Welt
 - Leben in einer Globalisierten Welt
 - Verantwortung für die „Eine“ Welt

Meridiane – Verlag Ed. Hölzl:

- Meridiane 5/6:
 - 1. und 2. Semester
 - Willkommen bei *Meridiane*
 - Eine Erde- Viele Welten
 - Lebensraum Erde
 - Bevölkerung und Gesellschaft
 - Mensch und Wirtschaft
 - Nutzungskonflikte, Naturereignisse, Tragfähigkeit
 - 3. Semester
 - Was oder wer ist Europa
 - Gesellschaft und Bevölkerung im Wandel
 - Wirtschaftsräume im Wandel
- Die EU- Binnenmarkt und Währungsunion
- Räume im Wandel
- Stichwortverzeichnis
- Meridiane 7/8:
 - Semestermodul 5
 - Die geopolitische Lage Österreichs
 - Österreichs Volkswirtschaft
 - Wirtschaftsstandort Österreich
 - Semestermodul 6
 - Naturräumliche Chancen und Risiken

- Bevölkerung und Gesellschaft
- Arbeitswelt und Unternehmen
 - Semestermodul 7
- Globalisierung – Chancen und Risiken
- Politische und ökonomische Systeme

- Politische Gestaltung von Räumen
 - Semestermodul 8
- Urban Spaces
- Kapitalmarkt und Finanzwirtschaft
- Stichwortverzeichnis

Raum-Gesellschaft-Wirtschaft - Verlag Ed. Hölzel:

- Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 5:
 - Eine Erde – Mehrere Welten
 - Landschaftsökologische Zonen der Erde
 - Bevölkerung und Gesellschaft
 - Mensch und Wirtschaft
 - Die benutzte Erde – Probleme und Konflikte
 - Zum Nachschlagen
 - Der Weg zur Matura I
- Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6:
 - Räume und Strukturen
 - Der europäische Integrationsprozess
 - Wirtschaftspolitik der EU
 - Räume im Wandel
 - Gesellschaft im Wandel
 - Räumliche Disparitäten
 - Der Weg zur Matura II
- Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7:
 - Die Geopolitische Lage Österreichs in Europa
 - Räumliche Gegebenheiten – Chancen und Risiken

GEOprofi – VERITAS Verlag:

- GEOprofi 1:
 - Unser Planet
 - Das 1x1 der Kartenkunde
 - Ein erster Blick auf Europa
 - Wie gut kennst du Österreich
 - Wetter und Klima verstehen
 - Leben in der polaren Zone

- Bevölkerung und Gesellschaft
- Die österreichische Volkswirtschaft im Überblick
- Wirtschaftsstandort Österreich
- Unternehmen und Berufsorientierung
- Zur Erweiterung und Vertiefung
 - Der Weg zur Matura III
- Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 8:
 - Leben in einer globalisierten Welt
 - Weltwirtschaft und Weltpolitik
 - Kulturräume Gestern – Heute – Morgen
 - Die geteilte Welt
 - Städte – politische und wirtschaftliche Zentren
 - Räume werden durch die Politik gestaltet
 - Erweiterung – Vertiefung
 - Der Weg zur Matura IV

- Leben in der gemäßigten Zone
- Leben in den Subtropen
- Leben in den Tropen
- Gefahren und Naturkatastrophen
- Energie und Rohstoffe nutzen
 - Mehtoden
- GEOprofi 2:
 - Lebensraum Stadt

- Städte rund um die Welt
- Das 1x1 der Wirtschaftskunde
- Wie Güter hergestellt werden
- Waren – Einkauf – Geld
- Verkehrsmittel verbinden Menschen
- Tourismus – Menschen auf Reisen
- Lebensraum Erde – eine Zusammenschau
- Methoden
- Anhang
- GEOprofi 3:
 - Die landschaftliche Vielfalt Österreichs
 - Klima in Österreich
 - Ein Blick auf Österreichs Bevölkerung
 - Stadt und Land
 - Österreichs Volkswirtschaft
 - Wirtschaftsfelder unter der Lupe

Geospots – VERITAS Verlag:

- Geospots 5/6:
 - 5. Klasse
 - Die Gliederung der Erde – Modelle und Wirklichkeit
 - Die dynamische Erde – Erdoberfläche und Klima im Wandel
 - Lebensräume der Erde – Mensch und Umwelt im Einklang
 - Die globale Bevölkerung – Entwicklung wohin?
 - Grundalgen der Wirtschaft – Marktmechanismen
 - Europa im Überblick – ein vielfältiger Kontinent
 - 6. Klasse
 - Die Bevölkerung Europas – Vielfalt im Wandel
 - Die Europäische Union – wie funktioniert sie?
- Wirtschaften im privaten Haushalt
- Arbeitswelt und Berufsorientierung
- Methoden
- Anhang
- GEOprofi 4:
 - Europa – ein geografischer Überblick
 - Europa – Bevölkerung
 - Die Europäische Union
 - Europa – eine Wirtschaftsmacht
 - Außereuropäische Zentren der Weltwirtschaft
 - Entwicklungsländer
 - Vielfalt in einer globalisierten Welt
 - Berufsorientierung
 - Methoden
 - Anhang
- Außerwert und Inwertsetzung von Produktionsgebieten
- Politikfelder der EU – was macht die Gemeinschaft aus?
- Entwicklungspfade europäischer Staaten
- Methodenteil
- Geospots 7/8:
 - 7. Klasse
 - Österreich – im Zentrum Europas
 - Volkswirtschaft Österreich – klein, aber produktiv
 - Wirtschaftsstandort Österreich
 - Grundlagen und Naturraum Österreichs
 - Österreichs Bevölkerung
 - Betriebswirtschaft und Berufsorientierung
 - 8. Klasse

- Globalisierung – Chancen und Risiken
- Politische und ökonomische Systeme im Vergleich
- Lokal- und Regionalpolitik

Durchblick - Westermann:

- Durchblick 1:

- Geographie und Wirtschaftskunde – Was lerne ich in diesem Fach?
- Wir orientieren uns auf der Erde
- Wetter, Klima und Pflanzen sind weltweit verschieden
- Wie Menschen in unterschiedlichen Gebieten der Erde leben und wirtschaften
- Wie Menschen Rohstoffe und Energie gewinnen und nutzen
- Naturkatastrophen bedrohte die Menschen

- Durchblick 2:

- Geographie und Wirtschaftskunde – Was lerne wir in der 2. Klasse?
- Wir alle haben viele Wünsche
- Wer erzeugt unsere Güter?
- Dienstleistungen – wir alle brauchen sie
- Die Bedeutung von Freizeit und Tourismus
- Menschen und Güter auf Reisen
- Leben und Wirtschaften in einer Stadt
- Städte in aller Welt
- Die Erde als Lebens- und Wirtschaftsraum

- Durchblick 3:

- GW – Was lernen wir in der 3. Klasse?
- Lebensraum Österreich – Vielfalt der Landschaften
- Die Bevölkerung Österreichs

- Die Stadt – Lebensraum mit vielen Facetten
- Geld und Währung
- Methodenteil

- Gestaltung des Lebensraumes durch den Menschen
- Volkswirtschaft – Gemeinsames Wirtschaften
- Wirtschaften im privaten Haushalt
- Wirtschaften in Österreich
- Einblicke in die Arbeitswelt
- Wir machen ein Projekt

- Durchblick 4:

- GW – Was lernen wir in der 4. Klasse?
- Vielfältiges Europa – gemeinsames Europa
- Zentren und Peripherien in der Weltwirtschaft
- Leben in einer vielfältigen Welt
- Leben und Wirtschaften in der „Einen Welt“ – Globalisierung

- Durchblick 5:

- GW in der 5. Klasse
- Gliederungsprinzip der Erde nach unterschiedlichen Sichtweisen
- Bevölkerung und Gesellschaft
- Der Mensch und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse
- Wirtschaftliche Ungleichheiten auf der Erde und die Verflechtungen des Welthandels
- Physiogeographische Grundlagen
- Vom Äquator zu den Polen
- Nutzungskonflikte an regionalen Beispielen
- Auswirkungen von Naturereignissen

- Durchblick 6:

- Raumbegriff und Strukturierung Europas

- Der europäische Integrationsprozess
- Die europäischen Staaten außerhalb der EU
- Konvergenzen und Divergenzen europäischer Gesellschaften
- Inwert- und Außerwertsetzung von Produktionsgebieten
- Problemfelder der europäischen Wirtschaftspolitik
- Die EU steht vor gewaltigen ökonomischen Herausforderungen
- Regionale Disparitäten und Entwicklungsprozesse
- Glossar
- **Durchblick 7:**
 - Österreich in Europa
 - Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme – Wirtschaftspolitik
 - Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme – Sozialpolitik
 - Wirtschaftsstandort Österreich I – gesamtwirtschaftliche Aspekte und regionale Industrieentwicklung
 - Wirtschaftsstandort Österreich II – die Wirtschaftsbereiche
 - Naturräumliche Strukturen – Chancen und Risiken
- Demographische Entwicklung und gesellschaftspolitische Auswirkungen
- Berufsorientierung und Arbeitswelt
- Fit für die Gründung eines Unternehmens
- Inside Business – spielend Betriebswirtschaft verstehen
- **Durchblick 8:**
 - Die Globalisierung – ein Prozess, der die Welt umgestaltet
 - Gewinner/innen und Verlierer/innen einer globalisierten Welt
 - Globale und lokale Strukturen des Tourismus
 - Strategie nachhaltigen Handelns als gesamtgesellschaftliche Herausforderung
 - Politische und ökonomische Systeme der Welt im Vergleich
 - Politische Gestaltung von Räumen
 - Städte als Lebensräume und ökonomische Zentren
 - Geld, Währung, Finanzen
 - Private am Finanzmarkt
 - Mündliche Reifeprüfung in GW – Tipps für die Vorbereitung
 - Glossar

Weltweit - Ernst Klett Verlag GmbH:

- **Weltweit 1**
 - Unsere Erde
 - Leben und Wirtschaften in der Tropischen und Subtropischen Zone
 - Leben und Wirtschaften in der Gemäßigten und Kalten Zone
 - Rohstoffe und Energie
- **Weltweit 2**
 - Zum Nachschlagen
 - Leben in der Stadt und im Dorf
 - Leben in Ballungsräumen
 - Industrie und Gewerbe
 - Dienstleistungen
 - Zum Nachschlagen
- **Weltweit 3**

- Der Mensch im Lebensraum Alpen und Alpen/Karpatenvorland
- Granit- und Gneishochland, Wiener Becken und Vorländer
- Österreichs vielfältige Bevölkerung
- Beruf – Entscheidung fürs Leben
- Wirtschaften im privaten Haushalt
- Wirtschaften in Österreich und Europa
- Zum Nachschlagen
- Weltweit 4
 - Leben in einer vielfältigen Welt
 - Gemeinsam Europa – vielseitiges Europa
 - Zentren und Peripherien der Weltwirtschaft
 - Leben in der „Einen Welt“ – Globalisierung
 - Zum Naschlagen

2) Der zweite Schritt ergibt sich aus der Fragestellung der Analyse. Nachdem das Ausgangsmaterial beschrieben wurde, muss herausgefunden werden, was man überhaupt herausinterpretieren möchte. Ohne eine Fragestellung ist keine Inhaltsanalyse denkbar, dies zeigt demnach, wie wichtig es ist, sich im Vorfeld genaue Gedanken darüber zu machen, welcher der Inhalt der Analyse sein soll. Die Bestimmung der Fragestellung lässt sich in zwei Schritte gliedern:

- I. Richtung der Analyse: Es gibt verschiedene Richtungen, welche man einschlagen kann, wenn es um sprachliches Material geht. Hilfreich ist es, hier den Text als Teil einer Kommunikationskette zu begreifen. Dabei kann der im Text behandelte Gegenstand beschrieben werden, man kann beispielsweise etwas über den/die Textverfasser/in erwähnen oder über die Wirkung des Textes, bei der Zielgruppe. In unserem Fall geht es um eine Mischung aus dem im Text behandelten Gegenstand und die Wirkung des Textes, bei der Zielgruppe. Da herausgefunden werden soll, welche die Inhalte zu Italien in österreichischen GW-Schulbüchern sind und wie diese vorzufinden sind, aber auch welches Bild Lernende über Italien erhalten, werden beide Bereiche in der Analyse berücksichtigt, wobei der erste Vorrang hat.
- II. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung: Die Inhaltsanalyse zeichnet sich immer durch die Regelgeleitetheit und die Theoriegeleitetheit aus. Dies zeigt sich durch die Analyse, welche auf eine präzise, theoretisch begründete, inhaltliche

Fragestellung aufbaut. Wird Theorie als System allgemeiner Sätze, über den zu untersuchenden Gegenstand verstanden, so bezeichnet sie die gewonnene Erfahrung anderer, über den Gegenstand, über welchen geforscht wird. Theoriegeleitetheit heißt in diesem Sinne also, an Erfahrungen anderer anzuknüpfen, um Erkenntnisfortschritte zu erreichen (MAYRING 2010: 56-58).

Forschungsfrage: Wie wird ein wichtiger und mental sehr naher Nachbar wie Italien, in Schulbüchern aus dem Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht Österreichs, wahrgenommen bzw. darin unterrichtlich aufbereitet?

Subfragen:

- Wie können konkrete Schulbuch- Beispielseiten in einem historischen Längsschnitt dokumentiert werden? Welche Veränderungen gibt es im Verlaufe der Zeit, inhaltlich und methodisch?
 - Was kann darüber im heutigen Unterricht SchülerInnen nahegebracht werden? Welche Schwerpunkte und möglichen Defizite lassen sich durch die Schulbuchuntersuchung ermitteln?
 - Welche weiteren didaktischen und methodischen Perspektiven kann man noch hinzufügen?
 - Wie werden die Inhalte in den Schulbüchern dargestellt und in welche Kategorie können diese eingeordnet werden? (Länderkunde, Exemplarisches Prinzip, Raumbegriffe, Subjektive Wahrnehmung)
- 3) In einem nächsten Schritt geht es um die speziellen Analysetechniken und um das Ablaufmodell und wie diese erstellt werden. Die Stärke der qualitativen Inhaltsanalyse besteht hier dadurch, dass die Inhalte in vorher festgelegte Interpretationsschritte zerlegt werden. Die Analyse wird dadurch übersichtlicher, nachvollziehbar, und intersubjektiv überprüfbar und dadurch auch übertragbar, auf andere Gegenstände. Es lässt sich zwar ein allgemeines Modell aufstellen, jedoch muss dieses auch hier der Fragestellung angepasst werden. Die bisherigen Analyseschritte stehen hier am Anfang, während dann im Anschluss die Festlegung des Ablaufmodells und der konkreten Analysetechnik folgt.

Folgende Analyseeinheiten werden festgelegt: Die Kodiereinheit (minimaler Teil, welcher unter eine Kategorie fallen kann), die Kontexteinheit (Größter Textbestandteil) und die Auswertungseinheit (Welche Textteile nacheinander ausgewertet werden können). Diese drei werden der Kategorienbildung, als vorbereitender Schritt, vorangestellt. Das erstellte Kategoriensystem wird immer in einem Wechselverhältnis, zwischen Theorie bzw. der Fragestellung und dem Material entwickelt. Durch Konstruktions- und Zuordnungsregeln wird dieses Verhältnis definiert und während der Analyse eventuell überarbeitet und rücküberprüft. Am Schluss werden dann die Ergebnisse unter der Berücksichtigung der Hauptfragestellung interpretiert und die Aussagekraft der Analyse- anhand der Gütekriterien- geprüft (MAYRING 2010: 59).

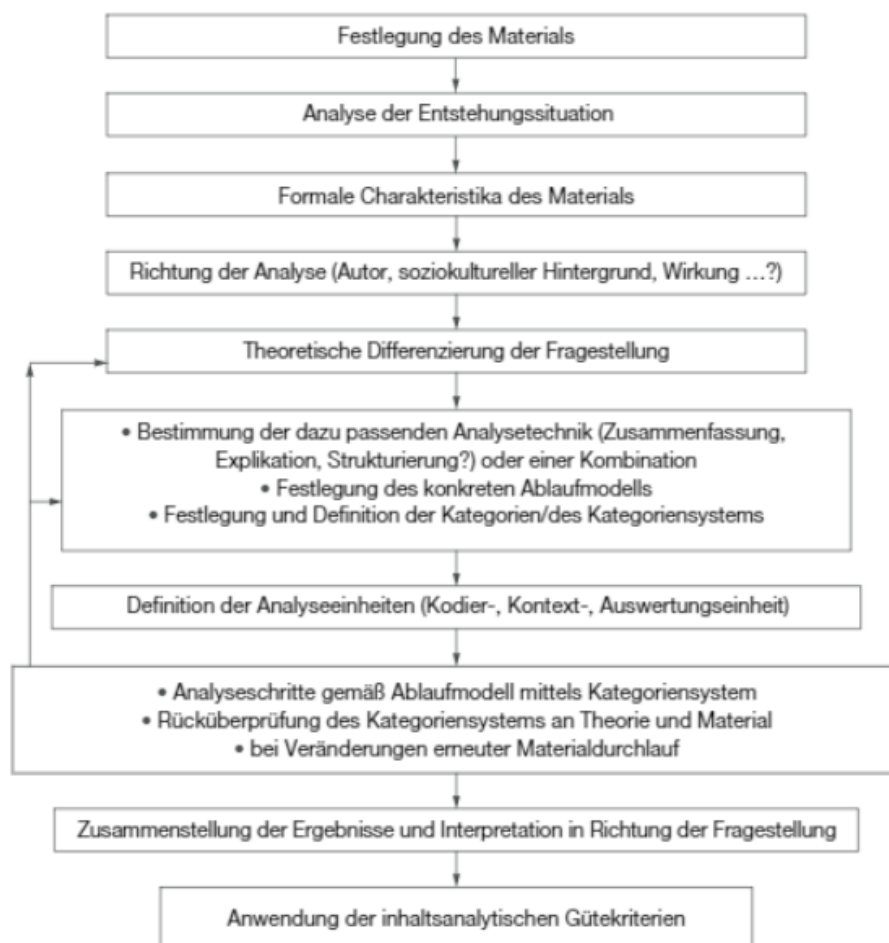


Abb. 8: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell

Das Aufgabenmodell der Qualitativen Inhaltsanalyse nach: Abb.5: MAYRING 2010: 62.

b) Die Auswertung der Daten

1) Das Kategoriensystem

Folgende Kategorien wurden für die Schulbuchanalyse erstellt, da es sich dabei um Themen handelt, welche in irgendeiner Form in den Schulbüchern vorzufinden waren oder als notwendige Themen eingestuft wurden:

Italien und der Sommertourismus	Klima
Italiens Bevölkerung	Städte, Dörfer, Regionen und Inseln
Italien als Wirtschaftspartner Österreichs	Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien
Wirtschaft in Italien	Rom
Geographie	Essen
Österreichs Nachbar Italien	Kunst und Kultur
Europa	Klischees
Vulkanismus in Italien	Italien im Mittelmeerraum
Umweltkatastrophen in Italien	Sonstiges
/	Südtirol

Nachdem die Schulbücher nach Italienthemen untersucht wurden und dabei „screenshots“ von den jeweiligen Seiten gemacht wurden, wurden diese in einer Tabelle, unter der passenden Kategorie, nach Inhalten und Darstellungsformen beschrieben. Hier ein Beispiel:

Kategorien	WAS findet sich in den ausgewählten GWK-Schulbüchern?	Wie werden Inhalte in den ausgewählten GWK-Schulbüchern dargestellt?
Sekundarstufe I	Sekundarstufe I	Sekundarstufe I

<p>Italien und der Sommertourismus</p>	<p>Abenteuer GW 2, S.99: Unter dem Titel „Auf in den Urlaub“, findet sich als erstes Beispielfoto für den Urlaub ein Foto vom Kolosseum, in Rom.</p> <p>Abenteuer GW 2, S.100: Ein Bild von Venedig und ein Kurztext erklären, dass Venedig eine wichtige touristische Destination für ÖsterreicherInnen ist, dies sieht zumindest die (wahrscheinlich) fiktive Person Edeltraud Huber so.</p> <p>Meridiane 3, S. 95: Zum Thema Tourismus zeigt ein Kreisdiagramm, welche Länder die meisten Übernachtungen in Österreich, im Jahr 2018, tätigten. Zwar gehört Italien hier bei Weitem nicht zu den wichtigsten Gästen, jedoch zeigt das Diagramm, dass auch Italiener/innen in Österreich ihren Urlaub verbrachten.</p> <p>Geoprofi 1, S.76-77: Das Kapitel „Ab in den Urlaub“, beschreibt verschiedene Tourismusdestinationen und hebt vor allem das Mittelmeerklima hervor. Beispielhaft für Urlaubsdestinationen ist ein Bild von einem Mittelmeerstrand, in Kalabrien. Auf der folgenden Seite wird das Thema durch Aufgaben verfestigt, wo SuS lernen, dass sich Italien am Mittelmeer befindet und wie ein Stiefel aussieht. Außerdem müssen die Lernenden überlegen, wieso Menschen es lieben, am Mittelmeer Urlaub zu machen.</p>	<p>Abenteuer GW 2, S.99: Bild vom Kolosseum.</p> <p>Abenteuer GW 2, S.100: Auf die Frage: „Warum fahren Menschen im Urlaub weg?“, antwortet Edeltraud Huber (Der Name könnte fiktiv sein), dass sie nach Venedig fahren will, um die Bauten in Wirklichkeit zu sehen. Ein Bild von Venedig unterstreicht ihre Aussage.</p> <p>Meridiane 3, S. 95: Ein Kreisdiagramm zeigt die Übernachtungen nach Herkunftsländern, innerhalb einer „Aufgabenbox“, wo sich die SchülerInnen mit dem Thema Tourismus eigenständig auseinandersetzen sollen.</p> <p>Geoprofi 1, S.76-77: Ein Bild zeigt zahlreiche Badegäste in Kalabrien, was als beispielhaft für das Thema <i>Urlaub</i> dient. Arbeitsaufträge dienen zur Verfestigung der Inhalte.</p>
--	--	---

Anschließend wurden die Inhalte- je nach Kategorie- gezählt und die Aufkommen in einer Tabelle, in Excel, hinzugefügt. Dabei wurden auch Grafiken erstellt, welche die Menge an Themen übersichtlich darstellen sollten. Dazu später jedoch mehr.

2) Wie wird Italien in den Schulbüchern dargestellt?

Die aktuellen SB arbeiten mit sehr vielen verschiedenen Methoden. Dabei handelt es sich nicht nur um Fließtexte und um Fotos oder Bilder, sondern es werden immer häufiger Arbeitsaufgaben hinzugefügt, Diagramme erstellt, Karten dargestellt und Tabellen, zum Vergleich wichtiger Daten, verwendet. Diese Formen der Darstellung von Inhalten führen hauptsächlich dazu, dass die verschiedenen, im Lehrplan verankerten Kompetenzen, erreicht werden können. Dabei ist das Hauptziel, SchülerInnen, primär selbstarbeitend lernen zu lassen. In Einzelarbeit oder in Gruppenarbeit sollen sich die Lernenden dadurch mit den Themen auseinandersetzen, während Lehrpersonen dann eher als unterstützende Experten fungieren.

In der SB-Analyse wurden Italieninhalte gesucht und auf ihre Art der Darstellung geprüft. Es wurden die Seiten gezählt, in welchen eine oder mehrere Darstellungsformen, gleicher oder unterschiedlicher Art, aufzufinden waren. Fanden sich auf einer Seite beispielsweise 2 Bilder und eine Europakarte, so wurde sowohl bei den Bildern als auch bei der Europakarte eine Seite pro Darstellungsform gerechnet. Zum Beispiel sind auf einer Seite zwei Bilder und eine Europakarte, darum wird beim Bild eine Seite gerechnet und bei der Europakarte ebenfalls. Dementsprechend wurde nicht die Häufigkeit der Bilder, sondern die Häufigkeit der Seiten berechnet. Da auf einer Seite mehrere Darstellungsformen möglich sind, entspricht die Summe der Seitenanzahlen, den einzelnen Formen, der Darstellung, nicht der Gesamtseitenanzahl.

Im Folgenden findet sich nun die Beschreibung der einzelnen Formen der Darstellung, wie sie in den Schulbüchern vorgefunden wurden. Dabei wurden alle Maßstabreihen durchgegangen und die wichtigsten und häufigsten Formen rausgenommen. Außerdem finden sich die verschiedenen Formen immer mit Beispielen aus den Schulbüchern:

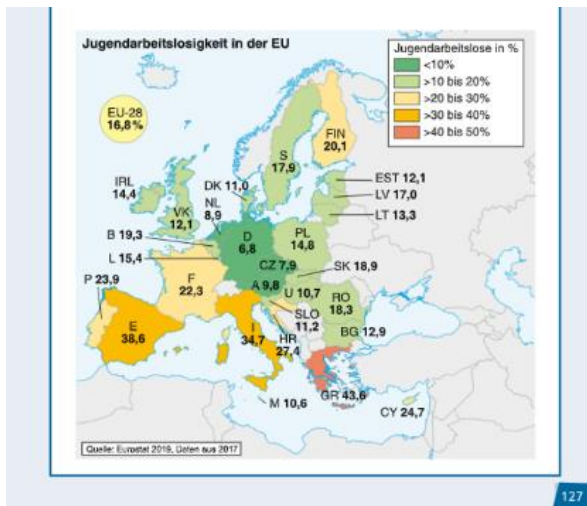


Abb.6: KUCERA et al. 2017: 127

Europakarte: Diese findet sich häufig in den SB, da sie sehr aussagekräftig und übersichtlich ist. Klassische Themen, welche in den SB mit den Europakarten in Verbindung stehen, sind: Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit, BIP, Bevölkerungsdichte, EU-Mitgliedschaft, wirtschaftliche Zentren, Peripherie usw. Beispiel: Hier, im Bild, ist eine Europakarte aus dem

Buch Meridiane 3, für die Sekundarstufe I, vorzufinden, welche die Jugendarbeitslosigkeit in Prozenten angibt. Italien gehört dabei mit 34,7% zu den drei Ländern mit der höchsten Jugendarbeitslosigkeit, in Europa, im Jahr 2017.

Karte: Im Unterschied zur Europakarte zeigt die Darstellungsform *Karte* in dieser Analyse alle Karten, anderer Natur. Dazu zählen beispielsweise Weltkarten, Karten von Ländern oder von Städten usw.

Beispiel: Im Bild sieht man eine Karte von Sizilien, welche verschiedene Informationen enthält, welche die Lernenden verwenden müssen, um unterschiedliche Fragen zu beantworten. Eine weitere Karte zeigt das Nord-Süd-Gefälle Italiens.



Abb. 46.2: Nord-Süd-Gefälle Italiens

Abb.7: MAYRHOFER et al. 2015: 46



Abb.7: MAYRHOFER et al. 2018: 19

EU-Vergleich: In den Schulbüchern finden sich immer wieder EU-Vergleiche aus verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise: Ankünfte und Nächtigungen (Tourismus), BIP, Arbeitslosenquote, Gesamtfertilitätsraten, Arbeitskosten, Länder mit dem höchsten und dem niedrigsten Nahrungsmittelangebot usw.

Beispiel: Hier findet sich eine Grafik, welche die Entwicklung der Gesamtfertilitätsrate Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Islands und Schwedens, vergleicht. Italien weist hierbei beinahe stetig einen Rückgang auf und ist aktuell das Land mit der niedrigsten Rate.

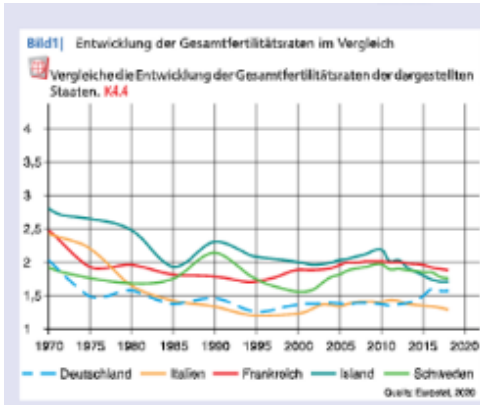
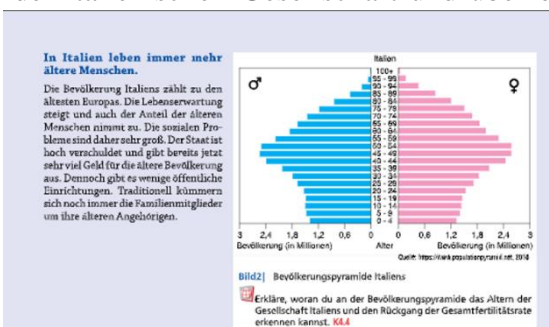


Abb.8: KUCERA et al. 2018: 118

Grafiken/Diagramme: Diese haben Ähnlichkeiten mit den Tabellen, da sie sehr gut Vergleiche und Auflistungen graphisch wiedergeben können. Auch sie führen meistens zu Interpretationen durch SchülerInnen, was das aktive Lernen dieser ankurbelt. Diese graphischen Formen sind meistens sehr übersichtlich und zeigen komplexe Themen, in vereinfachter Form und verständlich, auf.

Beispiel: In der Grafik, welche mit einem Kurztext gekoppelt ist, wird über das Altern der italienischen Gesellschaft und über den Rückgang der Fertilitätsrate gesprochen.



Dabei müssen die Lernenden- anhand einer Grafik- diese zentralen Aspekte beschreiben, indem sie die Inhalte der Grafik begreifen. Der Text dient dabei lediglich zur Einführung, in das Thema.

Abb.12: KUCERA et al. 2018: 119

Tabellen: Diese dienen meist zum Aufzeigen von vielen Daten, um einen klaren Überblick zu schaffen. Natürlich stehen sie auch sehr oft mit Vergleichen in Verbindung. Inhalte können demnach wie auch beim EU-Vergleich, Ankünfte und

Nächtigungen (Tourismus), BIP, Arbeitslosenquote, Gesamtfertilitätsraten, Arbeitskosten usw. sein, aber auch Zuordnungstabellen, wie z.B. Hauptstädte, Flüsse, Essen, Sprachen, Kulturen, mit den passenden Ländern, können durch Tabellen aufgezeigt werden.

4.11 Führende Tourismusnationen

Vergleiche die beiden Tabellen und beantworte die darunterstehenden Fragen.

Internationale Ankünfte 2015: Top Ziele			Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr 2015			
Rang	Staat	In Mio.	Rang	Staat	In Mrd. US-Dollar	Einwohner in Mio.
1	Frankreich	84,5	1	USA	220,7	324,0
2	USA	77,5	2	Frankreich	66,8	64,6
3	Spanien	68,2	3	Spanien	65,1	43,3
4	VR China	57,0	4	Vereinigtes Königreich	62,8	65,6
5	Italien	50,0	5	VR China	55,9	1 386,0
6	Türkei	39,8	6	Deutschland	55,9	83,0
7	Deutschland	35,0	9	Italien	45,4	60,6
8	Vereinigtes Königreich	34,4	15	Schweiz	21,0	8,4
9	Mexiko	32,1	16	Österreich	20,9	8,8
10	Russland	31,3				

Daten nach: Statista 2017

Daten nach: www.factfish.com 2017

Beispiel: Hier findet sich ein Vergleich der führenden Tourismusnationen, nach Ankünften und Einnahmen. Italien liegt bei den Ankünften an fünfter und bei den Einnahmen an neunter Stelle.

Abb.9: MAYRHOFER et al. 2017: 77

Fotos/Bilder: Diese dienen hauptsächlich dazu, den LeserInnen ein realistisches Bild eines Inhaltes zu geben, welches in den Köpfen dieser bleiben soll. Bilder, verbunden mit Texten, tragen dazu bei, dass der Text besser verstanden wird, dass man damit etwas verbindet und dass der Text an ein realistisches Bild erinnert. Dadurch erhalten

4.3 Bella Italia

In der italienischen Republik leben etwas mehr als 60 Mio. Menschen auf einer Staatsfläche von 301 336 km². Norditalien wird von den Alpen eingenommen, an welche die Poebene anschließt. Dem Hauptgebirge, dem Apennin, verdankt die Apenninhalbinsel ihren Namen. Sowohl im Süden als auch im Südwesten und Südosten wird Italien vom Mittelmeer begrenzt. Aus diesem Grund zählen auch mehrere Inseln zur italienischen Staatsfläche, die zwei größten sind Sizilien und Sardinien.



SchülerInnen beispielsweise ein Bild von einem Ort, der ihnen bekannt erscheint.

Beispiel: In diesem Fall wird über „das schöne Italien“ geschrieben und als Beispiel dafür die bekannte Amalfiküste beleuchtet. Zwar bekommen dabei die Lernenden nur ein einseitiges Bild Italiens vermittelt, jedoch verbinden diese dabei die Schönheit Italiens mit der Amalfiküste. Dies führt dazu, dass sich Lernende auch den Text merken.

Abb.10: MAYRHOFER et al. 2015: 46

Texte: Der Text ist wohl die älteste und bekannteste Form, in Büchern. Dieser kann als Kurztext, als Interview, stichwortartig, oder einfach als Fließtext, in einer ganzen Seite,

Zwischen Brisen und Bozen führt eine kurvenreiche Straße vom Eisacktal in das Grödenal. Vorbei an St. Ulrich und St. Christina erreicht man Wolkenstein, den höchst gelegenen Ort des Tales. Schon die Anfahrt bietet atemberaubende Ausblicke auf die Bergwelt der Dolomiten. Unmittelbar hinter Wolkenstein überragt die mehr als 3000 Meter hohe Seifalgruppe das Tal.

Wolkenstein früher

Wer denkt bei der bequemen Anreise im Pkw schon daran, wie die Menschen in den Orten des Grödenals lebten, bevor die erste richtige Straße gebaut wurde? Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner waren in der Landwirtschaft tätig. Viele hatten im Grödenal die Hölzschmittlei zu höchster Kunst entwickelt und verdienten damit Geld. Auch der Fernhandel mit den Erzeugnissen aus Holz schaffte Arbeit.

Im abseits gelegenen Tal hatte die Volkgruppe der Ladinen ihre eigene Sprache bewahrt. Bis heute tragen die Ortschicker drei unterschiedliche Namen.

Ganz allmählich kamen seit Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten Touristen zum Bergwandern und Bergsteigen in das Tal. Seitdem zog es immer mehr Besucherinnen und Besucher in die reizvolle Welt der Dolomiten, vor allem während der Sommersaison im Juli und August. Die Saison ist die Zeit eines Jahres, in der die meisten Touristen in ein Urlaubsgebiet reisen. Sie ist die Hauptgeschäftszeit für die ortsansässigen Unternehmen.

Der Tourismus verändert das Tal

Seit den 1950er-Jahren stieg Wolkensteins Bedeutung für den Wintersport. Man baute neue Hotels, Pensionen, Gaststätten und Zweitwohnungen. Seilbahnen, Lifanlagen, Loipen und Freizeitanlagen erschlossen heute die umliegenden Hänge. Die Skilisten haben eine Gesamtlänge von 175 Kilometer. Die Wintersaison ist inzwischen die Hauptsaison.

Wolkenstein hat sich zu einem der begehrtesten Tourismusgebiete Südtirols entwickelt, es ist ein Zentrum des **Massentourismus**.

Der Ort zahlt dafür einen hohen Preis. Auf der einzigen Hauptstraße quallen sich ganzjährig die Blechwinen. Überall fällt der Blick auf Reklame. Der Charakter des ruhigen ladinischen Dorles ist einem hektischen Touristennummel gevlchen.

vorzufinden sein. Dabei können Inhalte sehr ausführlich, aber auch sehr knapp und kreativ vermittelt werden. Natürlich bietet ein Text- im Vergleich zu anderen Formen- wenig Raum für Interpretation, jedoch haben Texte, verbunden mit anderen Formen, eine durchaus attraktive Art und Weise, Inhalte zu vermitteln. Beispiel: Hier im Beispiel erklärt ein längerer Text die Tourismusentwicklung im Tourismusdorf Wolkenstein in Gröden, Südtirol, auf eine sehr ausführliche Art und Weise.

Abb.10: DITTRICH et al. 2014: 84

Arbeitsaufträge: Diese sind wohl die interessantesten Formen, welche in SB aufzufinden sind. Die behandelten SB legen sehr viel Wert auf Arbeitsaufträge und finden sich bei den meisten Schulbuchseiten wieder. Manchmal sind es sehr kurze Arbeitsaufträge, manchmal sind es Wiederholungsaufgaben, die sich über mehrere Seiten erstrecken. Dies zeigt, wie wichtig es dem österreichischen Bildungsministerium ist, eigenständiges Lernen und Arbeiten der SchülerInnen zu fördern.

Beispiel: Die Lernenden werden aufgefordert, sich mit dem gerade gelesenen Thema

ARBEITSAUFGABEN

■ ■ ■ ■ Erörtern Sie, was es für die Bewohner/innen Venedigs bedeutet, wenn zahllose Ämter und Geschäfte des täglichen Bedarfs schließen und durch touristische Einrichtungen ersetzt werden.

■ ■ ■ ■ Problemlösen Sie die Situation Venedigs, das immer mehr zu einem Museum/ einer Sehenswürdigkeit wird, aus der die Bewohner/innen fliehen.

■ ■ ■ ■ Entwerfen Sie weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Tourismus und diskutieren Sie deren Realisierbarkeit.

„Tourismus in Venedig“ näher auseinanderzusetzen. Dabei müssen sie sich mit Problemfeldern und Lösungsansätzen beschäftigen, welche in Venedig durch den Tourismus entstehen und gelöst werden müssen. Durch solche Aufgaben befassen sich die Lernenden genauer mit dem Thema und bilden sich eine eigene Meinung dazu.

Abb.11: HOFMANN-SCHNELLER et al. 2017: 85

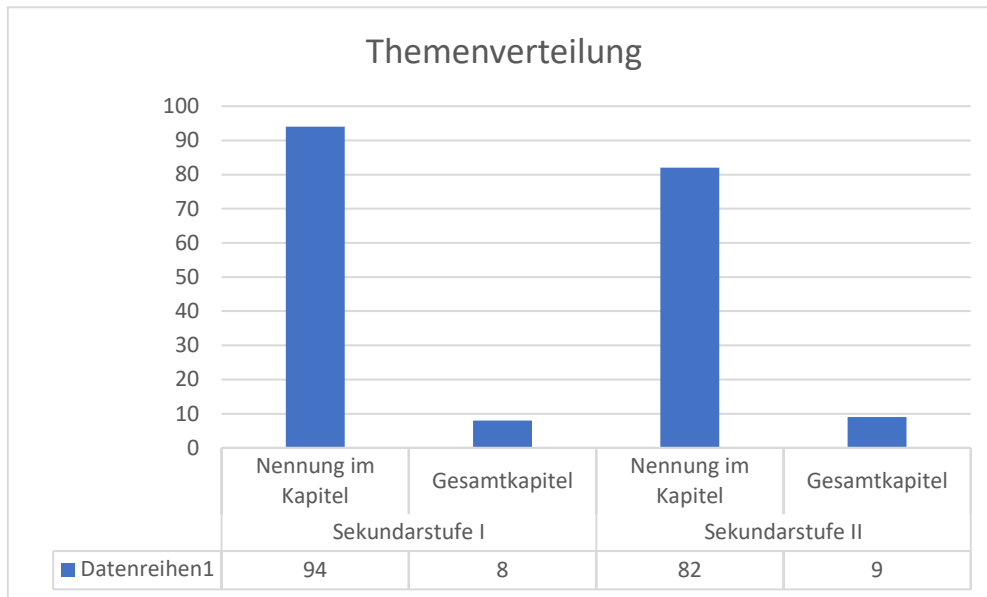
Auswertung:

Form der Darstellung	Sekundarstufe I	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Sekundarstufe II
<i>Aller Schulbücher summiert</i>	Seitenanzahl	Prozentanzahl	Seitenanzahl	Prozentanzahl
Europakarte	12	10,26%	29	30,53%
EU-Vergleich	0	0,00%	15	15,79%
Tabelle	22	18,80%	21	22,11%
Foto/Bilder	35	29,91%	16	16,84%
Text	35	29,91%	33	34,74%
Arbeitsauftrag	34	29,06%	43	45,26%
Grafik/Diagramm	13	11,11%	30	31,58%
Karte	20	17,09%	27	28,42%
/	/	/	/	/
Gesamtseitenanzahl	117		95	

Die Tabelle zeigt das Aufkommen der verschiedenen Darstellungsformen, verbunden mit Inhalten, über Italien, in den verschiedenen Schulbüchern, der Sekundarstufe I und II. Beim ersten Blick ist die klare Dominanz von Texten und Arbeitsaufträgen, in beiden Schulstufen, sofort ersichtlich. Während in der Sekundarstufe I sehr viele Fotos und Bilder vorhanden sind, nehmen diese in der SK II deutlich ab. Dafür finden sich dort deutlich mehr Grafiken und Diagramme sowie Europakarten und EU-Vergleiche. Dies kann man mit den komplexeren Unterrichtsausrichtungen der SK begründen. Fotos/Bilder, Texte und Arbeitsaufträge sind die bedeutendsten Formen in der SK I, gefolgt von den Tabellen und den normalen Karten. Europakarten und Diagramme stehen an den vorletzten Stellen, während EU-Vergleiche eigentlich nur in der SK II vorkommen. In der SK II dominieren Arbeitsaufträge, Texte und Diagramme, gefolgt von Europakarten und anderen Karten. Das Schlusslicht bilden dann Tabellen, Fotos und EU-Vergleiche.

Diese Daten zeigen deutlich, dass es sich um eine methodische Vielfalt, innerhalb der Schulbücher, handelt, da auch immer Inhalte über Italien herausgefiltert werden können. Zwar sind es beispielsweise bei den Tabellen nur Nennungen von Italien, wie im oben genannten Beispiel, bei den Tourismuseinnahmen, im internationalen Vergleich, jedoch generieren alle Seiten und alle Darstellungen zusammen ein eindeutiges Bild Italiens, außerdem beleuchten Arbeitsaufträge Inhalte mehrere Länder. Dazu mehr in den kommenden Kapiteln.

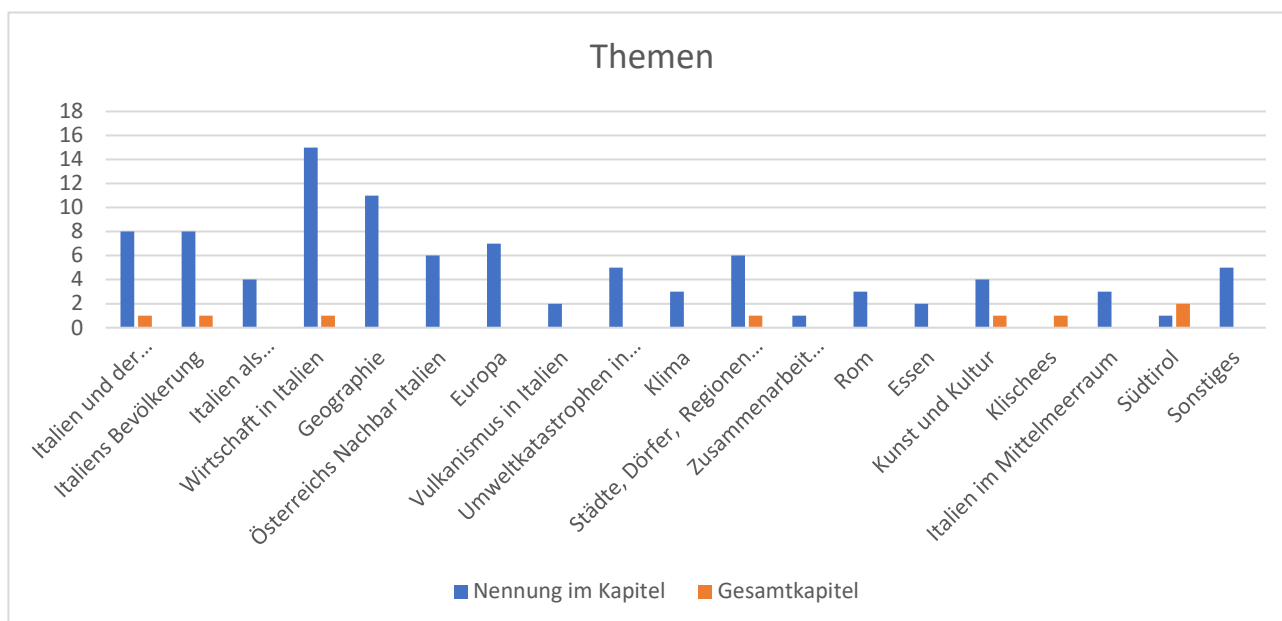
3) Verteilung der Themen in den Schulbüchern



Die in den Schulbüchern gefundenen Italienthemen wurden, je nach Art des Vorkommens, unterteilt in „Nennung im Kapitel“ oder „Gesamtkapitel“. Da sofort ersichtlich war, dass es kaum einzelne Kapitel gibt, welche nur Themen über Italien behandeln, war es von vornherein klar, dass man dabei unterscheiden musste. Deshalb wurden die beiden Kategorien festgelegt. Inhalte in der Kategorie *Gesamtkapitel*, konnten demnach über ein bis zwei Seiten ein Unterthema, eines großen Kapitels, darstellen. Beispielsweise fanden sich Kapitel wie „Die Contraden von Siena“ (KUCERA et al. 2018: 12f.) oder „Die Bevölkerung Italiens“ (KUCERA et al. 2018:118f.) wieder. *Nennung im Kapitel* hingegen meint, jedes einzelne Vorkommen von Italien, wenn es in irgendeiner Form eine Information über Italien gab. So wurde dabei auch die Nennung gezählt, wenn z.B. Italien in einem Arbeitsauftrag eine Frage ausmachte: „Gebirgszug, der den italienischen Staat durchquert“ (MAYRHOFER et al. 2018: 34). Es wurden auch größere Nennungen, in einem übergeordneten Thema, gezählt, wie z.B. das Foto und die Erklärung der Kleinstadt Matera, in Süditalien, unter dem Thema „Es lebe die Region – EU-Regionalpolitik“ (HOFMANN-SCHNELLER et al. 2018:109).

In der Grafik ersichtlich ist nun, sei es in der SK I, als auch in der SK II, die deutliche Oberhand der Nennungen in *Kapiteln*, mit 94 Nennungen bei der SK I und 82 bei der SK II, während bei den *Gesamtkapiteln* nur 8 in der SK I vorzufinden waren und 9 in der SK II. Die Grafik soll dies noch übersichtlicher darstellen.

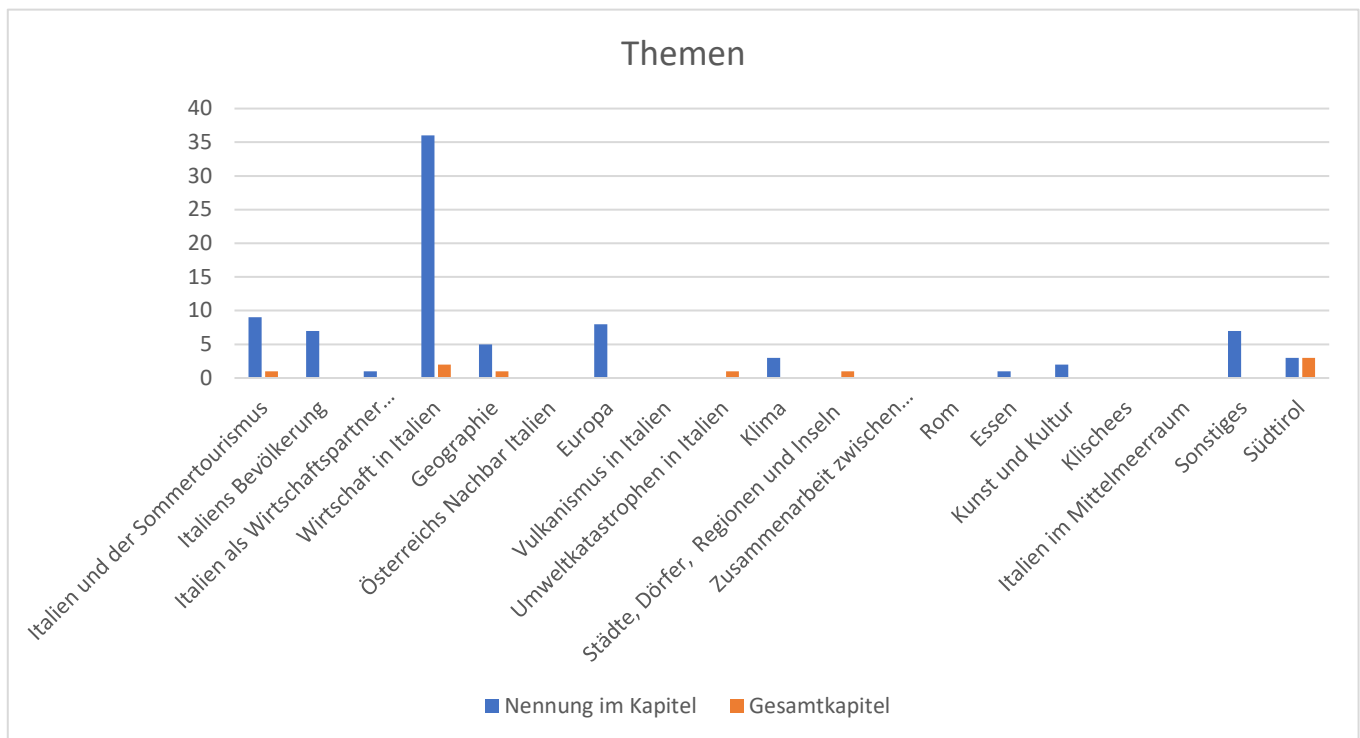
4) Italienthemen in GW heute – in der Sekundarstufe I – was erfahren österreichische SchülerInnen über Italien?



In der Grafik sieht man das Vorkommen verschiedener Themen über Italien, in den Schulbüchern, aus der Sekundarstufe I. Dabei wurde unterschieden zwischen „Nennung im Kapitel“ und „Gesamtkapitel“. Da es keine explizite Vorgabe gibt, Italien in der Sekundarstufe I zu behandeln, sieht es mit den Gesamtkapiteln auch knapp aus. Gesamte Kapitel über Italien fanden sich dabei nur unter den Kategorien „Italien und der Sommertourismus“, „Italiens Bevölkerung“, „Südtirol“, „Städte, Dörfer, Seen, Inseln“, „Kunst und Kultur“ und „Klischees“, wobei diese immer nur ein Kapitel beanspruchten. Nur Südtirol kam zweimal vor. Anders sieht es bei den Nennungen in einem Kapitel aus. Dabei wurden sowohl kurze Unterkapitel, welche nur Italien gewidmet wurden, als auch einzelne Sätze oder einzelne Information z.B. das Vorkommen in Tabellen, mitgezählt. Hauptsächliche Themen waren dabei wirtschaftliche, mit 15 Nennungen, die „Physische“ Geographie mit 11 Nennungen sowie der Tourismus in Italien und die Bevölkerung Italiens, mit jeweils 8. Wirtschaftlich fanden sich meistens Europakarten oder Tabellen, aber teilweise auch Texte, welche wichtige wirtschaftliche Zahlen wie z.B. die Arbeitslosenquote, unter anderem Italiens, aufzeigte. Des Öfteren wurde auch das Nord-Süd-Gefälle Italiens erwähnt und teilweise auch mit der „Blauen Banane“ in Verbindung gebracht. Im Bereich der physischen Geographie wurden hauptsächlich die Vegetationszonen, die Gebirgsketten (Alpen und Apenninen) und die europäischen Staaten besprochen. Unter der

Kategorie *Tourismus in Italien* wurden teilweise Zahlen des italienischen Tourismus (Nächtigungen, Ankünfte, Einnahmen) aufgelistet, außerdem wurden unter Kapiteln wie *Urlaub*, beispielsweise Fotos von Rom, Venedig oder italienischen Badestränden gezeigt. Die Bevölkerung fand sich meistens im Vergleich mit anderen Ländern unter Themen wie „die bevölkerungsreichsten- und ärmsten Länder“ oder die Bevölkerung Europas, welche beispielsweise die Bevölkerungsdichte auf einer Karte zeigt. Unterkapitel, wie *Italien als Wirtschaftspartner Österreichs* oder als *Nachbar Österreichs*, kamen dann mit 4 und 6 Nennungen, nur in geringeren Mengen vor. Dabei wurde Italien in mehreren Büchern als einer der wichtigsten Handelspartner Österreichs beschrieben. Unter der Kategorie *Nachbar* wurde beispielsweise nach den Sprachen der Nachbarländer Österreichs gefragt, das Thema *Alpen* als „gemeinsame Gebirgskette“ beschrieben und zum Beispiel Italien, beim Thema Erdbeben, zum Sensibilisieren der Lernenden verwendet, da Erdbeben in Italien „nicht weit weg von Österreich“ vorgekommen sind. Dabei sollen die Lernenden mehr Bezug zum Nachbarland, über die geringe Distanz der beiden Länder bekommen und auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, dass auch in Österreich Erdbeben möglich sind. Unter den Kategorien wie *Umweltkatastrophen* wurde hauptsächlich über die Erdbeben in Italien und die Hochwasser in Venedig gesprochen. Für den Vulkanismus in Italien wurden die Vulkane Vesuv, Ätna und Stromboli beispielhaft hergenommen. Bei der letzten Kategorie, mit mehreren Nennungen, wurden die Städte, Dörfer, Regionen und Inseln Italiens gesucht. Dabei wurde des Öfteren vor allem über Sizilien, aber auch über die größten Städte Italiens gesprochen wie etwa von Rom, Mailand oder Neapel. Kategorien mit weniger als vier Nennungen waren vor allem das Klima (Mittelmeerklima und Klimazonen wurden besprochen), Rom (hauptsächlich wurden Bilder Roms gezeigt), das Essen (typisches italienisches Essen wurde darunter kategorisiert), Kunst und Kultur (die Contraden von Siena wurden erwähnt und die Weltreligionen und Sprachen wurden genannt), Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien (Stichwort: EUREGIO-Europaregion Südtirol-Trient-Tirol), Italien im Mittelmeerraum und Südtirol (Nennungen über den Tourismus Südtirols und über den Brennerbasistunnel). Unter der Kategorie *Sonstiges* wurden nichtzuordenbare Themen, wie militärische Ausgaben, Flüchtlinge und Onlineshopping, eingestuft.

5) Italienthemen in der Sekundarstufe II – AHS/BMHS



Diese Grafik zeigt die Italienthemen in der Sekundarstufe II, wobei hier die Verteilung zwischen den Kategorien, im Vergleich zur SK I, sehr einseitig ist. Auch bei der SK II wurden die gleichen Kategorien verwendet, um die Unterschiede der Themen Italiens der beiden Schulstufen ausfindig zu machen. Auf den ersten Blick kann man die klare Dominanz der wirtschaftlichen Ausrichtung der SK II erkennen. Diese hat mit 36 Nennungen im Kapitel den höchsten Anteil der Kategorien. Gesamtkapitel fanden sich dabei nur 2, unter den Kapiteln „Mezzogiorno vs. Norditalien“ und die Bevölkerungsentwicklung, durch die finanzielle Lage Italiens. Themen, die auch Italien betrafen, waren vor allem Zentren und Peripherien Europas, die Arbeitskosten der EU-27, die Beschäftigungsquote, die Blaue Banane, Landwirtschaft im Mittelmeerraum, Arbeitslosigkeit, die Schattenwirtschaft, der Gender Pay Gap usw. Zwar ging es in fast allen Themen hauptsächlich um Vergleiche, zwischen verschiedenen Ländern, das heißt, Italien wurde nicht explizit behandelt, jedoch erhält man ein genaues Bild über die Wirtschaft Italiens, wenn man jene Kennzahlen einzeln betrachtet. Weitere Kategorien, welche Übereinstimmung mit manchen SB-Inhalten gefunden haben, waren Italien und der Sommertourismus, mit 9 Nennungen im Kapitel und ein Gesamtkapitel, Europa mit 8 Nennungen im Kapitel, Italiens Bevölkerung, mit 7 Nennungen im Kapitel, die Geographie Italiens, mit 5 Nennungen im Kapitel und einem Gesamtkapitel, das Klima, mit 3 Nennungen

im Kapitel, Südtirol, mit 3 Gesamtkapiteln und 3 Nennungen im Kapitel, Kunst und Kultur, mit zwei Nennungen im Kapitel, Italien, als Wirtschaftspartner Österreichs und das Klima, mit jeweils einer Nennung im Kapitel, und die Kategorie Sonstiges, mit 7 Nennungen im Kapitel. Alle anderen Kapitel fanden keine Zustimmung in den Schulbüchern der SK II. Zum Thema *Sommertourismus* fanden sich vor allem Themen wie Formen des Tourismus und Agriturismo-Betriebe in Italien, die beliebtesten Tourismusdestinationen der ÖsterreicherInnen, Tourismusproblemefelder Venedigs, Übernachtungen von Inländern und Nichtinländern der Mittelmeerländer, Tourismuseinnahmen und Ankünfte International, bedrohte Tourismusgebiete, die Top 10 Zielländer Europas, Tourismus im Mittelmeerraum usw. Zur Kategorie *Bevölkerung Italiens* wurden Inhalte gefunden wie der Vergleich der Gesamtfertilitätsrate einiger Länder, die Lebenserwartung, im internationalen Vergleich, der Bildungsstand der Bevölkerung Italiens, Geburten- und Sterbeziffern verschiedener Länder und die Wanderungssalden in Europa, um 2010. Bezüglich der Kategorie *Geographie* wurden folgende Themen gefunden: Landschaften ändern sich durch wirtschaftliche Nutzung, natürliche Anbauzonen der Erde, naturräumliche Gliederung Österreichs mit seinen Nachbarn, Landschaftstypen und landwirtschaftliche Nutzung Europas, usw. Die Kategorie *Europa* zeigt eine Befragung zur Meinung der Bürger über die EU, die transeuropäischen Netze, die Mitglieder der EU-Länder, die den Euro verwenden usw. Die Kategorie *Klima* zeigt hauptsächlich die Vegetationszonen der Erde und die klimatische Gliederung Europas sowie auch die Reduktionsziele verschiedener Länder Europas, unter anderem auch Italiens. Zur Kategorie *Städte, Dörfer, Regionen und Inseln* findet sich eine Doppelseite, die über die Stadt Verona spricht und die Region Venetien, als eine der bekanntesten beschreibt. Bei der Kategorie *Essen* wird hauptsächlich über das Nahrungsmittelangebot weltweit gesprochen, wobei eine Auflistung mit den Top 10, auch Italien zeigt. *Kunst* und *Kultur* hingegen veranschaulichen die Sprachen und Religionen in Europa, auch jene in Italien. Die Kategorie *Südtirol* findet in der SK II deutlich mehr Inhalt. Dabei wird über die Europa- Region Trentino-Tirol-Südtirol gesprochen und über Südtirol, als ehemaligen Teil Österreichs. Die Kategorie *Sonstiges* sieht in der SK II Themen vor wie: Einwanderung nach Europa, Analphabetenrate, die Anzahl der Unfälle der EU, der Korruptionswahrnehmungsindex usw.

6) Welche Kompetenzen werden in den Schulbüchern vermittelt?

a) Kompetenzen in den Lehrplänen

Unter Kompetenzen wird das umfassende Wissen verstanden, welches benötigt wird, um verschiedene Situationen zu bewältigen. Diese sind mit erlernten Fähigkeiten und unmittelbar mit Fachwissen verknüpft, um bestimmte Probleme lösen zu können. Das Hauptziel der Kompetenzen ist, dass SchülerInnen sich – nach dem Erreichen verschiedener Kompetenzen – in unterschiedlichen Situationen zurechtfinden, diese beurteilen und gestalten können. Bereits im Jahr 1986 gab es Empfehlungen zur Anpassung der Reifeprüfung, der ARGE, der Geographen, am AHS, in Wien. Empfohlen wurden dabei Fragestellungen, die das eigenständige Denken, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten und das Erkennen von Problemen und deren Lösungsmöglichkeiten fördern sollten. Auch das Erkennen von Entwicklungen, Zusammenhängen, Regelmäßigkeiten und Disparitäten sollten unbedingt erreicht werden. Bis heute haben sich diese Ansätze stetig weiterentwickelt und finden sich auch im aktuellen Lehrplan wieder. Im Folgenden werden diese Ansätze ausführlicher beschrieben (vgl. Ch SITTE 2011: 25). Um die Kompetenzen der ausgewählten Schulbücher herauszufinden, muss in erster Linie klargestellt werden, welche Kompetenzen- laut Lehrplänen- in der Oberstufe und Unterstufe gefördert werden sollen. Dementsprechend sind es laut Lehrplan der Oberstufe drei methodische- und drei fachspezifische Kompetenzen, welche im Fach Geographie und Wirtschaftskunde und demnach auch in den Schulbüchern, gefördert werden sollen:

Es handelt sich dabei um die *Methodenkompetenz*, welche zum Ziel hat, geographische und wirtschaftskundliche Informationen, durch den Einsatz bewährter und computergestützter Verfahren, zu gewinnen und zielgruppenorientiert darstellen zu können. Weiters gibt es die *Orientierungskompetenz*, welche versucht, die Fähigkeit auf Seiten der Lernenden zu fördern, erworbenes Wissen im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben anwenden zu können. Ein weltweit topographisches Raster, um raumbezogene Informationen einordnen zu können, soll dabei entwickelt werden. Die *Synthesekompetenz* versucht, eine Einsicht in Gesellschaft, Wirtschaft und die zugrunde liegenden Machtstrukturen zu vermitteln. Die Komplexität der Beziehung zwischen Natur- und Humanfaktoren soll dabei erkannt werden, außerdem sollen die Lernenden zu den Auswirkungen menschlicher Eingriffe Stellung nehmen sowie das

Gelernte auch fächerübergreifend betrachten können. Eine weitere wichtige Kompetenz ergibt sich aus der *Umweltkompetenz*, welche die Wahrnehmung und Bewertung von Umwelt, für das menschliche Handeln, meint. Umweltschutz, aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht, Landschaften als Lebensräume ökonomisch und ökologisch einzuschätzen, verschiedene Interessen bei der Raumnutzung zu erkennen, die damit verbunden Raumordnungsmaßnahmen begründen zu können und die Erziehung zur globalen Verantwortung, diese sind die wichtigsten Ziele, welche die Lehrperson den Lernenden vermitteln soll. Die *Gesellschaftskompetenz* versucht den SchülerInnen geschlechterspezifische Unterschiede zu vermitteln. Außerdem sollen die Lernenden dabei die Fähigkeit erlangen, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Informationen kritisch zu beurteilen und die persönliche Rolle in der Gesellschaft kritisch zu durchleuchten. Die letzte Kompetenz der Oberstufe ergibt sich aus der *Wirtschaftskompetenz*, welche zum Ziel hat, Zusammenhänge, Strukturen und Probleme in betriebs-, volks- und weltwirtschaftlichen Bereichen sowie auch in gesamtwirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, zu erkennen. Die Umsetzung in unterschiedliche Systeme soll einschätzbar werden, außerdem sollen innerbetriebliche Geschehnisse wie z.B. Produktionsprozesse, verstanden werden. Die Veränderung der Wirtschaft durch Technologie und Globalisierung soll verstanden werden und das Interesse für ein Erwerbsleben, im selbständigen Bereich, soll geweckt werden (vgl. RIS - Lehrplammentwurf aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000 1).

Bei der Unterstufe handelt es sich um die beiden Kompetenzen *Sprach-* und *Handlungskompetenz*:

Dabei handelt es sich bei der Kompetenz Sprache und Kommunikation um den Erwerb von Sprache, welche benötigt wird, um Texte, Bilder und grafische Darstellungsformen auswerten zu können. Auch die Verwendung von Massenmedien ist dabei von zentraler Bedeutung. Erste Kontakte mit Diskussionen sollen dabei ermöglicht werden. Die Handlungskompetenz hat dann bereits den Erwerb von Urteils- und Kritikfähigkeit zum Ziel. Toleranz gegenüber dem Anderen bzw. Minderheiten, sowie das Bewerten von Entwicklungen, in der Wirtschaftswelt, unter ethischen Gesichtspunkten sowie der Aufbau eines Wertesystems, zur verantwortungsbewussten Gestaltung des Lebensraums, sollen dabei gefördert werden (vgl. ebd. 1f).

b) Kompetenzen in GW-Schulbüchern, verbunden mit Italiethemen

Beim Analysieren der Schulbücher wurde durch die Inhalte, die herausgefiltert wurden, aber auch durch die Methoden, wie diese vermittelt wurden, sofort ersichtlich, dass die Schulbücher auf der Struktur der Lehrpläne basieren und daher auch die Kompetenzen eine große Rolle spielen.

Nehmen wir beginnend die Methodenkompetenz her: Italien wird des Öfteren auf Fotos, auf Karten, mit Beschriftungen, in Texten oder auch in vorgefertigten Tabellen und Grafiken dargestellt, sodass SchülerInnen nicht einfach die Inhalte lesen können, sie müssen diese Inhalte erstmals verstehen, lernen und dann verfestigen. Eindeutig ersichtlich ist auch die zielgruppenorientierte Darstellung. Man kann erkennen, dass in der SK I einfachere Darstellungsformen wiederzufinden sind, als in der SK II, welche bereits komplexere Darstellungen verwendet, um Informationen zu vermitteln, dies regt die Denkprozesse von Lernenden an. Auch innerhalb der SK II, werden die Inhalte von Klasse zu Klasse komplexer.

Auch die Orientierungskompetenz ist deutlich vertreten. Sie verlangt danach, dass Lernende das Gelernte auch im Privaten umsetzen können. Dies kann in einer Klasse durch Einzelarbeit oder durch Gruppenarbeit gelernt werden. In den Schulbüchern werden dafür immer wieder kurze Arbeitsaufträge angeboten, welche die Lernenden veranlassen, soeben Erlerntes, allein oder in Partnerarbeit zu beschreiben oder mit anderen Inhalten in Verbindung zu setzen. Dabei soll gefördert werden, dass sich Lernende mit dem Wissen zurechtfinden und dieses dann auch außerhalb der Schule einsetzen. Ein Arbeitsauftrag verlangt beispielsweise von den Lernenden, dass sie eine Sizilien- Karte beschreiben und die wichtigsten Informationen aus der Karte herauslesen können. Dies sollte ohne Hilfe der Lehrperson, mit dem Wissen der Lernenden, funktionieren.

Bei der Synthesekompetenz soll die Beziehung zwischen Natur- und Humanfaktoren verstanden werden. Dies kann nur durch die Inhalte der SB und durch einzelne Arbeitsaufträge und Darstellungen, von Inhalten, erfolgen. Inhalte, welche diese Kompetenz berücksichtigen, sind mit Sicherheit folgende: *„Italien und der Sommertourismus, Klima, Italiens Bevölkerung, Wirtschaft in Italien, Vulkanismus in Italien und Umweltkatastrophen, Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien“*. All diese Themen geben Einsicht in die Gesellschaft und in die Wirtschaft. Außerdem beleuchten sie den Eingriff in die Natur bzw. die Beziehung zwischen Menschen und Natur. Ein Beispiel für einen Arbeitsauftrag könnte sein:

„*Problematisieren Sie die Situation Venedigs, das immer mehr zu einem Museum/einer Sehenswürdigkeit wird, aus der die BewohnerInnen fliehen.*“ (HOFMANN-SCHNELLER et al. 2020: S.85).

Die Kompetenz Umweltschutz fällt in Verbindung mit dem Thema Italien, in den Schulbüchern knapp aus. Vereinzelt findet sich dies beim Kapitel „*Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien*“, da diese Zusammenarbeit vor allem den Umweltschutz als Programmpunkt enthält und dies auch erwähnt wird, außerdem findet sich in dem Schulbuch Raum-Gesellschaft-Wirtschaft eine Tabelle, mit den Reduktionszielen verschiedener Länder Europas, von 2008-2012. Italien wollte dabei 6,5% Emissionen reduzieren, erreichte jedoch nur 3,5% (MALCIK et al. 2006: S.21).

Die Gesellschaftskompetenz kommt bezüglich der geschlechterspezifischen Unterschiede immer wieder in tabellarischer oder graphischer Form vor, indem der Gender-Pay-Gap erwähnt wird. Es finden sich sehr viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Informationen in den Büchern, welche immer mit Arbeitsaufträgen verbunden werden. Dabei müssen die Lernenden des Öfteren Meinungen äußern oder das Gelernte mit ihrer Lebenswelt verbinden. Dadurch entsteht ein Bewusstsein, welches die Lernenden befähigt, ihre persönliche Rolle in der Gesellschaft kritisch zu beleuchten. Als Beispielthema kann hier die Jugendarbeitslosigkeit hergenommen werden: Eine Aufgabenseite zur Arbeitslosigkeit veranlasst die SchülerInnen dazu, mit einer Grafik in Einzelarbeit zu arbeiten. Die Grafik zeigt die Jugendarbeitslosigkeit in der EU und zeigt somit auch die Arbeitslosigkeit in Italien, welche im EU-Vergleich 2019 an dritter Stelle lag (KUCERA et al. 2017: S.127).

Die letzte Kompetenz in der SK II ist die Wirtschaftskompetenz. Diese ist in den aktuellen Schulbüchern mit Sicherheit die am meisten vertretene Kompetenz. Themen, welche in den Schulbüchern behandelt werden, sind: Arbeitslosenrate, Wirtschaftswachstum, Inflation, BIP, wirtschaftliche Unterschiede (Nord-Süd-Italien), Internationale Handelspartner, Arbeitskosten, Betriebskosten, landwirtschaftliche Betriebskosten, Schattenwirtschaft und noch viele weitere. Man kann daher erkennen, dass großer Wert auf die Wirtschaft, verbunden mit der Gesellschaft, gelegt wird.

Bei der Unterstufe werden lediglich zwei Kompetenzen festgelegt, welche sehr breitläufig sind. Die Sprach -und Kommunikationskompetenz findet sich in den Schulbüchern durch die Verwendung von kurzen Texten und Bildern sowie durch Karten wieder, welche sehr deutlich beschrieben werden. Kleine Arbeitsaufträge wie „Beschreibe die Inhalte der Karte genauer“

sollen dabei z.B. zum Lesen von Karten dienen und auch die Kommunikation zwischen den Lernenden, beim Vergleichen und beim gemeinsamen Bearbeiten, fördern. Die Handlungskompetenz versucht eine ganze Reihe von wichtigen Aspekten zu beleuchten. Das dabei aufgestellte Ziel, Urteils- und Kritikfähigkeit zu erlangen, wird anhand kleiner Arbeitsaufträge, die nach der Meinung der Lernenden fragen, ermöglicht. Ausschlaggebend hierfür ist auch die Partner- oder Gruppenarbeit, welche die SchülerInnen dazu auffordert, die eigene Meinung mit anderen Meinungen zu konfrontieren. Die Wirtschaft wird auch in der SK I sehr ausführlich beschrieben, dabei erhalten die SchülerInnen Informationen über die Arbeitslosigkeit in Italien, die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Nord- und Süditalien, die Handelspartnerschaft zwischen Österreich und Italien usw. Außerdem lernen diese etwas über die erfolgreiche Gestaltung des Lebensraums. Ein Beispiel, wie man den Lebensraum schlecht gestaltet, findet sich z.B. zum Thema *Erdbeben* in Italien, da dieses durch schlechte Sicherheitsmaßnahmen und billig gebaute Gebäude verheerende Folgen hatte (KUCERA et al. 2018: S.4). Die Auseinandersetzung mit einfachen Grafiken, Tabellen und Karten, fördert die Bewusstseinsbildung der Lernenden und die dabei gelernten Inhalte zeigen, dass es große Unterschiede auf dieser Welt gibt, z.B. bezüglich des Wohlstandes, der Bevölkerungsdichte, der Ausbildungsmöglichkeiten, der Arbeitslosigkeit usw.

Insgesamt werden den SchülerInnen durch diese Kompetenzen verschiedene Fähigkeiten vermittelt, die dann in der SK II. vertieft werden, um Lernende bestmöglich auszubilden. Schulbücher nehmen dabei – als Medium im Unterricht – eine besondere Rolle ein, da diese das Fördern der Kompetenzen, auf Seite der Lehrpersonen, mitbeeinflussen.

7) Inhalte in den Schulbüchern, verglichen mit den theoretischen Grundlagen und Ansätzen

Betrachtet man nun die Inhalte, die sich über Italien in den Schulbüchern finden und vergleicht man diese mit den theoretischen Grundlagen, so ist sofort ersichtlich, welche Ausrichtung die aktuellen Schulbücher haben. Inhalte, die nach dem länderkundlichen Prinzip aufbereitet wurden, finden sich aktuell nur wenige. Man könnte eventuell eine Beschreibung der Insel Sizilien dem Länderkundlichen Ansatz zuordnen (MAYRHOFER et al. 2018:19), oder auch eine Karte, auf welcher man verschiedene topographische Begriffe wie Berge (ebd. 33), Flüsse, Seen usw. einfügen muss, berücksichtigen. Dem exemplarischen Prinzip können hingegen mehrere Inhalte zugeordnet werden. So sind es des Öfteren Fotos, aber auch andere Formen von Darstellungen, welche beispielhaft für mehreres dienen. Ein Foto Roms dient im Buch Abenteuer GW 2 als Beispiel für Städtereisen (GRATH et al. 2009: 99), ein weiteres Foto und ein Kurztext über die Stadt Amatrice dienen beispielhaft für Erdbeben in Europa (KUCERA et al. 2018: 106), beim Thema „Ab in den Urlaub“, dient dann wiederum ein Bild von einem Strand, in Kalabrien, exemplarisch für den Strandurlaub, im Mittelmeerraum (MAYRHOFER et al. 2018:76). Nimmt man nun die vier Raumbegriffe nach Wardenga her, findet man verschiedene Inhalte in den Schulbüchern, welche mit allen vier Raumbegriffen in Verbindung gebracht werden können. Beispiele, welche in den Schulbüchern zum Begriff *Räume als Container*, vor allem mit Italieninhalten gefunden wurden, sind etwa Karten, welche die Vegetationszonen Italiens zeigen (HITZ et al. 2017: 248) oder Karten, welche topographische Informationen weitergeben (MAYRHOFER et al. 2015: 16f). Beim Begriff *Räume als Systeme von Lagebeziehungen*, finden sich in den Büchern Beispiele, welche sehr oft mit der Europäischen Union verbunden sind und dabei die Länder in Europa miteinander in Beziehung stellen. Ein Beispiel hierfür wäre der Brennerbasistunnel, welcher Italien mit Österreich durch einen Tunnel verbindet und somit eine ideale Autobahnstrecke von Italien bis nach Deutschland darstellt (GRATH et al. 2011: 66). Ein weiteres Beispiel wäre Italien, als Teil der Europäischen Union (KUCERA et al. 2018: 76). Weitere Inhalte, welche diesem zweiten Raumbegriff zugeordnet werden können, sind des Öfteren mit Wirtschaft verbunden. So zeigt eine Tabelle Österreichs wichtigste Handelspartner, Italien liegt dabei an zweiter Stelle (DITTRICH et al. 2014: 107). Beim dritten Begriff *Raum als Kategorie der Sinneswahrnehmung*, welcher außerdem im engen Zusammenhang mit der Wahrnehmungsgeographie steht, wird nach der Wahrnehmung der SchülerInnen gefragt. Diese Wahrnehmung kann nur bei Arbeitsaufträgen sichtbar gemacht werden, bei denen nach Meinung und eigenen Sichtweisen gefragt wird. Dies

kann schon bei einfachen Arbeitsaufträgen der Fall sein, wie „Beschreibe Bild 1 und 2“, wie es im Buch „Weltweit 2“ der Fall ist. Die Lernenden sollen dabei zwei Bilder vergleichen, welche den Bau des Brennerbasistunnels und eine ungünstige Straße zeigen. Dabei wird indirekt nach der Wahrnehmung der beiden Bilder gefragt. Beim Thema *Tourismus* wird auch über den Overtourismus gesprochen und Venedig als Beispiel angegeben. Die Lernenden sollen diese Problemsituation aus der Sicht der Bewohner betrachten und herausfinden, welche die möglichen Lösungen sein könnten und welche weiteren Maßnahmen benötigt werden, um den Tourismus einzudämmen (HOFMANN-SCHNELLER et al. 2020: 85). Auch hier wird wieder nach der Wahrnehmung der SchülerInnen gefragt. Manche könnten den Tourismus in Venedig, trotz vieler Probleme, für gelungen erklären, andere könnten komplett konträrer Sicht sein. Genau in solchen Arbeitsaufträgen kommt die Wahrnehmung eines jeden zum Vorschein. Ein weiteres Beispiel findet sich zum Thema „Ursachen wirtschaftlicher Ungleichheit“, dabei präsentieren sich unter Karten und Tabellen Aufgabenstellungen, welche mit „Wahrnehmung und Darstellung“ – eines der Basiskonzepte - betitelt sind und die Lernenden auffordern, die Ungleichheit in der Wirtschaft, anhand der Karten und Tabellen, zu beschreiben (HITZ et al. 2017: 130). Zwar handelt es sich hier nicht explizit um Italien, jedoch wird über die Ungleichheit der ganzen Welt gesprochen. Betrachten wir den letzten Raumbegriff, so sprechen wir von Räumen, verbunden mit ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit. Hier wird versucht, Lernende anhand des Schulbuchs dazu zu befähigen, Wissen zu erlangen, um dann gezielt und reflexiv zu handeln. Auch dies wird durch verschiedene Arbeitsaufträge gefördert, die die Lernenden dazu zu bringen, über Dinge zu reflektieren. Zum Beispiel geht es im Buch „Meridiane 5/6“ um Erdbeben in Italien, dabei erfragt eine Aufgabenstellung die eigene Meinung zur Situation, der betroffenen Menschen, in Italien. Im Anschluss daran sollte darüber diskutiert werden. (HITZ et al. 2017: 155). Wie der Raum als Element menschlichen Handelns zustande kommt, sieht man z.B. bei der Arbeitsaufgabe: „Interpretiere die folgenden Bilder, in Hinblick auf die Disparitäten in der Landwirtschaft Europas“ (ebd. 225). Interessant wäre in diesem Bereich auch, während des Unterrichts Inhalte des Schulbuches mit Inhalten eines anderen Mediums zu vergleichen und dabei die Sprache zu analysieren, um festzustellen, wie unterschiedlich kommuniziert wird und welche Informationen daraus entstehen. Betrachtet man nun im Gesamten die thematische und die regionale Geographie, so kann festgestellt werden, dass es hauptsächlich thematische Inhalte sind, die aus der Humangeographie und aus der physischen Geographie stammen. Jedoch finden sich auch einzelne Themen, die länderkundlich charakterisiert sind oder

besondere „Regionen“ – am Beispiel EUREGIO und Nord-Süd-Italien – betrachten. Nimmt man abschließend noch die Basiskonzepte her, so kann man anmerken, dass diese, auch verbunden mit Italienthemen, anwendbar sind. So finden sich hauptsächlich Konzepte wie „Märkte, Wachstum und Krise, Mensch-Umwelt Beziehung, Wahrnehmung und Darstellung, Raumkonstruktion und Raumkonzepte, Regionalisierung und Zonierung“. Auch die übrigen Basiskonzepte finden sich wieder, jedoch in geringerem Maße.

Zusammengefasst kann man anmerken, dass sich die heutigen Schulbücher bzw. die Lehrpläne an verschiedenen Ansätzen, welche die Geschichte des Faches GWK prägten, anlehnen und dies ist auch in den Schulbüchern spürbar. Unterschiedliche Inhalte zu den im Theorieteil besprochenen Ansätzen finden sich in den Schulbüchern und zeigen somit die Vielfältigkeit des Faches, auch in Verbindung mit Italienthemen. Natürlich ließen sich noch deutlich mehr Beispiele hierfür finden, in diesem Kapitel wurden jedoch nur einige wichtige präsentiert, welche sich im Laufe der Analyse ergaben. Welche Bilder sich jedoch genau nach dieser Analyse ergeben, dies soll im folgenden Kapitel ausführlich beschrieben werden.

9) Zwischenresümee: Italienbilder, die sich dadurch in unseren Köpfen ergeben

Nachdem nun alle Schulbücher analysiert wurden, kann ein Bild von Italien festgemacht werden, das viele wichtige Aspekte des Landes miteinschließt. Natürlich kann man hierbei nicht davon ausgehen, dass ein genaues Bild darüber entsteht, welches sich SchülerInnen über Italien machen. Da sich die Analyse dieser Arbeit ausschließlich auf Italienthemen mehrerer Schulbücher konzentrierte, die Lernenden jedoch die Inhalte zusammen mit vielen anderen Informationen – vor allem über andere Länder, aus nur einem Schulbuch jeder Schulstufe aufnehmen, die nicht nur Italien betreffen, kommt es schließlich dazu, dass manche Inhalte nur oberflächlich wahrgenommen werden. Man kann jedoch ein Gesamtbild von Italien herausfiltern und davon ausgehen, dass Lernende, die sich sehr für Italien interessieren und Inhalte über Italien mit besonderer Aufmerksamkeit betrachten, sich ein breites Grundwissen über Italien aneignen. Dementsprechend kann folgendes Bild von Italien entstehen: Kurzgesagt, bekommt man von Italien das Bild eines Landes, welches vom Tourismus geprägt ist, eine beeindruckende Kultur zu bieten hat, historische Städte als Reiseziele anbietet, mit dem Nachbarland Österreich zusammenarbeitet, spezielle, allseits beliebte Speisen zu bieten hat, dass zudem die Bevölkerung mit verschiedenen Problemen konfrontiert ist, wie die Wirtschaft im Weltvergleich funktioniert und dass diese im EU-Vergleich noch viel Luft nach oben hat, dass Italien zudem von Vulkanen und Erbeben geprägt ist und dass es letztendlich eine wichtige Position in der EU sowie in zahlreichen weiteren Europäischen Institutionen, innehat. Eine Besonderheit in der Wirtschaft Italiens ist dabei das Nord-Südgefälle, es handelt sich um den reichen, vom Dienstleistungssektor geprägten Norden, wo die Wirtschaft funktioniert und sogar der „Blauen Banane“ angehört und um den armen - von der Landwirtschaft abhängigen - Süden, welcher außerdem für die Abwanderung der Bevölkerung, in den Norden, verantwortlich ist. Dadurch ergibt sich eine höhere Bevölkerungsdichte, im Norden und ein Abwanderungsgebiet, im Süden. Italien gehört außerdem zu den Top 10 Exportländern der Welt, zudem ist Italien mit 8,5%, Österreichs zweitwichtigster Handelspartner, in der Ein- und Ausfuhr von Waren. Italien setzt sich über die Region Trentino-Südtirol und dem österreichischen Bundesland Tirol dafür ein, innerhalb der Programme EUREGIO und INTERREG auch grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten und verschiedene Problemfelder zu lösen. Weiters handelt es sich bei Italien um ein Tourismusland. Aus touristischen Gründen reisen jedes Jahr zahlreiche Menschen nach Italien, um Städte wie Venedig, Rom, Pisa oder la Spezia zu besuchen, aber

auch, um Badeurlaube an den Küsten Italiens zu genießen. Dabei liegt Italien im internationalen Vergleich an 5. Stelle, bei den Ankünften im Tourismus sowie an 9. Stelle, bei den Einnahmen. Weiters handelt es sich bei Italien um eine Halbinsel, mit den zwei größeren Inseln, Sizilien und Sardinien und mehreren kleinen. Das Land ist im Inneren von den Gebirgsketten Apennin und Alpen und im Äußeren von der Küste geprägt. Einen starken Einfluss auf das Klima hat dabei das Mittelmeer, daher wird auch vom *Mittelmeerklima* gesprochen. Betrachtet man die Vegetationszonen der Erde, so befindet sich Italien in der subtropischen und in der gemäßigten Zone, dies verleiht dem Land eine Vielfalt an Flora und Fauna. Ein klassisches Bild von Italien, welches auch immer wieder gelehrt wird, ist jenes, als Vulkan- und Erbebenland. Dabei kann herausgefunden werden, dass sich in Italien die beiden großen Vulkane Vesuv und Ätna befinden, sowie auch die Insel Vulcano, welche für den Namen „Vulkan“ verantwortlich ist. Erdbeben sind in Italien ein großes Problem, welches in den vergangenen Jahren in Amatrice, Accumoli und l’Aquila verheerende Folgen hatte. Grund dafür waren- unter anderem- schlecht gebaute Gebäude, aus billigen Materialien, welche durch Korruption und Betrug entstanden. Wären die Gebäude gut gebaut, mit dem Wissen der Tatsache, dass Erdbeben vorkommen, würde es kaum zu solchen Zerstörungen kommen. Ein weiteres Bild, welches sich in der Analyse der Schulbücher ergeben hat, ist jenes Italiens, als Gründungsmitglied der EU, im Jahr 1957 und als Mitglied der G7 und G8, des Europarates, der UEFA, der EFTA, der ETUC und der EBU. Dabei ist die Verbundenheit Italiens mit der EU eindeutig ersichtlich.

Einige weitere Informationen, welche aus den Schulbüchern herausgefiltert wurden, sind folgende:

Tourismus: Italiener machen 1,9% der Gäste in Österreich aus, hingegen reisen von 100 Österreichern und Österreicherinnen 21 nach Italien. Somit liegt Italien bei den österreichischen Destinationen an erster Stelle. Neben den wichtigen Aspekten des Tourismus in Italien, werden auch Problemfelder, wie der Overtourismus in Venedig, angesprochen. Dies ist ein Problem, welches in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Diskussionspunkt wurde, jedoch noch kaum Lösungen erfahren hat.

Bevölkerung: Ein klassisches Familienbild in Italien ist zusammengesetzt aus sehr vielen Menschen, die in einem Haushalt zusammenleben. Dafür verantwortlich ist vor allem die Tatsache, dass sehr viele junge Erwachsene lange bei den Eltern leben. Weiters anzumerken ist, dass die Fertilität in Italien abgenommen hat und dass die

ItalienerInnen eine Lebenserwartung von über 80 Jahren aufweisen, welche zu den höchsten der EU zählt. Wie schon zuvor erwähnt, zieht es mehr Menschen in den Norden, als in den Süden, dies ist auch an der Dichte der Besiedelung zu erkennen, da Mailand in der EU mit 5,3 Mio. an 8. Stelle und Rom mit 4 Mio., an 11. Stelle, liegen.

Wirtschaft in Italien: Man erhält von Italien ein Wirtschafts- Bild, welches im EU-Vergleich zwar schlecht, im Vergleich mit der Welt jedoch trotzdem gut, dasteht. Die Arbeitslosigkeit in Italien ist im EU-Vergleich hoch, sodass Italien dabei den 3. Platz einnimmt. So wird beispielsweise die Arbeitslosenquote zwischen Wien und Kalabrien verglichen. In Kalabrien ist diese dreimal so hoch und das BIP ist in Wien zweimal so hoch wie in Kalabrien. Das BIP/Kopf, im EU-Vergleich, liegt bei Italien unter dem Mittelfeld. Das Wirtschaftswachstum liegt dabei sogar an vorletzter Stelle. Italien wird jedoch auch als Land mit hohem Entwicklungsstand beschrieben, mit einem hohen Sozialschutz und zudem mit einem Aufschwung der Dienstleistungen. Außerdem werden die erfolgreichen Regionen Lombardei und Piemont in der Mode und Automobilindustrie sowie die wichtige Hafenstadt Genua und zudem Mailand, als Wirtschaftsmetropole Italiens, beschrieben.

Geographie, Städte, Dörfer, Regionen und Inseln: Die Schulbücher zeigen auch, dass Italien verschiedene Anbauzonen hat. An der Küste sind es Ölbaumzonen, während es im Inneren die Submediterrane Mais-Weizen-Zone ist. Hügelländer, Mittelgebirge, Tiefländer, Alpen- und Küstenebenen sind die Landschaftstypen. Außerdem finden sich Laub- und Mischwälder, Steppen sowie landwirtschaftliches Kulturland. Es werden auch alle Regionen Italiens, einige Städte und die Inseln, gezeigt und teilweise auch beschrieben.

Österreichs Nachbar, Italien: Es werden wichtige Pässe zwischen Österreich und Italien erwähnt (Jaufenpass, Brenner, Timmels- Joch), welche als Verbindungen zwischen den beiden Ländern dienen. Außerdem wird gezeigt, dass ItalienerInnen der unteren Hälfte ausländischer Staatsangehöriger, Österreichs, angehören.

Kunst, Kultur, Essen: Dabei werden beispielsweise die *Contraden* von Siena erwähnt und der gotische Baustil der Stadt. Außerdem werden die besonderen Wahrzeichen, wie das Kolosseum in Rom und der schiefe Turm von Pisa, besprochen sowie das sogenannte „mittelalterliche Manhattan“, die toskanische Stadt, namens San Gimignano. Man erfährt, dass in Italien die Romanische Sprache verwendet wird und dass die Religionen hauptsächlich

katholisch/evangelisch sind. Besondere Speisen sind z.B. die Panna Cotta oder die Pizza, aus Neapel.

Klischees: Ein Beispiel im Schulbuch beschreibt die Aktivitäten einer Erasmusgruppe, in Italien. Dabei werden folgende Highlights erwähnt: Die italienische Sprache erlernen und den italienischen Lebensstil genießen; erwähnt werden zudem der Karneval in Venedig, Badewochenenden in Rimini und Opernbesuche in Verona sowie der Genuss einer Fahrt mit dem Ferrari, als Mietwagen und eine Shopping-Tour durch Mailand.

Sonstiges: Weitere Bilder von Italien zeigen den Korruptions- Wahrnehmungsindex Italiens, die leichte Abnahme der Emissionen, Italiener als Einwanderer in Amerika, im Jahr 1920 und die Flüchtlingskrise sowie die Betroffenheit Italiens, vor allem durch die Insel Lampedusa, als Ankunftsort für Geflüchtete.

Hier finden sich nun beispielhaft die Informationen, welche sich in einem einzigen Buch, zu Italien wiederfinden.

In KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2018): Meridiane 4. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl: In diesem Buch bekommt man einen guten Einblick in das Nachbarland Italien. Dabei werden z.B. die Contraden von Siena erwähnt, ein Wettkampf zwischen benachbarten Gebieten, der mit Pferden ausgetragen wird. Dieser Wettkampf, auch Palio genannt, wird in Siena auf dem zentralen Platz der Stadt ausgetragen, der Piazza del Campo. Neben den Vorgang dieses Wettkampfs lernen die SchülerInnen vor allem relevante Informationen über die Stadt Siena und die Toskana. Weiters findet sich auf einer Grafik die durchschnittliche Tätigkeit im Haushalt, 16- bis 64-Jähriger, in Minuten, pro Tag. Italienische Männer bringen dafür 51 Minuten auf, Frauen hingegen durchschnittlich 213 Minuten. In Österreich weisen Männer 79, Frauen 170 Minuten auf. Dabei liegt Italien an vierter Stelle, in der ungerechten Aufteilung, weltweit, Österreich liegt im Mittelfeld. Ein Weltvergleich zeigt dann den Gender Inequality Index, welcher die Benachteiligung in der Lebensqualität der Frauen, mit dem der Männer, vergleicht. Italien und Österreich liegen dabei im untersten Bereich. Im weiteren Verlauf wird gezeigt, dass Italien eine katholisch -evangelische religiöse Ausrichtung hat. Eine Weltkarte zeigt dann die verschiedenen Vegetationen der Erde, dabei erkennt man, dass Italien geprägt ist von Landwirtschaftlichem Kulturland und von gewissen Teilen der Steppen sowie auch von Laub- und Mischwäldern. Später wird wieder von Klima und Vegetation gesprochen, dabei wird Italien als Mittelmeer- und Übergangstyp, im Norden mit Hochgebirge, beschrieben. Eine

Seite zum Thema *Erasmus* erzählt die Erfahrung einer Gruppe von Studenten, welche in Italien dieses Projekt machten. Dabei werden klassische Klischees von Italien aufgegriffen wie: Die italienische Sprache erlernen und den italienischen Lebensstil genießen; der Karneval in Venedig, Badewochenenden in Rimini und Opernbesuche in Verona sowie der Fahrgeuss mit einem Ferrari, als Mietwagen und eine Shopping-Tour, durch Mailand. Im Kapitel Zentren und Peripherien wird Italien als politische und wirtschaftliche Macht beschrieben. Italien wird dabei auch als Gastland des G7 Klimagipfels beschrieben und als Mitglied der EU, seit 1957. In einer weiteren Seite wird die *Blaue Banane* von Europa erwähnt und damit werden die wirtschaftlichen Zentren hervorgehoben, dabei zeigt sich auch Mailand als Teil dieser wirtschaftlichen Macht. Unter den Kapiteln *bedrohte Küsten und Naturkatastrophen* wird Italien als betroffenes Gebiet für Küstenerosion und Wasserspiegelanstieg beschrieben, aber vor allem als Opfer von Erdbeben, in den Orten Accumoli, Amatrice und Arquata del Tronto. Eine Karte unterstreicht diese gefährdeten Gebiete. Zum Thema *Bevölkerung Europas* sieht man dann auf einer Karte die bevölkerungsdichtesten Gebiete Europas, wobei Italien heraussticht. Die Sprache Italiens wird, in einer Karte, unter den Romanischen kategorisiert. Ein Kapitel zur Bevölkerung Italiens zeigt dann wichtige Fakten wie die Fertilitätsrate und die Bevölkerungspyramide Italiens. Dabei wird auf junge Erwachsene eingegangen, die noch bei ihren Eltern wohnen, obwohl sie teilweise schon 38 Jahre alt sind. Die Probleme, die dadurch entstehen, werden ebenfalls beschrieben. Auch die Jugendarbeitslosigkeit wird im weiteren Verlauf gezeigt, welche in Italien mit 29.2% die dritthöchste in Europa ist.

Man sieht also, dass schon durch den Blick in ein einziges Buch ein eindeutiges Bild Italiens entstehen kann, jedoch ist auch dieses gekoppelt, mit vielen weiteren Informationen. Man darf hierbei jedoch nicht vergessen, dass diese Inhalte von den SchülerInnen innerhalb eines ganzen Jahres, als nicht fertig präsentierte Texte aufgenommen werden. Dabei kann das eine und andere natürlich schnell vergessen oder nicht beachtet werden. Trotzdem ergibt sich ein Bild Italiens, mit welchem durchaus gearbeitet und vertieft werden kann und welches das Wissen der SchülerInnen beeinflussen kann.

10) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen italienischen- französischen- und österreichischen Schulbüchern.

Betrachtet man die beiden italienischen Geographie- Schulbücher GEOSKILLS und „Il mondo intorno“, aus dem Verlag Atlas, welche in der Sekundarstufe I – unter anderem in Italien auch als Mittelschule bekannt – in der 1. Klasse verwendet werden, so können sowohl einige Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu den österreichischen Schulbüchern festgemacht werden. Auch einige Beispiele aus den französischen Schulbüchern Histoire Geographie werden mitverglichen.

Auf dem ersten Blick fällt sofort auf, dass auch die italienischen Geographie- Schulbücher sehr viel mit Text und Bildern/Fotos oder Karten arbeiten. Auch Tabellen und andere Grafiken werden dabei immer wieder verwendet. Im Anhang – unter „*Screenshots von ausgewählten Schulbuchseiten*“ - finden sich einige Beispiele dazu. Inhaltlich wurden hauptsächlich Kapitel gewählt, die Italien beschreiben, wobei auch zahlreiche allgemeine Inhalte in den Schulbüchern zu finden sind, wie beispielsweise „Landschaften in Europa oder die Ozeane und Küsten Europas“. Wie manche österreichische, aber auch französische Geographie-Schulbücher, haben auch die Schulbücher GEOSKILLS und „Il mondo intorno“, aus Italien, am Ende einzelner Kapitel Wiederholungsübungen, zum Gegenstand. So heißen die Kapitel bei Geoskills „*Verifica se hai imparato*“ („Überprüfe, ob du gelernt hast“) und beim zweiten „*Dalle conoscenze alle competenze*“ („Vom Wissen bis hin zu den Kompetenzen“). Beim Französischen hingegen nennen sich die Wiederholungskapitel „*Méthodes et exercices*“, übersetzt heißt dies „Methoden und Übungen“. Auch hier müssen stumme Karten gefüllt, Fragen beantwortet, Lückentexte vervollständigt und wahre von falschen Aussagen unterschieden werden.

Eine Besonderheit im italienischen Schulbuch GEOSKILLS ist, dass auch der Name des Buches verwendet wird, um das Wissen der Schüler abzuprüfen. So finden sich beispielsweise



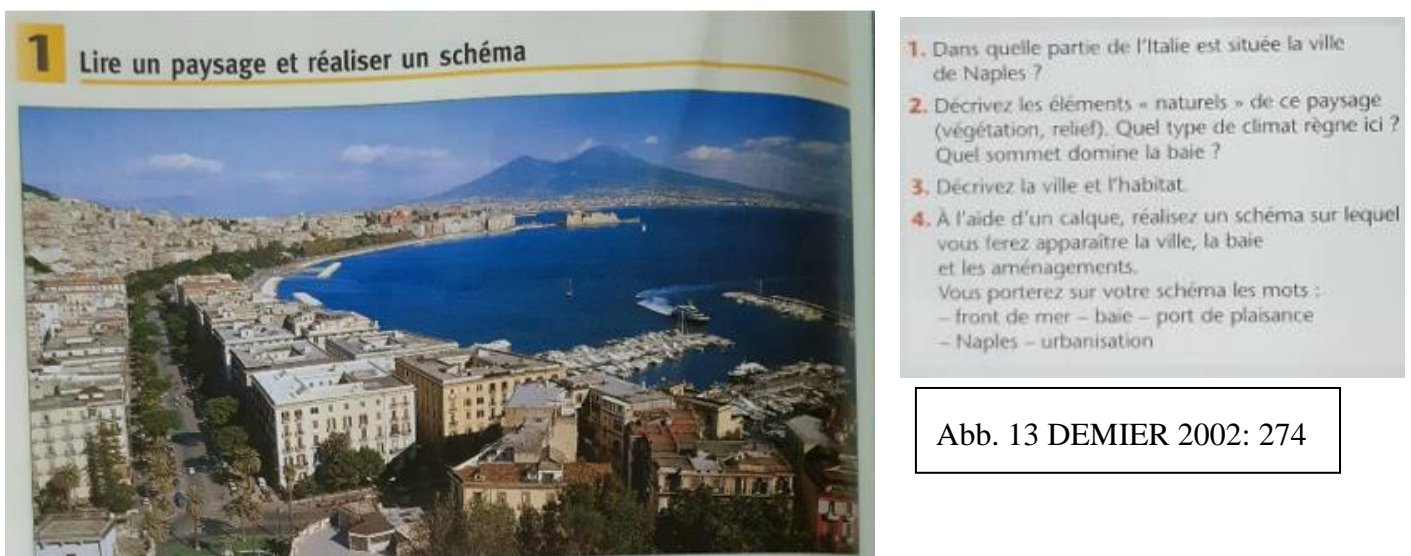
einzelne Kästchen, mit der Überschrift „geoSKILLS“, wo die SchülerInnen gewisse Fragen

Abb.12 FARINELLI und LIETO
2019: 85

beantworten sollen, um die eigenen Skills abzurufen.

Diese Übung zeigt also, ähnlich wie bei den anderen Schulbüchern, die ständige Überprüfung des Wissens, um das Lernen der SchülerInnen weiter anzukurbeln. Die Lernenden sollen sich dabei immer wieder mit dem Gelernten auseinandersetzen, was das Verfestigen des Wissens fördert. Übersetzung: a) *Warum sind die Flüsse in Europa kürzer als jene in den anderen Kontinenten?* b) *Welche sind die längsten Flüsse in Europa?* c) *Welche Besonderheiten (Aussehen) haben die Flüsse, die in den Atlantik münden und jene die in das Mittelmeer münden?* d) *In welchen Regionen Europas befinden sich die meisten Seen?* e) *Welche sind die größten Seen in Europa?*

Dies sieht man auch an den französischen Schulbüchern, welche zwar weniger mit kleinen Wiederholungskästchen arbeiten, jedoch auch sehr genau auf die eigenständige Auseinandersetzung der SchülerInnen mit dem Gelernten, abzielen. So zeigt folgendes Beispiel mit dem Titel „Lire un paysage et réaliser un schéma“ („eine Landschaft lesen und ein Schema erstellen“), dass sich SchülerInnen mit einem Bild einer Landschaft auseinandersetzen und Fragen beantworten sollen und damit eine schematische Darstellung, zur angezeigten Landschaft, erarbeiten sollen. Im Unterschied zum Buch Geoskills, wird dieser Arbeitsauftrag auf einer halben Seite dargestellt und nicht in einem kleinen Kästchen.



1 Lire un paysage et réaliser un schéma

1. Dans quelle partie de l'Italie est située la ville de Naples ?

2. Décrivez les éléments « naturels » de ce paysage (végétation, relief). Quel type de climat règne ici ? Quel sommet domine la baie ?

3. Décrivez la ville et l'habitat.

4. À l'aide d'un calque, réalisez un schéma sur lequel vous ferez apparaître la ville, la baie et les aménagements. Vous porterez sur votre schéma les mots :
– front de mer – baie – port de plaisance
– Naples – urbanisation

Abb. 13 DEMIER 2002: 274

Übersetzung: 1) *In welchem Teil Italiens liegt die Stadt Neapel?* 2) *Beschreiben Sie die natürlichen Elemente dieser Landschaft (Vegetation, Relief). Welche Art von Klima herrscht hier? Welcher Gipfel überragt die Bucht?* 3) *Beschreiben Sie die Stadt und den Lebensraum.* 4) *Erstellen Sie mithilfe einer Ebene ein Schema, in dem Sie die Stadt, die Bucht und die*

Einrichtungen darstellen. Tragen Sie die folgenden Wörter in das Schema ein: -Meeresfront - Bucht - Jachthafen - Neapel – Urbanisierung.

Bemerkenswert ist auch die zielgerichtete Ausrichtung, auf Digitale Medien. So setzt wiederum das italienische Buch Geoskills auf die sogenannte „didattica digitale“, also die digitale Didaktik. Immer wieder finden sich an den Rändern der einzelnen Schulbuchseiten, Verweise auf digitale Übungen, welche entweder am Smartphone oder am Laptop durchführbar sind. So finden sich dabei Übungen, Texte, aber auch Karten und Verweise auf Videos, mit welchen gearbeitet werden soll, wieder. Beispiele dazu:

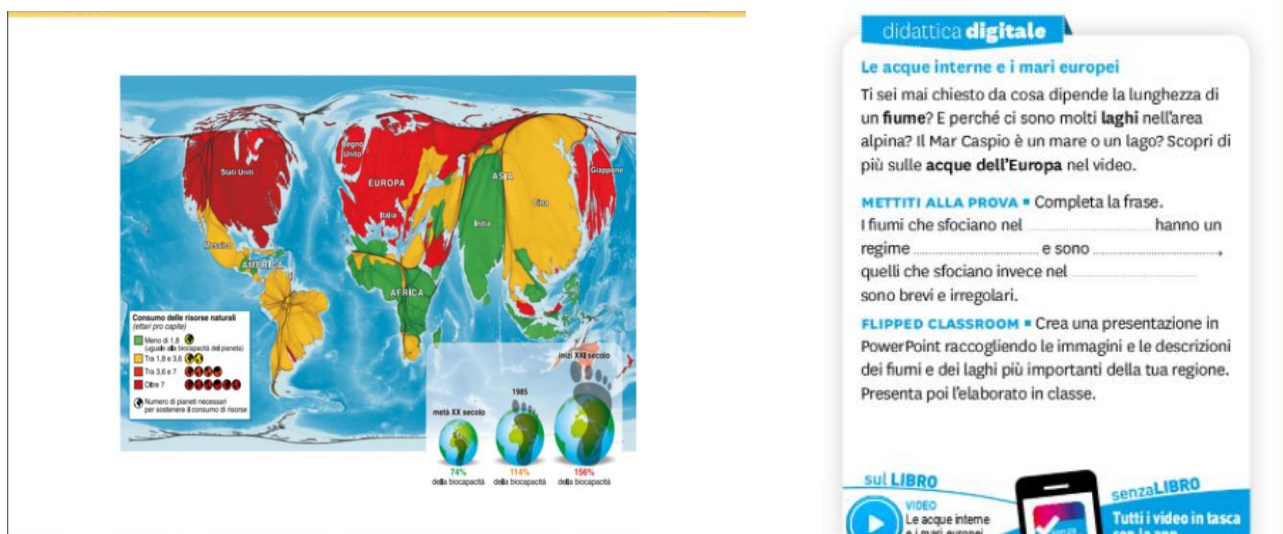
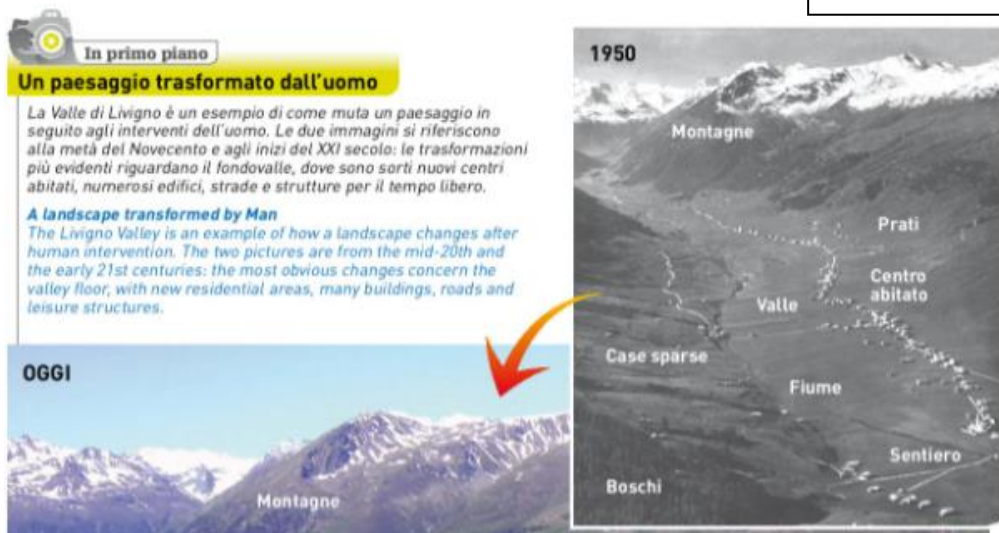


Abb. 14 FARINELLI und LIETO 2019: 85

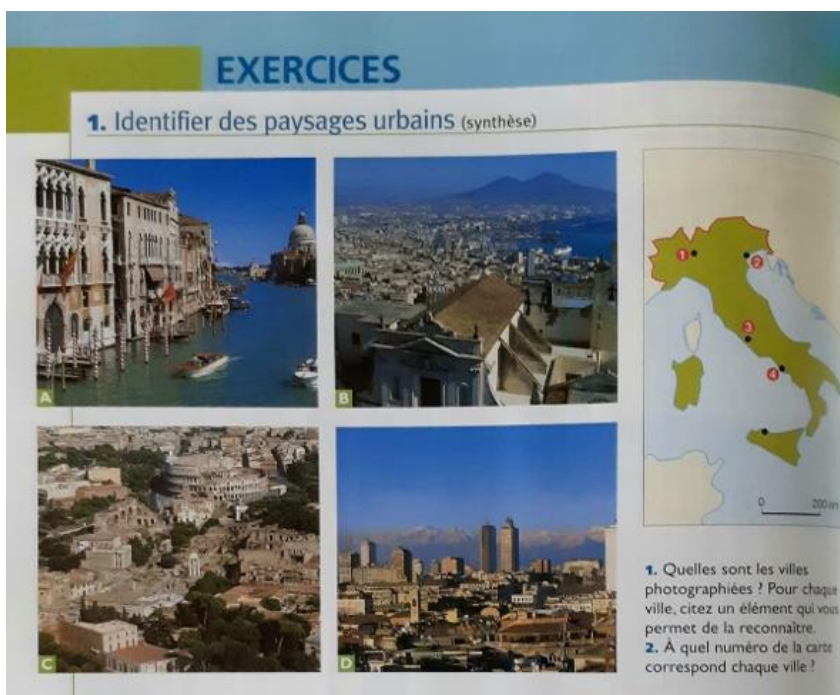
Auffällig ist, dass alle Bücher sehr viel mit Karten arbeiten. Dabei finden sich in den Schulbüchern wiederholt auch Italienkarten, welche teilweise das Nord-Südgefälle aufzeigen, die Landwirtschaft Italiens beschreiben oder die physiogeographischen Fakten Italiens benennen. Dabei wird wiederholt auf das Verständnis der SchülerInnen zu den Karten Wert gelegt, indem immer Fragen dazu folgen oder stumme Karten mit Inhalten zu befüllen sind. Das italienische Geographieschulbuch „Il mondo intorno“ ist dann, wie der Name des Buches schon sagt, weniger auf Italien fixiert, sondern mehr auf das Umfeld von Italien, so kommt in diesem Buch auch Österreich, als Beispiel für Gebirgszüge, vor und zeigt dabei die österreichischen Alpen, am Achensee vgl. bei PRATESI et al. 2018: 40. Zwar finden sich dennoch viele Italieninhalte, jedoch sind vor allem europäische Länder Gegenstand dieses Buches, für die 1. Klasse an der Mittelschule. Methodisch zeigt auch dieses Buch Ähnlichkeiten

mit den österreichischen auf. Eine Besonderheit ist jedoch, dass hin und wieder auf die englische Sprache Wert gelegt wird und wichtige Begriffe oder Textabschnitte auch auf Englisch erscheinen. Hier, im Bild, sieht man beispielsweise die Beschreibung der vom Menschen veränderten Landschaften. Zwei Bilder werden hierfür verglichen und in italienischer und englischer Sprache beschrieben. Ansonsten ist auch dieses Buch, ähnlich wie die anderen, strukturiert und zeigt immer wieder Texte mit Bildern sowie kleine Kästchen, mit Arbeitsaufträgen, aber auch Grafiken und Tabellen.

Abb. 15 PRATESI et al. 2018: 40



Bei allen Büchern wird hauptsächlich nach der Wahrnehmung der SchülerInnen gefragt, indem immer wieder Bilder und ihre Hintergründe analysiert werden sollen. Ein Beispiel hierfür findet

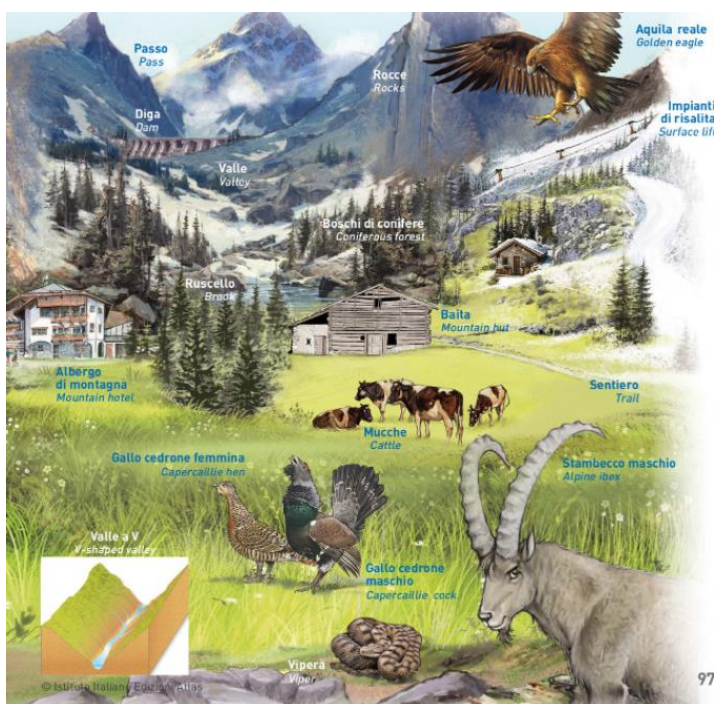


sich in den französischen Schulbüchern: Hier werden SchülerInnen aufgefordert, die Fotos den richtigen Orten zuzuordnen. Außerdem sollen diese überlegen, welche Elemente der Fotos für sie

Abb. 16 IVERNEL 2002: 288

charakteristisch, für die jeweilige Stadt, sind. So werden wahrscheinlich die meisten SchülerInnen bei Rom, das Kolosseum nennen, einzelne jedoch auch das Forum Romanum. Hier ist dann wieder die unterschiedliche Wahrnehmung der SchülerInnen ersichtlich.

Immer wieder sind vor allem Landschaften Gegenstand der Schulbücher, wie man z.B. aus dem Schulbuch von FARINELLI und LIETO 2019, auf Seite 85, entnehmen kann, welches die Umwelt Italiens (l'ambiente fisico) beschreibt. Auch diese Seite hat Digitale Methoden mitinbegriffen und verlangt dabei nach einer ausführlichen Auseinandersetzung. Die SchülerInnen lernen die Gebirgsketten, die Meere, die wichtigsten Städte, die landschaftlichen Unterschiede, im Land und noch weitere Inhalte kennen, die unter anderem dem Länderkundlichen Prinzip zuordenbar sind. Ein klarer Unterschied, welcher sich vor allem zwischen italienischen und österreichischen Schulbüchern zeigt, welcher auch bei den französischen Schulbüchern in geringerem Maße vorkommt, ist die wirtschaftliche Ausrichtung. Da es in Italien nur das Fach „geografia“ gibt und nicht Geographie und Wirtschaftskunde, so finden sich dementsprechend auch weniger Inhalte wirtschaftlicher Natur, obwohl auch diese immer mehr Eingang in die italienischen Schulbücher finden. Ein Unterschied, der sich zwischen den französischen Büchern und den Büchern Italiens und Österreichs ergibt, ist die Tatsache, dass die französischen sehr viel Wert auf Kartenverständnis legen. Zu allen Beispielen zu den französischen Büchern zeigen sich Karten, die gleich im Anschluss der jeweiligen Seite sehr ausführlich analysiert werden sollen. Dadurch sollen vor allem Fakten eines Landes, wie beispielsweise über Italien, abgelesen und dadurch gelernt



werden. Auch in den österreichischen Büchern werden Karten analysiert, jedoch fallen diese meist sehr kurz aus. Außerdem werden dort Karten eher verglichen und Fakten über Länder finden sich meist in Texten wieder, Karten dienen dabei meist als Zusatz. Ein weiterer Unterschied findet sich im Buch

Abb. 17 PRATESI et al. 2018: 33

„Il mondo intorno“, welches wiederholt mit Illustrationen, d.h. mit gezeichneten Bildern, anstatt mit Fotos, arbeitet. Dies findet man in den österreichischen Büchern kaum und in den Beispielen zu den französischen auch nicht vgl. bei PRATESI et al. 2018: 98. Im Beispiel werden demnach unterschiedliche Landschaftstypen und viele Charakteristiken aufgezeigt, die man bei einem Foto höchstwahrscheinlich nie alle gemeinsam auffinden würde, wie z.B. verschiedene Arten von Tieren. Daher macht es auch Sinn, gezeichnete Bilder einzufügen, um den SchülerInnen viele Besonderheiten eines Landschaftsgebietes aufzuzeigen. Man muss jedoch immer auch erklären, dass dies nicht ein realistisches Bild der Natur ist und man nicht davon ausgehen kann, dass man alle diese Charakteristiken gleichzeitig in der Natur auffinden wird. Es werden auch immer Stereotype vermittelt, auf welche stets hingewiesen werden muss. Hier am Beispiel findet sich z.B. das Berggebiet mit Hotels, Hütten, verschiedenen Tieren, einem Staudamm, einer Seilbahn und den Gipfeln, um ein klares Bild eines Berggebietes wiederzugeben. In der Realität wären jedoch kaum alle diese Charakteristiken auf einem einzigen Foto abgebildet.

Zusammengefasst kann angemerkt werden, dass die Schulbücher aus allen drei Ländern sehr viele Ähnlichkeiten aufweisen, jedoch vor allem inhaltlich unterschiedlich sind und man unter anderem auch sehr viele kleine Unterschiede auffinden kann. So legen einzelne Bücher viel Wert auf die Zweisprachigkeit der SchülerInnen, andere Bücher versuchen digitale Aspekte miteinfließen zu lassen, während andere wiederum auffällig viel mit Karten arbeiten. Alle betrachteten Schulbuchseiten weisen länderkundliche Charakteristiken auf und sind außerdem den Raumbegriffen, aber auch dem Konzept der Wahrnehmungsgeographie, zuordenbar. Unterschiede finden sich demnach nur kleinere. Da sich die Arbeit sehr ausführlich mit österreichischen Büchern auseinandergesetzt hat, die französischen und italienischen jedoch nur exemplarisch berücksichtigt wurden, kann demnach auch nicht viel über deren Hintergründe gesagt werden. Bei den österreichischen Büchern hingegen wurden die unterschiedlichen Inhalte in Zusammenhang mit der Entwicklung des Faches und des Lehrplanes berücksichtigt, was die Erscheinungen in den Schulbüchern in gewissem Maße begründet. Bei den Beispielen der anderen beiden Länder wurde ein rein oberflächliches Bild herausgefiltert.

11) Ist die methodische Nutzung von Zeitungen zur Erweiterung/Aktualisierung eine Möglichkeit? - Italienbild in einem Vergleich zweier Tageszeitungen, über eine bestimmte Periode.

Als ergänzendes Medium zum Schulbuch wird des Öfteren auch die Zeitung bzw. einzelne Zeitungsartikel, sei es Online oder auch als gedruckte Version, verwendet. Dieser Einsatz fördert dabei die Aufnahme von Informationen, zu einem gewissen und aktuellen Thema, vor allem wird aber der kritische Umgang mit Informationen und dem Medium, bei den Lernenden, angeregt. Dies führt zu starker Diskursbereitschaft und weckt vor allem das Interesse für aktuelle gesellschaftliche Themen (MÖDLHAMMER 2021). In dieser Arbeit wurden die kostenpflichtige Zeitung „Der Standard“ und die Gratiszeitung „Heute“, über den Zeitraum vom 01.03.2021-12.05.2021 gesammelt und nach Italienthemen durchsucht. Das Ziel ist es dabei herauszufinden, ob auch österreichische Zeitungen Informationen über Italien weitergeben, welche diese Informationen sind und ob sie als Ergänzung zum Schulbuch, im Unterricht, dienen können.

a) Inhalte in den Zeitungen

Ähnlich wie bei den Schulbüchern, wurden bei den Zeitungen Fotos von den Seiten mit Italieninhalten gemacht und auf eine Worddatei übertragen. Anschließend wurden die Inhalte nach Themen und Nennung im Artikel oder gesamten Artikel unterteilt. Die Themen waren dabei Corona, Fußball, Sport, Italien, als Ort für Sommertourismus/Tourismus, Politik, Wirtschaft und Sonstiges. Bezüglich der Zeitungen gibt es dann Unterschiede im Aufkommen, in den Inhalten, zu den Themen. Bei der Zeitung „Der Standard“ sind es hauptsächlich gesamte Artikel, die über Italien berichten. Dabei sind es vorwiegend politische Themen, wie z.B. „Regierung Draghi will Mini-Alitalia gründen“ oder Themen über Corona, wie „Mario Draghi ehrt Covid-Todesopfer, in Bergamo“. Weitere einzelne Artikel gibt es über den Tourismus, über den Sport, über die Wirtschaft und über sonstige Themen. Während beim Fußball keine gesamten Artikel gefunden wurden, dominieren diese jedoch bei den Nennungen, im Artikel. Dabei handelt es sich meistens um kleine Erwähnungen, in bereits bestehenden Artikeln oder um Auflistungen, zu kommenden Spielterminen oder um Ergebnisse, über den italienischen Fußball oder über die italienische Nationalmannschaft. Auch über Corona finden sich einige Nennungen, in größeren Artikeln, wie beispielsweise bei einer Grafik zur

Vermögensverteilung, in Europa, dabei werden alle einzelnen Länder und deren ungleiche Verteilung gezeigt. Alle anderen Themenbereiche finden nur einzelne Nennungen. Im Bereich Wirtschaft wurde eine Grafik gefunden, die den Anteil von Steuern und Sozialgaben, am Einkommen der Länder Europas, vergleicht. Ein weiterer Artikel aus der Kategorie Italien als Ort für Sommertourismus, spricht über die Sehnsucht der Österreicher, ans Meer, vor allem aber nach Italien, zu fahren. Bei der Gratiszeitung „Heute“ sehen die Inhalte anders aus. Auch hier dominieren zwar wieder die gesamten Artikel, welche natürlich auch kurze Artikel sein können, jedoch werden einige wichtige Themenbereiche gar nicht angeschnitten. Während also beim Standard wirtschaftliche und politische Themen über Italien sehr wohl vorkamen, fehlten diese bei der Heute-Zeitung beinahe gänzlich. Bei den Nennungen im Artikel finden sich lediglich Ergebnis- und Terminangaben, zu den Champions- League- Spielen von Atalanta, Bergamo und Juventus Turin sowie einige Nennungen zu den Ergebnissen der Serie A und eine Auflistung der Termine der WM-Qualifikationsspiele, worunter sich auch jene der Italiener befinden. Des Weiteren wird erwähnt, dass die ÖBB wieder volles Programm fährt und dadurch erneut die Verbindung nach Italien hochfährt, außerdem wird über die Hockey- Play-offs zwischen Bozen und Bratislava, kurz berichtet. Alle anderen Themenbereiche finden unter der Kategorie Nennung im Artikel, in den Heute-Zeitungen, keinen Platz. Bei den gesamten Artikeln findet sich wiederum mehr, obwohl auch hier die Wirtschaft ganz vergessen wird und die Politik auch nur einmal vorkommt, mit „Italien klagt nun Seenotretter an – Flüchtlingskrise“. Über die Corona Krise in Italien wird wiederum mehr berichtet. Dabei finden sich Artikel wie z.B. „Italiens Premier Draghi mit Astra Zeneca geimpft,“ oder „Juhu: Italiener freuen sich über offene Kinos“. Fußball findet sich in der Heute-Zeitung am öftesten. Themen, welche dabei dominieren, sind immer verbunden mit Juventus, Inter Mailand oder Milan, entweder mit der Champions-League oder mit der Serie A. Auch die WM-Qualifikationsspiele der Italiener werden in einzelnen Kurz-Artikeln beschrieben. In der Heute- Zeitung wird des Öfteren über die ICE Hockey-League gesprochen und dabei wird immer wieder Bozen erwähnt. Bezüglich des Tourismus, in Italien, gibt es eigentlich nur einen Artikel, welcher mit „Arrivederci Italia“ darauf aufmerksam macht, dass Österreicher und Österreicherinnen ihren Oster- Urlaub 2021, wegen der Pandemie, nicht in Italien verbringen können. Der Themenbereich Sonstiges greift dann viele verschiedene Themen auf, wie „Tausende Quallen in die italienische Stadt Triest geschwemmt“ oder „Ein Stückchen Südtalien in Wien: Trattoria Martinelli und Markt, mit sizilianischen Spezialitäten, im 1. Bezirk“ (STANDARD 2020).

b) Die Methodische Nutzung für den Unterricht

Wie gezeigt, finden sich verschiedene Themenbereiche in „Der Standard“ und ebenso in der „Heute“-Zeitung. Einzelne Themen könnten den Unterricht dabei mit Sicherheit ergänzen, jedoch muss sich die Lehrperson dazu mit der Zeitung detailliert auseinandersetzen und den Artikel gezielt wählen. Während sich beim Standard mehrere Artikel anbieten würden, in einer Klasse zu bearbeiten, findet sich in der Heute-Zeitung nur wenig brauchbares Material. Man muss dabei auch berücksichtigen, dass es sich um zwei ganz unterschiedliche Medien handelt, denn während die „Heute-Zeitung“ eher wie eine Unterhaltungszeitung wirkt, suggeriert der „Standard“ das Bild einer informativen Zeitung, mit einer Zielgruppe, die sich mit wichtigen Themen aus aller Welt beschäftigen und weiterbilden will. Die Artikel sind oft zu kurz und relativ selten finden sich passende Themen. Man könnte jedoch verschiedene kurze Artikel, beispielsweise zum Thema Corona-Krise suchen, diese zusammenfügen und dann eventuell einen Arbeitsauftrag erstellen, welcher die Darstellungen vergleichen lässt und danach fragt, ob man nun herausfinden kann, wie die Lage in einem Land, beispielsweise Italien, ist. Beim Standard hingegen bieten sich mehrere Artikel für den Unterricht an. Man könnte Grafiken, welche EU-Vergleiche zeigen, nehmen, diese analysieren und nach der Stellung Italiens fragen. Solche Beispiele finden sich jedoch auch ausreichend in den Schulbüchern, dabei könnten jene der Zeitung, mit jenen, in den Schulbüchern vorhandenen Grafiken, verglichen werden. Sehr interessant beim Standard sind die politischen Aspekte, von denen es zahlreiche mit Italienbezug gibt. SchülerInnen lernen über Schulbücher kaum Wissenswertes über die Politik anderer Länder. Sollte also in einer Unterrichtseinheit konkret von Italien die Rede sein, könnte man sehr wohl einen Artikel, der ein Problemfeld Italiens aufgreift, im Unterricht einsetzen. Der Artikel „Über 2100 Geflüchtete in Lampedusa“ würde sich dabei anbieten, um über die Flüchtlingskrise und die Situation in Italien zu sprechen. Dies könnte man dann auch mit der Situation in Österreich verbinden. Der Artikel „Bald geht es wieder Meer! Italien und die Sommersaison“, in der Kategorie Italien sowie der Sommertourismus, könnten im Unterricht, als Themen für Urlaub in Italien und Corona, hilfreich sein. Man könnte dabei über die Wichtigkeit des Tourismus für Italien, über die österreichische Bevölkerung, die Italien als eines der liebsten Reiseziele hat und über die aktuelle Situation, durch Corona, sprechen. Dabei würden sich Diskussionen eröffnen, welche in einem Schulbuch zu diesem Thema noch kaum möglich sind. Bezüglich der Wirtschaft könnten einzelne Artikel wie „Italiens Banken fürchten Milliarden Kreditausfälle“ herangezogen werden, um die wirtschaftliche Situation Italiens, welche innerhalb der Schulbücher deutlich gemacht wurde, anhand eines Beispiels

aufzuzeigen. Vor allem die Corona-Krise kann mit den Zeitungsartikeln aus dem Standard gut beschrieben werden, daher würde es sich anbieten, diese im Unterricht zu verwenden, um beispielsweise die Lage in Italien optimal zu beschreiben. Dies war vor dieser Sommersaison mit Sicherheit ein interessantes Thema, da sich mehrere ÖsterreicherInnen Gedanken darüber machten, ob eine Sommerreise nach Italien überhaupt möglich sei und dies betrifft indirekt auch die Lernenden. Letztendlich ist es generell interessant, die Lage in Österreich mit jener eines Nachbarlandes wie Italien zu vergleichen, um zu sehen, welches Land möglicherweise besser dasteht, welche etwa die Maßnahmen des eigenen und jene des Nachbarlandes sind und ob man etwas abschauen könnte. Dies kann anhand von Zeitungsartikeln funktionieren, indem eventuell zwei Zeitungsartikel, einer über Italien und einer über Österreich, verglichen werden. Insgesamt muss man jedoch sagen, dass es für eine Lehrperson sehr aufwändig ist, den richtigen Artikel in einer Zeitung zu suchen und diesen dann der Klasse anzupassen, um ihn innerhalb eines Arbeitsauftrages, während des Unterrichts, unterzubringen. Effektiver könnte hierbei beispielsweise die Internetsuche, nach Onlineartikeln, sein. Da es dabei teilweise reicht, im Suchfeld Stichwörter einzugeben, wodurch sofort unzählige Onlineartikel aufscheinen, macht es möglicherweise mehr Sinn, auf diese zurückzugreifen. Auch der Materialaufwand wäre viel geringer, da man dadurch nicht für alle Lernende eine Zeitung organisieren müsste, sondern den Artikel entweder Online oder in ausgedruckter Form, in der Klasse bearbeiten könnte. Natürlich würde das Internet noch weit mehr Möglichkeiten bieten, wichtige Themen herauszusuchen, welche man in einer Klasse erarbeiten könnte. Diese könnten z.B. YouTube-Videos sein, Onlineartikel verschiedener Wissensseiten (z.B. www.nationalgeographic.de), aber auch Onlinequiz und weitere Tools, die im Internet abrufbar sind. Methodisch können die Zeitungen oder Online-Artikel immer als Beispiele zu einem eben behandelten Thema herangezogen werden, um reale Situationen zu schildern, sodass die Lernenden ein besseres Verständnis zum Thema bekommen. Eine interessante Methode, die durchaus vorteilhaft sein kann, ist das Arbeiten mit QR-Codes, welche auf dem Arbeitsblatt zu finden sind und direkt auf den jeweiligen Onlineartikel verweisen. SchülerInnen müssten dafür nicht den ganzen Link abschreiben und auch nicht im Suchfeld Stichwörter eingeben. So würden diese schneller zum Artikel gelangen und außerdem könnte ihnen eine zeitgemäße und von SchülerInnen sicherlich positiv eingeschätzte Methode präsentiert werden. Zudem können durch verschiedene Arbeitsaufträge, mit Zeitungsartikeln, die Diskussionsbereitschaft und der Wissenserwerb angekurbelt werden. Folgende Kompetenzen könnten demnach angeschnitten werden:

Synthesekompetenz, Umweltkompetenz, Gesellschaftskompetenz, Wirtschaftskompetenz und die Handlungskompetenz der SK I.

Zusammengefasst kann man folglich anmerken, dass sich Zeitungen oder Online-Artikel sehr wohl für den Unterricht eignen, um eventuelle Erweiterungen oder Aktualisierungen zu einem Thema vorzunehmen, wenn diese gezielt gewählt und der jeweiligen Klasse angepasst werden.

12) Resümee

Ziel dieser Arbeit war es herauszufinden, welche Inhalte sich über Italien, das Nachbarland Österreichs, in den österreichischen Schulbüchern finden, wie diese dargestellt werden und ob diese Inhalte und Darstellungen den aktuellen Ansprüchen des Faches Geographie und Wirtschaftskunde, jeweils den Lehrplan berücksichtigend, erfüllen. Dabei sollte vor allem herausgefunden werden, welches das Bild Italiens ist, das SchülerInnen, anhand der Schulbücher, vermittelt wird.

Zu Beginn der Arbeit wurden Gemeinsamkeiten beider Länder festgemacht, welche die Beziehung dieser zueinander aufzeigten. Die dargestellte Beziehung zwischen Italien und Österreich sollte den Wunsch nach mehr Italien-Inhalten, in Schulbüchern, begründen. Nach einer ausführlichen theoretischen Einführung hinsichtlich des Faches Geographie und Wirtschaftskunde, der Lehrpläne und der Schulbücher, wurde die Schulbuchanalyse durchgeführt. In diesem letzten Teil der Arbeit wird nun die Forschungsfrage, anhand der durchgeführten Analyse, folgendermaßen beantwortet: Wie in Kapitel 8 - „Zwischenresümee: Italienbilder, die sich dadurch in unseren Köpfen ergeben“ – ausführlich beschrieben wurde, finden sich in den Schulbüchern, abhängig von der jeweiligen Schulstufe, unterschiedliche Inhalte, bezogen auf Italien, welche vor allem von wirtschaftlichen Aspekten – wie z.B. der Arbeitslosenquote -, bevölkerungsgeographischen Aspekten – wie z.B. der Fertilitätsrate - und physiogeographischen Aspekten – wie z.B. dem Klima und der Vegetationszonen - geprägt sind. Weitere Themenfelder waren beispielsweise der Vulkanismus, die Folgen von Erdbeben, der Tourismus, die Regionen und die wichtigsten Städte sowie die Beziehung Österreichs zu Italien. Das Unterrichtsfach „Geographie und Wirtschaftskunde“ hat sich in Österreich, in den vergangenen Jahrzehnten, deutlich zum Positiven hin etabliert und dabei eine Umorientierung zu thematisch orientierten Handlungskonzepten und die Miteinbeziehung der „neuen Medien“, erfahren. Dies führte dazu, dass Inhalte heute hauptsächlich die Menschumwelt-Beziehung

fokussieren und auch methodisch verändert angepasst wurden. Ebenso in der Analyse wurden daher unterschiedliche Methoden gefunden, die auch Italien- Inhalte aufzeigen. Informationen, welche anhand von Bildern und Texten vermittelt werden, bildeten dabei die klassische Variante, während mit aufsteigender Schulstufe stetig mehr Grafiken und Diagramme interpretiert werden sollten. Einzelne Arbeitsaufträge und ganze Wiederholungskapitel kristallisierten sich als die bemerkenswertesten Merkmale der Schulbücher heraus. Die Betrachtung von Schulbuchseiten, in österreichischen Schulbüchern, die der Zeit vor dem Paradigmenwechsel entstammen, zeigten auf, dass sich dabei methodisch und inhaltlich (länderkundlich charakterisierte Inhalte), innerhalb von 40 Jahren, sehr Vieles verändert hat. Im weiteren Verlauf fand sich auch ein kurzer Exkurs zu Italieninhalten und methodischen Unterschieden in französischen und in italienischen Schulbüchern, zur Geographie (- und Wirtschaftskunde). Dieser zeigte, dass die Grundstruktur in den Schulbüchern sehr ähnlich ist, man aber durchaus besondere Unterschiede erkennen kann. So wurde herausgefunden, dass französische Schulbücher sehr viel Wert auf Kartenarbeit legen, während italienische Bücher digitale und zweisprachige Aspekte miteinfließen lassen. Inhaltlich unterschieden sich die Schulbücher der drei Länder voneinander, da vor allem die Lehrpläne sehr unterschiedlich sind und zudem die Fächer an sich große Unterschiede aufzeigen. So heißt das Fach in Österreich Geographie und Wirtschaftskunde, während es in Italien nur „geografia“ heißt und dementsprechend weniger wirtschaftliche Inhalte im Fokus hat.

Das eigentliche Ziel dieser Arbeit war es jedoch herauszufinden, welches Bild SchülerInnen anhand der Schulbücher, über Italien, vermittelt wird. Dies ist darum schwierig zu ermitteln, da es stark von der Wahrnehmung der Einzelnen abhängt. Man kann nach dieser Schulbuchanalyse nun anführen, dass das österreichische GW-Schulbuch eine große Menge an Informationen über Italien enthält. Wenn man diese Inhalte, wie es in dieser Arbeit der Fall war, einzeln herausfiltert, so ergibt sich in den meisten Schulbüchern ein spezifisches Bild, bezüglich des Landes Italien. Manche Bücher enthalten dabei mehr Informationen, manche weniger. Da diese Inhalte jedoch hauptsächlich mit Informationen zu anderen Ländern oder Aspekten zu finden sind, wird es für SchülerInnen schwierig, ein genaues Bild Italiens herauszufiltern. Ziel des Unterrichts soll nicht sein, dass SchülerInnen nur Inhalte über ein spezifisches Land lernen und nur dieses berücksichtigen, vielmehr soll den SchülerInnen ein verantwortungsvolles Gesamtwissen vermittelt werden. So sind, wie im Kapitel „Didaktische Grundsätze“ beschrieben, der Erwerb elementarer Begriffe und Fertigkeiten (RIS – Lehrplantext aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000 75f) sowie Aktualität, Transferfähigkeit, exemplarische

Bedeutung und das fächerübergreifende Unterrichten (ebd. 165f), die Ziele des Geographie- und Wirtschaftskundeunterrichts, in der Ober- und Unterstufe. Würden sich nun aber SchülerInnen insbesondere für Italien interessieren, da sie aus verschiedenen Gründen einen näheren Bezug zum Land haben und dabei die Informationen, welche über Italien gegeben werden, besonders berücksichtigen, so könnten diese durchaus ein gewisses Bild Italiens vermittelt bekommen. Dieses wäre dem in Kapitel 8 beschriebenen Bild Italiens sehr ähnlich. Insgesamt kann man also anmerken, dass zahlreiche Inhalte zu Italien – gekoppelt mit anderen Informationen - in den analysierten Schulbüchern vorzufinden sind. Der Wunsch nach mehreren einzelnen Kapiteln, über das Land Italien, wäre mit Sicherheit eine Bereicherung. So wäre beispielsweise ein Kapitel, welches Italien und Österreich gemeinsam, in wirtschaftlicher, touristischer und kultureller Hinsicht, betrachtet, absolut wünschenswert und dazu geeignet, auch die Bedeutung dieser beiden Nachbarn, innerhalb Europas, aufzuzeigen. Jedoch wären auch Kapitel, die ausschließlich der Thematik Italien gewidmet sind, von Vorteil, damit österreichischen SchülerInnen ein ausgewogenes Bild eines Nachbarlandes wie Italien vermittelt wird, da dieses Land unter anderem ein überaus angesehener Urlaubsort ist und dessen Kultur sich in Österreich großer Beliebtheit erfreut. Natürlich muss man sich hier wiederum vor Augen führen, dass man mit knapp 50 Unterrichtsstunden jährlich nur begrenzte Möglichkeiten hat, spezifische Themenfelder zu berücksichtigen. Keinesfalls möchte ich hiermit die Lehrpläne anzweifeln und Kürzungen in anderen Kapiteln vorschlagen, dennoch wäre es meiner Meinung nach durchaus interessant, den SchülerInnen mehr Wissenswertes über das Nachbarland Italien zu lehren. Natürlich sollten auch andere Nachbarländer, die in engem Austausch mit Österreich stehen, näher behandelt werden. Betrachtet man den Entwurf für die neuen Lehrpläne 22/23, so kann man sofort erkennen, dass es wenige Chancen für Nachbarländer gibt, mehr Eingang in österreichische GWK-Schulbücher zu bekommen, da der Fokus auf andere Inhalte gelegt wird (vgl. bei KOLLER A. 2019). Eine Möglichkeit, dennoch Nachbarländer im Unterricht einfließen zu lassen, ohne Schulbücher verändern zu müssen, wäre das Heranziehen anderer Medien, wie zum Beispiel Zeitungen/ Zeitschriften. Dafür wurden im Schlussteil der Arbeit die beiden Zeitungen „Heute“ und „Der Standard“ nach Inhalten über Italien durchforscht. Dabei wurde festgestellt, dass sich Zeitungen wie „der Standard“ sehr wohl für dieses Vorhaben anbieten, da diese zahlreiche, passende Italieninhalte aufweisen, vor allem aber werden, neben wirtschaftlichen-, kulturellen- und sportspezifischen Inhalten auch Beiträge bezüglich der Politik Italiens aufgezeigt. Die „Heute“- Zeitung wirkt, nach genauer Einsicht, wiederum wenig professionell und dient darum lediglich der

Unterhaltung, sie würde sich nicht für den Gebrauch im Unterricht anbieten. Um also Zeitungsartikel im Unterricht gewinnbringend hinzuzuziehen, müssen die Artikel in erster Linie gezielt gewählt und selbst bewertet werden. Dann könnten diese zum Beispiel einen gelungenen Abschluss einer Unterrichtsstunde repräsentieren. Beim Themenbereich „Einwanderungskontinent Europa“ aus HITZ et al. Raum, Gesellschaft und Wirtschaft 6 (2018) S.68, könnte man nach der Auseinandersetzung mit dem Lehrbuch, einen Artikel darüber hinzuziehen, wie „Italien mit neuer Fluchtbewegung konfrontiert“ wird: Mehr als 2100 Neuankünfte auf der Insel Lampedusa - Druck auf Draghi“ (STANDARD 2020: S.8).

Abschließend kann demnach zusammenfassend wiederholt werden, dass die Schulbücher mittlerweile zahlreiche Inhalte vielfältiger Kategorien darstellen, welche Aspekten wie Wahrnehmungsgeographie, Raumbegriffe oder exemplarisches Prinzip, zuordenbar sind. Diese beziehen sich dann wiederum auf unterschiedliche Mensch-Umwelt-bezogene Inhalte. Ergänzend finden sich zudem in den meisten Schulbüchern zahlreiche Italieninhalte, welche durch die gemeinsame Geschichte und die aktuelle, bedeutsame Beziehung zwischen Österreich und Italien, zurecht ihren Platz in den Büchern finden. Trotzdem wäre es wünschenswert, wenn noch zusätzliche, detaillierte Kapitel vorzufinden wären, da sich die Inhalte über Italien hauptsächlich in anderen, übergeordneten Themen, wiederfinden und selten allein betrachtet werden können. Da dies aktuell jedoch nicht der Fall ist, besteht für Lehrpersonen jederzeit die hilfreiche Möglichkeit, durch andere Medien wie beispielsweise Zeitungen und Onlinemedien bestimmte, spezifische Inhalte, die in den Schulbüchern nicht dargestellt werden, aufzugreifen, zu vertiefen und den SchülerInnen zu vermitteln.

13) Literaturverzeichnis

Literatur:

- AMBASCIATA D'ITALIA VIENNA (2020): Cooperazione economia. – Wien. Online unter: https://ambvienna.esteri.it/ambasciata_vienna/de/i_rapporti_bilaterali/cooperazione_economica/ (03.06.2021)
- AMBASCIATA D'ITALIA VIENNA (2020): Kulturelle Zusammenarbeit. – Wien. Online unter: https://ambvienna.esteri.it/ambasciata_vienna/de/i_rapporti_bilaterali/cooperazione%20culturale. (03.06.2021)
- ANTONI W., et al. (Hrsg.), (1985): Lehrplanservice – Geographie und Wirtschaftskunde (HS & AHS). Kommentarheft 1. Wien. In: ÖBV. www.eduhi.at/dl/Lehrplan85_Geographie_und_Wirtschaftskunde_Kommentar.pdf bzw. dieselben Kommentarheft 2. Wien: ÖBV. www.eduhi.at/dl/LP_Kommentar_3u4Kl_1988.pdf
- ARNOLD, K.H.: Unterricht als zentrales Konzept der didaktischen Theoriebildung und der Lehr-Lern-Forschung. In: Arnold, K.H. & Sandfuchs, U. & Wiechmann, J. (Hrsg.): Handbuch Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 2006, S. 17-25.
- BLOTEVOGEL H.H. (o.J.) Lexikon der Geographie. Geographie. - Duisburg. Online unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/geographie/2917>. (28.20.2021)
- BÖLSTERLI BARDY K., & REHM M., WILHELM M. (2010): Die Bedeutung von Schulbüchern im kompetenzorientierten Unterricht- am Beispiel des Naturwissenschaftsunterrichts.- Leipzig.
- BUNDESMINISTERIUM (2020): Außenwirtschaft. Eckpunkte der österreichischen Außenwirtschaft. – Wien. Online unter: <https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/aussenwirtschaft/>. (03.06.2021)
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (2016): Lehrpläne der verschiedenen Schultypen, aktuell und in der Geschichte des Faches. – Wien. Online unter: <https://www.eduacademy.at/gwb/mod/page/view.php?id=5382>. (02.06.2021)
- BUNDESMINISTERIUM (o.J.): Lehrpläne. – Wien. Online unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp.html> (26.10.2021)
- DIDAGMA (o.J.): Exemplarisches lernen. – Kaiserslautern. Online unter: <https://service.zfl.uni-kl.de/wp/glossar/exemplarisches-lernen>. (09.11.2021)
- DORNHOFER A. (2016): Sport als Motivationsfaktor in GW: Wie könnte ich die Thematik "Fußball" in Geographie- und Wirtschaftskunde Themen nutzen? Versuch der Begründung einer Lernspirale. - Baden. Online unter: https://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Forschung/BEd_Fussball_GW_Dornhofer_2016.pdf (21.01.2022)
- FRIDRICH C. (2013): Von der befremdlichen Persistenz der Länderkunde im Unterrichtsgegenstand Geographie und Wirtschaftskunde – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: gw-unterricht.at. – Wien.
- FRIDRICH C. A. KOLLER (2019): Zum zweiten Lehrplanentwurf: Zwischenstand, Feedback-Gebende, Perspektiven. In GW-Unterricht 156, S. 73 (mit anschließendem Entwurfstext der LP-Gruppe S. 74-79 Online unter: <https://austriaca.at/0xc1aa5576%200x003b1f01.pdf> oder <https://austriaca.at/0xc1aa5576%200x003b1f03.pdf> (30.03.2022)
- GEOGRAFIE UND WIRTSCHAFTLICHE BILDUNG (2021): GW-Lehrplan 2023, 8. Entwurf zum 24.11.2021. Online unter: https://www.eduacademy.at/gwb/pluginfile.php/54655/mod_resource/content/8/gw_Lehrplan_achteversion_24Nov2021_layoutiert.pdf (20.01.22)
- HABITZL T. (2010): Raumkonzepte im GW-Unterricht: Das „Raum“-Beispiel „Orient“ in Schulbüchern und in der Wahrnehmung Studierender des Studienzweiges GW-Lehramt. – Wien. Online unter: https://www.geographie.huberlin.de/de/Members/helbrecht_ilse/downloadenglish/Kieler%20Geographentag. (07.04.2022)
- HELBRECHT I. (2014): Der Kieler Geographentag 1969: Wunden und Wunder. – Berlin.
- HINSCH S., PICHLER H., JEKEL T. (2017): Wesentliche Bereiche des Lehrplans Geographie und Wirtschaftskunde als Beurteilungsgrundlage (AHS Oberstufe). In: gw-unterricht.at 148, S. 80-84.

- HÖLZEL VERLAG (o.J.): Über uns. – Wien. Online unter: <https://www.hoelzel.at/info/firmengeschichte/>. (11.06.2021)
- IMHOF U. (1993): Auswahl und Einsatz von Schulbüchern im Arbeits- und Wirtschaftslehreunterricht. -o.O. Online unter: <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LEHREN/Schulbuch-Unterricht.shtml>. (2021.05.31)
- JAHNKE, H.; SCHLOTTMANN, A.; DICKEL, M., Hrsg. (2017): Räume visualisieren. - Münster.
- JEKEL T. & PICHLER H. (2017): Vom GW-Unterrichten zum Unterrichten mit geographischen und ökonomischen Konzepten. Zu den neuen Basiskonzepten im österreichischen GW-Lehrplan AHS Sek II. In: gw-unterricht.at 147, S. 5-15.
- KATTMANN U. DUIT R. u.a. (1997): Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion. Eine innovative Methode zur fachdidaktischen Erforschung und Entwicklung von Unterricht. In: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften. Heft 3. S.3-18 – Online unter: file:///C:/Users/Leonard%20Jacopo%20Borto/Downloads/S.3-18_Kattmann_Duit_Gropengiesser_Komorek_97_H3.pdf (08.04.2022)
- KLETT (o.J.): Das Unternehmen. Bildung in bester Gesellschaft. – Stuttgart. Online unter: <https://ernst-klett-verlag.de/ernst-klett-verlag/unternehmen/>. (11.06.2021)
- KLIMAN M. (2020): Belgien in österreichischen Französisch-Schulbüchern. Eine Schulbuchanalyse. Diplomarbeit – Wien.
- KNÜBEL H. (1960): Das Exemplarische Prinzip. Das Wesen des exemplarischen Prinzips. – Braunschweig.
- KOLLER A. (2019): Zur Lehrplanentwicklung GW für die Sekundarstufe I. – Wien. Online unter: <https://www.eduacademy.at/gwb/course/view.php?id=926> (21.01.2022)
- KOLLER A. (o.J.): Einführung in die Fachdidaktik der Geographie und Wirtschaftskunde (GW B 1.2) – Online Handbuch Fachdidaktik, PH Linz, <https://www.eduacademy.at/gwb/course/index.php?categoryid=21>. (08.04.2022)
- KRÜGER K. (2020): Wirtschaftswunder und Mangelwirtschaft. Zur Produktion einer Erfolgsgeschichte in der deutschen Geschichtskultur.-Bielefeld.
- KURIER (2020): Coronavirus: Tourismus zwischen Italien und Österreich. Urlauber sind in beiden Ländern ein wichtiger Wirtschaftszweig. Es fahren aber mehr Österreicher nach Italien als umgekehrt. – Wien. Online unter: <https://kurier.at/wirtschaft/coronavirus-tourismus-zwischen-italien-und-oesterreich/400776935>. (04.06.2021)
- MARGRAF, O. (1994). Zum Aufbau länderkundlicher geographischer Informationssysteme. In: Europa Regional 2. S. 27-40. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48484-2> (13.09.2021)
- MAYRING P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. – Basel.
- MIGGELBRINK J. (2010): Raumkonzepte. Disziplinäre Zugänge. – Göttingen.
- MINDTAKE (2021): Ab in den Urlaub: Österreicher fahren am liebsten nach Italien. MindTake Research GmbH. – Wien. Online unter:<https://www.mindtake.com/de/press-release/ab-den-urlaub-o%CC%88sterreicher-fahren-am-liebsten-nach-italien> (20.10.21)
- MÖDLHAMMER G. (2021): MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung. – In: Schule.at. Online unter: <https://vs.schule.at/portale/volksschule/wochenthemem/detail/zeitung-in-der-schule-zis-1.html?parentuid=185231&cHash=d652008e17d88aa46e68d09f3f35010a>. (12.10.2021)
- NEUMAIR S. (o.J.): Länderkunde. Wirtschaftslexikon Gabler. – München. Online unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/laenderkunde-37611> (01.12.2021)
- ÖSTERREICH WERBUNG (2020): Markt Italien. – Online unter: <https://www.austriatourism.com/maerkte/markt-italien/>. (04.06.2021.)
- RECHTINFORMATIONSSYSTEM DES BUNDES (RIS) (2021): Lehrplantext aus 2000 BGBl. T II 133.Vdg v.11.5.2000, Fassung vom 01.12.2021. – Online unter:<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/10008568/Lehrpl%c3%a4ne%20%e2%80%93%20allgemeinbildende%20h%c3%b6here%20Schulen%2c%20Fassung%20vom%2001.12.2021.pdf>. 01.12.2021

- RIS BKA (2021): Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Gutachterkommissionen zur Eignungserklärung von Unterrichtsmitteln, Fassung vom 01.12.2021. – Online unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009918>. (23.10.2021)
- SCHENGEN VISA INFO (2021): Schengen-Raum – Die größte visumfreie Zone der Welt. -Online unter: <https://www.schengenvisainfo.com/de/staaten-des-schengen-raums/> (30.11.2021)
- SCHULTZ H. (2013): Länderkunde. In: Uhlenwinkel, A. u. Rolfes, M. (Hrsg.): Metzler Handbuch 2.0 Geographieunterricht. Braunschweig 2013, 390-398.
- SITTE Ch (1989): Entwicklung des Unterrichtsgegenstandes Geographie, Erdkunde, Geographie und Wirtschaftskunde an den Allgemeinbildenden Schulen (APS u. AHS) in Österreich nach 1945. – Wien. Online unter: https://www.univie.ac.at/geographie/fachdidaktik/Entwicklung_Unterrichtsgegenstand_Geographie_und_Wirtschaftskunde/Dissinhalt_Geographieunterricht_Oesterreich_Sitte_Christian_Diss_1989.htm (21.01.2022)
- SITTE Ch (2001a): Lehrpläne I. – In: SITTE W. und H. WOHLSCHLÄGL. a.a.O., 212-220.
- SITTE Ch (2001b): Lehrpläne III. – In: SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL. a.a.O., 248-270.
- SITTE Ch (2001c): Das GW-Schulbuch. – In: SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL. a.a.O., 447-472.
- SITTE Ch. (2001d), Kern- und Erweiterungsbereich in GW - Helfen die bisher veröffentlichten Beiträge den Unterrichtenden bei der Konkretisierung? In:GW-Unterricht 82 , S. 9–15. http://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Forschung/Kern_und_Erweiterungsbereich_GWK_Ch_SITTE_GWU__82_2001.pdf
- SITTE Ch (2004): Neuer LP Oberstufe: In Wissenschaftliche Nachrichten, In: Wissenschaftliche Nachrichten (Hrsg. Unterrichtsministerium) H. 125, S. 48-52. www.gw.eduhi.at/dl/LP2004wn125.pdf Online unter: https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/eduhi/data_dl/LP2004wn125.pdf (22.12.21)
- SITTE, Ch (2011a), Die Lernrampe „sich orientieren“ in den GW-Lehrplänen und im Geographie (und Wirtschaftskunde) -Unterricht im Hinblick auf die Kompetenzorientierung. In: KAINZ W., KRIZ, K., RIEDL, A. (Hrsg.), Wiener Schriften zur Geogr. Und Kartographie, Bd. 20, S. 251–266. http://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Forschung/Lernrampe_orientieren_SITTE_Ch_in_WrSchrGeoundKarto_Bd20_2011.pf
- SITTE Ch (2011): Maturafragen neu (!?) – eine schrittweise Annäherung an eine kompetenzorientierte Form im Fach Geographie und Wirtschaftskunde. – Wien. Online unter: http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_123_024_041_sitte.pdf 25.02.2022
- SITTE W. (1978): GW Unterricht. Zur gegenwärtigen Situation des Geographie- und Wirtschaftskundeunterrichts in Österreich. – Wien. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 120 S. 99-123
- SITTE W. (1993): Wahrnehmungsgeographie – Die Welt in unseren Köpfen. In: KRAMER G., MALCIK W., SITTE W., ZACH F. (Hrsg.): Raum Gesellschaft Wirtschaft im Wandel der Zeit. – Wien, 73-87. Online unter: https://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/BestPractice/Wahrnehmungsgeographie_W_Sitte_RGW_8_1993_a.pdf und https://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/BestPractice/Wahrnehmungsgeographie_W_Sitte_RGW_8_1993_b.pdf. 24.01.2022
- SITTE W. (2001a): Geographie und Wirtschaftskunde (GW) – Entwicklung und Konzept des Unterrichtsfachs – In: SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL a.a.O., 157-169.
- SITTE W. (2001b): Lehrpläne II. – In: SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL. a.a.O., 223-232.
- SITTE W. (2001c): Anhang: Gegenüberstellung – Der „GW-Lehrplan 1985/86“ und der „GW-Lehrplan 2000“ im Vergleich. – In: SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL a.a.O., 233-247.
- SITTE W. und H. WOHLSCHLÄGL, Hrsg. (2001): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. Materialien z. Didaktik der GW, Bd. 16, Inst. f. Geographie u Regionalforschung Universität Wien. Online unter:

- https://www.univie.ac.at/geographie/fachdidaktik/Handbuch_MGW_16_2001/inhalt_Handbuch_Geographie_und_Wirtschaftskunde2001.htm (24.01.2022)
- STADLER F. (2019): Der gegenwärtige Stellenwert der Länderkunde im Bewusstsein GW-Studierender. Diplomarbeit der Universität Wien. – Wien.
- STEIN G. (1979): Immer Ärger mit den Schulbüchern. Ein Beitrag zum Verhältnis zwischen Pädagogik und Politik.- Stuttgart.
- STEINICKE E. & SCHARR K. (2011): Der zentrale Dolomitenraum. – Innsbruck.
- STIEGER S. u. KIESEL J. (o.J.): Tourismusentwicklung an der oberen Adria – Lignano – Sabbiadoro. Proseminararbeit an der Uni Salzburg. Online unter: https://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/FD/matkarto/UnterrBsp_Adria_Kiesl_Stiege_bearbeitet_ChS.pdf (21.01.2022)
- SPEKTRUM (2001): Lexikon der Geographie: Länderkunde.- Heidelberg. Online unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/laenderkunde/4536>. (16.04.2021)
- SPEKTRUM (2001): Lexikon der Geographie: Raum. – Heidelberg. Online unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/raum/6432>. (20.04.2021)
- SPEKTRUM (2001): Wahrnehmungsgeographie. – Heidelberg. Online unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/wahrnehmungsgeographie/8775> (26.10.2021)
- VERITAS (o.J.): Leitbild. Wer sind wir? – Wien. Online unter: <https://www.veritas.at/about/leitbild>. (11.06.2021)
- WARDENGA U. (2002): Räume der Geographie – zu Raumbegriffen im Geographieunterricht. In: Wissenschaftliche Nachrichten (Hsrg: Unterrichtsministerium Wien) Heft 120 S. 48-52. Online unter: https://www.eduacademy.at/gwb/pluginfile.php/14582/mod_resource/content/3/Wardenga_Ute_Raeume_der_Geographie_und_zu_Raumbegriffen_im_Unterricht_WN_%20120_2002.pdf 08.04.2022
- WEICHART P. (2018): Entwicklungslinien der Sozialgeographie.- Stuttgart.
- WEIS H. (1975): Ein kritischer vergleich österreichischer und bundesdeutscher Geographie-Lehrbücher. In: SITTE W., H. WOHLSCHLÄGL hg.; Schulgeographie im Wandel. Beiträge zur Neugestaltung des Geographieunterrichts in Österreich. Bd 1 der Wr. Geographischen Studienbeihelfe. Geographisches Institut der Universität Wien. S.101-118
- WEIXLBAUMER N. (2001): Wahrnehmungsgeographie. -In: SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL. a.a.O., 518-520.
- WERLEN, B. (1997): Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen. Band 2: Globalisierung, Region und Regionalisierung (=Erdkundliches Wissen 119). - Stuttgart.
- WESTERMANN GRUPPE (o.J.): Über uns. Unsere Mission. – Wien. Online unter: <https://www.westermanngruppe.at/landing/ueber-uns>. (11.06.2021)
- WIESER C. (2010): Fachdidaktik auf den Spuren des Geographieunterrichts. – Wien.
- WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH (2020): Außenhandelsstatistik: Importe und Exporte Import- und Exportstatistiken nach Ländern und Warengruppen sowie Jahresbroschüren. – Wien. Online unter: <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/oesterreichs-aussenhandel.html>. (03.06.2021)

Schulbücher:

BENVENUTTI F., BERAN A., WEILINGER H., WEISCH W. (ab 1988 laufend Auflagen): Der Mensch in Raum und Wirtschaft. Geographie und Wirtschaftskunde für die 8.Schulstufe/4.Klasse. Westermann Wien

DEUTICKE F. (1976): Arbeitsbuch für die Geographie und Wirtschaftskunde. – Wien

DEUTICKE F. (1977): Aus unserer Welt, Arbeitsbuchreihe der Geographie und Wirtschaftskunde, Unser Erdteil Europa. - Wien

ENZINGER F.P., GUNZERT U. & SURTMANN W. (1978): Erde Mensch Wirtschaft 2, Arbeitsbuch für die Geographie und Wirtschaftskunde an Hauptschulen. – Wien

SCHEIDL L. u.a. (1959): Seydlitz. Lehrbuch der Erdkunde. 2. Klasse. – Wien

SCHEIDL L. u.a. (1971): Seydlitz. Lehrbuch der Geographie und Wirtschaftskunde, Europa. Oberstufe – Wien

SCHEIDL L. u.a. (1974): Seydlitz. Lehrbuch der Geographie und Wirtschaftskunde, Europa und Sowjetunion. 2. Klasse. – Wien

GW- Schulbücher für die Sekundarstufe I:

Schulbuchreihe: Abenteuer Geographie und Wirtschaftskunde

GRATH H.; KOWRZ A.; MALCIK W.; SONNENBERG C. (2017): Abenteuer GW 1. 1. Auflage. - Wien: Verlag Ed. Hölzl.

GRATH H.; KOWRZ A.; MALCIK W.; SONNENBERG C. (2009): Abenteuer GW 2. 1. Auflage. - Wien: Verlag Ed. Hölzl.

GRATH H.; KOWRZ A.; MALCIK W.; SONNENBERG C. (2010): Abenteuer GW 3. 1. Auflage. - Wien: Verlag Ed. Hölzl.

GRATH H.; KOWRZ A.; MALCIK W.; SONNENBERG C. (2011): Abenteuer GW 4. 1. Auflage.- Wien: Verlag Ed. Hölzl.

Schulbuchreihe: Meridiane Geographie und Wirtschaftskunde

KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2016): Meridiane 1 / 2. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.

KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2017): Meridiane 3. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.

KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2018): Meridiane 4. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.

Schulbuchreihe: Geoprofi

MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2018): GEOprofi 1. 1. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag.

MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2019): GEOprofi 2. 1. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag.

MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2019): GEOprofi 3. 1. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag.

MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2015): GEOprofi 4. 2. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag.

Schulbuchreihe: Durchblick Kompetent – Geographie und Wirtschaftskunde

HOFMANN-SCHNELLER M.; GRAF F.; SCHEIDL W.; STEINER K. (2014): Durchblick 1 Kompetent – Geographie und Wirtschaftskunde. – Wien: Westermann.

HOFMANN-SCHNELLER M.; GRAF F.; SCHEIDL W.; STEINER K. (2015): Durchblick 2 Kompetent – Geographie und Wirtschaftskunde. – Wien: Westermann.

HOFMANN-SCHNELLER M.; GRAF F.; SCHEIDL W.; STEINER K. (2016): Durchblick 3 Kompetent – Geographie und Wirtschaftskunde. – Wien: Westermann.

HOFMANN-SCHNELLER M.; GRAF F.; SCHEIDL W.; STEINER K. (2017): Durchblick 4 Kompetent – Geographie und Wirtschaftskunde. – Wien: Westermann.

Schulbuchreihe: Weltweit – Geographie und Wirtschaftskunde

DITTRICH W.; MÜLLER B.; SCHMINKE A. (2013): Weltweit 1 – Geographie und Wirtschaftskunde. 1. Auflage. – Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH.

DITTRICH W.; MÜLLER B.; SCHMINKE A. (2014): Weltweit 2 – Geographie und Wirtschaftskunde. 1. Auflage. – Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH.

DITTRICH W.; MÜLLER B.; SCHMINKE A. (2014): Weltweit 3 – Geographie und Wirtschaftskunde. 1. Auflage. – Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH.

DITTRICH W.; MÜLLER B.; SCHMINKE A. (2015): Weltweit 4 – Geographie und Wirtschaftskunde. 1. Auflage. – Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH.

GW-Schulbücher für die Sekundarstufe II:

Schulbuchreihe: Meridiane Geographie und Wirtschaftskunde

HITZ H.; KOWARZ A.; KUCERA I.; MALCIK W. (2017): Meridiane 5 / 6. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.

HITZ H.; KOWARZ A.; KUCERA I.; MALCIK W. (2013): Meridiane 7. 2. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.

HITZ H.; KOWARZ A.; KUCERA I.; MALCIK W. (2020): Meridiane 8. 2. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl.

Schulbuchreihe: Durchblick Kompetent – Geographie und Wirtschaftskunde

HOFMANN-SCHNELLER M.; DERFLINGER M.; MENSCHIK G.; RAK P. (2017): Durchblick 5 Kompetent. – Wien. Westermann.

HOFMANN-SCHNELLER M.; DERFLINGER M.; MENSCHIK G.; RAK P. (2018): Durchblick 6 Kompetent. – Wien. Westermann.

HOFMANN-SCHNELLER M.; DERFLINGER M.; MENSCHIK G.; RAK P. (2019): Durchblick 7 Kompetent. – Wien. Westermann.

HOFMANN-SCHNELLER M.; DERFLINGER M.; MENSCHIK G.; RAK P. (2020): Durchblick 8 Kompetent. – Wien. Westermann.

Schulbuchreihe: Raum-Gesellschaft-Wirtschaft

HITZ H.; KRAMER G.; MALCIK W.; ZACH F. (2004): Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 5. 1. Auflage. – Wien: Verlag Ed. Hölzel.

HITZ H.; KRAMER G.; MALCIK W.; ZACH F. (2005): Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6. 1. Auflage. – Wien: Verlag Ed. Hölzel.

MALCIK W.; SITTE W.; SITTE C. (2006): Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7. 1. Auflage. – Wien: Verlag Ed. Hölzel.

BAUER L.; HARALD H.; KRAMER G.; MALCIK W. (2007): Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 8. 1. Auflage. – Wien: Verlag Ed. Hölzel.

Schulbuchreihe: Geospots – Geografie und Wirtschaftskunde für die AHS

GERM A.; HOCHREINER F.; MAYRHOFER G.; PART F.B. (2018): Geospots 5 / 6 – Geografie und Wirtschaftskunde für die AHS. 2. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag.

GERM A.; HOCHREINER F.; MAYRHOFER G.; PART F.B. (2019): Geospots 7 / 8 – Geografie und Wirtschaftskunde für die AHS. 1. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag.

Schulbücher aus Italien und Frankreich

CASTA M. und GUIZARD P. (2002): Histoire Geographie Education civique 4e. Magnard Edition. – Paris

DEMIER F. (2002): Histoire Geographie 4e. Hachette Education. -Paris

FARINELLI F. und LIETO O. (2019): GeoSkills. Geografia - Bergamo

IVERNEL M. (2002) Histoire Geographie 4e. Edition Hatier .Paris

PRATESI F., PRATESI I. und EBLASI A., (2018): Geografia. Il mondo intorno. – Bergamo.

Zeitungen:

DER STANDARD (2021): Der Standard. – Wien. Zeitraum: 01.03.2021-12.05.2021

HEUTE ZEITUNG (2021): Heute. Gratiszeitung. – Wien. Zeitraum: 01.03.2021-12.05.2021

Abbildungsverzeichnis:

Abb.1: STATISTIK AUSTRIA

Abb.2: WEIXLBAUMER N. (2001): Wahrnehmungsgeographie. – In SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL, (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. -Wien 519.

Abb.3: WEIXLBAUMER N. (2001): Wahrnehmungsgeographie. – In SITTE, W. und H. WOHLSCHLÄGL, (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. -Wien 520

Abb.4: WEICHART P. (2018): Entwicklungslinien der Sozialgeographie.- Stuttgart, 147.

Abb.5: MAYRING P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. – Basel, 62.

Abb.6: KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2017): Meridiane 3. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl. S.127

Abb.7: MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2018): GEOprofi 1. 1. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag. S.19

Abb.8: KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2018): Meridiane 4. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl. S.118

Abb.9: MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2019): GEOprofi 2. 1. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag. S.77

Abb.10: MAYRHOFER G.; POSCH R.; REITER I. (2015): GEOprofi 4. 2. Auflage. – Wien: VERITAS-Verlag. S.46

Abb.10: DITTRICH W.; MÜLLER B.; SCHMINKE A. (2014): Weltweit 2 – Geographie und Wirtschaftskunde. 1. Auflage. – Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH. S.84

Abb.11: HOFMANN-SCHNELLER M.; DERFLINGER M.; MENSCHIK G.; RAK P. (2020): Durchblick 8 Kompetent. – Wien. Westermann. S.85

Abb.12: KUCERA I.; RADNER M.; BAIER F. (2018): Meridiane 4. 1. Auflage -Wien: Verlag Ed. Hölzl. S.119

Abb.12 FARINELLI F. und LIETO O. (2019): GeoSkills. Geografia – Bergamo. S.85

Abb. 13 DEMIER F. (2002): Histoire Geographie 4e. Hachette Education. -Paris. S. 274

Abb. 14 FARINELLI F. und LIETO O. (2019): GeoSkills. Geografia – Bergamo. S.85

Abb. 16 IVERNEL M. (2002) Histoire Geographie 4e. Edition Hatier. Paris. S. 288

Abb. 17 PRATESI F., PRATESI I. und EBLASI A., (2018): Geografia. Il mondo intorno. – Bergamo. S.33

Abb. 15 PRATESI F., PRATESI I. und EBLASI A., (2018): Geografia. Il mondo intorno. – Bergamo. S.40

14) Anhang

Inhalte über Italien in ehemaligen Geographie- Schulbüchern

Buchtitel, Autor/Autorin, Klasse und Italienthemen:

Seydlitz, Lehrbuch der Erdkunde – Leopold Scheidl 1959 – 2. Klasse Haupt- und Mittelschulen, S. 20-29, 40-41

Themen:

- Europa
- Die Apenninenhalbinsel Italien
 - Norditalien (Schlagwörter: Westen, Südtirol, Poebene, Gardasee, Mailand, Venedig)
 - Halbinselitalien (Schlagwörter: Pisa, Florenz, Rom, Toskana, Neapel, Vulkane)
 - Inselitalien (Schlagwörter: Sizilien, Sardinien)
 - Staat und Bevölkerung
 - Wirtschaftsleben-
- Mittelmeerländer

Seydlitz, Lehrbuch der Geographie und Wirtschaftskunde, Europa – Leopold Scheidl 1971 – Oberstufe der AHS, S. 80-85

Themen:

- Italien
- Die Landschaften
 - Norditalien und die Riviera (Schlagwörter: Alpen, Westalpen, Klima, Ostalpen, Bewässerung, Poebene, Wirtschaft, Turin, Verona, Venedig, Genua usw.)
 - Halbinselitalien (Schlagwörter: Pisa, Florenz, Rimini, San Marino, Vatikan)
 - Inselitalien (Schlagwörter: Sizilien, Sardinien)
 - Staat, Bevölkerung, Wirtschaft
 - Italienische Republik (Schlagwörter: Landschaft, Wirtschaft, Städte mit Vororten)

Seydlitz, Lehrbuch der Geographie und Wirtschaftskunde, Europa und Sowjetunion – Leopold Scheidl 1974 – 2. Klasse Hauptschulen und AHS, 64-84

Themen:

- Italien
 - Norditalien (Schlagwörter: Alpen, Südtirol, norditalienische Tiefebene, Triest, Venedig)
 - Dammfluss und Flachküste
 - Die ligurische Küste
 - Halbinselitalien
 - Mittelitalien (Schlagwörter: San Marino, Toskana, Florenz, Rom, Vatikan)
 - Süditalien (Schlagwort: Neapel)
 - Vulkanismus (Schlagwort: Vesuv)
 - Gegensatz zwischen Nord und Süd

- Inselitalien (Schlagwörter: Sizilien, Sardinien)
- Bevölkerung und Wirtschaft
- Italienische Republik (Schlagwörter: Landschaften, Gewässer, Städte, Wirtschaft, Ausfuhr)
- Fremdenverkehr
- Die Staaten am Mittelmeer und ihre Wirtschaft
- Die Staaten am Mittelmeer und ihre Wirtschaft

Europa Heute, Arbeitsbuch für die Geographie und Wirtschaftskunde – Franz Deuticke 1976 – 2. Klasse Hauptschulen, S. 4-20

Themen:

- Nach Südtirol
- Die Poebene – Der Garten Italiens (Schlagwörter: Norditalienische Tiefebene, Turin, Mailand, Fiat)
- Venedig, die Lagunenstadt (Schlagwörter: Eine der schönsten Städte der Welt, Bedrohtes Venedig, Adria)
- Rom, die Ewige Stadt
- Der Vatikan (Bauwerke, Landschaften)
- Die acht größten Städte Italiens
- Neapel, eine der schönsten Städte der Welt
- Von feuerspeienden Bergen (Schlagwörter: Vulkane in Italien, Ätna, Pompeji, Vesuv)
- Italien, Nachbarland und Wirtschaftspartner Österreichs

Aus unserer Welt, Arbeitsbuchreihe der Geographie und Wirtschaftskunde, Unser Erdteil Europa – Franz Deuticke 1977 – 2. Klasse Hauptschulen und AHS, S 98-99

Themen:

- Italien, unser südlicher Nachbar (Schlagwörter: Norditalien, Mailand, Apenninen-Halbinsel, Rom, Neapel, Sizilien, Sardinien)
-

Erde Mensch Wirtschaft 2, Arbeitsbuch für die Geographie und Wirtschaftskunde an Hauptschulen – Franz Paul Enzinger et al. 1978 – Hauptschulen, S- 34-38

Themen:

- Italien (Schlagwörter: Fläche, Einwohner, Wirtschaft)
- Südtirol verändert sein Gesicht (Schlagwort: Wandel der Südtiroler Wirtschaft)
- Die Poebene, der Garten Europas
- Mezzogiorno, Italiens Klumpfuß
- Vatikan, der kleinste Staat der Welt

Bilder in den Schulbüchern:

- Seydlitz Erdkunde 1959: Europäische Hauptwasserscheide auf Europakarte, 3 Koordinatensysteme mit der Niederschlagsrate in einem Jahr, in Turin, Rom und Malta; Foto vom Gardasee, von Meran und von Neumarkt, in Südtirol zum Thema Norditalien, Blockbild der Poebene vom Gardasee, über Mantua, zum Po, Eine Grafik vom Po „Altertum und Gegenwart“, Fotos vom Mailänder Dom, Venedig, Pisa, Nordapennin, Genua, Rom/Petersdom, Neapel- auch mit Bild vom Vesuv, Beispielbilder von italienischen Briefmarken, Bild vom toskanischen Hügelland bei Florenz, exemplarisch für Mittelmeerländer.

- Seydlitz Europa 1971: Foto eines Feldes in der Poebene, von Venedig, von Rom und der Engelsburg, eines sizilianischen Dorfes, Grafik der wichtigsten Olivenländer Europas.
- Seydlitz Europa 1974: Bild von Mailand, zwischen Alpen und Apennin, Fotos von Feld- und Mischkulturen in der Poebene, von Venedig, vom Petersdom, von der Industrie in Turin, vom Hafen in Genua, von Sizilien und vom Ätna und von einem sizilianischen Dorf, Bild von den Mittelmeerländern auf der Europakarte, Bild von Neapels Küste, mit Vesuv.
- Europa Heute 1975: Gezeichnetes Südtirol, Grafik, das Südtiroler Weinjahr, Grenzorte benennen, Norditalien gezeichnet, Poebene und Mailänder Dom gezeichnet, gezeichnete Bilder von Venedig, Foto von Autoproduktion in Italien, jeweils gezeichnet: Die Adria, der Petersdom und der Vatikan, Neapel und Vesuv, Italien, die Landkarte, Vulkanismus.
- Europa 1977: Foto von Neapel, mit Blick auf Vesuv, Grafik von Mailand, zwischen Alpen und Apennin.
- Europa 1978: Stumme Karte Italiens, Grafik von Südtiroler Wirtschaft, von 1951/1961 und heute, Fotos von verschiedenen landwirtschaftlichen Traktoren, Karte der Poebene, Landkarte Italiens, mit Erklärung zur Abwanderung aus dem Mezzogiorno, Landkarte Italiens, mit gesamtwirtschaftlicher Leistung der Regionen und Arbeitslosigkeit, Foto vom Petersdom, Stadtkarte von Rom.

Inhalte über Italien, in aktuellen Zeitungen

Inhalte in der Zeitung „Heute“

Nennung in Artikel:

Corona

- Die ÖBB fahren ab 24. Mai wieder das volle Programm. Auch Wien-Venedig. S.8 05.05.21

Fußball

- Champions League – Achtelfinal- Rückspiel- Termine (Juventus, Atalanta). S.28 05.03.21
- Champions League – Achtelfinal-Rückspiele: Ergebnisse (Juventus, Atalanta). S.26 11.03.21
- International: Ergebnisse der Serie A- Spiele. S.26 15.03.21 / S.26 22.03.21/ S.22 31.03.21
- WM- Qualifikationen Katar 2022 S.41 und 34 26.03.21 / S.27 31.03.21

Sport:

- Eishockey Play-offs: Bozen gegen Bratislava S.25 15.03.21 / S.26 17.03.21

Italien, als Ort für Sommertourismus: X

Politik: X

Wirtschaft: X

Sonstiges: X

Gesamter Artikel:

Corona:

- Ministerin warb in Rom um Reisefreiheit, S. 2 18.03.21
- Italiens Richter wollen wegen Impfung streiken. S.2 30.03.21
- Italiens Premier Draghi mit AstraZeneca geimpft. S.2 31.03.21
- Juhu: Italiener freuen sich über offene Kinos. S.3 28.04.21
- Italien lässt Touristen ab Mitte Mai ins Land. Der Abstand wird am Strand ausgemessen (Foto). S.3 06.05.21

Fußball:

- Inter holt siebten „Dreier“, in Folge. S.28 05.03.21
- Champions League – Achtelfinal-Rückspiele: Juve-Aus wegen Ronaldo! Capello: „Unverzeihlich“. S.27 11.03.21 + Foto
- Milan ärgert Manchester spät. S.25 12.03.21 + Foto
- Ronaldo-Hattrick bei 3:1. Inter siegt, Milan verliert. S.26 15.03.21
- Juventus aus Meisterrennen. S.26 22.03.21
- Italien besiegt Nordirland 2:0, WM-Qualifikation S.40 26.03.21
- Italien souverän: Gegen Bulgarien. S.34 26.03.21
- Buffon-Ende bei Juventus S.31 30.03.21
- Geldstrafe für die Streithähne Lukaku und Ibrahimovic. S.23 28.04.21

Sport:

- KAC und Bozen im Halbfinale. S.25 22.03.21
- „Spusu Caps“ gegen Bozen, Halbfinale Hockey. S.26 22.03.21
- Caps-Ausgleich gegen Bozen. S.26 31.03.21

Wirtschaft: X

Italien als Ort für Sommertourismus und Tourismus:

- Österreicher sagen „Arrivederci, Italia“. Österreicher bleiben über Ostern in Österreich und fahren nicht nach Italien. S.3 11.03.21

Politik:

- Italien klagt nun Seenot- Retter an – Flüchtlingskrise, S.3 05.03.21

Sonstiges:

- Ein Stückchen Süditalien in Wien: Trattoria Martinelli und Markt mit sizilianischen Spezialitäten, im 1. Bezirk. S. 20 15.03.21
- Südtirol heute kommt ab Montag aus Bozen. S.16 17.03.21
- Italien: Bloggerin Chiara Ferragni wird erneut Mutter. S.5 26.03.21
- Italiens „Robinson Crusoe“ fliegt von Insel. S.2 28.04.21
- Tausende Quallen in die italienische Stadt Triest geschwemmt. S.2 28.04.21
- Nach 71 Jahren unter Wasser taucht „Netflix-Turm“ auf: Kirchturm am Reschensee. S.6 10.05.21

Inhalte in der Zeitung „Der Standard“

Nennung im Artikel:

Corona

- Titel: „EU plant Korrekturen bei Impfstoff“: Corona- Verteilung der Impfdosen, in der EU. S.4 15.03.2021
- Vermögensverteilung durch Corona: Grafik zeigt Italiens ungleiche Verteilung neben den anderen Ländern. Relativ ungleich verteilt, im Vergleich zu den anderen. S.17 02.04.21
- Dänemark und Südtirol sind Impfpassionierte. Handy-apps erlauben es Geimpften, dort endlich wieder Lokale zu betreten. „Rebellisches Südtirol“. S.4 05.05.21

Fußball

- International: Ergebnisse der Serie A Spiele. S.17 15.03.2021 / S.15 22.03.2021 / S.12 23.03.21 / S.17 26.04.21 / S.22 05.05.21 /
- Bayern spazieren ins Viertelfinale: München/London/Mailand – Milan setzt auf Ibrahimovic. S.15 18.03.21
- Termine: Fußball/WM- Qualifikation. S.18 24.03.21 / S.18 30.03.21
- Fußball/WM-Qualifikation – Ergebnisse. S.24 26.03.21/ S.23 02.04.21
- Super League: Zeigt kurz die Geschichte Juventus, Milans, Inter Mailands. S.5 21.04.21 / Mannschaften deklarieren sich gegen die Super League, darunter Inter Mailand S.13 22.04.21
- 19.Meister- Titel für Inter Mailand. S.18 03.05.21

Sport

- Formel 1, Extended Version: Zeigt auch die Orte, an denen die Rennen stattfinden. In Italien, in Monza. S.17 22.03.2021

Italien als Ort für Sommertourismus

- Unerfüllte Sehnsucht nach dem Meer – Italien – Foto von einer Bucht an der Adria – Karte von Italien zeigt Corona- Risikostufen, nach Regionen. S.2 30.03.21

Politik

- Weltkarte zeigt die Lage der Pressefreiheit. S.18 21.04.21

Wirtschaft

- Grafik zeigt den Anteil von Steuern und Sozialgaben, am Einkommen der Länder Europas. S.17 30.04/ 01./02.05.21

Sonstiges

- Durch Mord oder Totschlag gestorbene Männer und Frauen, im EU- Vergleich einer Grafik. S.9 07.05.21
- Wetter: Zeigt Europakarte und dabei das Wetter in Italien. S.17 15.03.2021 / S.8 17.03.2021 / S.8 23.03.21 / S.18. 21.04.21 / S.11 26.04.21 / S.5 27.04.21 / S.13 03.05.21/

Ganzer Artikel:

Corona

- SPLITTER: Mario Draghi ehrt Covid- Todesopfer in Bergamo. S.6 18.03.21
- Fast wie Heidi auf der Alm: Onlineunterricht – Corona – Mädchen im Freien – Unterricht. Titelblatt 24.03.21
- Die ausgestorbene Ewige Stadt (Rom): Ostern in Rom, Lockdown. S.8 01.04.21
- Kulturöffnung in Italien mit 50-Prozent-Belegung S.27 23.04.21
- Rom verabschiedete Aufbauplan. (Corona) S.11 26.04.21
- Italienische Farbenlehre. Corona: Einstufung der Gebiete nach Farben. S.5 27.04.21
- Italiens tickende Corona-Zeitbomben → Katastrophale Situation der schwarzen Erntehelfer, in Süditalien. S.5 29.04.21

Fußball

- X

Sport

- Hockey: KAC gewinnt in Bozen und gewinnt das ICE-Finale. S.17.21.04.21

Italien als Ort für Sommertourismus

- Bald geht es wieder Meer! Italien und Sommersaison. S.24 08./09.05.21

Politik

- Regierung Draghi will Mini-Alitalia gründen. S.19 19.03.21
- Italien setzt NGO-Schiff Sea-Watch 3 fest. S.8 23.03.21
- Beppe Grillo demontiert sich selbst. Sohn des Gründers der Fünf-Sterne-Bewegung soll an einer Gruppenvergewaltigung teilgenommen haben. S.8 22.04.21
- Terroristen im Ruhestand festgenommen: Frankreich hat mehrere Ex-Aktivisten der italienischen Roten Brigaden festgenommen. S.7 29.04.21
- Wie Novomatic ihr Italien- Problem löste. – Politik. S.15 04.05.21
- Über 2100 Geflüchtete in Lampedusa. Titelblatt 11.05.21
Italien mit neuer Fluchtbewegung konfrontiert. Mehr als 2100 Neuankünfte auf der Insel Lampedusa - Druck auf Draghi. S. 8 11.05.21

Wirtschaft

- Autormarke: Stellantis hält Bänder in süditalienischem Werk an. S.15 30.03.21
- Italiens Banken fürchten Milliarden- Kreditausfälle. S.13 03.05.21

Sonstiges

- Prinzipiell betrachtet- die aus dem Friaul stammende Pinze. S.11 30.03.21
- Milva 1939-2021: Die vielseitige italienische Sängerin und Schauspielerling stirbt, 81-jährig, in Mailand. S.14 26.04.21

Screenshots von ausgewählten Schulbuchseiten

Österreichische Schulbücher:

In den Subtropen

3. Landwirtschaft im Mittelmeerraum

Was bedeutet der Begriff Mittelmeerraum?

Wenn sie den Begriff Mittelmeer hören, denken viele Menschen an Sommer, Sonne, Wärme, Baden, Südrhythmus und malerische Fischerdörfer in Spanien, Italien oder Griechenland.

Mittelmeerklima: heiße, trockene Sommer, milde und regnerische Winter.

Hartlaubgewächse: Wegen der Sommerhitze haben viele Pflanzen kleine, dicke und harte Blätter, die sie vor der Verdunstung schützen. Oft verhindern spitze Dornen, dass die Blätter von Tieren gefressen werden.

Abb. 81.7: Badenstraß am Mittelmeer

Abb. 81.2: Zitrusen

Abb. 81.3: Hartlaubgewächse

Die Gebiete rund um das Mittelmeer (auch Mittelägisches Meer genannt) haben Mittelmeerklima. Auf Grund der heißen und trockenen Sommer wird der Mittelmeerraum den Subtropen zugeordnet. Infolge der milden Winter sind viele Pflanzen immergrün und verlieren keine Blätter. Man nennt sie Hartlaubgewächse. Früher waren die Mittelmeerlandchaften reichlich bewaldet. Doch seit vielen Jahrhunderten haben die Menschen den Wald gerodet. Die trockenen Sommer ließen ihn nicht mehr nachwachsen, sondern es wuchsen nur mehr immergrüne Sträucher (Macchie). Die Brandgefahr im Sommer ist groß.

Macchie: (sprich Macki-e): immergrüne Sträucher und kleine Bäume im Mittelmeerraum.

4.1 Zwischen welchen Erdteilen liegt das Mittelmeer?

4.2 Von welchem Ozean ist das Mittelmeer ein Nebenmeer?

4.3 Notiere einige Nebenmeere des Mittelmeeres:

4.4 Vergleiche Klima und Vegetation im Mittelmeerraum mit Österreich und lege dazu im Heft eine Tabelle nach folgendem Muster an:

Mittelmeerraum	Österreich

4. Europa – eine Wirtschaftsmacht?

4-3 Bella Italia

In der italienischen Republik leben etwas mehr als 60 Mio. Menschen auf einer Staatsfläche von 301 336 km². Norditalien wird von den Alpen eingenommen, an welche die Poebene anschließt. Dem Hauptgebirge, dem Apennin, verläuft die Apenninhalbinsel ihren Namen. Sovehl im Süden als auch im Südwesten und Südosten wird Italien vom Mittelmeer begrenzt. Aus diesem Grund zählen auch mehrere Inseln zur italienischen Staatsfläche, die zwei größten sind Sizilien und Sardinien.




Abb. 46.1: Die Amalfiküste südlich von Neapel

Italien ist nicht nur Mitglied der EU und der Eurozone, sondern nach Deutschland und Frankreich auch der drittgrößte Beitragszahler der EU. Da Italien eine der größten Industrienationen der Erde ist, gehört die Republik auch den G8 an. Die „Gruppe der Acht“ setzt sich aus einigen der größten Wirtschaftsnationen USA, Deutschland, Japan, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Kanada, Italien und Russland zusammen. Jährlich treffen sich ihre Vertreter mit anderen Staaten beim Weltwirtschaftsgipfel und beraten über wirtschaftliche Themen.

Zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen Italiens gehören neben Zinsfrüchten, Wein und Oliven auch Getreide und Getreide. Italien verfügt nur über wenig natürliche Rohstoffe. Zwar gibt es kleinere Gas-, Erdöl- und Eisenerzvorkommen, trotzdem ist Italien in hohem Maße auf den Import der Rohstoffe angewiesen. Zu den wichtigsten Industriezweigen Italiens zählen die Textil- und die Lebensmittelindustrie. Außerdem bringen sowohl der Fahrzeug- und Maschinenbau als auch das Bauwesen und die Energiewirtschaft wichtige Umsätze. Interessant ist, dass Italien, das bis 1990 alle bis dahin bestehenden Atomkraftwerke abschaltete, einen Wiedereinstieg in die Kernenergie plante. Nach dem Atomunfall in Fukushima lehnte die Bevölkerung in einer Volksabstimmung diesen mit großer Mehrheit (91 %) aber ab.

Der Tourismus zählt schon seit Jahrzehnten zu Italiens wichtigsten Einnahmequellen. Italien deckt eine große Bandbreite ab, egal ob man sich für einen Schneesport in den Alpen oder einen Badeurlaub an der Adria- oder am Ligurischen Meer entscheidet. Kulturell ist in einer der historischen Städte (wie Rom, Florenz oder Pisa) oder an geschichtsträchtigen Plätzen genauso beliebt wie das Bestaunen natürlicher Sehenswürdigkeiten wie Vulkane.

Italiens Wirtschaft ist von einem Nord-Süd-Gefälle geprägt. Der Norden ist hoch industrialisiert, Mailand, Turin und Genua bilden dabei das sogenannte „industrielle Dreieck“. In „Oberitalien“ sind v.a. der Industriesektor und der Dienstleistungssektor bestens ausgebaut. Auf den Textil- und Schuhsektor hat sich Mittelitalien spezialisiert, wobei auch der Tourismus für diesen Raum eine bedeutende Rolle spielt. Der Süden hingegen ist immer noch eine strukturell sehr schwache Region, obwohl große Anstrengungen unternommen wurden, um die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Das Fehlschlagen der Maßnahmen hat neben einer hohen Arbeitslosigkeit auch eine hohe Kriminalitätsrate zur Folge. So kontrolliert die Mafia, eine Verbrecherorganisation, das Baugewerbe sowie die Abfall- und Glücksspielbranche in Italien. Die verschiedenen „Mafiaorganisationen“ (sizilianische Cosa Nostra, neapolitanische Camorra ...) verdienen außerdem an Schutzgelderpressung, Geldwäsche und Drogenhandel. Der jährliche Umsatz beträgt geschätzte 140 Mrd. € (2012).

Durchschnittlich verfügbares Einkommen der Haushalte in Euro/Jahr

12 400–14 200
14 201–18 200
18 201–20 000
20 001–21 500

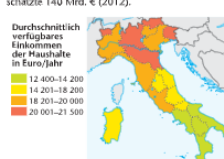


Abb. 46.2: Nord-Süd-Gefälle Italiens

Generell verzeichnete Italien in den letzten Jahren ein kleineres Wirtschaftswachstum als andere EU-Partner. Zwar stieg die Exportzahl, allerdings musste Italien auch mehr Güter und Rohstoffe importieren. Außerdem wirkten sich die geringere Bautätigkeit und die sinkende Binnennachfrage nachteilig auf Italiens Wirtschaft aus. Zusätzlich musste Italien ein Sparpaket schnüren, da die Staatsverschuldung mit ungefähr 120 % des BIP extrem hoch ist (Stand 2012).

Die Contraden von Siena

Siena ist eine Stadt in der Toskana (Italien) mit rund 54 000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 31.12.2016; Quelle: Istat 2018). Siens Stadtbild ist von den drei Hügeln geprägt, zwischen denen die Stadt errichtet wurde. Keine andere Stadt Italiens hat das gotische Stadtbild erhalten wie Siena. 1956 wurde sie zur ersten reinen „Fußgängerstadt“ Italiens. Die Altstadt ist UNESCO-Weltkulturerbe. Zum mittelalterlichen Stadtbild gehören die Contraden und das Fest des Palio.

Gotik: Epoche der europäischen Architektur und Kunst des Mittelalters (Mitte 12. Jh. bis ca. 1500); das zentrale Element der Baukunst ist der Spitzbogen.

Bild 1: Der Dom in Siena

2: Beschreibe, woran du im Bild den gotischen Baustil erkennen kannst.



Siena ist unterteilt in 17 Stadtviertel, die sogenannten Contraden.

Ihre Bildung geht auf das Mittelalter zurück. Jede dieser Contraden hat im Zentrum eine eigene Kirche, ein Museum und ein Wappen mit einem Tier. Dieses Tier stiert auch die Brunnen der Contraden. Das Wasser als Symbol des Lebens steht für den Erhalt des Territoriums. Hier finden auch die Taufen statt. In ihren jeweiligen Stadtvierteln fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner einer Gemeinschaft zugehörig. Der Piazza del Campo ist gemeinsamer Treffpunkt aller Contraden.

Der Palio – ein Zeichen von lang gelebter Tradition.

Rund 60 000 Einwohnerinnen sowie Touristinnen und Touristen verfolgen jedes Jahr am 2. Juli und am 16. August das Pferderennen live im historischen Stadtzentrum am Piazza del Campo. Das Rennen am 2. Juli

Palio: Der Name Palio wird vom lateinischen Begriff „pallium“ abgeleitet. Damit wurde im Mittelalter ein Banner bezeichnet, das Schreitenden genähert war oder als Preis bei einem Turnier oder Rennen verliehen wurde. Der Sieger des Palio in Siena bekommt eine bunte Standerte (Seidenbanner) überreicht.

findet zu Ehren der Madonna di Provenzano statt, das am 16. August zu Ehren der Maria Himmelfahrt. Es ist jedoch nicht nur ein Pferderennen, sondern ein Zeichen von langer und tief verwurzelter Tradition, die auch heute noch geliebt wird. Der Sieg wird über mehrere Tagelänge zum Teil in den Straßen gefeiert. Jede Contrade wird von einem Reiter und einem Pferd vertreten, die beide die Farben und das Wappen ihrer Contrade tragen. Die Pferde werden den Contraden zugelost. Die Reiter werden für das Rennen bezahlt und gehören meist nicht zur Contrade.

Vor dem Rennen findet ein Umzug statt, bei dem sich die Contraden-Mitglieder mit ihren mittelalterlichen Kostümen zeigen und ihre Wappen tragen. Beim Rennen selbst laufen die Pferde mit ihren Jockeys drei Runden um den Piazza del Campo. Gewonnen hat jene Contrade, deren Pferd als erstes ins Ziel kommt, gegebenenfalls auch ohne Reiter.

Der Palio – „das gefährlichste Pferderennen der Welt“?

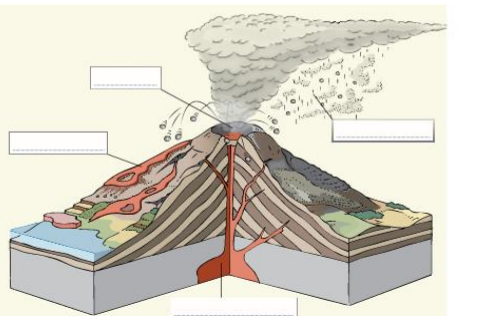
Der Ruf als gefährlichstes Pferderennen der Welt hat der Palio aufgrund der Tatsache, dass schon einige Pferde und auch Reiter beim Rennen verunglückt sind. Der Boden ist rutschig, die Kurven sehr eng, Gerade weil das Rennen vor allem auch für die Pferde so gefährlich ist, gibt es Kritik von Tierschutzorganisationen. Die Stadt unterstreicht jedoch immer wieder, wie sehr auf die Gesundheit der Tiere geachtet wird.

Natürlich sind auch solche Traditionen dem globalen Wandel unterworfen.

Der Palio wird von vielen TV-Stationen übertragen, man findet zahlreiche Videos auf YouTube, die Zeitungen berichten darüber. Der Palio wurde aber bereits verfilmt. Der große Wandel besteht aber sicher darin, dass viele Skizzen und Skulpturen gar nicht mehr in ihrem Contradenwohnen, weil durch die „moderne Welt“ überhandnimmt. Beispielsweise ist eine Veränderung des Wohnortes aufgrund des Jobs notwendig. Dennoch empfinden viele noch eine sehr starke Zugehörigkeit zu ihrer Contrade.

Animation 20/2016

Arbeitsheft Seite 22



M3 Aufbau eines Schichtvulkans


Du bist dran

2 Ergänze in M3 die richtigen Begriffe aus dem Text.

3 Begründe, warum sich Menschen trotz aller Gefahren immer wieder in Vulkannähe ansiedeln.

4 Nenne Vulkane in Europa. Nutze den Atlas.

In den letzten Jahrzehnten ist der Tourismus am Ätna ein wichtiger Wirtschaftsfaktor geworden. Straßen führen bis auf 1900 m Höhe. Es werden geführte Touren in die Gipfelregion angeboten. In den Thermalbädern wird das warme und mineralhaltige Quellwasser für Erholungskuren genutzt. Und im Winter ist die schneesichere Hochregion des Ätna ein beliebtes Skigebiet. Vulkangestein ist ein vielseitig verwendbarer Rohstoff. So wird zum Beispiel der sehr lockere, poröse Bimsstein als Baustoff, aber auch zur Zahnpastaherstellung verwendet. Der harte Basalt wird als Baustein oder Straßenpflaster verarbeitet. Außerdem wird die Wärme des Vulkans dazu genutzt, Elektrizität in Erdwärmekraftwerken zu erzeugen.



M4 Obstbäume am Fuß des Ätna



M8 Landschaft in Sizilien

Eine Kleinbauernfamilie auf Sizilien

Familie Schuster aus Linz verbringt ihren Urlaub auf Sizilien (M8). Bei einer Erkundungsfahrt über die Insel haben sie eine Autopanne. Um Hilfe zu erhalten, klopfen sie bei dem kleinen Bauernhof der Familie Fabrici an und werden sehr gastfreundlich aufgenommen.

Francesca Fabrici erklärt ihnen: „Wegen der großen Hitze ist vor 16 Uhr kein Meckaniker zu erreichen. Alle Menschen ziehen sich zur Mittagszeit in ihre kühlen Häuser zurück. Aber kommen Sie doch herein. Wir würden uns freuen, wenn Sie zum Mittagessen bleiben.“

„Woher können Sie so gut Deutsch?“, fragt Frau Schuster. „Wir haben zehn Jahre in Köln gearbeitet und mit den Ersparnissen dieses Stück Land gekauft. Auf den bewässerten Flächen bauen wir Tomaten und Artischocken (M3) an und nützen beim Verkauf unsere guten Verbindungen nach Deutschland. Für unseren eigenen Bedarf haben wir einen kleinen Weingarten und einige Olivenbäume.“

Frau Fabrici stellt eine Pizza auf den Tisch. Stolz erzählt sie, dass alle Zutaten der Pizza aus Sizilien stammen. Beim Abschied schenkt Herr Fabrici der Familie Schuster eine Flasche Rotwein zur Erinnerung.

Fischerei ist an den Küsten ein wichtiger Wirtschaftszweig. In vielen Küstengebieten gibt es aber zu wenige Fische, um vom Fischfang leben zu können.



M9 Fischerkauf

Hartlaubgewächse sind Pflanzen, die sich mit Wachs- und Korkschichten und kleinen Blättern und Dornen vor dem Austrocknen schützen.

Macchie (sprich: Makie) nennt man die meist immergrünen Büsche, die große Gebiete bevachsen. Dazu gehören auch Gevürze (z.B. Lorbeer, Rosmarin, Oregano, Thymian ...).

- 1 Beschreibe M1 nach der Methode „Ein Klimadiagramm lesen“ (S. 25).
- 2 Nenne drei Möglichkeiten, wie sich Pflanzen vor dem Austrocknen schützen.
- 3 Begründe, warum man für die Tropfenbewässerung (M6) besonders wenig Wasser braucht.
- 4 Beschreibe, wie der Tagesablauf der Menschen durch die Hitze beeinflusst wird.
- 5 Nenne jene Pflanzen, die die Familie Fabrici zur Selbst- und zur Marktversorgung anbau.
- 6 Erkläre, was der Familie Fabrici hilft, ihre Ernte in Deutschland zu verkaufen.



M13 Wolkenstein Aeste



M4 Verschiedene Logos

Jahr	Sommerhalbjahr	Winterhalbjahr	Gesamt
1950	53 000	19 000	72 000
1960	81 000	101 000	
1970	197 000	291 000	488 000
1980	279 000	551 000	
1990	414 000	468 000	
2000	352 000	643 000	995 000
2012	452 000	728 000	

Du bist dran

1 M5: Berechne die gesamten Übernachtungen der fehlenden Jahre und trage sie in die Tabelle ein.

Jahr	1990	1999	2012
Einwohner	1020	2395	2654
Landwirte	470	112	35
im Vollzeitberuf	203	16	16
im Nebenberuf	267	96	17
Gästebetten	k.A.	7799	8260
Selbstanlagen	0	38	37

M5

Du bist dran

- 2 Erläutere die Unterschiede der Sommer- und Wintersaison.
- 3 Der Tourismus veränderte Wolkenstein.
 - a) Beschreibe M1 und M3.
 - b) Beweise die Veränderungen mithilfe von M5 und M6.
- 4 Beurteile die Folgen des Massentourismus in Wolkenstein.
 - a) für die Einwohner und
 - b) für die Umwelt.
- 5 Gestalte ein Werbeplakat zu Wolkenstein. Berücksichtige die Sommer- und Wintersaison. Nutze Informationen aus dem Internet oder aus Reisebrochüren.

Kompetenz? Check it!

A Unterschiedliche Formen des Tourismus – unterschiedliche Auswirkungen



M1 Almhütte im Nationalpark Triglav/Slowenien



M2 Agriturismo-Betrieb in Umbrien



M3 Strand an der Costa Brava



M4 Auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela



M5 Touristinnen und Touristen im Kolosseum in Rom



M6 Schlitt am Kitzsteinhorn

ARBEITSAUFGABE ZU A

Interpretieren Sie M1 bis M6 und erstellen Sie für jedes Foto eine Liste mit folgenden Informationen:

Foto	Tourismusform	Ökonomische Auswirkungen	Ökologische Auswirkungen
M1			
M2			
M3			
M4			
M5			
M6			

Wirtschaft	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2014	2016	2017	2018
BIP-Wachstum real	3,5	3,5	2	-3,7	1,8	0,8	0,8	2,0	2,6	2,7
BIP nominal in Mrd. €	356,2	370,8	381,9	375,7	382,3	395,1	395,0	356,2	395,9	385,1
Inflation (VPI)	1,5	2,1	3,1	0,5	1,1	2,1	1,0	0,9	2,1	2,0
BIP je Erwerbstätigen (in Tsd.)	76,3	79,3	80,4	79,7	81,3	86,8	88,1	95,4	94,6	99,7
Exportquote in % des BIP	56,8	59,8	59,4	59,7	52,1	57,6	58,9	52,5	52,7	54,5
Offenst. Schuldenstand in % des BIP	67,8	64,8	68,5	79,7	83,4	81,5	84,5	83,6	78,3	75,8
Beschäftigung und Soziales										
Arbeitslosenquote (EU-Methode) in %	6,5	6,1	5,8	5,0	5,0	4,5	5,0	6,0	5,5	4,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte (in Mio.)	3,16	3,23	3,3	3,34	3,35	3,47	3,50	3,68	3,73	3,71
Selbständig Erwerbstätige (in Tsd.)	123,5	121,5	120,5	120,7	121,6	121,1	120,8	120,9	121,3	121,5
Erwerbsquote in %	73,1	73,8	74,9	76,9	78,7	78,5	78,1	76,4	76,4	76,8
Privater Konsum 1995 = 100	104,4	125,7	126,8	127,5	128,4	131,1	131,2	134,4	136,3	138,5
Veränderung der Nettoeinkommen je Arbeitnehmer (in Tsd.)	+1,4	+0,8	-0,7	+2,0	-1,1	+0,9	-0,5	+4,3	-0,9	+0,1

Tabelle 1) Überblick zur Wirtschaftsentwicklung Österreichs

Der Wirtschaftsstandort Österreich im internationalen Vergleich.

Der Wirtschaftsstandort Österreich stellt besonders in Konkurrenz zu anderen europäischen Staaten, aber auch zu Staaten weltweit. Daher ist ein Vergleich sehr wichtig, der als Überblick mithilfe diverser Statistiken und Umfragen dargestellt werden kann.

Körperschaftsteuer und Einkommensteuer

Das Steuerrecht unterscheidet zwischen natürlichen und juristischen Personen (z.B. AG, GmbH, Genossenschaften, Vereine, Bund, Länder, Gemeinden, gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaften, Kammern, Sozialversicherungsträger). Natürliche Personen unterliegen der Einkommensteuer, juristische Personen der Körperschaftsteuer. Subventionen: Unterstützungszahlungen von Bund, Ländern und Gemeinden; kritisiert wird in Österreich die Intransparenz des Subventionssystems, wodurch Mehrfachförderungen möglich sind.

Bild 2) Arbeitskosten von Beschäftigten in der Sachgütererzeugung, Euro pro Stunde

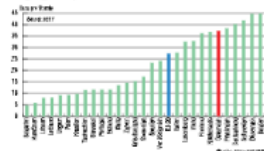


Bild 3) Arbeitsproduktivität: BIP je Erwerbstätigen

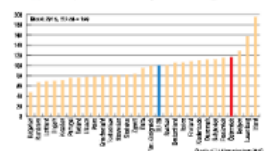


Bild 4) Abgabenquote: Steuern und Sozialversicherungsbeiträge in % des BIP

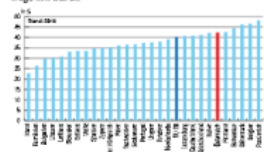


Bild 5) Bildung: Personen (25-64 Jahre), die den Tertiärbereich erreicht haben in %



„GEOSKILLS,“

Italia

IL NOME
Il nome deriva dal termine di origine greca **Vitellio**, che, originariamente, indicava un'area della Calabria, abitata dall'antico popolo degli Itali, o Vituli. Questo popolo aveva come idolo un vitello, detto itello. A partire dal IV secolo a.C. il nome passò a indicare l'intera penisola.

LA BANDIERA
La bandiera italiana, chiamata anche "tricolore", nacque nel 1796 come simbolo della Repubblica Cisalpina per poi diventare la bandiera del Regno d'Italia e, infine, della Repubblica italiana. I colori rosso e bianco derivano dalla bandiera francese, mentre il verde richiamava le divise dei duchi di Milano ma anche la speranza.

Numero di siti UNESCO **54**

► Panorama invernale dell'Isola di Suoi: alto sfondo, il Sasso Piatto (Plattkofel) e il Sasso Lungo (Langkofel).

► Una spiaggia dell'Isola di Capri, in Campania.

Posizione

- È una delle **penisole meridionali** dell'Europa e si estende al centro del **Mediterraneo**, verso l'Africa.
- Confina a nord-ovest con la **Francia**, a nord con la **Svizzera** e l'**Austria**, a nord-est con la **Slovenia** e per un breve tratto con la **Croazia**. È bagnato dai mari **Ligure**, **Tirreno**, **Ionio** e **Adriatico**.
- Il territorio comprende anche i due Stati indipendenti: lo **Stato del Vaticano** e la **Repubblica di San Marino**.

Morfologia

- Il territorio è diviso in **tre regioni fisiche**: a nord la **regione continentale**, poi la **regione peninsulare** e la **regione insulare**.
- Presenta una forma a **stivale**. Da nord a sud la penisola si estende per circa **1200 km**. Sono prevalenti le **aree montuose e collinari**.
- Caratteristica la **disposizione dei rilievi**: le Alpi sono a settentrione, disposte ad arco; gli Appennini si articolano lungo l'asse nord-sud della penisola.

Clima

- È generalmente **temperato**, ma caratterizzato da notevoli differenze regionali per l'influenza di numerosi fattori.
- Le temperature medie annue **aumentano** andando da nord verso sud. Le Alpi proteggono la Penisola dai venti freddi provenienti dall'Europa settentrionale.
- Grazie alla sua **conformazione**, l'Italia ospita una grande varietà e ricchezza di **ambienti naturali**.

GeoFOCUS

Capitale	Roma	Superficie km²	302 073
Forma di governo	repubblica parlamentare	Popolazione milioni di ab.	60,55
Moneta	euro	Densità ab/km²	200
Lingua	italiano	PIL, pro capite \$ inter.	38 140
Internet	.it		

La **vetta più alta d'Italia** è il **Monte Bianco** (4810 m), nel settore occidentale delle Alpi.

Il **Po** è il **fiume più lungo**: nasce sulle Alpi Occidentali e sfocia nel Mar Adriatico.

Il **profilo costiero** è molto **vario**: più uniforme lungo il versante adriatico, più articolato e a tratti roccioso lungo quello tirrenico e ionico.

L'Italia insulare è costituita da due grandi **isole**: la **Sicilia** e la **Sardegna**.

La **capitale Roma** si trova nel centro della Penisola ed è attraversata dal fiume Tevere. È il centro della politica e della Pubblica Amministrazione.

L'**Etna** (3326 m) è il **maggiore vulcano attivo d'Europa**.

GeoSKILLS

- Dove si trova la Penisola italiana?
- In quante regioni fisiche è diviso il Paese?
- Quale elemento fisico segna il confine settentrionale?
- Quale città è il centro economico e finanziario del Paese?

2. Completa il testo inserendo correttamente le parole elencate.

pianure • giovani • alluvionale • bassipiani • regioni fisiche • centrali • alpina • caledoniana • sismici e vulcanici • antiche • ghiacciai

In base alla formazione geologica il continente europeo viene suddiviso in quattro grandi _____.

- Europa dei rilievi occidentali nati con l'orogenesi _____, dal profilo arrotondato;

- la regione dei _____ e delle _____, comprendente sia le terre più _____ trasformate in bassipiani dall'erosione, sia i bassipiani nati dallo spianamento dei rilievi ad opera dei _____ sia le pianure di origine _____;

- la regione dei rilievi nati con l'orogenesi ercinica;

- la regione protesa nel Mar Mediterraneo occupata dai rilievi nati con l'orogenesi _____, geologicamente più _____, aspri ed elevati, caratterizzata da eventi _____.

4. Sottolinea l'affermazione corretta.

a. Le zone europee geologicamente più instabili sono

- la regione mediterranea e l'area lungo la dorsale medio-atlantica.
- la regione scandinava e il Bassopiano Sarmatico.

b. Le aree interessate da attività sismica e vulcanica sono quelle

- nelle quali vengono a contatto le placche africana, euroasiatica e adriatica.
- modellate dalle glaciazioni del Quaternario.

c.

- Islanda e Penisola Italiana.
- Irlanda e Penisola Scandinava sono le regioni europee con il maggior numero di vulcani attivi.

5. Indica se le seguenti affermazioni sono vere (V) o false (F).

- Il territorio europeo ha un'altitudine media di 600 m.
- Le parti più giovani del continente sono le Alpi.
- I rilievi più antichi del continente sono quelli nati con l'orogenesi alpina.
- I rilievi più antichi del continente sono quelli nati con l'orogenesi caledoniana ed ercinica.
- Il Caucaso e i Carpazi sono nati con l'orogenesi alpina.
- Indica con una X l'affermazione sbagliata e riscrivila sul quaderno in modo che sia corretta.
 - I fiumi europei sono meno lunghi di quelli degli altri continenti.
 - Reno e Vistola sono i più lunghi fiumi europei.
 - Il Volga è il più lungo fiume europeo.
 - I fiumi che attraversano l'Europa centro-orientale sono più brevi perché le montagne sono vicine alle coste.
 - I fiumi che sfociano nell'Oceano Atlantico hanno generalmente la foce a estuario e un regime regolare.
 - I fiumi che sfociano nel Mar Mediterraneo sono più brevi e hanno la foce a delta.
 - I laghi circumbaltici sono di origine vulcanica.
 - Il fiume Volga è un emissario del Mar Caspio.

senza LIBRO
Gioca e allenati con la app

ESERCIZI

Verifica se hai imparato

ESERCIZIO INTERATTIVO

1. OSSERVA - COMPLETARE LE CARTE Completa la carta inserendo correttamente gli elementi fisici elencati.

1. Urali	4. Africa	7. Mar Caspio	10. Circolo Polare Artico
2. Oceano Atlantico	5. Mar Mediterraneo	8. Mar Glaciale Artico	11. Mare del Nord
3. Asia	6. Caucaso	9. Mar Nero	12. Mar Baltico

2. Indica se le seguenti affermazioni sono vere (V) o false (F).

- L'Europa si trova nell'emisfero boreale.
- La superficie dell'Europa è pari circa al 20% delle terre emerse.
- L'Europa ha una forma regolare, vagamente squadrata.
- Il profilo costiero del continente europeo è vario e frastagliato.
- Il continente europeo comprende numerose penisole.
- Le parti interne del continente europeo sono molto distanti dai mari.
- L'Europa può essere considerata una penisola del più vasto continente asiatico.
- Il confine con l'Asia a est è indicato convenzionalmente dalla catena dei Monti Urali.
- La vicinanza di tutte le sue terre a i mare influisce sul clima del continente europeo.

L'ambiente fisico

Al centro del Mediterraneo

Insieme a quella Iberica e a quella Balcanica, l'Italia è una delle tre grandi penisole meridionali del continente europeo, situata nell'emisfero boreale tra i 47° e i 35° di latitudine nord, più o meno alla stessa distanza dall'Equatore e dal Polo Nord.

La **Penisola Italiana** occupa una superficie di poco più di 302 000 km², pari a circa il 3% dell'intero territorio europeo.

Dotata di una **forma a stivale** inconfondibile e unica al mondo, si protende al centro del **Mar Mediterraneo** e rappresenta una sorta di **ponte naturale** verso l'Africa. Le **Alpi** costituiscono un confine naturale: separano e uniscono allo stesso tempo l'Italia al resto del continente. L'Italia è circondata su tre lati dai mari: a ovest il **Mar Tirreno** e il **Mar Ligure**, a est il **Mar Adriatico**, a sud il **Mar Ionio**.

geocLEAR

Un noto geologo ha affermato che grazie alla sua perfetta **forma a stivale** con tanto di "tacco" (Puglia) e "punta" (Calabria), la Penisola Italiana possiede il "primato estetico sul resto del mondo".

CARTA DA COMPLETARE

Italia fisica



Questa ricostruzione digitale mostra le caratteristiche fisiche del territorio italiano: la sua **forma a stivale**; la prevalenza dei rilievi montuosi e collinari; il **profilo costiero molto vario**; la presenza di **due grandi isole** e di **diversi arcipelaghi**.

I punti estremi della Penisola

La Penisola Italiana si estende per circa 12° in latitudine (tra 47° e 35° lat. nord) e in longitudine (tra 6° e 18° long. est). Il punto estremo settentrionale è costituito dalla **Testa Gemella Occidentale**, nelle Alpi Aurine. Il punto estremo meridionale è **Capo dell'Isola delle Correnti** in Sicilia (**Punta Pesce Spada** a Lampedusa, considerando le Isole Pelagie). Il punto estremo occidentale è la **Rocca Bernanda**, nelle Alpi Cozie; il punto estremo orientale è **Capo d'Otranto**.

La formazione della Penisola Italiana

La Penisola Italiana è una **terra giovane**: è nata con l'orogenesi alpina e ha assunto il suo aspetto attuale in seguito alle trasformazioni causate dall'ultima **glaciazione** e dall'**attività vulcanica**.



Il faro di Capo d'Otranto, in Puglia, segna il punto di incontro tra Mar Ionio e Mar Adriatico.

L'isola di Lampedusa. È il punto più meridionale dell'Italia.

Capo d'Otranto segna il punto più orientale dell'Italia.

Capo della Rocca Bernanda segna il punto più occidentale dell'Italia.

geoSKILLS

- Come viene definita la forma dell'Italia?
- Qual è il punto più settentrionale del Paese?
- Qual è il nome dell'isola che segna il punto più meridionale del Paese?

didattica digitale

L'Italia, una terra a forma di stivale

Guarda le scarpe dei tuoi compagni di classe. Sono tutte diverse? Ogni paio ha una forma, un materiale e un colore diverso. Anche l'altezza e la lunghezza cambiano! Ora pensa a uno stivale: quali forme può avere? E quali colori? Guarda il video e scopri perché anche l'Italia, per un geografo, ha la **forma di uno stivale**.

METTITI ALLA PROVA • Dopo aver visto il video, compila una tabella che illustri le caratteristiche generali dell'Italia. Usa le seguenti voci: *emisfero, superficie, forma, posizione, confini, estensione da Nord a Sud, regioni fisiche*.

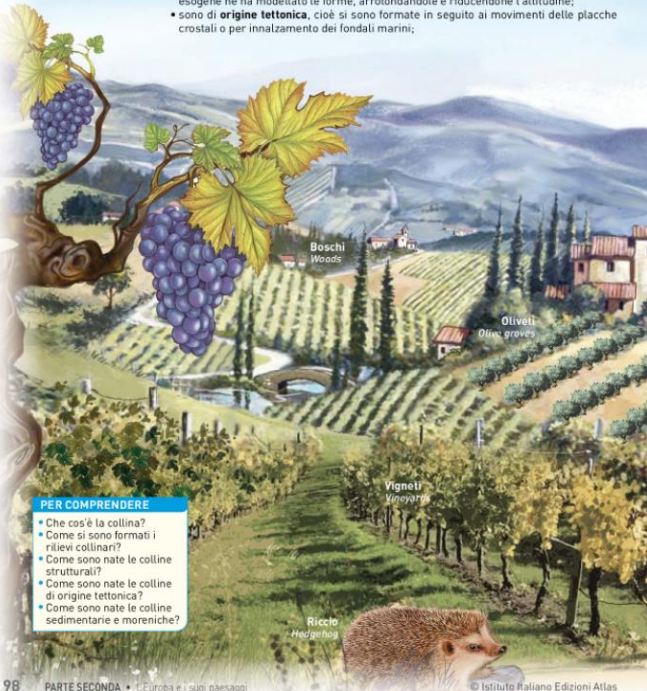
STORYTELLING • Ricerca nella galleria fotografica del tuo smartphone o di quello dei tuoi genitori l'immagine di un luogo italiano che hai fotografato in passato e che ti ha colpito. Mostralo ai tuoi compagni e descrivine l'aspetto e le caratteristiche geografiche.



2 I paesaggi collinari /Hilly landscapes

La **collina** è un rilievo della superficie terrestre compreso tra i 200/400 e i 600 metri sul livello del mare. Le colline si caratterizzano per le **cime arrotondate e dolci**, ma presentano **paesaggi assai diversificati** in base all'origine e al tipo di terreno.

- Le colline
- si sono formate per **erosione di antichi rilievi (colline strutturate)**: l'azione delle forze esogene ne ha modellato le forme, arrotondandole e riducendone l'altitudine;
 - sono di **origine tettonica**, cioè si sono formate in seguito ai movimenti delle placche crostali o per innalzamento dei fondali marini;



PER COMPRENDERE

- Che cos'è la collina?
- Come si sono formati i rilievi collinari?
- Come sono nate le colline strutturate?
- Come sono nate le colline di origine tettonica?
- Come sono nate le colline sedimentarie e moreniche?

dalle conoscenze alle competenze

Le carte geografiche

1 Le affermazioni che seguono sono errate in tutto o in parte. Riscrivile in modo che risultino corrette.

- Le carte geografiche sono rappresentazioni diverse, fedeli e simboliche della superficie terrestre.
- La scala di riduzione è la proiezione tra la distanza misurata sulla carta e la corrispondente lunghezza nella realtà.
- Nelle carte a piccola scala si ha un piccolo rimpicciolimento della realtà.
- Nelle carte a grande scala si ha un grande rimpicciolimento della realtà.
- Le riduzioni in scala sono sistemi geometrici e matematici adottati per diminuire il più possibile le deformazioni che derivano dal trasferire su una superficie piana la superficie quasi sferica della Terra.
- La legenda è lo spazio della carta nel quale si riporta il rapporto di riduzione in scala utilizzato nella carta.
- Le isobate sono curve di livello che congiungono i punti posti alla stessa altitudine rispetto al livello del mare.
- Le isoipse sono curve di livello che congiungono i punti posti alla stessa profondità rispetto al livello del mare.

Diversi tipi di carte geografiche

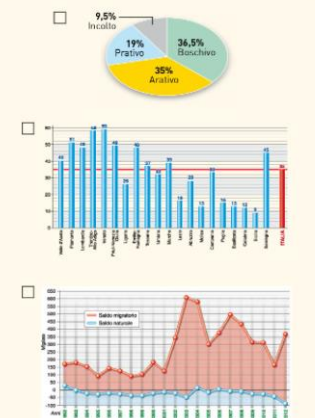
2 Scrivi accanto ad ogni tipo di carta la lettera corrispondente alla scala di riduzione che le è propria.


- | | |
|---|-----------------------------|
| <input type="checkbox"/> a. Piante - mappe | 1. Inferiore a 1:30 000 000 |
| <input type="checkbox"/> b. Carte topografiche | 2. Da 1:10000 a 1:100000 |
| <input type="checkbox"/> c. Carte corografiche | 3. Maggiore di 1:10 000 |
| <input type="checkbox"/> d. Carte geografiche | 4. Inferiore a 1:1000 000 |
| <input type="checkbox"/> e. Planisferi e mappamondi | |

La visualizzazione dei dati statistici

3 Indica il tipo di grafico illustrato.

- istogramma
- areogramma
- diagramma cartesiano





STRUMENTI
Leggere Immagini
 Riconoscere gli elementi significativi del paesaggio

1 Osserva l'immagine della Valle dell'Achensee, nelle Alpi austriache, quindi analizzala seguendo la traccia indicata.



- In quale categoria si può classificare il paesaggio illustrato (collina, montagna, pianura)?
- Quali elementi naturali sono presenti?
- Quali elementi sono dovuti all'intervento umano?
- Dove sorgono i centri abitati? Perché, secondo te?
- Quali dimensioni presentano?
- Dove si estendono le aree coltivate?
- Quali elementi naturali sono stati eliminati, secondo te, per far posto agli insediamenti abitati e alle aree coltivate?

40 PARTE PRIMA • La geografia, un codice per decifrare il mondo © Istituto Italiano Edizioni Atlas

Französische Schulbücher: - Edition Hatier


EXERCICES

1. Identifier des paysages urbains (synthèse)

- Quelles sont les villes photographiées ? Pour chaque ville, citez un élément qui vous permet de la reconnaître.
- À quel numéro de la carte correspond chaque ville ?

2. Analyser un graphique sur les migrations internationales (pages 280-281)



Les migrations internationales des Italiens depuis 1860

- Présentez le graphique.
- Dans quels pays ont émigré les Italiens entre 1880 et 1920 ?
- Qu'est-ce que le solde migratoire ? De 1860 à 1975, le solde migratoire est-il positif ou négatif ?
- Quel est le changement depuis 1975 ?
- Donnez une explication à ce changement.

288

Méthodes et exercices

Comprendre comment une carte de synthèse est réalisée à partir de cartes thématiques : l'organisation de l'espace italien

1 L'organisation de l'espace italien

- Le « centre » de l'Italie : Cœur économique du pays
- Triangle industriel
- L'Italie centrale, la 3^e Italie : Espace en développement rapide
- Diffusion de l'industrie
- Capitale politique
- L'Italie du Sud : Espace en retard de développement
- Principales agglomérations
- Grand axe de communication

2 Emplois dans l'industrie

3 Le PIB par habitant

4 La population et les villes

5 Le relief

Repérer les informations essentielles de la carte 1 « L'organisation de l'espace italien »

- Quels sont les trois grands espaces mis en évidence par la carte ? Caractérise (caractère le plus important, localisation) chacun d'eux en quelques mots.
- Où se situe l'espace le plus industrialisé ?
- Quelle partie de l'Italie paraît la plus urbanisée ?
- Quelle partie de l'Italie paraît la mieux reliée au reste de l'Europe ?
- Quelle partie de l'Italie est la plus riche ? et la moins riche ?

Comprendre ce qui a été retenu dans les cartes 2, 3, 4 et 5, pour construire la carte de synthèse (doc. 1)

6 Carte 2 : Le thème abordé par cette carte apparaît-il sur la carte de synthèse ? La carte 2 fait-elle apparaître trois types d'espace en Italie ? Lesquels ? Caractérise chacun d'eux.

7 Carte 3 : Propose un découpage du territoire italien pour le PIB par habitant. Retrouve-t-on exactement le découpage de la carte 1 ? Justifie la réponse.

	Italie du Nord-Ouest « Le cœur économique du pays »	Italie du Nord-Est et Italie centrale « La 3 ^e Italie »	Italie du Sud « Espace en retard de développement »
Carte 2	Oui		
Carte 3	Région la plus industrialisée		
Carte 4			
Carte 5			

8. Carte 4. La carte évoque trois grands thèmes ; lesquels apparaissent sur la carte de synthèse ? Quelles informations essentielles apportent-ils ?

9. Carte 5. Retrouve-t-on sur cette carte les grandes divisions de la carte de synthèse ? Quelle opposition majeure observe-t-on ? Quel rôle joue alors le relief dans l'organisation de l'espace italien ?

► Réaliser un tableau de synthèse

Recopie le tableau ci-dessous :

10. Indique par « oui », « non » ou « partiellement », si chacun des trois espaces de la carte de synthèse (doc. 1) apparaît distinctement sur chacune des cartes thématiques (aide-toi de l'exemple déjà réalisé).

11. Dans toutes les cases où tu as répondu « oui » ou « partiellement », indique en deux ou trois mots le caractère le plus important de l'espace d'après chaque carte thématique (aide-toi de l'exemple déjà réalisé).

CHAPITRE 6 - L'EUROPE MÉDITERRANÉENNE, FUTURE CALIFORNIE DE L'EUROPE ? 245

1 Lire un paysage et réaliser un schéma

La baie de Naples.

- Dans quelle partie de l'Italie est située la ville de Naples ?
- Décrivez les éléments « naturels » de ce paysage (végétation, relief). Quel type de climat règne ici ? Quel sommet domine la baie ?
- Décrivez la ville et l'habitat.
- À l'aide d'un calque, réalisez un schéma sur lequel vous ferez apparaître la ville, la baie et les aménagements. Vous porterez sur votre schéma les mots : - front de mer - baie - port de plaisance - Naples - urbanisation

2 Étudier une carte

- Localisez les grandes régions touristiques italiennes. Identifiez pour chacune le patrimoine naturel ou culturel qui attire les touristes.
- Quelles sont les différentes formes de tourisme en Italie ? Donnez des exemples.

Le tourisme en Italie.

244

3 Compléter une carte de synthèse

méthode

Sujet : L'inégal développement régional de l'Italie

- Indiquez le nom des villes principales. Soulignez le nom de la capitale.
- À partir de ces cartes, on peut distinguer trois grands ensembles : lesquels ? Colorez les trois ensembles régionaux de l'Italie de trois couleurs différentes et nommez-les dans la légende.
- Tracez sur la carte la ligne qui oppose le Nord et le Sud de l'Italie. Complétez la légende en nommant cette ligne.
- Reliez en rouge les trois grandes villes du Piémont et de la Lombardie. Citez une grande entreprise industrielle située dans cette région. Complétez la légende en donnant un nom à ce triangle.
- Reportez sur votre carte les limites de la mégalopole européenne.

1. Le PIB par régions.

2. Le taux de chômage par région.

3. La part de l'agriculture dans l'emploi.

245

Dokumentation von Schulbüchern: Benvenuti u.a. der Mensch in Raum und Wirtschaft, 4. Klasse (Ausgabe 2011- 1. A.1988)




Abb. 1: Alfa-Romeo-Werk




Abb. 2: Landwirtschaft in der Poebene




Abb. 6: „Agroklippe“, Südtalien




Abb. 7: Landform in Mezzogiorno

Italien – Land der Gegensätze: reicher Norden – armer Süden

Leben so oder so
Antonio Golini (38 Jahre), Werkzeugmacher im Alfa-Romeo-Werk in Oberitalien (Abb. 1). Ihm geht es besser als Arbeitskräften in anderen Gegenden Italiens. Er wohnt mit seiner Frau Giulia und seinen beiden Kindern in einem der neuen Wohnhäuser, die Alfa-Romeo gebaut hat. Die Dreizehmwohnung ist geschmackvoll eingerichtet. Der Sohn Paolo besucht bereits die Lehrwerkstätte. Ines geht noch zur Schule. Antonio verdient überdurchschnittlich gut. Heuer werden sie gemeinsam mit dem Auto auf Schiurlaub fahren...

Enzo Tucci (36 Jahre), Landpächter in Kalabrien (Abb. 6). Er lebt in einem Bergdorf und bewirtschaftet dort einen kleinen Hof mit 3 ha Pachtland, das nicht viel hergibt. Häufig vernichtet die Sommerhitze die Ernte. Doch der Großgrundbesitzer kennt kein Erbarmen. Die Pachtsumme bleibt gleich hoch. So steckt er bis zum Hals in Schulden. Eines Tages erzählt ein Bekannter von guten Verdienstmöglichkeiten in den Städten Nord- und Mittelitaliens. Er denkt daran, wegzugehen.

Spitzenreiter und Aufholer – Nord- und Mittelitalien
Italien ist heute die sechstgrößte Industrienation der westlichen Welt. Vor allem den wirtschaftlichen Erfolgen von Nord- und Mittelitalien verdankt es diese Position.

Neben zahlreichen Klein- und Mittelbetrieben haben bekannte Großunternehmen wie Fiat, Olivetti, Zanussi, Indesit und Benetton hier ihren Sitz. Banken, Versicherungen, Verwaltungszentren von Konzernen und die Börse erheben **Mailand zum wirtschaftlichen Zentrum Italiens**. Der zweitgrößte Industriestandort im Norden ist Turin. Vorteilhaft für diese Entwicklung war der im 19. Jahrhundert beginnende Ausbau der Infrastruktur. Heute überzieht ein dichtes Netz von Autobahnen, Straßen, Bahnlinien und Hochspannungsleitungen Nord- und Mittelitalien. Darüber hinaus erreicht auch die Landwirtschaft ein hohes Niveau (Abb. 2). Ein weiterer Vorteil ist die Nähe zu den Haupthandelspartnern Deutschland und Frankreich.

Der Mezzogiorno – das Sorgenkind Italiens
Der Mezzogiorno, der Süden Italiens, ist ein Nachzügler in der Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung. Zu lange haben Großgrundbesitzer auf ihren Latifundien (große Ländgüter) ein ausbeuterisches Pachtssystem praktiziert oder ihre Güter durch schlecht bezahlte Tagelöhnerinnen und Tagelöhner bearbeiten lassen. Die Menschen lebten hier in Angst und Unsicherheit: Wird die Pacht verlängert? Nimmt mich der Großgrundbesitzer am Markt für einen Tag zur Arbeit auf? Wie wenig wird er mir diesmal bezahlen?

Alles ist hier rückständig. Seit langem wandern die Menschen ab (Abb. 9), entweder ins Ausland (z. B. USA) oder nach Nord- und Mittelitalien. Viele fanden als Arbeitsmigranten und Arbeitsmigranten in Deutschland oder in der Schweiz Beschäftigung.

Längst haben die Agroklippe (Abb. 6) ihren Zweck, vor räuberischen Überfällen zu schützen, verloren. Trotzdem leben hier weiterhin Menschen, vielfach ohne jeden modernen Komfort. Zu wenige Schulen und Krankenhäuser sind vorhanden. Die Straßen sind nur an der Küste gut ausgebaut. Vor allem fehlen Industrie- und Gewerbebetriebe, um die Arbeitslosigkeit (Abb. 8) zu lindern. Geld für Betriebsgründungen hätten die Großgrundbesitzer. Sie leben auch so recht bequem. Im Dienstleistungssektor können kaum mehr Leute beschäftigt werden. Die Probleme werden noch durch die sommerliche Trockenheit Südtaliens verschärft.

Der Süden soll gefördert werden
Seit 1950 gibt es ein staatliches Förderungsprogramm für den Süden (Abb. 10). Bodenreformen sollten die Pächter zu selbständigen Bauern machen. Die Großgrundbesitzer dürfen nur einen Teil ihrer Latifundien behalten (150 bis 300 ha). Der Rest wurde gegen Entschädigung enteignet. Die früheren Pächter erhielten diese neuen Kleinbetriebe (Abb. 7). Bäuerliche Genossenschaften entstanden. Straßen, Gehöfte und Bewässerungsanlagen wurden gebaut. Vielfach konnten die Erwartungen nicht erfüllt werden. Die Abwanderung hielt an.

Um Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft zu schaffen, forderte der Staat die Ansiedlung neuer **Industriebetriebe**. Da Rohstoffe, ausgebauter Infrastruktur und Absatzmärkte fehlten, kamen nur **Küstenstandorte** in Frage. Die hoch technisierten Betriebe in Bari und Taranto beschäftigen relativ wenige Menschen. Ob der Tourismus die Lösung bringen wird, ist ungewiss. Meist sind die modernen Hotelbauten nur kurze Zeit im Sommer auslastet.

? Antonio lebt in einer Industriegesellschaft, während Enzo noch einer Agrargesellschaft angehört. Wodurch unterscheidet sich ihr Leben?

- Stelle die wirtschaftliche Situation in Nord-, Mittel- und Südtalien fest (Abb. 3, 4, 5, 8, 9 und Atlas).
- Warum bezeichnet man den Mezzogiorno als das „Armenhaus Italiens“?
- Beurteile den Erfolg der Förderprogramme.

Agrargesellschaft
Bodenreform
Abwanderung

Industriegesellschaft
Arbeitsmigration
Auswanderung

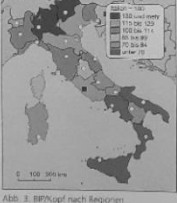


Abb. 3: BIP/Kopf nach Regionen




Abb. 4: Erwerbslage in der Landwirtschaft




Abb. 5: Erwerbslage in der Industrie




Abb. 8: Arbeitslosigkeit




Abb. 9: Abwanderung innerhalb 30 Jahre




Abb. 10: Die Bodenreformgebiete

Seydlitz 2. Klasse (1959): als Beispiel für die länderkundliche Dichte der Darstellung.

INHALT	
EUROPA	Seite
Die Südosteuropäische Halbinsel	4
Jugoslawien	4
Albanien	12
Bulgarien	13
Griechenland	15
Die Apenninhalbinsel — Italien	20
Die Iberische Halbinsel (Pyrenäenhalbinsel)	30
Spanien	30
Portugal	37
Die Mittelmeerländer	41
AFRIKA	42
Die Atlasländer (Mittelmeerafrika)	44
Marokko	46
Algerien	48
Tunesien	49
Die Sahara	50
Libyen	52
Die Niländer	53
Ägypten	53
Republik Sudan	56
Der Sudan	57
Äquatorialafrika	59
Oberginea	62
Kamerun-Kongo-Gebiet	64
Südafrika	67
Portugiesisch-Westafrika (Angola)	68
Die Südafrikanische Union	68
Britisch-Südafrika	73
Die Föderation von Rhodesien und Nyassaland	74
Portugiesisch-Ostafrika (Moçambique)	75
Madagaskar	76
Ostafrika	76
Tanganyika	78
Uganda	78
Kenya	78
Das Abessinisch-Somalische Hochland	79
Äthiopien	80
Somaliland	80
ASIEN	81
Vorderasien	83
Kleinasien — Die Türkei	84
Cypern	87
Das Syrisch-Arabische Tafelland	88
Die Länder um Libanon und Jordan	88
Syrien	90
Libanon	90
Israel	91
Jordanien	92
Sandisch-Arabien	92
Das übrige Arabien	94
Irak	95
Das Hochland von Iran — Iran und Afghanistan	96
Iran	97
Afghanistan	98
Südasien	99
Vorderindien	99
Pakistan	104
Kaschmir, Nepal, Bhutan	105
Bharat (Indische Union)	106
Ceylon	108
Hinterindien	109
Brma	110
Der Osten Hinterindiens	110
Thailand (Siam)	110
Malaya und Singapur	111
Insulindien	112
Indonesien	113
Die Philippinen	114
Ostasien — Zentralasien	116
Japan	116
Korea	122
China	123
Zentralasien	130
Sowjetisch-Asien	135
Sibirien	135
Das Tiefland von Turan	138
GEOGRAPHISCHE GRUNDBEGRIFFE	139
VERZEICHNIS DER SACHBEGRIFFE	144

Copyright 1959 by Ferdinand Hirt in Kiel
Mit Erlaub. des Bundesministeriums für Unterricht, Z. 111.547-18/58 vom 17. 7. 1959 zum Unterrichtsgebrauch an Haupt- und Mittelschulen zugelassen.

EUROPA

Ein Blick auf die Karte: 1. Welche Meere und Meeresteile umgeben Europa? — 2. Nenne die großen europäischen Inseln und Halbinseln! — 3. Auf welcher geographischen Breite liegt der nördlichste Punkt Europas, auf welcher der südlichste? Miß, wie weit sich Europa von Norden nach Süden erstreckt!

Auf einer Weltkarte erscheint Europa als eine große Halbinsel Asiens. Man nennt diese riesige Landmasse deshalb auch *Eurazien*. Europa läßt sich nicht so klar abgrenzen wie die übrigen Erdteile.

Im Süden, Westen und Norden wird es von Meeren umschlossen, nach Osten geht der Kontinent jedoch in die Weiten Asiens über. Man kann das Uralgebirge, den Uralfluß, den Kaspischen See und die Manytschniederung als die *Ostgrenze Europas* ansehen. Eine scharfe natürliche Grenze oder politische Schranke stellen alle miteinander aber nicht dar: Die Sowjetunion reicht von der Ostsee bis an den Pazifischen Ozean.

Zu Europa gehören zahlreiche *Inseln und Halbinseln*; sie machen etwa ein Drittel der Gesamtfläche aus. Kein anderer Erdteil ist so stark gegliedert wie Europa. Die meisten Länder Europas haben lange Küsten. Unser Vaterland Österreich ist einer der wenigen Staaten, die nicht ans Meer grenzen.



Die Staaten am Mittelmeer sind durchwegs *Gebirgsländer*. Weiter nördlich folgt eine breite Zone von *Mittellgebirgen*. Zwischen ihnen und den Gebirgen Großbritanniens und Skandinaviens erstrecken sich vom Atlantik bis zum Ural die europäischen *Tiefländer*; diese nehmen im Osten die ganze Fläche zwischen dem Weißen und dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen See ein.

Die vorherrschenden West- und Südwestwinde bringen viel Feuchtigkeit vom Ozean in den Erdteil hinein: Das westliche Europa hat feuchtes *Secklima* mit milden Wintern und kühlen Sommern; Osteuropa hat trockenes *Landklima* mit kalten Wintern und heißen Sommern. Die *Hauptwasserscheide* verläuft von Südwesten nach Nordosten, von Spanien bis in die weiten Ebenen Osteuropas. Ein Teil Europas wird zum Mittelmeer, zum Schwarzen Meer und zum Kaspischen See entwässert, der andere zum Atlantischen Ozean und seinen Nebenmeeren.

Europa ist zwar mit 10 Millionen km² nur ein kleiner Erdteil, aber der Lebensraum von über 500 Millionen Menschen. Kein anderer Erdteil ist so dicht besiedelt. Die Europäer gehören verschiedenen Völkerguppen an; die größten davon sind die *Germanen, die Romanen und die Slawen*.

Einige europäische Sprachen werden in der ganzen Welt verstanden. Mit ihrem geistigen, künstlerischen und technischen Werken haben die Europäer eine hohe Kultur geschaffen. Ihre Wirtschaft ist stark entwickelt: der Ackerbau, die Schifffahrt, der Handel und zumal die vielfältige Industrie. Ein dichtes Netz von Verkehrslinien — Eisenbahnen, Autostraßen, Kanälen und Fluglinien — überzieht Europa. Seine Bewohner haben im Laufe der Geschichte große Leistungen vollbracht. Sie entdeckten und erforschten weite, bisher unbekannte Teile der Erde; sie besiedelten ganze Kontinente neu und erschlossen sie der abendlichen Kultur. Kein anderer Erdteil ist in so viele selbständige Staaten aufgeteilt.

Europa gliedert sich nach Klima und Pflanzenklima, Wirtschaft, Bevölkerung und Lebensweise in mehrere Großlandschaften: *Mitteluropa, Norduropa, Westeuropa, Süduropa und Osteuropa*. Die Länder an der Westgrenze der Sowjetunion zeigen in Landschaft und Kultur Übergänge zwischen Osteuropa und der Mitte und dem Norden des Erdteils.

DIE APENNINENHALBINSEL — ITALIEN

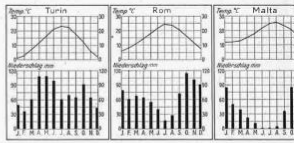
Ein Blick auf die Karte: 1. Welche Meeresteile und Meerestrafen umgeben die Apenninhalbinsel? — 2. Auf welchen Paßstraßen führt man von Österreich nach Italien? — 3. Wie groß ist die Lufteinneufassung Wien-Rom? — 4. Welches sind die längsten Flüsse Italiens? — 5. Welche Inseln und Inselgruppen gehören zu Italien?

Italien setzt sich aus drei Teilgebieten zusammen: Nord- oder Oberitalien, Halbinselitalien (die Apenninhalbinsel) und Insubrien. Der Staat ist alleinst. deutlich abgegrenzt, auf drei Seiten durch das Meer, auf der vierten im Norden durch den Wall der Alpen.

Norditalien

In weitem Bogen umschließen die Alpen die Oberitalienische Tiefebene. Zu Italien gehört nur die schmale innere Abdachung des Gebirges; im Bereich des Etschtales ist sie 200 km breit.

Im Westen führen von den hochgelegenen Pässen kurze, steile und enge Täler nach Piemont. An der stark befahrenen *St.-Gotthard-Strasse* greift die Schweiz ins Talgebiet des Tessinflusses hinüber und bis zur Ebene hinab. In den Tälern, die gegen die Lombardi auslaufen, liegen kurz vor dem Austritt aus dem Gebirge die großen Oberitalienischen Seen. Einst endeten die Alpengeleise am Rand der Ebene und schützten einen breiten Moränengürtel auf. Dieser trennt die Seen von der Ebene. Hier hat die Natur im Schutze des Alpenwalles, der die Nordwinde abhält, die Pracht einer südlichen Landschaft entstehen lassen. An den Ufern des *Lago Maggiore*, des *Como* und des *Gardases* wachsen Pflanzen des Mittelmeergebietes, darunter Orangen, Zitronen und Öl-bäume, die man draußen in der Ebene vergeblich sucht. Ein Kranz von Kurorten umgibt die Seen. Sie



erfüllen als natürliche Wasserspeicher der Flüsse eine wichtige Aufgabe. Von Adla-Tal führt die *Stilfjoch-Strasse* in den südöstlichen Vintschgau; sie ist mit 2760 m die höchste Paßstraße Europas und ein Meisterwerk österreichischer Straßenbaukunst.

Seit dem Ende des Ersten Weltkrieges gehört Süditalien und damit das ganze Etschgebiet zu Italien. Die Grenze verläuft heute über den *Brennerpaß*, einen bedeutenden Übergang zwischen Italien und dem Norden.

Nur in Süditalien ist das italienische Alpengebiet stärker besiedelt und wirtschaftlich besser entwickelt. Dort liegen auch die größeren Orte. Das Aussehen der alten Stadtkerne, Dörfer und Berghöfe ist das gleiche wie nördlich des Brenners. Auf dem Lande wird fast nur deutsch gesprochen; in den größeren Städten wohnen heute überwiegend Italiener. Im Schutze der Gebirge gedeihen wärmeliebende Pflanzen bis in die Gegend von Meran und Bozen. Viele Fremde verbringen in Süditalien ihre Ferien. Der Kurort *Merano* ist der Ausgangspunkt für Fahrten in das *Ortlergebiet*. Von *Bozen*, an dessen Stadtrand viele neue Fabriken errichtet sind, gelangt man

Riva am Gardasee

Nearmarkt an der Etsch bei Bozen, Süditalien



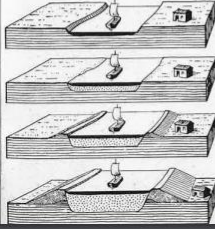
zu den kühlen Zinnen der Dolomiten. Die großen Hotels in *Cortina d'Ampezzo* werden zu allen Jahreszeiten besucht.

An die Dolomiten schließen die *Venetianer Alpen* an. Sie sind ein sehr unwirtliches Gebirge mit stark entwaldeten, kahlen Hängen und reichen Niederschlägen. Durch die engen, schutterfalten Täler verlaufen nur wenige Verkehrswege; die Besiedlung ist gering. Die einzige wichtige Verkehrslinie folgt dem *Tagliamento*. Über diese Strecke geht der umfangreiche Warenverkehr von Österreich nach Triest und umgekehrt. *Tarvis* ist hier die italienische Grenzstation.

Die Alpenflüsse sind für die Oberitalienische Tiefebene in zweifacher Weise wichtig: Sie geben der Landwirtschaft das notwendige Wasser und der Industrie die erforderliche elektrische Kraft. Deshalb wurden zahlreiche Staudämme und Elektrizitätswerke gebaut.

Die *Poebene* nimmt den weiten Raum zwischen Alpen und Apenninen ein. Sie verdrängt ihr Dasein den Flüssen beider Gebirge, die mit Schutt und Geröll die innerste Bucht des Adriatischen Meeres aufgefüllt und damit die heutige Ebene geschaffen haben. Die Etsch und einige kürzere Flüsse in Venetien münden unmittelbar in die Adria. Das meiste Wasser sammelt sich aber im *Po*, dem Hauptstrom Italiens. Unterhalb

Entstehung eines Dammflusses



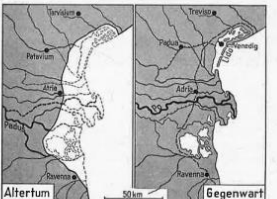
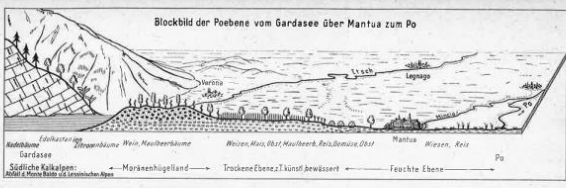
von Turin ist sein Gefälle sehr gering. Im Laufe der Zeit hat der Fluß sein Bett immer höher aufgeschüttet. Um sein Überfließen zu verhindern, mußte der Mensch Schutzdämme (*Diche*) zu beiden Seiten bauen. Je mehr Schluffe der Fluß ablagerte, desto höher mußten auch die Diche werden. Streckenweise sind sie schon 10 m hoch. Weiße Gebiete auf beiden Seiten des *Po* liegen tiefer als der Flußspiegel. Bei Ferrara fahren die Schiffe bereits in der Höhe der Hausdächer. Einen solchen Fluß, der sein Bett wie einen Damm über das umgebende Land erhöht hat, nennt man einen *Dammfluß*. Schaden. Noch gefährlicher aber wird der Strom, wenn schwere, langwährende Regengüsse niedergehen; dann kann seine Wassermenge auf so stark an, daß er über die Diche tritt, wie es in den letzten Jahren mehrmals geschah.

Aus einer Mailänder Zeitung:

16. Nov.: Der Ruf „Heilige Madonna, das Wasser kommt!“ ist seit zwei Wochen der Schreckenruf tausender Gebeter in Oberitalien. — 17. Nov.: Die Flutwelle des *Po* hat heute Rovigo erreicht. — 18. Nov.: Jetzt ist auch die Gegend um *Adria* völlig überschwemmt. 80000 ha sind überflutet, 150000 Menschen auf der Flucht, viele hockern auf den Hausdächern.

An seiner Mündung lagert der *Po* ebenfalls große Mengen von Schlamm ab. Er verzweigt sich in viele Arme; so ein Mündungsgebiet nennt man *Delta*. Es wächst in jedem Jahre weiter ins Meer hinaus, obwohl ein Teil der Sinkstoffe von der Küstenströmung verschleppt wird. Diese Sande und Tone werden dann in geringer Entfernung von der Küste abgelagert und bilden langgestreckte Halbinseln und Inseln (Einzahl: *Lido*). Der Teil des Meeres, der dabei abgeschnürt wird, heißt *Laguna*. Im Laufe der Zeit verlandet er, und die Landbildung beginnt weiter draußen von neuem. Auf diese Weise sind die einstigen Hafenstädte *Adria* und *Ravenna* Landstädte geworden (vgl. Abb. S. 22).

Die Wasserführung der Flüsse in der Poebene ist sehr ungleich. Im Sommer sieht man in den flachen, manchmal kilometerbreiten Flußbetten ausgedehnte Schotterfelder und nur wenig Wasser. Im Herbst und Frühling aber werden sie zu mächtigen Strömen und



Ebene, die durch Kanäle entwässert werden muß, erstreckt sich bis an den *Po*. In der Tiefebene gibt es bei hoher Sommerwärme und kühlem Winter mit gelegentlichem Frost und Schneefall mäßige, über das ganze Jahr verteilte Niederschläge. Daher ruht das Pflanzenleben im Winter; Bäume und Sträucher sind nicht immergrün, sondern sommergrün.

Fleißige Hände haben aus der Ebene den „*Garten Italiens*“ gemacht. Der Ackerbau gibt hohe Erträge von Weizen, Mais, Tabak und Hanf. Auf künstlich bewässertem Land zwischen Mailand und Turin gedeiht viel Reis. Rieselwiesen (bewässerte Wiesen) liefern bei sechs- bis achtmaligem Schnitt das Futter für eine hochentwickelte Rinderzucht.

Zwischen den Äckern stehen in Reihen Maulbeerbäume, Obstbäume und Ulmen, und von Baum zu Baum schlingen sich Reben. Auf vielen Bauernhöfen werden Seidenraupen als „*Haustiere*“ gehalten. Man füttert sie mit Maulbeerblättern, die von den Bäumen gepflückt werden. Die Raupen spinnen sich mit langen Fäden in Kokons ein, die an die Seidenfabriken verkauft werden. Dort haspelt man die Fäden ab, verginnt sie und webt sie zu Naturseide.

Diese reich gesegnete Landschaft ist übersät mit großen Gutshöfen, Dörfern und Städten. Dem Handel und der Industrie verdanken die Städte ihre Größe. In der Landschaft Piemont ist *Turin* am Zusammenfluß von *Dora Riparia* und *Po* die wichtigste Stadt. Hier haben berühmte Autos- (*Fiat*, *Lancia*), Metall-, Gummi- und Textilfabriken ihren Sitz. Von *Turin* besteht eine Eisenbahnverbindung mit Frankreich. In der *Lombardi* ist *Mailand* mit 1,4 Millionen Einwohnern zur zweitgrößten Stadt Italiens herangewachsen. Inmitten eines dichten Eisenbahn- und Kanalnetzes konnte sich *Mailand* zur größten italienischen Handels- und Industriestadt entwickeln. Im Zentrum stehen die Gebäude der Großbanken; am Stadtrand arbeiten Stahlwerke, Maschinen-, Textil- und chemische Fabriken.

Der Mailänder Dom



Venedig, Rialtostraße

Im Ostteil der Ebene, in *Venetien*, treten Handel und Industrie etwas zurück; die Zahl der Städte ist geringer. Die Industriestadt *Verona* am Ausgang des Etschtales ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Über die alte Universitätsstadt *Padua* gelangt man nach der *Lagunenstadt Venedig*.

Am Südrand der Ebene liegt eine Reihe größerer Städte. Die wichtigste ist *Bologna*, berühmt durch die älteste Universität Europas und bekannt durch eine vielfältige Industrie. Hier verläßt die Hauptseisenbahnlinie nach Halbinselitalien das Tiefland.

Ein dichtes Leitungsnetz führt den Industriestädten Oberitaliens das *Erzöl* aus den Feldern des mittleren *Po* zu. Die Oberitalienische Tiefebene ist das Hauptwirtschaftsgebiet des Staates.

Halbinselitalien

Die Apenninhalbinsel reicht mit der vorgelagerten Insel *Sizilien* nahe an Afrika heran. Sie trennt das westliche vom östlichen Mittelmeer und hat damit eine günstige Verkehrslage im ganzen Mittelmeerraum.

Die Apenninen unterscheiden sich von den Alpen in mehrfacher Hinsicht: Sie sind niedriger, haben vielfach sanfte Formen, sind unvergletschert und ausgesprochen wald- und wiesenarm. In den *Abruzen* sind sie ein wildzerzerrtes Kalkhochgebirge, das im *Gran Sasso* fast 3000 m erreicht. Die Küsten der Halbinsel sind nicht stark gegliedert. Auf der Westseite gibt es drei kleinere Ebenen: um *Florenz* (*Arnoebene*), *Rom* (*Römische Campagna*) und *Neapel* (*Kampagna*). Im Südosten ist das Tafelland von *Apulien* angefügt.

Wo Alpen und Apenninen aneinanderstoßen, fällt das Gebirge steil zum *Ligurischen Meer* ab. Dieser schmale, buchtenreiche Küstenstreifen, die *italienische Riviera*, hat im Schutze des Gebirges schon städtischen Charakter. Die Ortschaften liegen inmitten von Fruchtbainen und Blumengärten. Es gibt auch Allen starker Palmen; aber sie leiden oft unter der Winterkälte, sodaß die Bäume mit Stroh geschützt werden müssen. Manche Kurorte, wie *San Remo*, sind weltberühmt.

Im inneren Winkel des Ligurischen Meeres liegt *Genoa*, Italiens erster Handelshafen und zugleich eine rege Industriestadt. Wegen der guten Verbindung mit der Poebene über den niedrigen *Givipaff* hat *Genoa* auch für die Schweiz und Südwestdeutschland Bedeutung. Viele Reisende gehen hier an Bord der Überseschiffe oder benutzen umgekehrt



von *Genoa* aus die Bahn ins Binnenland. Auch ein großer Teil des Warenverkehrs wird über *Genoa* abgewickelt. Hier sind die Bürohäuser der großen Reedereien, denn *Genoa* ist Heimathafen für den größten Teil der italienischen Handelsflotte.

Da an der Küste nur wenig Raum für die Anlage der Stadt war, stehen die Häuser auf den Terrassen der Hänge. Das gilt besonders für die neuen Stadtteile. *Genoa* ist eine typisch italienische Stadt. Viele Straßen im alten Hafengebiet sind eng und winkelig und von hohen Häusern eingefleht. Quer über die Gassen sind von Balkon zu Balkon Stricke gespannt, an denen Wasche zum Trocknen aufgehängt ist. Das gibt ein sehr buntes Bild. Fußgänger, Motorroller und Autos drängen sich in den Straßen; es herrscht ungläublicher Lärm.

Am Ostende der Riviera liegt *La Spezia*, der bedeutendste Kriegshafen Italiens. Noch weiter



Blick über Stadt und Hafen von Genoa



Im Nordapennin



Der schiefe Turm und der Dom von Pisa

östlich, in den Apenninen, wird bei Carrara die schöne weiße Marmor gebrochen, aus dem Bildhauer seit dem Altertum ihre Werke meißeln. Auf italienischen Friedhöfen stehen auffällig viele marmorne Grabdenkmäler. Viel mehr als bei uns wird dieser Stein auch beim Hausbau verwendet.

24



Will man von Norden, etwa von Bologna, nach der Halbinsel gelangen, so muß man zunächst den Nordapennin überqueren. Dieser zieht vom Giuvipadi bis ans Adriatische Meer bei Rimini. Der Nordapennin wird größtenteils von Gesteinen aufgebaut, die leicht verwittern. Häufig, besonders nach starken Regenfällen, kommt es zu Rutschungen; dann werden auch Felder verschüttet und Straßen und Wege zerstört. Die Pässe liegen über 900 m hoch; auf den Steilabhängen gegen Süden führen die Straßen in scharfen Serpentin hinauf. Die Hauptbahnlinie Bologna-Florenz-Rom durchquert das Gebirge in einem 18,5 km langen Tunnel.

Am Außensaume des Nordapennins, 20 km landeinwärts von Rimini, liegt auf der Höhe eines steil abfallenden Berges die Zwergrepublik San Marino.

Südlich des Nord- und des Mittelapennins dehnen sich bis über Rom hinaus die Berg- und Hügeländer an den Flüssen Arno und Tiber, die dicht besiedelten Landschaften Toskana und Umbrien und das an Menschen ärmere Latium. Hier ist das Klima im Schutze der Apenninen schon milder als in der Poebene. Für die Kultur von Orangen und Zitronen, die wir bereits an der Riviera antreffen konnten, reicht die Wärme noch nicht aus, Obstbäume und Zypressen aber gedeihen vorzüglich. Das Gebiet wird von fleißigen Bauern sehr gut bestellt.

Im Arno Becken liegt Florenz. Schon im Mittelalter waren Handel und Gewerbe stark entwickelt; die Stadt wurde wohlhabend, der Handel brachte viel Geld ein. Aus der Mundart, die damals hier gesprochen wurde, entstand die italienische Sprache. Heute wird Florenz hauptsächlich wegen seiner reichen Schätze antiker und italienischer Kunst aller Jahrhunderte, wegen seiner Paläste und seiner Kirchen und Klöster von vielen Fremden besucht. Sie kaufen gern als Andenken kunstvoll gefertigte Lederwaren oder Silberschmuck, die auf dem Ponte Vecchio, der „Alten Brücke“, angeboten werden.

Pisa war einst als Hafen des reichen Arnogebietes eine der wichtigsten Seestädte Italiens. Weil aber der Arno viel Sand

und Schlamm ablagert und daher seine Mündung ständig weiter ins Meer vorschiebt, liegt die Stadt heute 10 km von der Küste entfernt. Nur Kirchen und Paläste kündeten noch von vergangener Macht. Der berühmte Turm von Pisa hat sich deshalb zur Seite geneigt, weil der Schwemmlandboden immerfort nachgibt. Livorno, abseits der Arnomündung, ist jetzt der Hafen Toskanas.

Südlich des Arnos steigt das Bergland von Toskana an. Die Berge sind fast ganz entwaldet; in neuerer Zeit forstet man die Hänge wieder auf. Auf den Hügeln wächst der beliebte Chianti-Wein. Der höchstgelegene Teil des Berglandes, das Toskanische Erzgebirge, hat seit alter Zeit Bergbau auf Kupfer und Quecksilber. Bei dem Ort Larderello, nahe Volterra, gibt es Kraftwerke, die durch heiße Dämpfe aus dem Erdinnern betrieben werden. Wie man die Wasserkraft als Weiße Kohle bezeichnet, so nennt man diese tieferen vulkanischen Wärme „Rote Kohle“. Die heißen Dämpfe aus Erd- und Bohrlochern treiben Dampfturbinen. So erzeugt man Strom, mit dem auch die Straßenbahnen in Florenz und Livorno versorgt werden.

An der Küste südöstlich der Arnomündung ziehen sich die Maremma hin. So heißen hier Niederungen, die einst durch Anschwemmung entstanden. Früher waren diese Landstriche sumpfig und wegen der Malaria gefährdet; nur im Winter, wenn es keine Mücken gab, weideten dort Schafe und Rinder. Jetzt sind längst weite Gebiete der Küstenebene planmäßig entwässert und in Äcker umgewandelt.

Zwischen dem Bergland von Toskana und dem mittleren Apennin mit seinen schroffen, kalten Berg- und Talzügen nach Süden, ihm folgt die Hauptbahnlinie nach Rom, während die Autostraße dorthin über Siena und am Bolsena-See vorbei führt. Sein südlicher Abschnitt wird von Tiber durchflossen. Ungefähr 25 km vor der Mündung tritt der Tiber in die Römische Campagna ein. Dieses Tiefland ist in Meeresnähe eben, landeinwärts aber hügelig. Die Küste wuchs auch hier ständig weiter ins Meer hinaus. So hat der Altertum schöne Häfen Ostia das gleiche Schicksal erlitten wie Pisa; heute liegt die Stadt mehrere Kilometer von der Küste entfernt. Der Hafen für die Hauptstadt ist jetzt



Rom, Peterskirche, Gebäude und Gärten der Vatikanstadt

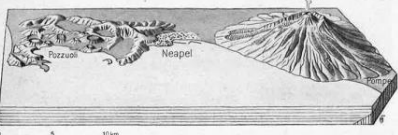
Civiltätsch. Die Campagna war trotz der fruchtbaren Böden lange Zeit ein ödes Land; sie wurde wegen der Malaria gemieden. Erst in jüngerer Zeit gelang es, das Gebiet trockenmalgen und zu kultivieren. Auch die *Paulinischen Stätte* sind nun ein ertragreiches Getreideland. Am Rande der weiten Campagna entstand Rom, die „Ewige Stadt“. Zu ihrem Aufstieg haben die gute Mittellage auf der Apenninhalbinsel und die vorzüglichen Verbindungswege nach Norden und Süden wesentlich beigetragen. Heute ist Rom die Hauptstadt Italiens mit 1,9 Millionen Einwohnern, die Residenz des Papstes, das Ziel vieler Reisender, Künstler und Gelehrter und ein Schlüsselpunkt internationaler Fluglinien.

Südlich Roms machen sich die trockenen Sommer des Mittelmeerklimas stärker bemerkbar. Da der Boden in den umgebenden Gebieten Süditaliens aus wasserundurchlässigen Kalkstein besteht, bleiben manche Teile schwach besiedelt. *Kampagna* aber ist im Gegensatz zur Römischen Campagna reich bebaut, ein wahrer Garten Gottes, und deshalb dicht bewohnt. Das Auge schaut über weite Weizen-, Mais- und Hanffelder. Der Anbau von Tabak und Gemüse bringt reiche Ernten. Uppige Obstgärten und Haine von Orangen-, Mandel-, Feigen- und Olivenbäumen zeigen, daß sich hier die Mittelmeerkulturen voll entfalten können. Die Ebene, die schon im Altertum den Beinamen „die Glückliche“ erhielt, ist überhäufig mit Süden. *Napoli* ist mit über 1 Million Einwohnern der Hauptort dieser Landschaft und die drittgrößte Stadt Italiens.

25



Napoli und der Vesuv



Der weite Golf, an dem die Stadt liegt, wird vom Hügelland der Phlegäischen Felder, einigen vorgelagerten Inseln, dem Vesuv, der Halbinsel von Sorrent und der Insel Capri umrahmt.

Napoli steigt vom Hafen an niedrigen Hügeln und felsigen Abhängen treppenartig auf. Die engen, winkligen Gassen der Altstadt mit ihren bunten Farben, den hochragenden Karren und den Maultieren und dem Gewühl spielender Kinder sind wohl recht malerisch, aber ungesunde und überfüllte Blendviertel. Die neueren Stadtteile breiten sich auch über die Ebene gegen den Vesuv hin aus; dessen eindrucksvolle Gestalt bestimmt den Hintergrund Neapels. Das blaue Meer, der Hafen mit seinen vielen Schiffen, die weißleuchtenden Häuser der Stadt, die dunklen Zypressen und Pinien der Gärten und der alles über-



Die hügeligen Phlegäischen Felder sind ein Vulkangebiet anderer Art. Hier sprudeln heiße Quellen („*Tiere*“) aus der Erde, und schwefelhaltige Dämpfe steigen auf. Vulkangebiete werden häufig auch von *Erdbeben* heimgesucht, die ganze Orte zerstören können.

ragende Vesuv geben ein einzigartiges Bild. Der Blick auf Neapel gilt als einer der schönsten der Erde. Viele Fremde suchen deshalb diese Stadt auf.

Napels Hafen ist der zweitwichtigste Italiens; sein Flugplatz wird von vielen internationalen Luftlinien benutzt. Der Schifffahrt, die Maschinen- und die Textilindustrie sind stark entwickelt.

Der Vesuv ist der einzige tätige Vulkan des europäischen Festlandes. Sein Kegel erhebt sich aus einem Altertum, der bei einem Ausbruch im Jahre 79 zur Hälfte fortgesprengt wurde. Der Rest des alten Kegels, die Somma, umgibt den neuen Vulkan wie ein halber Ring. Viele Reisende ersteigen den Vesuv oder fahren mit der Bergbahn hinauf, um einen Blick in den weiten Krater zu werfen. Er hat einen Durchmesser von 650 m. Aus der Tiefe ragt ein kleiner Vulkankegel empor, der „Piccolo“. Donner und Rauch kündeten einen bevorstehenden Ausbruch an. Mit Feuerschein quillt dann glühflüssige Lava aus dem Kraterrand; Asche und Gesteinstrümmer aller Größen werden hoch in die Luft geschleudert. Sie lassen den Kegel immer höher werden. Der Vesuv ist daher aus vielen Schichten aufgebaut, welche teils aus Asche, die zu Tuffgestein verfestigt ist, teils aus erstarrter Lava bestehen.

Einen solchen feuerstehenden Berg nennt man einen *Schichtvulkan*.

Die hügeligen Phlegäischen Felder sind ein Vulkangebiet anderer Art. Hier sprudeln heiße Quellen („*Tiere*“) aus der Erde, und schwefelhaltige Dämpfe steigen auf. Vulkangebiete werden häufig auch von *Erdbeben* heimgesucht, die ganze Orte zerstören können.

So wurden im Jahre 1908 die Städte Reggio und Messina durch ein Erdbeben völlig vernichtet. 8000 Menschen fanden allein in Messina den Tod. Diese Erdbebenzone erstreckt sich über ganz Süditalien.

Der Südapennin hat viel Ähnlichkeit mit dem mittleren Apennin, doch sind die Gebirgsketten niedriger und durch breitere Senken getrennt. Daher kann sie der Verkehr ohne allzu große Schwierigkeiten überwinden.

In Kalabrien besteht das Gebirge nicht aus Kalk, sondern aus Granit und Gneis; es trägt große Buchen- und Tannenwälder. An den Bergabhängen gedeihen Oliven, Orangen, Feigen und Wein. Wo sich an der Küste durch Anschwemmungen Land neu gebildet hatte, war es sumpfig und wegen der Malaria verödet. Auch hier ließ die Regierung den Boden trockenlegen und stiedelte Landarbeiter an. Viele Bewohner der Bergdörfer sind seither ins Küstenland abgewandert. Der Fährhafen Reggio vermittelt die Überfahrt nach Sizilien.

Ostlich des Südapennins breitet sich das Tafelland von Apulien aus. Es ist an der Küste eben, gut bewässert und daher fruchtbar. Unüberschaubar dehnen sich Olivenhaine und Weingärten aus. Das Land ist dicht besiedelt. Vom Adriaflughafen Bari laufen viele Schiffe nach den Häfen des Ostmittelmeeres und zum Saecanal aus. An die Küstenebene schließt ein hochgelegenes Kalktafeland an. Es ist sehr trocken und daher dünn besiedelt.

Sizilien

Jenseits der nur 3 km breiten Straße von Messina setzt sich der Apennin auf der Insel Sizilien fort. Messina ist gleichsam das „Tor“ Siziliens. Dort, wo die nördliche Steilküste von einer Ebene unterbrochen wird, liegt, umgeben von Orangenhainen, Palermo.

Die Mitte und der Süden Siziliens sind von einem sanftgeformten Berg- und Hügelland erfüllt. Dieses trägt im Frühjahr nach den Winterregnen üppige Weizenfelder. Im heißen und trockenen Sommer liegt es aber, soweit nicht künstlich bewässert wird, ausgedörrt und kahl da. Die Trockenheit zwingt die Bauern, sich an Plätzen mit ausreichender Wasserversorgung in großen Stellungen zusammenzudrängen. Solche „Dorfstädte“ zählen 40000 bis 60000 Einwohner! Wo genügend Wasser zur Verfügung steht, ist der Boden äußerst ertragreich.

Aus einem Paradies von Fruchtbäumen an der Ostküste steigt inselgleich der *Ätna* auf. Er ist der höchste Vulkan Europas, das Wahrzeichen Siziliens,

aber auch der Schrecken seiner Umgebung. Weil der vulkanische Boden so fruchtbar ist, haben die Menschen, jede Gefahr außer acht lassend, die untere Region des umheulichen Berges in einem dichten Kranz von Dörfern immer wieder besiedelt. Wein und Feigenzweigen gedeihen am Ätna bis auf 1000 m Höhe.

Catania ist ein Mittelpunkt für den Handel mit Wein, Orangen und Schwefel, der in der Nähe von Agrigento aus ergrünten Schwefelgruben gewonnen wird. Von Frühjahr bis zum Herbst kommen viele Fremde nach Sizilien, um die Reste der Bauwerke aus dem Altertum in Taormina und Syrakus zu sehen.

Nördlich von Sizilien ragen die Liparischen Inseln aus dem Meere auf. Über dem Stromboli steht ständig eine schwarze Rauchfahne. Nachts weht der Vulkan als natürliches Leuchtfeuer den Schiffen den Weg durch das Inselmeer. Südlich von Sizilien liegt die britische, von Maltesern bewohnte Insel Malta. Ihr Hauptort und Hafen La Valletta ist eine wichtige Zwischenstation für die Schiffe, die das Mittelmeer durchfahren.

Nördlich von Sizilien ragen die Liparischen Inseln aus dem Meere auf. Über dem Stromboli steht ständig eine schwarze Rauchfahne. Nachts weht der Vulkan als natürliches Leuchtfeuer den Schiffen den Weg durch das Inselmeer. Südlich von Sizilien liegt die britische, von Maltesern bewohnte Insel Malta. Ihr Hauptort und Hafen La Valletta ist eine wichtige Zwischenstation für die Schiffe, die das Mittelmeer durchfahren.

Sardinien

Von den beiden großen Inseln, die der Apenninhalbinsel im Westen vorgelagert sind, gehört nur Sardinien zu Italien, obwohl auch auf Korsika, das französisch ist, die Bevölkerung zumeist eine italienische Mundart spricht. Sardinien ist eine sehr gebirgige Insel; die Hänge sind weithin von Macchie überzogen. Die Niederungen zwischen den bis 1800 m ansteigenden Berggipfeln waren, besonders an der Küste, sumpfig, mit Malaria verunreinigt und daher kaum bewohnt. Manches Sumpfgelände konnte entwässert, in fruchtbares Ackerland umgewandelt und neu besiedelt werden. Die Insel birgt bedeutende Mengen von Zink, Blei und Kupfer sowie Kohle.

Zwischen Korsika und dem Festland liegt die Insel Elba. Hier gibt es reiche Lager hochwertiger Eisenerze.

Staat und Bevölkerung

Die italienische Halbinsel blickt auf eine große Vergangenheit zurück. Im Altertum war sie das Kernland des Römischen Weltreichs. Im Mittelalter



27

beginnen eine neue Blüte Italiens. Maler, Bildhauer und Dichter schufen Werke von unvergänglicher Schönheit. Im letzten Jahrhundert haben besonders die Schöpfungen italienischer Musiker die Welt begeistert. Kaum ein Volk hat so viele berühmte Sänger hervorgebracht wie das italienische.

Im Jahre 1861 wurde Italien ein einheitlicher Staat. Seit dem 2. Weltkrieg ist es nicht mehr Königreich, sondern eine Republik.

Die Italiener bilden einen Zweig der romanischen Völkerfamilie. Sie sind, vor allem in Süditalien, ein verhältnismäßig dunkler und lebhafter Menschenschlag. Es gibt nur wenige Minderheiten, d. h. kleine Volksgruppen, die einem anderen Volk als den Italienern angehören. Eine deutschsprachige Minderheit lebt in Südtirol und eine französischsprachige im Aostatal. Die Italiener bekennen sich fast ausnahmslos zur katholischen Religion. Innerhalb der Bevölkerung gibt es große soziale Gegensätze zwischen reich und arm.

Mit 166 Einwohnern je km² ist Italien doppelt so dicht besiedelt wie Österreich. In der Oberitalienischen Tiefebene z. B. oder auch in den Vulkangebieten leben die Menschen besonders eng zusammengedrängt. Ein sehr großer Teil der Italiener wohnt in Städten. Viele Männer gehen vorübergehend ins Ausland, um dort als Erntearbeiter, Bergleute oder Mechaniker Geld zu verdienen. In jedem Dorf gibt es sogenannte „Americani“. Sie haben sich in Nord- oder Südamerika so viel Geld erspart, daß sie nun in der Heimat damit einen kleinen Wirtschaftsbetrieb einrichten konnten.

Wirtschaftsleben

Obwohl ein großer Teil des Landes gebirgig ist, stellt die Landwirtschaft noch immer den Hauptzweig der italienischen Wirtschaft dar. Vielfach wird sie nicht als Ackerbau, sondern als Gartenbau betrieben. In der Landwirtschaft herrschen aber ungesunde Besitzverhältnisse, besonders in Süditalien. Viele Bauern haben Zwergebetriebe, deren Ertrag nicht einmal die bescheidensten Bedürfnisse befriedigt. Daneben gibt es aber auch viele ausgehende Güter (Großgrundbesitz), die vielfach von Landarbeitern und Pächtern zu ungünstigen Bedingungen bewirtschaftet werden. Die italienische Staat hat jetzt damit begonnen, große Güter aufzukaufen und das Land zu verteilten.

Der italienische Landwirt baut vornehmlich Weizen an, da Weizenbrot, Spaghetti und Makkaroni besonders beliebt sind. Erst dann folgt der Anbau von Mais und Reis. Aus dem Maisgrüß bereitet man die Polenta, einen dicken Maisbrei. Reis wird so viel erzeugt, daß nennenswerte Mengen ausgeführt

werden können. Sehr wichtig für den Export sind auch Gemüse und Kartoffeln. Wein wächst in ganz Italien; unter den Weinproduzenten der Erde steht es an 1. oder 2. Stelle. Einige Sorten, wie der Chianti, sind auch im Ausland sehr geschätzt. Am sorgfältigsten wird der Weinbau in Südtirol getrieben. Die weit verbreitete Obst- und Südfрукtkultur wird ebenfalls sehr hohe Erträge ab; mit Südfrüchten (Orangen, Mandarinen, Zitronen) und Gemüse werden vor allem die nördlichen Nachbarn beliefert. Das Olivenöl ist für den Italiener das Speisefett.

Die Viehzucht hat weit weniger Bedeutung als der Ackerbau. Die Rinderzucht beschränkt sich im wesentlichen auf Norditalien. Sonst werden fast nur Schafe und Ziegen gehalten. Sie weiden meist frei auf den Grasflächen, fressen aber auch die jungen Baumtriebe und die Rinde ab. Dadurch kann der Wald nicht überall aufkommen. Als Zugtiere dienen im Norden Ochsen, im Süden Esel und Maultiere. Die italienische Käse- und Würstherzeugung exportiert berühmte Spezialitäten, wie Parmesan- und Salami. Die Seidenraupenzucht ist immer noch sehr wichtig, obwohl viel Kunstseide erzeugt wird.

Bedeutend ist auch die Fischerei, doch sind ihre Erträge bei weitem nicht so hoch wie die der Hochseefischerei anderer Länder am Atlantischen Ozean. An den südlichen Küsten haben die Fischer Schwämme und Korallen aus dem Mittelmeer.

Die Industrie Italiens hat sich sehr entwickelt. Einige Großbetriebe, wie Fiat in Turin (Automobile), Montecatini in Mailand (Chemikalien), Olivetti (Büromaschinen) und Pirelli (Autoreifen), haben Weltgeltung. An allen Autorenren der Welt nehmen italienische Wagen und Rennfahrer teil. Dabei sind wichtige Grundstoffe, wie Kohle, Erdöl und Eisenerz, in Italien kaum oder nur in ungenügender Maße vorhanden. Nur Bauxit, aus dem Aluminium hergestellt wird, gibt es in großer Menge. Einen Ersatz für Kohle und Erdöl bieten allerdings die Wasserkraft, die in Italien immer stärker zur Elektrizitätserzeugung herangezogen werden. Oberitalien verfügt über viel Erdgas; auf Sizilien wird Erdöl gefördert. Von Sizilien kommt auch Schwefel. Salz wird aus dem Meerwasser gewonnen.

Der Fremdenverkehr ist für Italien eine wesentliche Einnahmequelle, ist es doch das meistbesuchte Land Europas. Hunderttausende kommen alljährlich nach Italien, um die Schönheit der Landschaft zu sehen, das milde Klima im Frühjahr und Herbst zu genießen und die alten Bauwerke und Kunstschätze zu bewundern. Die sehr bedeutenden Einnahmen aus dem Fremdenverkehr helfen Italien, die für seine Industrie notwendigen Rohstoffe im Ausland einzukaufen.

Das Straßen- und Eisenbahnnetz ist gut ausgebaut. In Norditalien gibt es einige Autobahnstrecken. Manche Gebirgsbahnen sind Kunstbauten ersten Ranges; viele Eisenbahnlinien fahren elektrisch. Während der Reisezeit ist der Verkehr auf den ausgebauten, oft kurven- und tunnelreichen Bergstraßen besonders dicht.

Italien nimmt unter den seefahrenden Staaten des Mittelmeeres die erste Stelle ein. Die italienischen Schifffahrtsgesellschaften unterhalten Linien nach allen Teilen der Welt. Die großen italienischen Werften bauen Schiffe für das In- und Ausland. Unter den Häfen steht Genua an der Spitze, dann folgen Neapel und Venedig. Triest vermittelt fast die Hälfte des gesamten österreichischen Überseeverkehrs.

Italien ist nach der Bundesrepublik Deutschland Österreichs wichtigster Wirtschaftspartner. Österreich liefert vor allem Holz und Holzprodukte, ferner Rohwolle und Rohstahl, Magnesit und Zuchtvieh. Es bezieht Erzeugnisse der italienischen Landwirtschaft: Südfrüchte, Gemüse, Kraftfahrzeuge, Chemikalien, Erze, Textilien, Büromaschinen; außerdem Reis, Öl, Wein u. a.



Arbeitsaufgaben

1. Wie sind die italienischen Seen am Rande der Alpen entstanden?
2. Vergleiche die Bodenbeschaffenheit der Wiener Becken mit der der Oberitalienischen Tiefebene.
3. Was weißt du vom Klima Italiens?
4. Vergleiche die Ost- und Westküste Italiens! Welche Vor- und Nachteile bieten sie?
5. Müß, wie weit heute die Städte Adria, Ravenna und Pisa vom Meer entfernt liegen?
6. Verfolge die Städte- und Verkehrsnetze der Oberitalienischen Tiefebene! Kannst du noch andere Siedlungsformen finden?
7. Warum ist der Hafen Triest für Italien weniger wichtig?

REPUBLIK ITALIEN

301 000 km ²		50,5 Mill. Einwohner		168 Einwohner je km ²	
Landschaften	Gebirge	Gewässer	Städte (Einwohner i. T.)	Wirtschaft	
Norditalien	Mont Blanc (4810 m) Orlier (3900 m) Dolomiten	Lago Maggiore Comose Gardasee	Meran (30) Bozen (81) Trient (Trento) (66)	Wein- und Obstbau Wasserkraftwerke Fremdenverkehr	
Oberitalienische Tiefebene	Piemont Lombardie Venetien	Po Tessin (Ticino) Eisack (Adige)	Turin (Torino) (870) Mailand (Milano) (1370) Verona (200) Venedig (Venezia) (340) Triest (Trieste) (280) Bologna (390)	Weizen, Mais, Reis, Gemüse, Wein Seide, Baumwolle, Maschinen, Kraft- wagen, Glas, Leder Erdfas Fremdenverkehr	
Halbitalien	Apeninien Abruzzen, Gran Sasso (2914 m) Vesuv (1267 m)	Ligurisches Meer Tyrrhenisches Meer Arno, Tiber (Tevere) Ionisches Meer Adriatisches Meer	Genua (Genova) (730) La Spezia (120) Florenz (Firenze) (410) Rom (1850) Neapel (Napoli) (1100), Tarent (Taranto) (190) Bari (300)	Wein, Südfrüchte Oliven, Weizen Eisenverarbeitung Textilindustrie Marmor Fremdenverkehr	
Inselitalien	Sizilien Iapische Inseln Sardinien, Elba	Ätna (3273 m) Stromboli Straße von Messina (3 km) Südzicilische Straße (130 km)	Messina (240) Palermo (360) Catania (340) Cagliari (160)	Getreide, Südfrüchte, Wein, Schwefel Blei-, Zink-, Eisenerze	
Ausfuhr: Maschinen u. Metallwaren, Chem. Produkte, Südfrüchte, Textilien, Kraftfahrzeuge			Außenbesitz: Somalia		
Österreich bezieht: Südfrüchte, Gemüse, Kraftfahrzeuge, Chemikalien, Erze u. a.			Währung: 1 Lira = 100 Centesimi		
Österreich liefert: Holz und Holzprodukte, Rohwolle, Rohstahl, Magnesit, Zuchtvieh					
Vatikanstadt: 0,44 km ² 1000 Einwohner		San Marino: 61 km ² 14000 Einwohner			
Malta (britisch): 316 km ² 317000 Einwohner		La Valetta (20)			

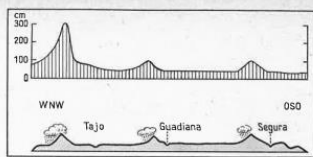
Spanien und Portugal als Kolonialmächte

Spanien und Portugal waren die ersten Mächte, die vor 500 Jahren Kolonien in Übersee gründeten. Ihre Besitzungen in Südamerika haben sich jedoch vor etwa 150 Jahren selbständig gemacht. Spaniens Kolonien in Afrika erreichen nicht einmal die Fläche des Mutterlandes und haben nur etwa 400 000 Einwohner. Die portugiesischen „Überseesiedlungen“ in Afrika übertreffen die Fläche des Heimatlandes um mehr als das Zwanzigfache, die Einwohnerzahl ist jedoch nur einviertel so groß wie die Portugals.

Die Wirtschaft der Iberischen Halbinsel

In Spanien arbeitet die Hälfte aller Erwerbstätigen in der mannigfaltigen Landwirtschaft; gibt es doch Provinzen, in denen hauptsächlich Getreidebau und Rinderzucht betrieben werden, und andere, in denen Mittelmeerkulturen und Schafzucht vorherrschen. Dazu kommt noch der Gegensatz zwischen Gebieten, in denen die Niederschläge für den Anbau ausreichen, und den Bewässerungsanlagen. Spanien steht an der Spitze aller Olivenölproduzenten der Erde. Es überwiegt zwar die Landwirtschaft, der Bergbau und die Industrie entwickeln sich aber immer stärker. Ein Teil der Bevölkerung arbeitet in den Bergwerken des Kantabrischen Gebirges und der Sierra Morena. Die Industriegebiete liegen — von Madrid abgesehen — in den Randland-schaften; an der Atlantikküste gibt es vor allem Metall-industrie, an der Mittelmeerküste Textilindustrie.

Im Außenhandel besteht die Ausfuhr zu mehr als einem Fünftel aus landwirtschaftlichen Produkten,



Profil und Niederschlagsböden der Iberischen Halbinsel

	Seehöhe in m	Mittel-temperaturen in °C		Jahres-niederschlag in mm
		Januar	Juli	
Madrid	640	4	24	419
Sevilla	10	12	29	471
Merida	43	10	26	310
Santiago	228	10	19	1370
Bilbao	10	9	21	1250
Serra da Estrela	1441			2990

vorwiegend Orangen. Spanien benötigt dagegen sehr viele Fertigwaren, wie Maschinen und Fahrzeuge. Sie machen drei Viertel aller eingeführten Waren aus.

Österreich bezieht aus Spanien Südfrüchte, Wein, Eisenerz und Schwefelkies. Es liefert nach Spanien Walzwaren (Blech, Draht, Schienen), Maschinen, Eisenwaren und Chemikalien.

Portugal ist in noch größerem Maße als Spanien ein Agrarland. Der Bergbau auf Kupfererz und Steinkohle ist mengen- und wertmäßig viel geringer als in Spanien. In der Ausfuhr stehen an weitaus erster Stelle Kork und Korkwaren, es folgen dann Sardinien, Wein, Erze und Olivenöl. Portugal muß viele Lebensmittel, Eisen- und Stahlwaren, Autos und Baumwolle einführen. An der Wirtschaft Portugal's hat der Handel mit seinen überseeischen Gebieten in Afrika einen beträchtlichen Anteil.

REPUBLIK PORTUGAL

92 000 km ²		9,1 Millionen Einwohner		99 Einwohner je km ²	
Landschaften und Gebirge	Gewässer	Städte (Einw. i. T.)	Wirtschaft		
Nordportugiesisches Hochland	Minho Douro	Porto (285)	Weinbau, Maisanbau		
Mittelportugiesisches Küsten- und Hügel-land Serra da Estrela (1900 m)	Tejo	Lisabon (Lisboa) (790)	Fischfang, Fischkonserven, Weinbau, Oliven		
Südportugiesisches Tiefland	Guadiana		Korkgewinnung, Südf- früchte, Schafzucht		
Ausfuhr: Kork(waren), Ölsardinen, Wein, Erze		Währung: 1 Escudo = 100 Centavos			
Überseegüter in Afrika:		2 050 000 km ²		11,4 Mill. Einwohner	
Überseegüter in Asien:		23 000 km ²		1,3 Mill. Einwohner	
Österreich bezieht aus Portugal: Fische (Sardinen), Südfrüchte, Kork, Wein		Österreich liefert nach Portugal: Metallwaren, Papier, Chemikalien			



Die MITTELMEERLÄNDER

(Zusammenfassung, vgl. auch Kartenskizze S. 17)

Die Länder am Mittelmeer sind für die Menschen aus den nördlicher gelegenen, kühleren Teilen Europas schon seit alter Zeit das Ziel ihrer Wanderungen und Reisen. Lockt die einen die Eigenart der Pflanzenwelt unter einem tiefblauen Himmel oder das warme Meer, so kommen die anderen, um die Kulturstätten — Tempel, Paläste und Kirchen — aus Altertum Mittelalter und Neuzeit zu bewundern. Von den Ländern am Mittelmeer, vom alten Griechenland, vom römischen Weltreich und später von Italien, Spanien und Portugal, verbreiteten sich Religion, Wissenschaft, Recht, Kunst, Sitten und Kleidung über das westliche und nördliche Europa.

Das Mittelmeer ist ein Binnenmeer. Durch die Apeninhalbinsel und Sizilien wird es in ein westliches und ein östliches Becken geteilt. Die Schiffe gelangen durch „Straßen“ von einem Meer ins andere. In vielen großen und unzähligen kleinen Buchten greift das Wasser tief ins Land ein. Wo Gebirge bis an die Küste heranreichen, sind diese besonders reich gegliedert; die Karte zeigt ein Gewirr von Halbinseln und Inseln. In Buchten, durch Bergvorsprünge vor Stürmen geschützt, ließen sich leicht gute Häfen anlegen. Nur im Südosten des Mittelmeeres ist die Küste hafennarm. An vielen Stellen fällt das Land zu großen Meerestiefen steil ab.

Die Länder am Mittelmeer haben ein ähnliches Klima. Auf einen kurzen, milden und feuchten Winter, in dem nur selten einmal Schnee fällt, folgt ein langer, heißer, trockener Sommer. Die Niederschläge sind in Küstennähe reichlich, im Innern fallen sie spärlich. So kommt es, daß an manchen Stellen üppiger Pflanzenwuchs und ausgetrocknetes Ödland dicht nebeneinander zu finden sind. Die Mittelmeerland-schaft erhält ihren Reiz vor allem durch die eigen-

tümliche Pflanzenwelt: durch Weingärten und Fruchtbaumhaine, durch Pinien mit breiten Schirmkronen und schlanke Zypressen, durch Agaven, Kakteen und australische Eukalyptusbäume. Zum Pflanzenkleid des Mittelmeeres gehören aber vor allem die immergrünen Hartlaubgewächse: Öl-, Orangen- und Zitronen-bäume, der Lorbeer, die Myrte und der Oleander. Wo der Mensch an den Bergabhängen den Wald gerodet hat, wächst dorniges Macchiegestrüpp.

In den Ebenen, wo es fruchtbares Ackerland gibt und die Felder künstlich bewässert werden können, leben die Menschen eng zusammengedrängt. Hier ist die Bevölkerungsdichte groß. Geschlossene Siedlungen herrschen vor; es gibt nur wenige Einzelhöfe. Die meisten Häuser sind wegen der Holzarmut aus Stein oder Ziegeln errichtet; sie tragen ein flaches Dach. Die Fenster sind klein, damit sich in den Räumen die sommerliche Hitze nicht so stark bemerkbar macht. In den Städten und Städtchen sind die Straßen und Gassen oft so schmal, daß kein Platz für Gehsteige vorhanden ist. Getraide wird in den Städten auf dem Mittelmeer durch den Handel mit wuchtigen Türmen und Toren umschlossen. Vielfach stehen die Häuser auch auf den Hängen der Berge, von Fruchthainen umgeben, wenn im flachen Land nicht mehr genügend Raum vorhanden ist.

Die Mittelmeerländer besitzen nicht viele Bodenschätze; einigen Staaten fehlt vor allem Kohle. Erzte bieten zum Teil die Wasserkraft, welche die Industriebetriebe mit Elektrizität versorgen.

In den Mittelmeerstaaten wird sehr viel Landwirtschaft betrieben. Die Überschüsse an Getreide (Weizen, Gerste und Mais), Gemüse, Südfrüchten (Orangen, Mandarinen, Zitronen), Wein, Feigen und Mandeln sowie Olivenöl werden in die dichtbevölkerten Industrieländer der Mitte und im Westen Europas ausgeführt. Dafür werden fehlende Industrie-waren eingetauscht.

Das Kategorie System

(Gelb markiert: immer dann, wenn eine neue Schulbuchreihe im Kategorie-System vorkommt)

Kategorien	WAS findet sich in den ausgewählten GWK-Schulbüchern?	Wie werden Inhalte in den ausgewählten GWK-Schulbüchern dargestellt?
Sekundarstufe I	Sekundarstufe I	Sekundarstufe I
Italien und der Sommer tourism us	<p>Abenteuer GW 2, S.99: Unter dem Titel „Auf in den Urlaub“ findet sich als erstes Beispielfoto für Urlaub ein Foto vom Kolosseum.</p> <p>Abenteuer GW 2, S.100: Ein Bild von Venedig und ein Kurztext erklären, dass Venedig eine wichtige touristische Destination für Österreicher und Österreicherinnen ist, dies sieht zumindest die - wahrscheinlich fiktive - Person Edeltraud Huber so.</p> <p>Meridiane 3, S. 95: Zum Thema Tourismus zeigt ein Kreisdiagramm, welche Länder die meisten Übernachtungen in Österreich, im Jahr 2018, tätigten. Zwar gehört Italien hier bei weitem nicht zu den wichtigsten Gästen, jedoch zeigt das Diagramm, dass auch Italien zu den Gästen Österreichs gehört.</p> <p>Geoprofi 1, S.76-77: Das Kapitel „Ab in den Urlaub“ beschreibt verschiedene Tourismusdestinationen und hebt vor allem das Mittelmeerklima hervor. Beispielhaft für Urlaubsdestinationen, dient ein Bild von einem Mittelmeerstrand, in Kalabrien. Auf der folgenden Seite wird dann das Thema durch Aufgaben verfestigt, wo SuS lernen, dass sich Italien am Mittelmeer befindet, wie ein Stiefel aussieht, außerdem müssen die Lernenden dann begründen, wieso Menschen einen Urlaub am Mittelmeer bevorzugen.</p> <p>Geoprofi 2, S.77: Durch zwei Tabellen und verschiedene Fragen lernen SuS Inhalte bzgl. führender Tourismusnationen kennen. Fragen nach den am häufigsten besuchten Nationen und nach den größten Einnahmen usw. Italien liegt bei den internationalen Ankünften an 5. Stelle und bei den Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr an 9. Stelle.</p> <p>Geoprofi 4, S.43: Beim Thema Tourismus in Europa, wird vom Badetourismus gesprochen, dabei wird die italienische Stadt la Spezia angesprochen. Außerdem sollen die Lernenden herausfinden, zu welchem Land und zu welchem Meer die Stadt gehört.</p>	<p>Abenteuer GW 2, S.99: Bild von Kolosseum.</p> <p>Abenteuer GW 2, S.100: Auf die Frage, warum Menschen im Urlaub wegfahren, antwortet Edeltraud Huber (könnte erfunden sein), dass sie nach Venedig fahren will, um die Bauten in Wirklichkeit zu sehen. Ein Bild von Venedig unterstreicht ihre Aussage.</p> <p>Meridiane 3, S. 95: Ein Kreisdiagramm zeigt die Übernachtungen, nach Herkunftsländern, innerhalb einer „Aufgabenbox“, wobei sich die SchülerInnen dann mit dem Thema Tourismus eigenständig auseinandersetzen sollen.</p> <p>Geoprofi 1, S.76-77: Ein Bild zeigt zahlreiche Badegäste in Kalabrien, welches beispielhaft für das Thema Urlaub dient. Arbeitsaufträge dienen zur Verfestigung der Inhalte.</p> <p>Geoprofi 2, S.77: Der Vergleich zweier Tabellen und die Beantwortung von dazugehörigen Fragen lehren den SchülerInnen- durch Einzelarbeit- Inhalte bzgl.- führender Tourismusnationen.</p> <p>Geoprofi 4, S.43: In einem Arbeitsauftrag findet auch die italienische Stadt la Spezia ihren Platz. Badeorte sollen dabei ihren Staaten und den unterschiedlichen Meeren/Ozeanen zugeordnet werden.</p>

	<p>Weltweit 4, S.101: Zwei Tabellen zeigen Italien im internationalen Vergleich, bezüglich der Ankünfte von Touristen und der Einnahmen. Dabei liegt Italien bei den Ankünften an fünfter Stelle und bei den Einnahmen an sechster Stelle.</p> <p>Durchblick 2, S.52-53: „Unser Urlaub – unsere Freizeit“ zeigt die beliebtesten Zielländer österreichischer TouristInnen. Von 100 UrlauberInnen reisen- dem Schulbuch zufolge- 21 nach Italien, das vor Kroatien, mit 15, an erster Stelle liegt. Auf Seite zwei finden sich eine Reihe von Bildern, die Wahrzeichen verschiedener Urlaubsländer. Italiens Wahrzeichen ist demnach der schiefe Turm von Pisa. Auch die Flaggen müssen dabei dem richtigen Land zugeordnet werden.</p> <p>S.54 Auf der folgenden Seite werden Freizeitparks und Massentourismus angesprochen. Als Beispiel Italiens dient hierbei der Movieland Park.</p>	<p>Weltweit 4, S.101: Zwei Tabellen dienen zur Beschreibung der Touristendestinationen und deren Zahlen.</p> <p>Durchblick 2, S.52-53: Innerhalb zweier Seiten wird über das Reiseverhalten der ÖsterreicherInnen gesprochen. Eine Karte und mehrere Kurztexte sowie Tabellen und Bilder, schmücken die Inhalte.</p> <p>S.54 Eine Grafik der Bewertung, des Movielands in Italien, dient als Beispiel zum Thema Freizeitparks.</p>
Italiens Bevölkerung	<p>Meridiane 4, S. 110: Eine Europakarte zum Thema Bevölkerung Europas zeigt die Bevölkerungsdichte der Europäischen Länder. Dabei ist sofort ersichtlich, dass in Italien, im Norden, eine höhere Bevölkerungsdichte als im Süden, herrscht.</p> <p>Meridiane 4, S.112: Im Kapitel Bevölkerungsentwicklung wird Süditalien als Abwanderungsgebiet beschrieben.</p> <p>Meridiane 4, S. 118-119: Eine Doppelseite beschreibt die Bevölkerung Italiens. Der Rückgang der Fertilitätsrate, die Alterung der Menschen, im Land und die Tatsache, dass viele junge Erwachsene noch bei ihren Eltern leben, sind einige der Aspekte, die im Kapitel behandelt werden.</p> <p>Geoprofi 1, S.30: Das Thema Bevölkerung Europas zeigt eine Tabelle, welche die zehn bevölkerungsreichsten Staaten Europas, im Vergleich mit Österreich, zeigt. Italien liegt dabei mit 60,8 Mio. an 5. Stelle.</p> <p>Geoprofi 4, S.20: Zum Thema Bevölkerung Europas, zeigt eine kleine Europakarte die Länder, nach Bevölkerungsdichte, gefärbt. Italien gehört dabei zu den Ländern, in denen die Bevölkerungsdichte am höchsten ist.</p> <p>Geoprofi 4, S.25: Im Kapitel Arbeitsaufgaben lernen die SchülerInnen die Ausländerzahlen in europäischen Ländern kennen. Sie erfahren, dass Ausländer 7% der Bevölkerung Italiens ausmachen.</p>	<p>Meridiane 4, S. 110: Eine Karte zeigt die Bevölkerungsdichte Europas und lässt die Schüler und Schülerinnen durch einen kurzen Arbeitsauftrag damit arbeiten.</p> <p>Meridiane 4, S.112: Süditalien und das Abwanderungsproblem kommen in einem Satz, eines längeren Textes, zur Bevölkerungsentwicklung Europas, zum Vorschein.</p> <p>Meridiane 4, S. 118-119: Kurztexte, Grafiken mit kurzen Arbeitsaufträgen, ein Foto und Aufgabenstellungen versuchen, den SchülerInnen das Thema Bevölkerung Italiens ausführlich näherzubringen.</p> <p>Geoprofi 1, S.30: Ein Vergleich Österreichs mit den zehn bevölkerungsreichsten Ländern Europas zeigt Italien an 5. Stelle.</p> <p>Geoprofi 4, S.20: Ein kleines Bild einer Europakarte dient als Zusatz zum Text, über die Bevölkerung Europas.</p> <p>Geoprofi 4, S.25: Eine Arbeitsaufgabe bringt SuS dazu, sich mit den Ausländerzahlen europäischer Länder auseinanderzusetzen.</p> <p>Weltweit 2, S. 23: Die Bevölkerungsdichte wird anhand einer Europakarte präsentiert.</p>

	<p>Weltweit 2, S. 23: Eine Europakarte zeigt die Bevölkerungsverteilung in Europa. Dabei kann auch die unterschiedliche Bevölkerungsdichte Italiens ausfindig gemacht werden.</p> <p>Durchblick 4, S.19: Eine Tabelle zeigt dichte Besiedlungen in den größten Ballungsräumen Europas, darunter findet sich auch Mailand (5,3 Mio. EW.) an achter Stelle und Rom (4 Mio. EW.), an elfter Stelle.</p>	
Italien als Wirtschaftspartner Österreichs	<p>Meridiane 3, S.87: Zum Thema Außenwirtschaft Österreichs sind im Text die wichtigen Handelspartner Österreichs aufgezählt, darunter zählt, laut dem Schulbuch, auch Italien.</p> <p>Geoprofi 3, S.70: Italien wird in einer Statistik als zweitwichtigster Handelspartner, in der Einfuhr und Ausfuhr, dargestellt.</p> <p>Geoprofi 3, S.84: Hier zeigt eine Tabelle die wichtigsten Gäste Österreichs, Italiener und Italienerinnen liegen hier an achter Stelle.</p> <p>Weltweit 3, S. 107: Italien wird in einer Tabelle als zweitwichtigster Handelspartner, im Export und Import Österreichs, dargestellt.</p>	<p>Meridiane 3, S.87: Italien wird im Text als Handelspartner Österreichs beschrieben.</p> <p>Geoprofi 3, S.70: Eine Statistik, als Beispiel für die Ein und Ausfuhr Österreichs.</p> <p>Geoprofi 3, S.84: Eine Tabelle als Beispiel für die Übernachtungen Österreichs.</p> <p>Weltweit 3, S. 107: Eine Tabelle zeigt die Handelspartner Österreichs.</p>
Wirtschaft in Italien	<p>Abenteuer GW 3, S.151: Österreichs Wirtschaftszahlen sollen innerhalb eines Arbeitsauftrages von den SchülerInnen mit den restlichen EU-Staaten verglichen werden. Dabei werden in einem Diagramm die Arbeitslosenrate, das Wirtschaftswachstum und die Inflationsrate aller EU-Länder beschrieben. Auch Italien zählt dazu.</p> <p>Abenteuer GW 4, S. 50: Über das Thema „wann ist ein Staat arm“, wird über die unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnisse im Süden und im Norden Italiens gesprochen. Dafür steht eine Beispielfamilie, wobei der Vater die Situation im Süden, die Tochter die Situation im Norden beschreibt, welche wesentlich besser ist.</p> <p>Meridiane 3, S. 127: Beim Aufgabenblatt zur Arbeitslosigkeit wird mit einer Grafik in Einzelarbeit gearbeitet. Die Grafik zeigt die Jugendarbeitslosigkeit in der EU und somit auch die Arbeitslosigkeit, in Italien, welche im EU-Vergleich 2019 an dritter Stelle lag.</p> <p>Meridiane 4, S.22: Die Seite spricht über Frauen in der Welt und über den „equal Pay“. Hierbei vergleicht eine Statistik die aufgebrauchte Zeit im Haushalt, zwischen Männern und Frauen. Dabei werden die Unterschiede in verschiedenen Ländern der Welt wie auch Italiens, verglichen. Italien ist hier an vierter Stelle, wenn es darum geht, dass Frauen länger im Haushalt arbeiten als Männer. S.23 zeigt den Inequality- Index auf einer</p>	<p>Abenteuer GW 3, S.151: Ein Diagramm zeigt die Wirtschaftszahlen aller EU-Länder.</p> <p>Abenteuer GW 4, S. 50: Eine gesamte Seite erklärt, durch Kurzinterviews und Lückentexte sowie durch Bilder, den wirtschaftlichen Unterschied, zwischen Norden und Süden Italiens.</p> <p>Meridiane 3, S. 127: Eine Landkarte zeigt die Arbeitslosigkeit der EU-Länder. Durch Fragen soll das Thema Arbeitslosigkeit genauer verstanden werden.</p> <p>Meridiane 4, S.22: Eine Statistik vergleicht den Arbeitsaufwand im Haushalt, bei Männern und Frauen, in verschiedenen Ländern. S.23: Eine Karte zeigt den Inequality- Index aller Länder. Ein Satz erklärt diesen darunter kurz. Außerdem werden Schüler und Schülerinnen durch Arbeitsaufträge</p>

<p>Weltkarte, wobei Italien dabei. zusammen mit den meisten Teilen Europas, zur besten Gruppe gehört.</p> <p>Meridiane 4, S.62: Italien wird (in einem Satz) zum Thema Zentrum und Peripherie der Weltwirtschaft, als wirtschaftliche und politische Macht beschrieben. S.63: Außerdem zeigt eine Weltkarte den HDI aller Länder und beschreibt Italien, als Land mit einem sehr hohen Entwicklungsstand, wie es auch im Rest Europas, verglichen mit der ganzen Welt, der Fall ist. S.64: Eine weitere Seite zeigt eine Weltkarte, mit den Wirtschaftsbündnissen aller Welt, wo Italien, zusammen mit dem Großteil Europas, das Bündnis „EFTA - European Free Trade Association“ bildet.</p> <p>Meridiane 4, S. 125: Eine Europakarte zeigt beim Kapitelcheck erneut die Jugendarbeitslosigkeit in der EU, auch eine Tabelle der Asylwerber ist abgebildet, wobei Italien an sechster Stelle liegt.</p> <p>Geoprofi 2, S.23: In einer Übung, bei welcher Sätze den passenden Städten zugeordnet werden müssen, lernen SuS, dass Mailand Italiens Wirtschaftsmetropole und weltberühmt für Mode und Design ist.</p> <p>Geoprofi 2, S.73: SuS lernen durch einen Arbeitsauftrag zum Containerverkehr die berühmte Hafenstadt Italiens, Genua, zu kennen.</p> <p>Geoprofi 4, S.35: Auf dieser Seite geht es um die Währung Euro. Dabei wird durch Arbeitsaufgaben herausgefunden, welche Länder den Euro verwenden.</p> <p>Geoprofi 4, S.46-47: Unter dem Thema „Europa – Eine Wirtschaftsmacht?“ findet sich das Kapitel, „Bella Italia“ in einer Doppelseite. Dabei wird in erster Linie das Land Italien beschrieben (EW, Fläche, Gebirge, Inseln usw.), dann wird über die Mitgliedschaft in der „Gruppe der Acht- G8“ und über die Wirtschaftslage Italiens geschrieben. Bekannte Marken und die Kulinarik sowie ein Überblick über Italien, als Abschluss, dienen zur Verfestigung der Inhalte. S.50: Diese Seite dient zum Abschluss des Themas „Europa eine Wirtschaftsmacht“ und greift nochmals einige Inhalte über Italien, in Form von Fragen, an die Lernenden auf.</p>	<p>aufgefordert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.</p> <p>Meridiane 4, S.62: Italien wird in einem Text als politische und wirtschaftliche Macht beschrieben.</p> <p>S.63: Eine Weltkarte zeigt den HDI aller Länder.</p> <p>S.64 zeigt Italien im Wirtschaftsbündnis EFTA.</p> <p>Meridiane 4, S. 125: Beim Wiederholungskapitel – Kapitelcheck – wird die Jugendarbeitslosigkeit durch eine Europakarte erneut aufgegriffen und das Thema Asylwerber durch eine Tabelle besprochen. Arbeitsaufträge und eine Tabelle, mit einem Selbstcheck, über das Gelernte dient zur Verfestigung der Inhalte. Geoprofi 2, S.23: Eine Zuordnungsaufgabe lernt SuS Inhalte über die Stadt Mailand.</p> <p>Geoprofi 2, S.73: Ein Arbeitsauftrag lernt SuS verschiedene Inhalte über den Containerverkehr. Dies geschieht durch eine Weltkarte, mit eingezeichnetem Containerverkehr, und Fragen, mit dafür vorgesehenen freien Flächen.</p> <p>Geoprofi 4, S.35: Durch Arbeitsaufträge wird das Thema Euro nahegebracht.</p> <p>Geoprofi 4, S.46-47: Text, Bilder und Arbeitsaufträge zur Wirtschaft Italiens geben einen sehr guten Überblick über verschiedene Facetten. Nach beiden Seiten, erfahren demnach die Lernenden ausreichend über das Land.</p>
---	--

	<p>Weltweit 4, S.42: Eine Tabelle vergleicht wirtschaftliche Kennzahlen ausgewählter EU-Regionen, dabei wird z.B. Wien mit Kalabrien (Süditalien) verglichen. Das BIP in Wien ist ca. doppelt so hoch und die Arbeitslosenquote fast dreimal so niedrig wie in Kalabrien.</p> <p>Weltweit 4, S.47: Eine Tabelle zeigt landwirtschaftliche Betriebsflächen, ausgewählter Länder der EU, aus dem Jahr 2013. Dabei ist ersichtlich, dass Italien deutlich unter dem EU-27-Durchschnitt liegt.</p> <p>Weltweit 4, S.66: Italien wird anhand einer Tabelle unter den 10 exportführenden Länder von 2012 klassifiziert.</p> <p>Durchblick 3, S.101: Eine Grafik zu den Arbeitskosten pro Stunde, von 2014, innerhalb des Themas Betriebskosten, zeigt Italien nahe an Österreich.</p> <p>Durchblick 4, S.37: Zeigt eine Europakarte über die Disparitäten in der Kaufkraft, wo der Unterschied zwischen Nord und Süd in Italien eindeutig erkennbar ist. Demnach herrscht im Norden eine deutlich höhere Kaufkraft als im Süden.</p>	<p>Weltweit 4, S.14: Eine Tabelle zeigt unterschiedlichste Regionen Europas und deren Wirtschaftszahlen.</p> <p>Weltweit 4, S.44: Eine Tabelle einiger EU-Länder, um das Thema Landwirtschaft zu präsentieren.</p> <p>Weltweit 4, S.66: Eine Tabelle zeigt die Wirtschaftsmächte des Export-Import.</p> <p>Durchblick 3, S.101: Eine Grafik, um ein Thema besser zu erklären.</p> <p>Durchblick 4, S.37: Eine Europakarte zeigt die Unterschiede in der Kaufkraft, insbesondere ersichtlich ist der Unterschied innerhalb Italiens.</p>
<p>Österreichs Nachbar Italien</p>	<p>Abenteuer GW 4, S. 44: Die Sprachen in Europa werden auf einer Landkarte unterschieden. In einer kleinen Tabelle werden die Nachbarländer Österreichs genauer unter die Lupe genommen und es werden in jeder Sprache die Zahlen „eins, zwei, drei“ übersetzt.</p> <p>Meridiane 3, S.34: Beim Thema „Alpen“ können Schüler und Schülerinnen verstehen, dass sich die Gebirgskette sowohl in Italien als auch in Österreich befindet und sich somit Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge ausfindig machen können. Beispielsweise sollen die Pässe zwischen Österreich und Italien sowie Städte in den Alpen benannt werden.</p> <p>Geoprofi 1, S.102: Beim Thema Erdbeben, wird Italien als Beispiel angeführt, welches dabei als Nachbarland Österreichs charakterisiert wird. Somit wird mit der Aussage „nicht weit von Österreich entfernt“, versucht, Sensibilität auf Seiten der Lernenden zu erwecken.</p> <p>Geoprofi 1, S.119: Beim Thema Kernkraftwerke Europas, wird danach gefragt, welche Nachbarstaaten Österreichs keine Kernkraftwerke haben. Dabei lernen Schülerinnen und Schüler, dass Italien keine hat, alle anderen Nachbarländer schon. Außerdem zeigt eine Europakarte alle Kernkraftwerke, in Europa.</p> <p>Geoprofi 2, S.23: In einem kurzen Multiple Choice wird nach den Hauptstädten von Nachbarländern Österreichs</p>	<p>Abenteuer GW 4, S. 44: Landkarte, mit eingezeichneten Sprachen. Tabelle, mit der Übersetzung von „eins, zwei und drei“, ins Italienische.</p> <p>Meridiane 3, S.34: Fragen bringen Schüler und Schülerinnen dazu, Aufgaben zu den Alpen in Österreich, aber auch in Italien, zu beantworten.</p> <p>Geoprofi 1, S.119: Eine Karte und kurze Arbeitsaufträge weisen darauf hin, dass Italien keine Kernkraftwerke hat.</p>

	<p>gefragt, dabei lernen die Schüler und Schülerinnen, dass dies in Italien Rom ist.</p> <p>Weltweit 3, S. 48-49: Eine Doppelseite zeigt die verschiedenen Kulturen, welche sich in Österreich wiederfinden. Dabei wird gezeigt, dass Italiener und Italienerinnen zur unteren Hälfte ausländischer Staatsangehöriger Österreichs gehören.</p>	<p>Weltweit 3, S. 48-49: Eine Tabelle zeigt die Herkunft ausländischer Staatsangehöriger, in Österreich.</p>
Südtirol	<p>Weltweit 2, S. 84-85: Eine Doppelseite gibt eine Einführung in das Thema Tourismus in Südtirol, über das Beispiel von Wolkenstein, welches „Vom Bergbauerdorf zum Tourismuszentrum“ wurde. Dabei lernt man durch Kurztexte, Bilder, Fotos und Tabellen über die Geschichte des Dorfes, über den Standort in Italien/Europa, über die Nüchternungen und über die Entwicklung von Wolkenstein. Auch klassische Südtiroler Marken/Logos werden in Form von Bildern präsentiert.</p> <p>Weltweit 4, S.44: Das Thema „Europa im Kleinen“ beschreibt die „Euregio“, welche eine Region formt, die sich zwischen den beiden Ländern Österreich und Italien über die Regionen Südtirol, das Trentino und Tirol erstreckt. Dabei lernt man über die Hintergründe und über das Programm der Europaregion Euregio.</p> <p>Durchblick 4, S.38: Der Brennerbasistunnel, als Verbesserung des Verkehrs, wird anhand eines Textes und durch zwei Grafiken beschrieben.</p>	<p>Weltweit 2, S.84-85: Texte, Bilder, Fotos und Tabellen zeigen Inhalte über die touristische Entwicklung des Südtiroler Dorfes Wolkenstein.</p> <p>Weltweit 4, S.44: Bilder, Texte und Fotos beschreiben die Europaregion Euregio.</p> <p>Durchblick 4, S.38: Text und Bilder beschreiben den Brennerbasistunnel, in Südtirol und seine Wichtigkeit.</p>
Vulkanismus in Italien	<p>Meridiane 1/2, S. 96: Vulkanismus wird im Schulbuch mit der kleinen Insel Vulcano in Italien in Verbindung gebracht. Ein Kurztext, mit einem Bild der Insel, erklären dies, außerdem wird bei den Vulkantypen auch der Vulkan Ätna beschrieben.</p> <p>Weltweit 1, S.62: Das Thema „Wenn Berge Feuer spucken“ dient zur Einführung in das Thema Vulkanismus und nimmt beispielhaft Italien, mit den Vulkan Ätna, her. Dabei erhalten die Lernenden hauptsächlich Informationen über Vulkanismus und den Schichtvulkan im Allgemeinen, außerdem wird auch über den Ätna geschrieben. Eine Italienkarte zeigt, wo dieser liegt, ein Bild zeigt den Vulkan selbst, ein anderes das fruchtbare Land, das ihn umgibt und ein weiteres zeigt eine Grafik vom klassischen Schichtvulkan.</p>	<p>Weltweit 1, S.62: Bilder, Texte und Grafiken sowie kurze Arbeitsaufträge bringen die Lernenden dazu, sich über zwei Seiten mit dem Thema Vulkanismus auseinanderzusetzen.</p>
Umweltkatastrophen in Italien	<p>Meridiane 1/2, S. 111: Beim Thema Überschwemmungen in Europa werden verschiedene Orte Europas beschrieben, welche mit Hochwasserproblemen zu kämpfen haben. Darunter findet sich auch der kurze Text über die „Acqua alta“ in Venedig, welches Phänomen mit Venedigs Tourismus in Verbindung gebracht wird.</p>	<p>Meridiane 1/2, S. 111: Kurztext zum Thema Überschwemmungen, in Europa.</p>

	<p>Meridiane 4, S.104: Das Thema bedrohte Küsten meint in diesem Buch Küsten, welche aufgrund des Anstiegs des Meeresspiegels, sämtlichen Naturkatastrophen ausgesetzt sind. Es kann dabei zu Überflutungen, Hochwasser und Stürmen kommen. In einer Grafik werden die gesamten Küstengebiete Europas, dem Grad der Erosion nach, gefärbt. Dabei zeigt sich Italien als besonders gefährdetes Gebiet.</p> <p>Meridiane 4, S. 106: Auch das Thema Naturkatastrophen wird im Buch angeschnitten und beschreibt Erdbeben, als eine der häufigsten Naturkatastrophen. Im Text wird das Beispiel von 2006 in Italien vorgeführt, wo ein Erdbeben verheerende Folgen in den Ortschaften Accumoli, Amatrice und Arquata del Tronto verursachte. Dem Schulbuch nach starben dabei 300 Menschen und keine Häuser seien in Amatrice mehr zu retten, dies zeigt auch ein Bild. Außerdem findet sich auch eine Europakarte, welche die am meisten betroffenen Gebiete anzeigt. Italien liegt dabei, mit der höchsten Betroffenheit, an erster Stelle.</p> <p>Geoproti 1, S.102: Das Thema Erdbeben wird mit dem Land Italien in Verbindung gebracht, außerdem zeigt es beispielhaft ein Bild vom zerstörten Amatrice. Insgesamt wird erklärt, wie ein Erdbeben zustande kommt und welche die Schutzmaßnahmen sind.</p> <p>Weltweit 1, S.64-65: Das Thema „Die Erde bebt“ wird am Beispiel des Erdbebens in l’Aquila beschrieben. Dabei zeigen Fotos, eine Italienkarte, mit dem Ort des Geschehens, eine Europakarte mit Erdbeben und Vulkane in Europa, weitere Bilder und verschiedene Kurztexpte, wie Erdbeben funktionieren und welche die Folgen sein können.</p>	<p>Meridiane 4, S.104: Italien wird auf einer Grafik, welche verbunden ist mit Text - der das Thema beschreibt - als Land abgebildet, welches von besonders hoher Erosion betroffen ist.</p> <p>Meridiane 4, S. 106: Ein Text, eine Europakarte und ein Foto beschreiben eine der häufigsten Naturkatastrophen in Europa, es handelt sich dabei um das Erdbeben, welches in Italien besonders vorkommt.</p> <p>Geoproti 1, S.102: Italien wird beispielhaft für das Thema Erdbeben hergenommen, da es des Öfteren von Erdbeben betroffen ist. Ein Foto von Amatrice dient als bildliches Beispiel.</p> <p>Weltweit 1, S.64-65: Bilder, Texte und Grafiken sowie kurze Arbeitsaufträge bringen die Lernenden dazu, sich über zwei Seiten mit dem Thema Erdbeben auseinanderzusetzen.</p>
Klima	<p>Abenteuer GW 1, S.84: Es wird über das Mittelmeerklima gesprochen, am Beispiel Franco Peltrinis, welcher ein Ölbaum- Bauer aus Apulien ist. Hierbei fällt der Begriff Ölbaumklima, welcher mit dem Mittelmeerklima gleichgesetzt ist und leitet somit einen Kurztext ein, welcher den Olivenölanbau erklärt. Italien und Spanien sollen demzufolge an der Spitze der Olivenölproduktion stehen.</p> <p>Meridiane 4, S.208: Das Thema Klima und Vegetation in Europa zeigt den größten Teil Italiens, in der warmgemäßigten Zone, während der nördliche Teil der kühlgemäßigten Zone angehört.</p> <p>Weltweit 1, S.39: Eine Weltkarte zeigt die großen Klimazonen der Erde. Dabei erfährt man, dass Italien von der subtropischen und der gemäßigten Zone geprägt ist.</p>	<p>Abenteuer GW 1, S.84: In einem Kurztext wird über die Ölproduktion, in Form eines Interviews, gesprochen. Eine möglicherweise fiktive Person, gibt ein mutmaßlich erfundenes Interview, worin dieser über die Olivenölproduktion spricht. Ein weiterer Kurztext erklärt die Bezeichnung Ölbaumklima. Bilder von Olivenbäumen unterstützen den Text, um auf Seiten der Schüler und Schülerinnen Interesse zu wecken.</p> <p>Meridiane 4, S.208: Eine Europakarte zeigt die Klima- und Vegetationszonen Europas und lässt dann Schüler und Schülerinnen kurze Arbeitsaufträge durchführen.</p> <p>Weltweit 1, S.39: Inhalte über die Klimazonen werden über eine Weltkarte gelernt.</p>

<p>Städte, Dörfer, Regionen und Inseln</p>	<p>Abenteuer GW 4, S. 52: Die Schüler und Schülerinnen sollen sich mit der Insel Sizilien auseinandersetzen, indem sie einen Lückentext mit Hilfe des Atlas ausfüllen. Inhalte wie Relief, Klima und Landwirtschaft sollen dabei ergänzt werden.</p> <p>Geoprofi 1, S.19: Beim Thema Signaturen lesen, sollen sich die Schüler und Schülerinnen mit der Insel Sizilien auseinandersetzen. Informationen wie Städte, Flughäfen, höchster Berg usw. sollen herausgefunden werden.</p> <p>Geoprofi 1, S.29: Beim Arbeitsauftrag Inseln Europas, müssen die SuS verschiedene angegebene Inseln, darunter auch Sizilien, beschriften und dem passenden Staat zuordnen.</p> <p>Geoprofi 1, S.32 - 33: Die Lernenden sollen alle Staaten und Hauptstädte anhand einer stummen Karte einordnen. Auf der folgenden Seite werden dann Gebirge, Gipfel, Flüsse, Seen, Meere und Inseln hinzugefügt. S.34: Eine kurze Übung, am Ende des Kapitels finden sich Fragen. Darunter auch eine nach den Gebirgszügen Italiens.</p> <p>Geoprofi 4, S.16-17: In einer Doppelseite sollen SuS die Staaten und Städte Europas bestimmen.</p> <p>Durchblick 2, S.94: Eine Europa- Karte fragt nach wichtigen Städten Europas, als Hilfe gibt es für jede gesuchte Stadt Tipps wie z.B. Eine Stadt, die an der Adria liegt und auf Pfählen erbaut ist.</p> <p>Durchblick 4, S.11: Eine Europakarte verlangt nach Gebirgen, Flüssen, Hauptstädten usw. Schüler und Schülerinnen sollen diese im Atlas suchen.</p>	<p>Abenteuer GW 4, S 52: Arbeitsauftrag mit Lückentext, welcher mithilfe des Atlas ausgefüllt werden soll.</p> <p>Geoprofi 1, S.19: Die Insel Sizilien wird hergenommen, um Signaturen lesen zu lernen, dabei lernen die SchülerInnen gleichzeitig Informationen zur Insel selbst.</p> <p>Geoprofi 1, S.29: Eine Zuordnungsaufgabe lässt SuS Inseln nach ihrem Namen beschriften.</p> <p>Geoprofi 1, S.32-33: In einer Tabelle müssen die Lernenden die Staaten und Hauptstädte Europas, sowie Gebirge, Flüsse usw. einfügen und zuordnen.</p> <p>Geoprofi 4, S.16-17: Eine Europakarte und eine leere Tabelle dienen zur Hilfe.</p> <p>Durchblick 2, S.94: Anhand einer Karte und 20 Tipps sollen die SuS wichtige Städte erraten.</p> <p>Durchblick 4, S.9: Eine Übungskarte Europas dient zum besseren Lernen.</p>
<p>Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien</p>	<p>Abenteuer GW 4, S. 66: Es wird über EU-Projekte gesprochen und dabei wird der Brennerbasistunnel erwähnt, welcher zwischen Fortezza und Innsbruck gebaut wird und somit den Norden mit dem Süden Europas verbinden soll. Auch der genaue Verlauf des Tunnels wird in einer Karte eingezeichnet sowie auch die Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Berlin und Palermo, welche durch Österreich hindurch verläuft.</p>	<p>Abenteuer GW 4, S. 66: In einem Kurztext wird über den Brennerbasistunnel gesprochen. Karten sollen diesen besser veranschaulichen.</p>
<p>Rom</p>	<p>Abenteuer GW 2, S.99: Unter dem Titel „Auf in den Urlaub“ findet sich als erstes Beispielfoto für Urlaub, ein Foto vom Kolosseum.</p> <p>Geoprofi 1, S.31: Beim Thema Wahrzeichen Europas findet sich ein Bild des Kolosseums.</p> <p>Weltweit 2, S. 22: zeigt beim Thema Thematische Karten lesen, ein Bild von Rom und der Stadt.</p>	<p>Abenteuer GW 2, S.99: Bild vom Kolosseum.</p> <p>Geoprofi 1, S.31: Das Kolosseum Roms wird durch Bilder unter dem Titel „Wahrzeichen Europas“ eingeordnet.</p>

Essen	<p>Geoprofi 3, S.49: Hier müssen SuS verschiedene Gerichte dem Herkunftsland zuordnen, dabei stoßen diese auf die Panna Cotta, welche damit als typisches italienisches Gericht eingeordnet wird.</p> <p>Weltweit 4, S.32: Unter dem Titel „Europa – ein Kontinent“, finden sich verschiedene Fotos, um die Vielfalt Europas aufzuzeigen, darunter auch die Pizza, welche der Beschreibung nach aus Neapel stammt.</p>	<p>Geoprofi 3, S.49: Arbeitsauftrag bringt SuS dazu, Gerichte aus anderen Ländern kennenzulernen.</p> <p>Weltweit 4, S.32: Ein Foto zeigt die bekannte neapolitanische Speise.</p>
Kunst und Kultur	<p>Meridiane 4, S. 12-13: In einer Doppelseite werden die Contraden von Siena genau erklärt. Dabei wird auch die Gotik angesprochen, welche in keiner anderen Stadt so gut erhalten blieb wie in Siena.</p> <p>Meridiane 4, S. 24: Diese Seite zeigt eine Weltkarte mit den verschiedenen Weltreligionen und welche wo am meisten verbreitet sind. Der Landkarte nach ist Italien also ein katholisch/evangelisches Land.</p> <p>Meridiane 4, S. 111: Eine Karte zeigt die Sprachvielfalt und die Herkunft der Sprachen, der Länder Europas. Italien fällt hier in den Bereich der romanischen Sprachen.</p> <p>Geoprofi 1, S.31: Beim Thema „Wahrzeichen Europas“ findet sich ein Bild des Kolosseums und des schiefen Turms von Pisa.</p> <p>Geoprofi 4, S.25: Das Kapitel Arbeitsaufgaben verlangt von den SuS verschiedene Themen zu bearbeiten. So wird nach den Religionen Europas gefragt und wo, welche vorherrschen. Dabei können die Lernenden die vorherrschende Religion Italiens ausfindig machen. Auch die Sprachen werden hierbei gesucht. Dabei lernen Schüler und Schülerinnen außerdem, dass Italienisch zu den romanischen Sprachen gehört.</p>	<p>Meridiane 4, S. 12-13: Kurztexte zu unterschiedlichen Unternehmen, Bilder, kurze Arbeitsaufträge und die Wappen der Contraden werden innerhalb der Doppelseite präsentiert und versuchen somit eine besondere Kultur Italiens wiederzugeben.</p> <p>Meridiane 4, S.24: Eine Weltkarte zeigt die Weltreligionen.</p> <p>Meridiane 4, S. 110: Eine Europakarte zeigt die Sprachherkunft der Länder, während darunter ein Kurztext und eine Grafik mehr über das Thema erzählen.</p> <p>Geoprofi 1, S.31: Das Kolosseum Roms und der schiefe Turm von Pisa werden durch Bilder unter dem Titel „Wahrzeichen Europas“ eingeordnet. Außerdem sollen die Lernenden im Internet recherchieren, aus welcher Geschichte diese Bauwerke stammen und wann sie errichtet wurden.</p> <p>Geoprofi 4, S.25: Kurze Arbeitsaufgaben führen dazu, dass sich Schüler und Schülerinnen genauer und ohne Hilfe der Lehrperson mit verschiedenen allgemeinen Inhalten auseinandersetzen. Dabei lernen diese indirekt auch Italien besser kennen.</p>
Klischees	<p>Meridiane 4, S.30: Diese Seite erzählt die Geschichte einer Erasmus- Gruppe, welche für ein Semester in Italien lebte. Jugendliche aus aller Welt lebten in Modena. Der Text beschreibt kurz die wichtigsten Dinge, die sie unternahmen, wie beispielsweise die italienische Sprache lernen, den italienischen Lebensstil genießen, den Karneval in Venedig, Badewochenenden in Rimini und Opernbesuche in Verona, das Ausleihen eines Ferraris und eine Shopping-Tour nach Mailand.</p>	<p>Meridiane 4, S.30: Um das Thema Erasmus zu erklären, wird ein Beispiel einer Erasmus-Gruppe hergenommen, welche ihren Aufenthalt in Modena und Umgebung beschrieben. Hierbei bekommt man ein Bild von Klischees in Italien.</p>

<p>Geographie</p>	<p>Meridiane 4, S.25: Zeigt verschiedene Vegetationen der Länder auf eine Weltkarte. Italien werden folgende Vegetationen zugeordnet: Laub und Mischwald, Steppe, Landwirtschaftliches Kulturland.</p> <p>Geoprofi 1, S.28: Italien wird beim Thema Vielfältiges Europa im Text in einer Europakarte als Apenninen-Halbinsel beschrieben.</p> <p>Geoprofi 1, S.29: Eine Tabelle lässt die Schüler und Schülerinnen Europäische Staaten genauer betrachten, indem diese eine kurze Aufgabe machen müssen, in welcher die Charakteristiken wie z.B. „grenzt ans Mittelmeer“ und „grenzt an Österreich“ mit den passenden Staaten verbunden werden. Dabei lernen die SuS, dass Italien am Mittelmeer liegt, an Österreich grenzt und einen Alpenanteil hat.</p> <p>Geoprofi 3, S.16: Seite 16 zeigt die Gliederung der Alpen. Dabei lernen SuS, dass sich Teile der Alpen auch in Italien befinden.</p> <p>Geoprofi 4, S.8: Das Thema Naturraum Europas, zeigt verschiedene naturnahe Gebiete und nimmt als Beispiel die Vulkaninsel Stromboli, in Italien.</p> <p>Weltweit 1, S.91: Eine Europakarte verlangt unter dem Thema Orientierung, die eigenständige Arbeit der Lernenden, bezüglich der Beschriftung von Ländern, Flüssen, Gebirgsketten, Städten usw. Europas.</p> <p>Weltweit 2, S. 98: Hier wird über die Alpen geschrieben, Fotos verstärken dabei das Bild. Ein kleines Bild einer Karte zeigt dabei, dass sich die Alpen sowohl in Österreich als auch in Frankreich, der Schweiz und in Italien, befinden.</p> <p>Weltweit 3, S.8-9: Eine Doppelseite erklärt zum Thema „Eine Mentalmap erstellen: die Alpen“ durch Fotos, Texte, Karten und eine Anleitung, wie man eine Mentalmap erstellt. Dabei werden Flüsse, Seen und Länder der Alpen beschrieben.</p> <p>Weltweit 4, S.33: Diese Seite zeigt verschiedene Europakarten, welche nach politischen Grenzen und kulturellen Kriterien eingegrenzt sind oder von Halbinseln, Inseln, der Meergliederung und Meerengen charakterisiert sind. Italien gehört demnach zu Südeuropa, ist eine Halbinsel, hat zwei große Inseln, neben mehreren kleinen und befindet sich im Mittelmeer.</p> <p>Durchblick 2, S.18-19: Zwei Seiten zeigen unter dem Thema „Landkarten informieren“ Städte, Seen, Berge,</p>	<p>Meridiane 4, S.25: Auf einer Weltkarte finden sich die Vegetationen aller Länder.</p> <p>Geoprofi 1, S.28: Eine Landkarte dient zur besseren Erklärung des Textes, dabei erfährt man den Zunamen Italiens,“ Apenninen-Halbinsel“.</p> <p>Geoprofi 1, S.29: Durch einen Arbeitsauftrag müssen sich SuS mit Charakteristiken von Ländern auseinandersetzen.</p> <p>Geoprofi 3, S.16: Im Text wird erklärt, welche Länder Anteile an den Alpen haben und wo ca. die Grenzen verlaufen.</p> <p>Geoprofi 4, S.8: Ein Bild des Vulkans Stromboli wird mit dem Thema Naturraum Europas beispielhaft verwendet.</p> <p>Weltweit 1, S.91: Eine Beschriftung einer Europakarte dient zu eigenständigen Auseinandersetzung mit diversen Bereichen, der Geographie Europas.</p> <p>Weltweit 2, S. 98: Anhand von einer kleinen Karte wird die Position der Alpen gezeigt.</p> <p>Weltweit 3, S.8-9: Bilder, Texte und eine Anleitung erklären, was eine Mentalmap ist und wie diese gestaltet wird.</p> <p>Durchblick 1, S.18-19: Zwei Karten und einige Arbeitsaufträge bringen SuS dazu, sich mit</p>
-------------------	---	--

	<p>Flüsse, Meere, Ebenen, Höhen sowie auch die Jahresniederschläge in ganz Europa.</p> <p>Durchblick 2, S.56: Diese Seite zeigt eine Karte vom Norden Italiens und den angrenzenden Ländern. Braun gefärbt findet sich darin die Gebirgskette der Alpen. Gleich darunter findet sich ein Kästchen, mit einigen Fragen, wie z.B. nach der Hauptstadt Südtirols.</p>	<p>thematischen und physischen Karten auseinanderzusetzen, dabei lernen diese auch viel Neues über Italien kennen.</p> <p>Durchblick 2, 56: Eine Karte mit den Alpen und einige Arbeitsaufträge dienen zum Lernen über die Alpen.</p>
Italien im Mittelmeerraum	<p>Abenteuer GW 1, S. 83: Es wird über den Begriff Mittelmeerraum gesprochen, was sofort in Verbindung mit Sommer, Sonne, Wärme, Baden, Südfrüchte und malerischen Fischdörfern in Italien gebracht wird, aber auch mit Spanien und Griechenland. Bilder von einem Badestrand und zwei südlichen Fruchtpflanzen sollen dieses Bild untermauern.</p> <p>Durchblick 1, S.59: Zeigt als Überthema das Leben im Mittelmeerraum und nimmt als Beispiel hierfür eine Kleinbauernfamilie aus Sizilien her.</p> <p>Durchblick 2, S.57: Urlaub am Mittelmeer zeigt verschiedene Orte am Mittelmeer, darunter auch das Forum Romanum und den Vatikan, in Rom sowie die Stadt Neapel.</p>	<p>Abenteuer GW 1, S. 83: Ein Satz erklärt die Verbindung zwischen Charakteristiken des Mittelmeers und Italien. Dieser wird durch Bilder von einem Badestrand und von Mittelmeerpflanzen ergänzt.</p> <p>Durchblick 1, S.59: Ein kurzer Text, geschmückt mit Fotos und Merktexen zeigt am Beispiel Siziliens das Mittelmeerklima.</p> <p>Durchblick 2, S.57: Eine Karte zeigt Italien als Teil des Mittelmeerraums.</p>
Sonstige s	<p>Meridiane 4, S. 81: Ein Bild zeigt die Blaue Banane Europas und erklärt das Motiv dieser Bezeichnung, weshalb die Zentren die Gewinner und die Peripherien die Verlierer sind. Italien hat dabei Mailand als Gewinner/in, während der Süden Italiens zu den Verlierern gehört.</p> <p>Weltweit 4, S.42: Diese Seite zeigt ein Bild der Blauen Banane Europas.</p> <p>Geoprofi 3, S.119: Verschiedene Statistiken zeigen z.B. Italien im internationalen Vergleich, bezüglich der Militärausgaben oder der Arbeitslosenrate.</p> <p>Weltweit 4, S.14: Diese zeigt beim Thema Europa ein Foto von San Gimignano in der Toskana und bezeichnet dies als „Mittelalterliches Manhattan“.</p> <p>Weltweit 4, S.51: Beim Thema Flüchtlinge erfahren die Lernenden, dass der erste Kontakt der Flüchtlinge mit Europa auf der italienischen Insel Lampedusa zustande kommt. Eine Karte von Afrika zeigt den gesamten Weg, den ein Flüchtling zurücklegen muss.</p> <p>Durchblick 1, S.46: Eine Tabelle zeigt Online-Shopper im EU-Vergleich, wobei Italien deutlich unter dem EU-Durchschnitt liegt.</p>	<p>Meridiane 4, S. 81: Ein Bild und ein Text sowie kurze Arbeitsaufträge beschreiben die Blaue Banane Europas. Auf der Karte findet sich auch die Stellung Italiens wieder.</p> <p>Geoprofi 3, S.119: Diese dienen lediglich der Auseinandersetzung mit Tabellen und Statistiken.</p> <p>Weltweit 4, S.14: Ein Foto von San Gimignano soll den SuS die Vielfalt Europas zeigen.</p> <p>Weltweit 4, S.51: Eine Landkarte zeigt die Insel Lampedusa in Italien, als Ankunftsort vieler Flüchtlinge.</p> <p>Durchblick 1, S.46: Eine Tabelle dient als Beispiel für das Thema Onlinedienste.</p>

Europa	<p>Meridiane 4, S.65: Organisationen und Zusammenschlüsse wie „OECD, G7 und G8“ werden auf dieser Seite beschrieben. Dabei erfährt man, dass Italien aktuell dem Zusammenschluss bei den sogenannten G7 und G8 Gipfeln angehört.</p> <p>Meridiane 4, S.76: Eine Karte zeigt die EU-Mitgliedsstaaten, anhand des Beitritt- Jahres, markiert. Italien ist demnach seit 1957 bei der EU.</p> <p>Geoprofi 4, S.11: zeigt die Niederschlagsverteilung in Europa, anhand einer Europakarte.</p> <p>Geoprofi 4, S.16-17: In einer Doppelseite sollen SuS die Staaten und Städte Europas bestimmen.</p> <p>Weltweit 3, S. 111: Eine große Tabelle zeigt Europa in Zahlen und dabei alle Länder und ihre Fläche, Einwohneranzahl usw.</p> <p>Durchblick 4, S.9: Eine Tabelle zeigt alle Mitglieder der UEFA, während auf zwei Europakarten die Mitglieder der EU und die Länder, die den Euro als Währung haben, abgebildet sind.</p> <p>Durchblick 4, S.35 Eine Europakarte und ein Text erklären, wie die EU gewachsen ist. Auch hier kann die Mitgliedschaft in der EU an der Währung des Euros Italiens festgemacht werden.</p>	<p>Meridiane 4, S.65: Eine Beschreibung von „OECD, G7 und G8“ beschreibt Italien als Mitglied dieser Zusammenschlüsse.</p> <p>Meridiane 4, S.76: Eine Karte zeigt Italien als Mitglied der EU, seit 1957.</p> <p>Geoprofi 4, S.11: SuS sollen durch Arbeitsaufträge die Niederschlagsverteilung in Europa analysieren und lernen.</p> <p>Geoprofi 4, S.16-17: Eine Europakarte und eine leere Tabelle dienen zur Hilfe.</p> <p>Weltweit 3, S. 111: Eine Tabelle zeigt die wichtigsten Eckpunkte Europas.</p> <p>Durchblick 4, S.9: Bilder und Tabelle dienen zum besseren Überblick.</p>
Sekundarstufe II	Sekundarstufe II	Sekundarstufe II
Italien und der Tourismus	<p>Durchblick 6, S.91: Verschiedene Bilder zeigen unterschiedliche Formen des Tourismus. Signifikant hierbei sind die Fotos und die Beschriftung einiger Tourismusdestinationen, unter anderem jene vom Agriturismo-Betrieb, in Umbrien und der Besuch des Kolosseums, in Rom.</p> <p>Durchblick 7, S.102: Eine Tabelle zeigt die beliebtesten Tourismusdestinationen der österreichischen Bevölkerung. Dabei liegt Italien ganz vorn.</p> <p>Durchblick 8, S.56 und 58: Sie betrachten den internationalen Tourismus. Dabei begünstigen steigende Einkommen und längere Urlaubstage den Tourismus. Italien liegt, laut einer Tabelle, mit 20 Urlaubstagen im Jahr im Mittelfeld der Menge an Urlaubstagen. Außerdem liegt Italien nach zwei weiteren Tabellen am 5 Platz, mit den meisten Ankünften und auf dem 6. Platz bei den Einnahmen, hingegen auf Platz 10 bei den Ausgaben.</p>	<p>Durchblick 6, S.91: Fotos und Beschriftungen zeigen verschiedene Arten von Tourismus.</p> <p>Durchblick 7, S.26: Eine Tabelle zeigt die wichtigsten Tourismusdestinationen für Österreich.</p> <p>Durchblick 8, S.56 und 58: Drei Tabellen zeigen, aufgeteilt auf drei Seiten, die Stellung des Tourismus in Italien.</p>

<p>Durchblick 8, S.85: Diese Seite zeigt das Tourismusproblemfeld von Venedig, bezüglich des Overtourismus und der sinkenden Bevölkerungszahl. Sämtliche Probleme wie auch das Passieren der Kreuzfahrtschiffe und die Gefahr, die Stadt dadurch zu zerstören, werden anhand einer Seite aufgegriffen.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 235: Eine Tabelle vergleicht Übernachtungen von Inländern und Nichtinländern, der Mittelmeerländer. Dabei ist sofort ersichtlich, dass in Italien in manchen Regionen eher Nichtinländer Urlaub machen als Inländer. 35% der Italiener machen- einem Kurztext nach- keinen Urlaub, um Geld zu sparen. Die genauen Gebiete, welche untersucht wurden, finden sich auf einer Karte wieder.</p> <p>Meridiane 7, S.154-155: Eine Tabelle zeigt die Tourismuseinnahmen und Ankünfte der beliebtesten Tourismusgebiete, im Jahr 2017. Italien liegt dabei mit 44 Mrd. US\$ Einnahmen an sechster Stelle. Des Weiteren verzeichnen diese 58,2 Mio. Ankünfte. Laut einer weiteren Grafik machen Italiener und Italienerinnen nur 1,9% der Touristen und Touristinnen in Österreich aus.</p> <p>Meridiane 8, S. 11: Ein kleines Kästchen weist auf die vom Tourismus bedrohten Gebiete wie Barcelona oder Venedig und den dadurch entstehenden Overtourismus hin.</p> <p>Meridiane 8, S.206: Das Thema traditionelle- und künstliche Freizeitwelten beschreibt die italienische Adriaküste, als traditionelle Freizeitwelt. Ein Beispielfoto der nördlichen Adria dient zum besseren Verständnis.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.55: Europas Bedeutung für den Tourismus zeigt zwei Grafiken, in welchen die Top 10 Zielländer, nach Ankünften, im Jahr 2011, aufgelistet sind, Italien ist dabei mit 46 Millionen an fünfter Stelle und die Top 10 europaweit, wo Italien den dritten Platz einnimmt. Eine Europakarte zeigt dann die Tourismusintensität, welche die obige Grafik nochmal bildlich darstellt.</p> <p>S.56: Eine Karte zeigt den Tourismus in den Alpen und dabei wichtige Aspekte wie „Weltstädte“, „nationale Zentren“, „Erholungszonen“ usw. Hierbei können auch innerhalb der italienischen Grenzen verschiedene Besonderheiten festgemacht werden. Demnach finden sich darin Weltstädte, multifunktionale Orte usw.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.58-59: Eine Doppelseite zeigt einerseits den Tourismus im Mittelmeerraum, andererseits die Auswirkungen des</p>	<p>Durchblick 8, S.85: Texte, Fotos, Arbeitsaufgaben und Aussagen von Personen zeigen die Konflikte im Tourismus Venedigs.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 235: Eine Tabelle, ein Kurztext und eine Karte zeigen die Tourismusgebiete der Mittelmeerländer und erklären, wer und wieso so viele Menschen dort ihren Urlaub machen.</p> <p>Meridiane 7, S.154-155: Eine Grafik und eine Tabelle zeigen wichtige touristische Kennzahlen.</p> <p>Meridiane 8, S. 11: Ein Foto von Venedig und ein kurzer Text weisen auf das Problem des Overtourismus hin.</p> <p>Meridiane 8, S.206: Text und Fotos beschreiben das Thema.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.55: Zwei Grafiken und eine Europakarte beschreiben den Tourismus international, und in Europa. Einige Arbeitsaufträge lassen die Schüler und Schülerinnen mit dem Material arbeiten, um sich mit den Inhalten besser vertraut zu machen.</p> <p>S.56: Eine Karte zeigt die Alpen und deren wichtige Tourismusorte und Regionen. Auch hier dienen Arbeitsaufträge zum vertieften Lernen.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.58-59: Ein Text, eine Karte und eine Grafik sowie auch Arbeitsaufträge, erklären die Tourismuslage Italiens als Mittelmeerland.</p>
---	---

	<p>Tourismus. Ersteres zeigt neben den Fakten, welche im Text wiedergegeben werden, eine Mittelmeerraumkarte und deren Seebäder. Die Küsten von Spanien über Frankreich bis Italien sind gefüllt mit Seebädern. Außerdem wird beschrieben, dass 80% der Touristen sich nur auf die vier Länder Spanien, Frankreich, Italien und Griechenland aufteilen. Das Kapitel Auswirkungen des Tourismus, beschreibt in erster Linie Veränderungen, durch den Tourismus, am mittelländischen Meer, außerdem findet sich eine Grafik, mit den Einnahmen aus dem Tourismus im Jahr 2011, wo Italien international eine sehr gute Stellung innehat. Dieses liegt mit 45 Milliarden US\$ und 743 US\$, pro Kopf, an 6. Stelle.</p>	
Italien als Wirtschaftspartner Österreichs	<p>Meridiane 7, S.171 und 174: Eine Grafik zeigt die Exportquoten im EU-Vergleich, dabei liegt jene von Italien, mit 25%, weit unter jener Österreichs, mit 38% des BIPs. Eine weitere Grafik auf Seite 174 zeigt Österreichs wichtigste Exportländer, dabei liegt Italien mit 8,5% an zweiter Stelle. Deutschland dominiert mit über 80%.</p>	<p>Meridiane 7, S. 171 und 174: Zwei Grafiken beschreiben einerseits die Exportquote im EU-Vergleich, nachdem erklärt wurde, was diese bedeutet. Die andere zeigt die Partner Österreichs. Neben den Grafiken wird ausführlich das Exportieren von Waren erklärt.</p>
Wirtschaft in Italien	<p>Durchblick 6, S.29: Zwei Tabellen zeigen das BIP, pro Kopf, und das Wirtschaftswachstum von 2000-2017, im EU-Vergleich. Beim BIP pro Kopf liegt Italien deutlich im Mittelfeld, während Italien beim Wirtschaftswachstum an vorletzter Stelle liegt.</p> <p>S.30: Zwei Europakarten zeigen das West-Ost-Gefälle, der Wirtschaft. Dabei wird auf die unterschiedlichen Unternehmenssteuersätze (Italien hat dabei den höchsten) und die durchschnittlichen Arbeitskosten in der Industrie (Italien liegt im Mittelfeld) eingegangen.</p> <p>Durchblick 6, S.67: Eine Grafik und eine Europakarte zeigen den Gender Pay Gap in Europa, wo sich Italien eher im Mittelfeld befindet.</p> <p>Durchblick 6, S.121: Zwei Europakarten zeigen wirtschaftliche Eckpunkte der Europaländer, dabei wird auf den Kaufkraftindex, als Wohlstandsindikator, eingegangen, wo der Norden Italiens gemeinsam mit Deutschland, Frankreich, Österreich usw. zu den eher „reicheren“ Ländern gehört, der Süden jedoch, ähnlich wie Spanien, zu den eher „ärmeren“. Bei der Europakarte zum Ausmaß materieller Armut, liegt Italien bei den Ländern mit einem eher höheren Ausmaß. Auch die Arbeitslosenquote findet in einer Grafik unter dem EU-Vergleich ihren Platz, auf der Seite. Italien liegt dabei etwas über dem EU-Durchschnitt.</p> <p>Durchblick 6, S.142-143: Eine Europakarte zeigt erfolgreiche Regionen Europas, dabei werden explizit die Lombardei und Piemont genannt, welche als Zentrum der Mode und der Automobilindustrie beschrieben werden. Es wird jedoch auch das „Dritte Italien“ genannt, welches verschiedene Industriedistrikte wie Venetien</p>	<p>Durchblick 6, S.29-30: Zwei Grafiken und zwei Europakarten ergänzen das Thema Wirtschaft in der EU.</p> <p>Durchblick 6, S.67: Der Gender Pay Gap der EU-Länder wird anhand einer Grafik und einer Europakarte deutlich gemacht.</p> <p>Durchblick 6, S.121: Eine Grafik und zwei Karten dienen zum Zeigen verschiedener wirtschaftlicher Eckdaten aller Europäischen Länder.</p> <p>Durchblick 6, S.142-143: Eine Europakarte mit der Blauen Banane und den erfolgreichen Regionen Europas, sowie einige Kurztexte zu den Regionen erklären, weshalb diese Regionen so erfolgreich sind.</p>

	<p>oder die Emilia Romagna meint. Dieses wird dann auf Seite 147, in einem Kurztext, genauer erklärt. Es findet sich eine Italienkarte, welche das Nord-Süd-Gefälle beschreibt, die Dreiteilung reicher Norden, drittes Italien und armer Süden und das alte Industriedreieck, Mailand-Genau-Turin, zeigt.</p> <p>Durchblick 7, S.26: Beim Thema BIP wird auch die Schattenwirtschaft angesprochen. Dazu dient eine Grafik, zum Anzeigen des Ausmaßes der Schattenwirtschaft, in ausgewählten EU-Staaten. In Italien macht die Schattenwirtschaft demnach 20% aus und liegt über dem EU-Durchschnitt. Dadurch kann man annehmen, dass in Italien mehr Schwarzarbeit und dergleichen stattfinden.</p> <p>Durchblick 7, S.83: Beim Thema Wirtschaft Österreichs, wird Österreich mit den restlichen EU-Ländern verglichen. Dabei kann man feststellen, dass Italien in der Exportquote unter dem EU-Durchschnitt liegt, Österreich knapp darüber.</p> <p>Durchblick 8, S.111: Eine Tabelle zeigt die Jugendarbeitslosenquote in der EU. In Italien ist diese beinahe doppelt so hoch wie der EU-Durchschnitt.</p> <p>Durchblick 8, S.32: Eine Weltkarte zeigt die Stellung der Staaten der Erde, im weltweiten Vergleich des HDI. Italien gehört dabei, wie der Rest Europas, zu den Ländern, wo dieser am höchsten ist.</p> <p>Durchblick 8, S.77: Eine Tabelle zeigt die Arbeitskosten in der Industrie, im EU-Vergleich. Italien liegt dabei knapp unter Österreich und gehört mit ca. 25 Euro Arbeitskosten, je Stunde, dem Mittelfeld an.</p> <p>Meridiane 5/6, S.130: Eine Weltkarte zeigt die Arbeitslosigkeit weltweit, wobei jene in Italien zu den Ländern der mittleren Arbeitslosigkeit angehören.</p> <p>Meridiane 5/6, S.171-172: Zwei kleine Europakarten vergleichen auf der ersten Seite das BIP pro Kopf, welches bei Italien, der Karte nach, zur eher schlechteren Hälfte gehört. Außerdem findet sich eine Karte mit der Kaufkraft, wo sich Italien in der besseren Hälfte einordnen lässt. Die zweite Seite besteht vorwiegend aus Aufgabenstellungen, für Schüler und Schülerinnen. Dabei müssen diese beispielsweise das BIP/Kopf Deutschlands mit dem Italiens vergleichen. Auch die Unterschiedlichkeit des BIPs innerhalb der Länder ist dabei sofort ersichtlich.</p>	<p>S.147: Ein Kurztext erklärt den Begriff „Drittes Italien“ nochmals genauer. Außerdem zeigt eine Italienkarte das Nord-Süd-Gefälle.</p> <p>Durchblick 7, S.26: Texte und eine Grafik mit Beschreibung dienen zum Erklären des BIP. Mehrere kleine Merktexthe schmücken die Seite.</p> <p>Durchblick 8, S.111: Eine Tabelle, um ein Beispiel zu geben.</p> <p>Durchblick 8, S.30: Eine Tabelle, um ein Beispiel zu geben.</p> <p>Meridiane 5/6, S.130: Weltkarte, um ein Beispiel zu geben und einen besseren Überblick zu verschaffen.</p> <p>Meridiane 5/6, S.171-172: Europakarten und Aufgabenstellungen, welche die verschiedenen Länder vergleichen lassen, bringen das Thema BIP/Kopf und Kaufkraft nahe.</p>
--	--	---

<p>Meridiane 5/6, S.200: Eine Grafik zeigt die Ausgaben der EU-Länder für den Sozialschutz. Dabei liegt Italien beinahe gleichauf mit dem EU-Durchschnitt.</p> <p>S.201: Eine Europakarte zeigt die Beschäftigung in Europa, dabei gehört Italien zu den Ländern mit geringerer Beschäftigung. Auch die Erwerbstätigenquote Italiens wird mit einigen Ländern verglichen. In allen Ländern ersichtlich, der Unterschied zwischen den Frauen und Männern. Italien liegt dabei sogar unter dem EU-Durchschnitt.</p> <p>Meridiane 5/6, S.223-224: Grafiken und eine Europakarte zeigen den Betrag der Landwirtschaft zum BIP, welcher in Italien von 0,5% bis mehr als 3,5% reicht.</p> <p>S.225 in Italien sind es außerdem nur 15% Bio-Landfläche.</p> <p>Meridiane 5/6, S.226: Eine kleine Tabelle zeigt die Entwicklung der Beschäftigten in den drei Wirtschaftssektoren. Dabei werden der Rückgang in der Landwirtschaft und Industrie, aber auch ein Aufschwung des Dienstleistungssektors deutlich.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 230: Beim Thema Landwirtschaft im Mittelmeerraum, kommt auch Italien vor, dessen Küstenebenen geprägt sind von kleinbäuerlichen Betrieben. Dabei wird auch die Problematik aufgegriffen, dass diese Betriebe in den letzten Jahren aufgegeben wurden und die Kleinbauern abgewandert sind. Auch Lösungsansätze werden präsentiert.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 245: Eine Europakarte zeigt die sogenannte Blaue Banane, um die Zentren und die Peripherien Europas aufzuzeigen. Mailand und Turin werden dabei in die Blaue Banane, also in die Zentren, inkludiert.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 246-247: Das Thema Arm und Reich in Europa, zeigt eine Europakarte, welche auch den wirtschaftlichen Unterschied zwischen Nord und Süd Italiens aufzeigt. Der Karte nach wirkt das Zentrum Europas, wie es auch die Blaue Banane zeigt, als wirtschaftliches Zentrum, während es nach Außen, mit Ausnahmen, immer schlechter wird. Auf der zweiten Seite werden die verschiedenen Strukturfonds, in einer Europakarte, aufgezeigt. Der Süden Italiens profitiert beispielsweise deutlich mehr als der Norden.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 248-249: Eine Doppelseite erklärt den Mezzogiorno versus Norditalien, also Süden gegen Norden. Auch die Klimazonen Italiens werden aufgezeigt, jedoch geht es hauptsächlich um die Wirtschaftlichkeit, in Italien. In einer Tabelle zeigt sich</p>	<p>Meridiane 5/6, S.200-201: Grafiken, Text und Karten zusammen, mit Aufgabenstellungen zur Wiederholung.</p> <p>Meridiane 5/6, S.223-224: Grafiken, um Vergleiche aufzustellen.</p> <p>Meridiane 5/6, S.226: Eine Tabelle zeigt die Entwicklung der Wirtschaftssektoren.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 230: Texte, Tabellen und Fotos beschreiben die Landwirtschaft im Mittelmeerraum.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 245: Karte mit Blauer Banane und Arbeitsaufträge, am Ende der Seite.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 246: Eine Europakarte beschreibt das BIP/KOPF in Europa. Ein Text als Ergänzung und zur Erklärung dient zum besseren Verständnis. Auf der zweiten Seite dient eine Europakarte zum Aufzeigen, wer welche Fonds erhält. Texte beschreiben die Inhalte genauer. Arbeitsaufträge regen die Denkprozesse der Schüler und Schülerinnen an.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 248-249: Kurztexpte und Grafiken sowie Karten, aber auch Arbeitsaufträge erklären die wirtschaftlichen Unterschiede, in Italien.</p>
--	--

<p>beispielsweise die deutlich höhere Arbeitslosigkeit in den südlichen Regionen wie Sizilien, Kalabrien, Kampanien usw. Während die Lombardei dem Schulbuch nach zur wirtschaftlich stärksten Region wurde, geht im Süden die Hoffnung aus. Auch die Mafia trägt hierbei große Schuld.</p> <p>Meridiane 7, S.132-133: Verschiedene Grafiken vergleichen Österreich mit den übrigen EU-Ländern. Inhalte: Arbeitskosten von Beschäftigten in der Sachgütererzeugung pro Stunde, Arbeitsproduktivität, Abgabenquote, Bildung, Körperschaftssteuer, Einkommenssteuer, Forschungsausgaben, BIP, Arbeitslosenquote und Selbständigen-Quote. Auch Italien kommt hier immer wieder vor und wird mit Österreich verglichen, so hat Italien eine höhere Arbeitslosenquote, aber eine geringere Einkommenssteuer, Österreich gibt mehr für Forschung aus und hat ein höheres BIP als Italien usw.</p> <p>Meridiane 8, S. 50: Eine Grafik zeigt Italien, welches sich von 1997 bis 2012 in der Staatsverschuldung und der Arbeitslosenrate verschlechtert hat. Außerdem wird Italien beim Kurztext „Rettungsschirm für den Euro“ unter die Kategorie PIIGS Staaten eingeordnet. Diese haben große Zahlungsprobleme und hohe Verschuldungen. Die EU hat hierfür 500 Mrd. Euro aufgebracht, um ein Land vor einer möglichen Zahlungsunfähigkeit zu bewahren.</p> <p>Meridiane 8, S. 105-106: Mehrere Grafiken zeigen die Beschäftigungsquote, die Langzeitarbeitslosen, die Einkommensentwicklung von 2008- 2018, die Teilzeitbeschäftigten und die Staatsquoten, im EU-Vergleich.</p> <p>Meridiane 8, S.123: Eine Grafik zeigt den Anteil verschiedener Länder an der Weltwirtschaft, auf Basis des BIP. Jenes von Italien ging in den 20 Jahren, seit 1999, deutlich zurück.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.16: Eine Europa-Karte zeigt die Zentren und Peripherien Europas mit der eingezeichneten Blauen Banane, welche zeigt, dass der Norden Italiens eher zu den Zentren gehört.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.25: Eine Europakarte zeigt das BIP/Kopf in % nach Kaufkraftstandards. Dabei lassen sich deutliche Unterschiede innerhalb Italiens - zwischen dem armen Süden, wo das BIP nicht so hoch ist und den Norden, wo das BIP deutlich höher ist - ausmachen.</p>	<p>Meridiane 7, S.132-133: Verschiedene Grafiken zeigen verschiedenste wirtschaftliche Aspekte im EU-Vergleich mit kurzen Arbeitsaufgaben am Ende.</p> <p>Meridiane 8, S. 50: Eine Grafik und ein Kurztext weisen auf die Staatsverschuldung Italiens und auf weitere wirtschaftliche Probleme hin.</p> <p>Meridiane 8, S.123: Grafik</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.12-13: Ein Arbeitsauftrag lässt verschiedene Karten miteinander vergleichen.</p>
--	---

<p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.28-29: Eine Grafik zeigt die Arbeitskosten in der EU-27, im Jahr 2011. Italien hat laut Grafik minimal mehr Arbeitskosten als der EU-Durchschnitt. Eine weitere Karte zeigt das Schengen-Land, also alle Länder, die Teil davon sind.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.45-46-47: Eine Europakarte zeigt den Beitrag der Landwirtschaft zum BIP. Dabei kann man erkennen, dass der Süden Italiens eher landwirtschaftlich ausgerichtet ist, während der Norden- mit Ausnahme Südtirols- weniger landwirtschaftlich ist. Eine weitere Karte zeigt die landwirtschaftlichen Produktionsgebiete Europas, welche in Italien Sonderkulturen, Getreide, Hackfrucht, bis hin zu Futter und Milchwirtschaft anführt. Eine weitere Karte zeigt die Bodennutzung, in den Mittelmeerländern. Italien ist dabei geprägt von Getreideanbau, Bewässerungskulturen, Feldanbau und spezialisierten Fruchtbaumkulturen.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S. 72-73-74-75: Eine Doppelseite zeigt die Disparitäten in der Bevölkerungsentwicklung. Dabei ist in Italien- anhand einer Europakarte mit Beschreibung- im Süden ein eindeutiger Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, während die mittleren und nördlichen Regionen von Zuwanderung profitieren. Außerdem wird beschrieben, wie sich die finanzielle Lage Europas, durch den Beitritt weiterer EU-Länder, verbessert oder verschlechtert hat. Eine Tabelle zeigt die Entwicklung des BIPs Italiens, seit den 60ern, welches stetig gestiegen ist. Eine weitere Karte zeigt die Arbeitslosenrate in Europa. Auch hier ist der Unterschied zwischen Nord- und Süditalien sichtbar. Auch eine Tabelle mit der Jugendarbeitslosigkeit zeigt Italien weit über den EU-Durchschnitt. Eine letzte Karte zeigt die Blaue Banane Europas und die wirtschaftliche Stärke des Nordens sowie den schwachen Süden Italiens.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.77: Eine Europakarte zeigt die Kaufkraft in Europa und Italiens vielfältige Kaufkraft, wobei auch hier weniger Kaufkraft des Südens zu verzeichnen ist, während der Norden besser dasteht.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7, S.46: Eine Tabelle zeigt Österreich im EU-Vergleich 2012, bezüglich der Arbeitslosenrate, der Veränderung des BIPs, zum Vorjahr und der Jahresinflation. Österreich hat überall bessere Werte als Italien.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7, S.69-70: Verschiedene Grafiken zeigen verschiedene wirtschaftliche Kennzahlen, im Vergleich: Arbeitsproduktivität (In Italien ist diese unter dem EU-Durchschnitt), staatliche</p>	<p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.28-29: Zwei Karten von Europa zeigen als Überblick die EU-Länder und deren Arbeitskosten und die Schengen-Länder.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.45-46-47: Europa Karten.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.72-73-74-75: Text, Europakarten, Tabellen und Arbeitsaufträge erklären einige Disparitäten in Europa in der Bevölkerungsentwicklung und in der wirtschaftlichen Lage.</p>
---	---

	<p>Subventionen, im Vergleich (Italien liegt dabei mit 1% unter dem EU-Durchschnitt und unter Österreich, mit 3,5%) und Arbeitskosten (In Italien liegen diese höher als im EU-Durchschnitt, aber unter Österreich. Auch die Ausgaben für die Forschung (sie sind in Italien relativ gering), die Körperschaftssteuer (In Italien knapp über den EU-Durchschnitt und die Selbständigen-Quote (In Italien sehr hoch, auf 21% und in Österreich auf 9%), werden verglichen.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7, S.105: Eine Europakarte zeigt die unterschiedliche Kaufkraft in Europa. Italien weist Unterschiede in Nord und Süd auf, der Norden ist kaufkräftiger als der Süden Italiens.</p>	
Geographie	<p>Durchblick 6, S.77: Das Thema „Landschaften ändern sich durch wirtschaftliche Nutzung“, zeigt als Beispiel die Veränderung der Cinque Terre in Italien, welche bis zum Bahnbau abgeschiedene „eigene Welten“ waren und durch den Bau der Bahn plötzlich leichter zu erreichen waren. Auch die Bevölkerungsentwicklung der Cinque Terre veränderte sich demnach, dies zeigt sich anhand einer Grafik. Außerdem werden auch Gründe für die Reduktion der Terrassenbewirtschaftung wiedergeben.</p> <p>Durchblick 6, S.79: Eine Europakarte zeigt natürliche Anbauzonen in ganz Europa. Dabei ersichtlich ist die Ölbaumzone, an den Küsten Italiens und die Submediterrane Mais-Weizen-Zone.</p> <p>Durchblick 7, S.122: Das Thema „die naturräumliche Gliederung Österreichs, im Überblick“ zeigt Italien als Nachbar Österreichs, auf einer Europakarte mit den gemeinsamen Grenzübergängen, den gleichen Gebirgslandschaften usw.</p> <p>Meridiane 5/6, S.163: Eine kleine Europakarte mit Legende beschreibt die Gliederung Europas, nach Landschaftstypen. Dabei kann herausgefunden werden, dass Italien vorwiegend in die Kategorie Hügelländer und Mittelgebirge sowie auch Tiefländer, Alpenländer- und Küstenlandebenen einzuordnen ist.</p> <p>Meridiane 5/6, S.221: Eine große Europakarte zeigt die landwirtschaftliche Nutzung der europäischen Länder.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.50: Innerhalb einer Seite wird vom Wandel der Landwirtschaft gesprochen. Dabei werden neue Anbauprodukte als Anlass zur Modernisierung in Italien präsentiert. So wurden beispielsweise Sümpfe um Rom trockengelegt und um 1935 kleinbäuerliche Betriebe angesiedelt. Zu Beginn lebten diese nur vom Getreidebau, bis dann Wasserleitungen und eine bessere Verkehrsanbindung</p>	<p>Durchblick 6, S.77: Bilder, Fotos und Grafiken, sowie Fließtext erklären die Veränderung der Cinque Terre durch den Bau der Bahn, welcher neue wirtschaftliche Möglichkeiten ermöglichte.</p> <p>Durchblick 6, S.77: Eine Europakarte zum Veranschaulichen aller natürlichen Anbauzonen.</p> <p>Durchblick 7, S.122: Eine Karte zeigt die Nachbarschaft Österreichs und Italiens.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.50: Das Thema Wandel in der Landwirtschaft, im Mittelmeerraum, wird anhand der Halbinsel Italien beschrieben. Ein Foto rundet die drei Kurztexte ab.</p>

	<p>mehr Möglichkeiten erlaubten. Somit konnten erstmals auch Gemüse wie Kohlrabi, Radieschen und Rettiche angebaut werden. Die Landnutzung, im Wettbewerb mit der sich wandelnden Weltmärkte, zeigte jedoch, dass sich gerade periphere Räume trotz Aufwand schwertat, mitzuhalten. Auch wenn Arbeitsplätze geschaffen wurden, waren solche Kolonisationen- durch Großprojekte in den Mittelmeerstaaten- nur von geringem Erfolg, dies zeigen einige leerstehende Kolonistenhöfe bei Neapel.</p>	
Österreichs Nachbar Italien	X	X
Europa	<p>Durchblick 6, S.36: Beim Thema EU-Kritik und Skepsis zeigt eine Grafik die Einstellung einiger Befragten Bürger aller EU-Länder, ob diese ein positives Bild von der EU haben. Italien liegt hier mit 36% für Ja in der unteren Hälfte der Zufriedenheit und zeichnet somit eine negativere Einstellung gegenüber der EU auf.</p> <p>Durchblick 6, S.108-109: Zwei Europakarten zeigen unter dem Thema „Es lebe die Region“ die EU-Regionalförderungen, von 1999-2006 und von 2014-2020. Auch hier ist der Unterschied zwischen Süd- und Norditalien ersichtlich. Der Süden Italiens bekommt durch die schlechte Wirtschaftslage deutlich mehr EU-Förderungen als der Norden. Am Beispiel der Stadt Matera, in Süditalien, wird dann deutlich gemacht, dass oft auch die Förderungen nicht reichen, da die Provinz noch immer arm ist.</p> <p>Durchblick 6, S.111: Eine Europakarte zeigt die transeuropäischen Netze und die Eisenbahnstrecke, welche den ganzen italienischen Stiefel entlang verläuft.</p> <p>Meridiane 5/6, S.161: Vier Europakarten zeigen Italien als Mitglied des Europarates, der UEFA, der ETUC und der EBU.</p> <p>Meridiane 5/6, S.174-175: Eine Europakarte zeigt Europa zur Zeit des Kalten Krieges. Dabei wird Italien als Gründungsmitglied der Nato eingestuft. Eine weitere Karte zeigt Italien als Gastland für die Verträge von Rom 1957 und als Gründungsmitglied der EG/EU. Diese findet sich auf Seite 176 noch einmal schriftlich, auch ein Foto der Unterzeichnung des Vertrags ist ersichtlich.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 243: Eine Europakarte zeigt die EU-Länder mit dem Euro als Währung und jene, die ihn nicht haben.</p>	<p>Durchblick 6, S.36: Eine Tabelle nach der Meinung über die EU, unterstreicht das Thema Skepsis über die EU.</p> <p>Durchblick 6, S.108-109: Zwei Grafiken zeigen die Situation ganz Europas, während ein Foto einzig und allein die Situation des Südens Italiens- als Beispiel- vorführt.</p> <p>Durchblick 6, S.111: Eine Europakarte und eine ausführliche Legende zeigen die Transeuropäischen Netze.</p> <p>Meridiane 5/6, S.174-176: Zwei Europakarten dienen neben dem Text, der die Geschichte der EU innerhalb von drei Seiten wiedergibt, zum besseren Verständnis. Auch ein Bild der Unterzeichnung des Vertrags von Rom findet sich in den Seiten.</p> <p>Meridiane 5/6, S. 243: Eine Europakarte als übersichtliche Form.</p>

	<p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.19: Eine Europakarte zeigt die Mitglieder der EU.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.22: Zeigt eine Grafik mit den Stimmgewichten der Länder, im Rat der EU. Italien liegt dabei mit 29 zwar an vierter Stelle, ist aber gleichauf mit den Ländern an den ersten Stellen, obwohl Italien weniger Einwohner hat.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.35: Beim Thema transeuropäische Netze zeigen eine Europakarte und insbesondere eine Italienkarte das europäische Verkehrsnetz, wie dieses verbunden ist und die Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Berlin und Palermo.</p>	<p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.35: Karten als Beispiele, verbunden mit Text.</p>
Vulkanismus in Italien	X	X
Umweltkatastrophen in Italien	<p>Meridiane 5/6, S.154-155: Zwei Seiten beschreiben das Thema Erdbeben in Italien. Diese zeigen gefährdete Gebiete, erklären die Plattentektonik, sprechen von anderen Problemen wie Korruption und Betrug, welche auch dafür verantwortlich sind (Betrug beim Baumaterial), auch Rettungsmaßnahmen und vorbereitende Maßnahmen werden angesprochen.</p>	<p>Meridiane 5/6, S.154-155: Fotos, Bilder, Karten, Texte und Arbeitsaufgaben gestalten die beiden Seiten über die Erdbeben in Italien.</p>
Klima	<p>Durchblick 8, S.30: Eine Weltkarte zeigt die Vegetationszonen der Erde, demnach ist Italien von mediterraner Vegetation und von Laub und Mischwald charakterisiert.</p> <p>Meridiane 5/6, S.164: Eine Europakarte zeigt die klimatische Gliederung Europas. Dabei fällt auf, dass Italien unter die Kategorie Mittelmeertyp, Übergangstyp und Hochgebirge einzuordnen ist. Weitere Klimadiagramme zeigen verschiedene Klimatypen aus Europa, unter anderem Palermo und Verona.</p>	<p>Durchblick 8, S.30: Eine Weltkarte zeigt zum besseren Verständnis die Vegetationszonen der Erde.</p> <p>Meridiane 5/6, S.161: Europakarte zum besseren Verständnis und Klimadiagramme zum Vergleich.</p>
Städte, Dörfer, Regionen und Inseln	<p>Meridiane 5/6, S. 270-271: Eine Doppelseite berichtet über die die Stadt Verona. Verona, als NUTS-3 Region und Venetien, als eine der bekanntesten Regionen Italiens sowie auch die Wirtschaft in Verona finden durch Kurztexte ihren Platz, im Schulbuch. Auch ein Interview mit Frau Chiti wird in Kurztextform präsentiert. Eine Italienkarte zeigt alle Regionen Italiens.</p>	<p>Meridiane 5/6, S. 270-271: Text, Karte, Fotos und Arbeitsaufgaben erzählen über die Stadt Verona.</p>
Zusammenarbeit zwischen Österreich und Italien	X	X
Rom	X	X

Essen	Durchblick 8 , S.84: Eine Tabelle und eine Weltkarte zeigen das Nahrungsmittelangebot, für Mensch/ Tag an. Die Tabelle stellt die 10 Länder mit dem höchsten Angebot, darunter auch Italien, den 10 Ländern mit dem niedrigsten Angebot gegenüber. Die Weltkarte hingegen zeigt alle Länder, im Vergleich.	Durchblick 8, S.84: Eine Tabelle und eine Weltkarte beschreiben das Nahrungsmittelproblem.
Kunst und Kultur	Meridiane 5/6 , S.167: Eine Europakarte zeigt die verschiedenen Sprachen Europas. Dabei fällt Italien unter die romanische Sprache. S.168: Eine Tabelle zeigt die zwei größten Religionen einiger europäischer Länder. In Italien sind diese die Katholische mit 89% und der Islam mit 2,2%. Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6 , S.12-13: Eine Tabelle zeigt die verschiedenen Religionen in den europäischen Staaten. Italien besteht aus 91% katholischen, aus 1% muslimischen Religionszugehörigkeiten und aus einer geringen Menge an Menschen ohne Religionsbekenntnis.	Meridiane 5/6, S.167: Eine Europakarte zur besseren Einordnung. Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 6, S.12-13: Eine Tabelle dient zum Lernen, welche Religionen in Europa, in welchem Maße vertreten sind. Eine stumme Europakarte lässt SchülerInnen die Religionen eintragen.
Klischees	X	X
Italien im Mittelmeerraum	X	X
Sonstiges	Durchblick 8 , S.40: Beim Thema „Räumliche Mobilität und der Mensch auf Wanderschaft“ zeigt eine Europakarte die illegale Einwanderung nach Europa, woher diese Einwanderer kommen und wo diese endet. Dabei zeigt sich, dass Menschen aus Algerien, Tunesien, Libyen, Syrien, Irak und Istanbul, neben anderen Zieldestinationen vor allem den italienischen Staat erreichen wollen. S.41: Diese Seite hingegen zeigt Italiener als Einwanderer, in den amerikanischen Kontinent, in den 1920er Jahren. Italiener hatten dabei- hinter den Deutschen- den zweithöchsten Anteil als Einwanderer, in Amerika. Meridiane 5/6 , S.130: Eine Weltkarte zeigt die Analphabeten- Rate, welche in Italien unter 5% ist. Meridiane 7, S.7: Eine Tabelle zeigt die Erwerbstätigenquote der Frauen und die Gesamtfertilitätsrate, im EU-Vergleich. Italien gehört dabei zu den unteren Ländern, mit 50% Erwerbstätigenquote und einer Fertilitätsrate von 1,34. Meridiane 7, S.179: Eine Grafik zeigt die Zahl der Unfälle pro 10.000 Einwohner, um die Verkehrssicherheit in der EU zu analysieren. Dabei liegt Österreich an erster Stelle mit den Unfällen, während Italien an siebter Stelle liegt. Zusammen mit dieser Grafik findet sich jedoch auch ein Text, welcher auf	Durchblick 8, S.40: Eine Europakarte zeigt illegale Einwanderungsströme, nach Europa. S.41: Eine Tabelle stellt die Einwanderung verschiedener Länder um 1920 der aktuellen Lage gegenüber. Meridiane 7, S.179: Eine Grafik über die Verkehrsunfälle und ein Text dazu weisen auf Falschinformationen, falscher Quellen, hin.

	<p>falsche Angaben von Grafiken hinweist und erklärt, wieso Österreich in der Liste so weit vorne aufscheint.</p> <p>Meridiane 8, S. 30: Eine Grafik weist auf das Kyoto-Protokoll hin und wie die Staaten dieses eingehalten haben. Dabei wird Italien als Land beschrieben, welches eine leichte Abnahme, beim Ausstoß von Treibhausgasen, aufweist.</p> <p>Meridiane 8, S.130: Eine Weltkarte zeigt die Länder der Erde, nach dem Korruptionswahrnehmungsindex. Dabei gehört Italien der Mitte an.</p> <p>Meridiane 8, S.155: Ein Kästchen erklärt, dass sich- vor dem Euro- viele Länder mit Abwertungen, der damaligen Währung, Vorteile verschafften, z.B. durch die mehrmalige Abwertung der italienischen Lira. Dies wird anhand eines Beispiels, mit Bildern, erklärt.</p>	<p>Meridiane 8, S. 30: Eine Grafik vergleicht den Ausstoß von Treibhausgasen.</p> <p>Meridiane 8, S.155: Eine Skizze und ein Text beschreiben die Abwertung von Währungen und wie dies funktionierte, anhand eines Beispiels durch Export/ Import zwischen Österreich und Italien.</p>
Südtirol	<p>Durchblick 6, S.151: Diese Seite erklärt ausführlich die Europaregion Trentino, Südtirol, Tirol. Außerdem lernen SuS, wer der Landeshauptmann von Südtirol ist.</p> <p>Meridiane 7, S.17-18: Die beiden Seiten zeigen Trentino-Südtirol, als ehemaligen Teil der Österreich-Ungarischen Monarchie und der 1. Republik Österreich. S.22: Einige Fragen zur Entwicklung Österreichs führen auch auf den Verlust des Gebietes Trentino-Südtirol hin. S.24: Im Kurztext „Junge Grenzen“, wird auch die neue Festlegung der Grenzen, um 1919, bei Südtirol erwähnt.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7, S.4-5: Eine Doppelseite beschreibt die Geschichte Österreichs, dabei wird auch vom Verlust Südtirols, an Italien, als wichtiges Kapitel geschrieben. Südtirol wird demnach als ehemaliges „heutiges“ Bundesland Österreichs, bis 1919, beschrieben.</p> <p>Raum-Gesellschaft-Wirtschaft 7, S.10: Eine Seite beschreibt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Österreich und seinen Nachbarländern, „INTERREG“. Dabei findet sich- in einer Karte- auch das markierte Fördergebiet Österreich-Italien.</p>	<p>Durchblick 6, S.151: Ein Kurztext, eine Karte der Euregio und eine kurze Aussage, des Südtiroler Landeshauptmannes Arno Kompatscher, beschreiben dieses Konzept der überregionalen Zusammenarbeit.</p> <p>Meridiane 7, S.17, 18, 22, 24: In Kurztexten, Arbeitsaufgaben, Bildern sowie Karten wird über die Geschichte Österreichs gesprochen, wobei immer wieder auch das Trentino-Südtirol vorzufinden ist.</p>